MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81401-20

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

NIEMEYER, KARL AUGUST EDUARD

TITLE:

UEBER DIE GLEICHNISSE BEI...

PLACE:

ZWICKAU

DATE:

1883-1884

Master Negative #

93-8140-20

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

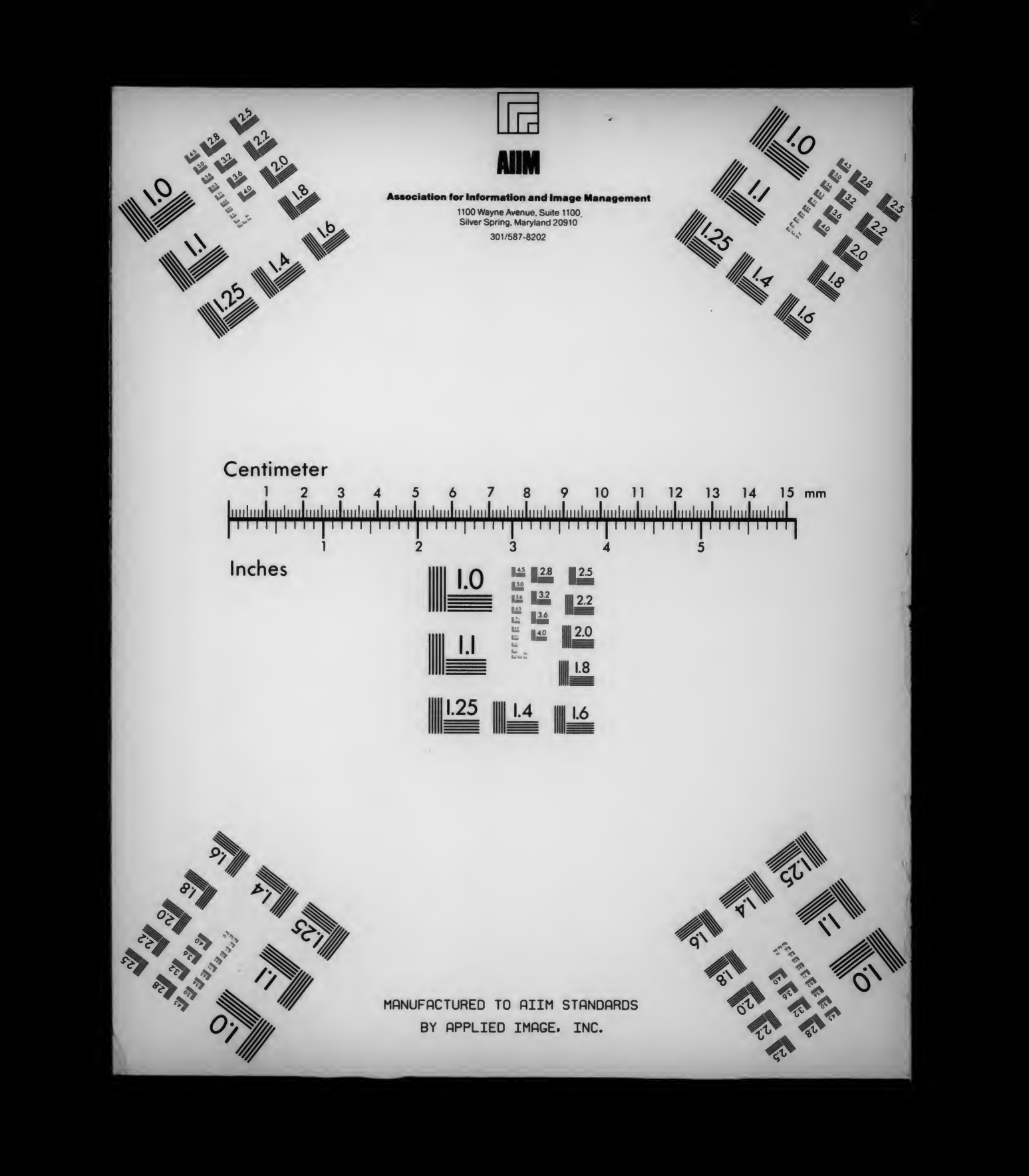
88Q4
EN Niemeyer, Karl August Eduard,
...Über die gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus,
I[-II]teil. Zwickau, Zückler, 1883-84.
2 pts. in 1 v. 26 cm.

At head of title: Gymnasium zu Zwickau. Jahresbericht...

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 13.5X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 5/12/93 INITIALS BAP
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

88Q4 – EN

8994 EN Q

Columbia University
in the City of New York
Library

BOUGHT FROM

Henry Drisler
Classical Fund
1895

1855
1 –
72

GYMNASIUM ZU ZWICKAU.

Jahresbericht

über

das Schuljahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883,

womit

zu der auf den 12., 13., 14. und 15. März

festgesetzten

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und dem

am 16. März stattfindenden

feierlichen Redeaktus

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst einladet

Professor Dr. **Max Erler,**
Rektor.

Voran geht

eine Abhandlung des Oberlehrers Karl August Eduard Niemeyer:

Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus, I. Teil.

Zwickau.
Druck von R. Zückler.
1883.

1883. Programm No. 498.

JUN 22 1899

Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus.

Bevor wir uns dem Hauptgegenstande unserer Betrachtung zuwenden, scheint es angemessen, eine Inhaltsangabe der aus vierzehn Gesängen bestehenden Posthomerica des Dichters vorauszuschicken.

I. Gesang. In die Zeit, wo die entmutigten Troer nach Hektors Tode sich nicht in die Ebene hinaus wagen, fällt zu ihrer gröfsten Freude die Ankunft der Amazone Penthesileia, einer Tochter des Ares, welche mit ihren zwölf Begleiterinnen dem Priamos ihre Dienste anbietet. Ehrenvoll empfangen und reich beschenkt macht sie sich anheischig, den Achill zu töten und die Schiffe der Griechen zu verbrennen, trotzdem ihr Andromache durch den Hinweis auf den Fall ihres Gatten davon entschieden abzuraten sucht. Ohne ihre Warnung zu beachten, stellt sie sich an die Spitze der Troer, indessen Priamos daheim den Zeus um Gelingen ihres Vorhabens und Mitleid mit seinem Lose anfleht. Ein darauf folgendes ungünstiges Vorzeichen erfüllt den Greis mit banger Sorge wegen des Ausgangs. Es entspinnt sich nun zwischen den Argivern und den Trojanern, welche Penthesileia für eine Unsterbliche halten und mit dem heutigen Tage die Entscheidung zu ihren Gunsten glauben herbeiführen zu können, ein hitziger Kampf. Wenngleich sieben von den Begleiterinnen der Penthesileia getötet sind, kommen die Griechen sehr ins Gedränge. Währenddem werden die Frauen in der Stadt von Tisiphone angestachelt, ebenfalls am Kampfe teilzunehmen, um es den Männern gleich zu thun, von der verständigen Theano jedoch durch die Erinnerung an die Kriegsübung der Amazonen und den bisher günstigen Verlauf des Kampfes von ihrem thörichten Beginnen zurückgehalten. Schon sind die Troer im Begriff die Schiffe anzuzünden, da eilen Aias und Achilleus, welche bis dahin am Grabe des Patroklos verweilt haben, herbei, und ihr Eintreffen bewirkt einen völligen Umschwung. Nachdem Achilleus die fünf übrigen Amazonen erlegt, fällt Penthesileia nach kurzem Kampfe seinem Speere zum Opfer. Beinahe wäre der Sieger von Ares, dem bekümmerten Vater der Erschlagenen, vernichtet worden, hätte ihn nicht Zeus durch Blitz und Donner verscheucht. Die schöne Gestalt der Toten rührt den Peliden, und er wird deshalb von Thersites heftig geschmäht. Ein Faustschlag ist die Antwort auf diese Beleidigung, und „der Mund des griechischen Pöbels“ ist für immer verstummt. Diomedes, der einzige, der ihn beklagt, weil er ihm nahe verwandt ist, läfst sich nur mit Mühe durch das Zureden seiner Gefährten von Thätlichkeiten abhalten. Mit dem Falle der streitbaren Fürstin ist der Sieg der Argiver entschieden. Ihr Leichnam, an Priamos ausgeliefert, wird feierlich verbrannt, indes gleichzeitig die Griechen ihre Gefallenen bestatten und die Geronten im Zelte des Agamemnon bei festlichem Schmause den Achilleus verherrlichen.

II. Gesang. Während die Troer noch tiefbetrübt sind über den Fall der Penthesileia, rät Thymoites seinen Landsleuten die Stadt zu verlassen, Priamos dagegen, sich auf die Verteidigung von der Mauer herab zu beschränken, bis Memnon, der Aethiopier, welcher sein Erscheinen in Aussicht gestellt, eingetroffen sei. Polydamas jedoch empfiehlt, Helena nebst allen Schätzen herauszugeben, und macht den Paris, der ihm höhnisch seine Feigheit vorwirft, für all den Jammer verantwortlich. Mit der nun folgenden Ankunft des Memnon und seiner Aethiopier erhöht sich die Zuversicht des Priamos. Festlich empfangen und bewirtet erzählt dieser von seinen Eltern Tithonos und Eos, von seinem Zuge und seinen Thaten. Im Olymp warnt Zeus vor einer Beteiligung der Himmlischen an der bevorstehenden Schlacht. Die vereinigten Heere rücken aus, und durch den Heldenmut des Memnon erhalten die Troer das Übergewicht. Auch Antilochos, Nestors Sohn, fällt von seiner Hand. Trotz seiner mangelnden Kraft sucht der betrübte Greis den Sohn zu rächen, und nur mit äufserstem Widerstreben fügt er sich der Ab-

288778

mahnung des Siegers. Die Bedrängnis der Griechen wächst. Ein langer Zweikampf zwischen Achill und Memnon entspinnt sich. Letzterer wirft dem Gegner geringschätzig seine Abkunft von der Nereide im Vergleich zu der seinigen vor, eine Beleidigung, welche jener mit dem Hinweis auf das Ansehen und die Verdienste seiner Mutter entkräftet. Endlich fällt Memnon. Damit ist der Erfolg des Tages entschieden. Winde entführen den Toten, aus dessen Blutstropfen der Fluss Paphlagoneios entsteht. Gefolgt von den unsichtbar gewordenen Aethiopen wird er am Aisepos beigesetzt. Abends kommt Eos dazu, klagt die Nacht hindurch über den gefallenen Sohn und verwandelt darauf die Aethiopen in Vögel, welche auf Leben und Tod miteinander streiten. Die Troer bleiben in der Stadt und betrauern das Schicksal des Memnon, während die Achäer auf dem Schlachtfelde lagern. Nur durch die Drohung des Zeus lässt sich Eos bewegen, am folgenden Morgen den gewohnten Weg anzutreten.

III. Gesang. Nach der Bestattung des Antilochos wird der Kampf wieder aufgenommen. Dem mordlustigen Achill sucht plötzlich Phoibos entgegenzutreten. Dieser schiesst den Widerstrebenden in den Knöchel und eilt darnach zum Olymp, wo ihn Hera mit Vorwürfen überhäuft und auf die Nutzlosigkeit des Mordes, indem der Sohn, Neoptolemos, dem Vater an Kraft ebenbürtig, vor Troja erscheinen werde, aufmerksam macht. Während dessen stirbt der Held an der Verwundung, und es entwickelt sich nun um seine Leiche ein hitziger Kampf, bei welchem von den Troern besonders Paris, Glaukos, Aeneas und Agenor beteiligt sind, auf griechischer Seite dagegen vor allem Aias, der Telamonier, sich hervorthut. Letzterer tötet den Glaukos und zwingt Aeneas und Paris durch eine schwere Verletzung, das Schlachtfeld zu verlassen, so dass die Troer es für das Geratenste halten, sich hinter die Mauern zurückzuziehen, und die Achäer den Leichnam zu den Schiffen bringen können. Das ganze Heer ist von Verzweiflung und Trauer ergriffen. Dieser Stimmung giebt Aias Ausdruck, welcher insbesondere den Vater seines Freundes beklagt, Phoinix, welcher in dem Pflegling eine Stütze seines Alters zu finden hoffte, und Agamemnon, welcher den unermeßlichen Verlust für das Heer betont und damit die Erfolglosigkeit ihres Unternehmens vor Augen sieht. Auf den Rat Nestors, Maßs zu halten in dem Jammer, wird der Pelide aufgebahrt und von Athene durch Ambrosia vor Verwesung geschützt. Daran schließt sich die Wehklage der Frauen, unter denen Briseïs vor allem die Herzensgüte des Gefallenen rühmt, sowie der herbeigeeilten Nereiden und Musen, während die tief bekümmerte Mutter ihre Ehe mit Peleus beklagt, zu der man sie genötigt, und ihre Absicht kundgiebt, den Olympier zur Rechenschaft zu ziehen, dass Achill ein so frühes Ende finden mußte. Kalliope jedoch tröstet sie mit dem Hinweis auf das ähnliche Schicksal ihres Sohnes Orpheus und auf die Unsterblichkeit des Helden im Liede der Dichter. Am nächsten Morgen, nachdem ein Scheiterhaufen mit allerlei Kostbarkeiten, Pferden und Kriegsgefangenen errichtet ist, wird der Tote verbrannt und seine Gebeine in einem Kruge gesammelt. Da erscheint auch Poseidon und weiß die schwergeprüfte Mutter mit beruhigenden Worten, insofern ihr Sohn auf einer Insel im Pontus Euxinus für alle Zeit als Gott verehrt werden soll, wieder aufzurichten.

IV. Gesang. Glaukos, dessen Verlust den Troern ebenfalls heftige Klage verursacht, wird von Apollo nach Lycien entführt und von den Nymphen in der Weise bestattet, dass sie einen Fluss gleiches Namens über sein Grab laufen lassen. Während nun Diomedes die Achäer zur Fortsetzung des Krieges anfeuert, bereitet Aias die Griechen auf das nochmalige Erscheinen der Thetis sowie auf die zu veranstaltenden Leichenspiele vor. Angesichts der Göttin, welche mit herrlichen Kampfpreisen zum Lager kommt, rühmt Nestor die Geberin, schildert in lebhaften Farben ihre Hochzeit mit Peleus und geht auf Achills Heldenthaten über. Zum Lohne empfängt er zwei Rosse des Achill, ein Geschenk des Telephos. Bei den nun folgenden Wettkämpfen siegt im Laufe Aias der Lokrer über Teukros, während in der Ringkunst der Telamonier und der Tydide sich als ebenbürtig zeigen, im Faustkampf wagt es mit Idomeneus niemand aufzunehmen. Erst der eindringlichen Aufforderung des Nestor gelingt es, noch zwei zu dieser Kampfart zu veranlassen, Epeios und Akamas,, deren Kräfte sich jedoch schließlich als gleich erweisen. Im Bogenschießen gewinnt Teukros den Sieg über den Lokrer Aias, der ältere Aias erwirbt den Preis im Schleudern der Wurfscheibe, Agapenor im Sprunge, Euryalos im Werfen des Wurfspießes, der Telamonier im Pankration, ohne dass sich ein Gegner meldet, Menelaos im Wagenrennen, im Reiten Agamemnon. Alle Sieger werden reich beschenkt. Zu seinem größten Leidwesen muss Odysseus wegen einer Verwundung den Spielen fern bleiben.

V. Gesang. Als Lohn für die Rettung des Leichnams bestimmt Thetis die von Hephaistos verfertigten Waffen ihres Sohnes, von denen namentlich der Schild mit allen seinen Bildwerken vom Dichter ausführlich beschrieben wird. Der Telamonier und der Laertiade machen allein Anspruch darauf. Nestor fürchtet einen verderblichen Ausgang dieses Zwistes und schlägt vor, die Entscheidung den gefangenen Troern zu überlassen. Dies geschieht. Sogleich wirft Aias dem Odysseus seine Feigheit vor, dass er die Zurücklassung des Philoktet verschuldet, dass er beim Brande der Schiffe nichts gethan, sondern vor Hektor geflohen, dass ihm die Waffen des Achill zu schwer seien und er sich einer Verwandtschaft mit dem Gefallenen nicht rühmen könne, während Odysseus dagegen seine Klugheit und Redegewandtheit, die auch den Achill nach Troas geführt, seine gefahrvollen Erkundigungen in der Stadt selbst, seine Bereitwilligkeit, mit Hektor sich einzeln zu messen, sein Verdienst um die Rettung der Leiche und seine Abstammung von Zeus geltend macht. Aias leugnet nunmehr überhaupt die Anwesenheit des Ithakesiers bei dem Kampf um den Körper des Peliden. Nachdem nun Odysseus nochmals auf seine Vorzüge hingewiesen, werden die Waffen ihm zugesprochen. Aufs tiefste gekränkt will Aias ihn und alle Achäer ermorden, allein von Athene mit Wahnsinn geschlagen, wütet er unter den Herden und glaubt in einem starken Widder seinen Erzfeind getötet zu haben. Als darauf die Raserei wieder von ihm genommen wird, ist er außer sich vor Scham über das Geschehene, flucht den Griechen wegen ihrer Undankbarkeit und giebt sich selbst den Tod. Erschüttert stehen diese bei seiner Leiche, angesichts deren sein Bruder Teukros und seine Gattin Tekmessa die Tugenden des Unglücklichen rühmen und sich aus Gram ebenfalls den Tod wünschen. Agamemnon versichert sie seines Beileids und gelobt der Gemahlin seinen Schutz angedeihen zu lassen. Auch der Laertiade stimmt in die Trauer der anderen ein, beklagt den Zorn des Dahingeschiedenen und wünscht, dass ihm nie die Waffen zuerkannt worden wären. Auf Anraten Nestors schreitet man darnach zur feierlichen Bestattung. —

VI. Gesang. Als darauf Menelaos die Griechen zur Versammlung beruft und auf die Probe stellt, ob sie bei der augenscheinlichen Erfolglosigkeit ihres Unternehmens nicht lieber nach Hause fliehen wollen, besteht Diomedes unter heftigem Tadel des Genannten auf der Fortsetzung des Kampfes und droht jeden, der sich den Worten des Vorredners füge, zu erschlagen. Darnach wird auf den Rat des Kalchas, den Diomedes und Odysseus zur Abholung des Neoptolemos nach Skyros zu entsenden, in der Hoffnung, dass jener sich durch die Aussicht auf die ihm nebst vielen Schätzen als Gattin versprochene Tochter des Menelaos, Hermione, zur Teilnahme am Kampfe bewegen lasse, ein Schiff in Bereitschaft gesetzt und abgeschickt. Da erscheint ein neuer, mächtiger Bundesgenosse der Troer, Eurypylos, ein Sproß des Herakles, mit den Keteiern, welcher von Paris und Helena begrüßt und bei ihnen aufgenommen wird. Die Troer wählen ihr Nachtlager vor der Stadt und veranstalten einen Festschmauss. Namentlich sein Schild ist es, welcher die Bewunderung aller erregt, da auf demselben, wie der Dichter ausführlich beschreibt, die Thaten seines grossen Ahnherrn, wie er als Kind die Schlangen erwürgt, die zwölf Arbeiten im Dienste des Eurystheus, die Befreiung des Prometheus, der Kampf mit den Kentauren, mit Antaios und die Rettung der Hesione dargestellt sind. In Gegenwart des Heeres heißt Paris den herrlichen Mann noch einmal willkommen und setzt alle Hoffnungen auf ihn, wogegen jener zu siegen oder zu sterben gelobt. Zunächst tötet er Nireus, den Schönsten der Hellenen, und den Arzt Machaon, dann unzählige andere. Zwar gelingt es den Griechen, die Genannten glücklich zu den Schiffen zu bringen, allein trotz vorübergehender Erfolge werden sie weiter und weiter zurückgedrängt, der Verlust an Kriegern wird immer grösser, und nur dem Einbruch der Nacht haben sie es zu danken, dass die Feinde den Feuerbrand nicht in die Schiffe werfen. Triumphierend schlägt Eurypylos in ihrer unmittelbaren Nähe, an der Mündung des Simoeis, sein Lager auf.

VII. Gesang. Nach den Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des Nireus und Machaon, dessen Bruder Podaleirios nur mit größter Mühe von Nestor getröstet und von einem Selbstmordversuche abgehalten wird, beginnt die Schlacht von neuem. Eurypylos reißt gewaltige Lücken in die Reihen der Griechen und zwingt dieselben, sich hinter die Mauer zurückzuziehen, doch geht er auf eine deshalb an ihn gestellte Anfrage, ob er eine zweitägige Pause zur Verbrennung der Toten gewähren wolle, sofort ein. Unterdes treffen Odysseus und Diomedes, nach Skyros gekommen, den jungen Sohn des Achill vor seinem Hause mit kriegerischen Übungen beschäftigt. Sobald nun derselbe erfahren, wen er vor sich sieht, und Odysseus sich seines Auftrags mit dem

Zusatze entledigt hat, dafs er die unvergleichlichen Waffen des Achill mit Freuden an ihn abtreten werde, erklärt er sich bereit, den Griechen beizustehen. Vergebens bietet seine Mutter Deidameia alle Künste auf, ihn von seinem Entschlusse abzubringen, vergebens warnt Lykomedes, sein Grossvater mütterlicherseits vor den Unbilden des Meeres, der „junge Krieger" verlässt das Haus und die jammernde Mutter. Während der schnellen Fahrt erzählen ihm die Gesandten der Griechen von den Heldenthaten seines Vaters. Bei ihrer Ankunft vor dem Lager bemerkt Diomedes sogleich die Not seiner Landsleute, denen Eurypylos nach Wiederbeginn des Kampfes immer ärger zusetzt. Nachdem sich Neoptolemos im Zelte des Odysseus mit der väterlichen Rüstung gewappnet, erscheint er zur gröfsten Freude der Bedrängten auf dem Schlachtfelde und belebt ihren gesunkenen Mut, während er in den Troern den Glauben erweckt, dass es Achilleus selbst sei. Der Sturm auf das Lager wird abgeschlagen, aber der Kampf mit äufserster Erbitterung bis zum Abend fortgesetzt. Nun erst geben sich die Hellenen der vollen Freude hin, haben sie doch allein dem Jüngling den Erfolg des Tages zu danken. Begrüfst vom greisen Phoinix, welcher in ihm den ebenbürtigen Sohn seines einstigen Pfleglings verehrt, reich beschenkt von allen, herzlich bewillkommt von Agamemnon, dessen Hoffnung auf ein endliches Gelingen wieder erwacht, entgegnet der Gefeierte mit bescheidenen Worten, indem er alles dem Schicksal anheimstellt. Von seiner grofsen Liebe zum Vater zeugt dann die Rührung und Trauer, die ihn beim Eintritt in das Zelt desselben, wo so vieles die Erinnerung an den teuern Dahingeschiedenen hervorruft, übermannt.

VIII. Gesang. Aufs neue rüsten sich die beiden Heere zum Streite, Eurypylos in der frohen Zuversicht, an diesem Tage die Entscheidung zu Gunsten der Troer herbeizuführen, Neoptolemos in gemäfsigterer Sprache den Mut der Seinen befeuernd. Eine Zeit lang gewinnen die Griechen, freilich mit schweren Verlusten, das Übergewicht. Endlich treffen die beiden Helden zusammen. Auf die prahlerischen Worte, mit denen Eurypylos seinem Gegner den Tod ankündigt und geringschätzig nach seinem Namen fragt, erwidert Neoptolemos, dafs er der Sohn desjenigen sei, der einst den Vater des Eurypylos, Telephos, verwundet und geheilt habe. Nach langem, unentschiedenen Zweikampf dringt endlich die „Pelias" dem Eurypylos durchs Kinn und tötet ihn. Triumphierend beraubt er ihn der Rüstung, und weiter eilt er zu neuen Thaten. Da erscheint Ares auf einem Viergespann, um den Troern zu helfen, jedoch unsichtbar, so dafs nur der Seher Helenos seine tröstliche Nähe empfindet und die Seinen zu neuem Widerstande ermutigen kann. Das Gefecht kommt wieder zum Stehen und wendet sich bald zu Gunsten der Troer. Athene gewahrt die Bedrängnis ihrer Lieblinge, als sie jedoch persönlich in den Kampf eingreifen will, verscheucht sie Zeus mit Donner und Blitz, ein Zeichen, das auch Ares zu deuten weifs, so dafs er auf ferneren Beistand verzichtet. Jetzt tritt ein völliger Umschwung ein. Die Troer fliehen zur Feste und geraten durch die unausgesetzte Bestürmung derselben in die äufserste Verlegenheit. Auf Bitten des Ganymedes um Schonung seiner Vaterstadt greift Zeus noch einmal ein, hüllt dieselbe in eine undurchdringliche Finsternis und giebt den Achäern durch ein heftiges Gewitter zu erkennen, dafs die Todesstunde des Reiches noch nicht geschlagen hat. Namentlich durch Nestors Erinnerung an die vernichtende Macht der Blitze den Titanen gegenüber lassen sich die Griechen bestimmen, die Eroberung nicht zu erzwingen, sondern sich für diesmal mit dem bisherigen Erfolge zu begnügen.

IX. Gesang. Zeus erhört das Gebet des weisen Antenor, entweder den Neoptolemos von der Stadt fern zu halten, oder ihre Qual durch sofortige Vernichtung abzukürzen, insofern, als er ihn nicht in die unmittelbarste Nähe Trojas kommen lässt. Eine Gesandtschaft an Agamemnon mit dem Vorschlage, die Toten zu verbrennen, ist von Erfolg begleitet. Indessen besucht Neoptolemos das Grab des Vaters. Hier klagt er, dafs er jenen nicht mehr lebend angetroffen, und versichert, dafs er ihm allezeit Ehre machen werde. Bei der Wiederaufnahme des Kampfes tritt auf feindlicher Seite jetzt besonders Deiphobos, ein Sohn des Priamos, in den Vordergrund. Er ist es, welcher den gesunkenen Mut der Troer mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Krieges, der längst nicht mehr blos um Helena, sondern um die eigene Existenz geführt werde, und auf das furchtbare Los der Knechtschaft aufzurichten sucht. Nachdem nun längere Zeit Deiphobos und Neoptolemos auf entgegengesetzten Teilen des Schlachtfeldes gewütet haben, lenkt letzterer endlich, als er die Erfolge des anderen gesehen, seinen Wagen gerade auf ihn zu, der bevorstehende Zweikampf wird jedoch durch die Dazwischenkunft Apollos, welcher den Troer in einer Wolke entführt, zum grössten Ärger des Neoptolemos vereitelt. Wie jener alsdann seinen Beistand weiter bethätigen will, droht der ebenfalls herbeigeeilte Poseidon mit dem Untergange Trojas, sobald er den Neoptolemos wie den Achilleus töten werde. Beide Götter verlassen die Ebene. Auf Grund eines Orakels verkündet sodann Kalchas den Griechen, dafs Troja nur mit Hülfe des Philoktet, den man in Lemnos einst zurückgelassen, erobert werden könne, worauf dann das Heer sich ins Lager zurückzieht.

Diomedes und Odysseus, die beiden Abgesandten, finden den Unglücklichen auf der einsamen Insel in der jämmerlichsten Lage, bedeckt mit Eiter und Schmutz, hungernd und dürstend, mit unsäglichen Schmerzen behaftet. Einen Angriff auf das Leben der Verhafsten vereitelt die Schutzgöttin der beiden, Athene, ja sie wissen durch teilnehmende Fragen nach seinen Leiden, durch kluge Entschuldigung, dafs nicht sie, sondern die Moiren Schuld an seinem Elend seien, durch bestimmte Verheifsung, im Lager der Griechen Heilung zu finden, den Ärmsten zum Mitgehen zu bewegen. Nachdem seine Wunde gereinigt, wird er samt dem berühmten Bogen zur gröfsten Freude der Griechen nach dem Hellespont gebracht. Alle bemitleiden, Podaleirios heilt ihn. Stärker und schöner als zuvor sitzt er dann im Zelt des Atriden. Dieser bereut von Herzen den damaligen Entschluss, den sie in ihrer Verblendung gefafst haben, und erklärt durch ausgesuchte Gaben alles wieder gutmachen zu wollen. Er spricht so eindringlich, dafs keine Spur des Hasses in der Seele des Wiedergewonnenen zurückbleibt.

X. Gesang. In den Vorschlag des Troers Polydamas, von der Mauer herab zu kämpfen, indem er für diesen Fall die Gefahrlosigkeit einer solchen Verteidigung und die ausreichende Verpflegung der Stadt betont, glaubt Aeneas seinerseits nicht einstimmen zu dürfen, wobei er besonders darauf hinweist, dafs der Feind deswegen nicht abziehen und bei einer Einschliefsung keine Lebensmittel hineinlassen würde. Er ist darum, damit sie nicht Hungers sterben, für Fortsetzung des offenen Kampfes. Letzteres wird angenommen. Während man auf beiden Seiten starke Verluste zu beklagen hat, wird unter andern auch der Lykier Skylakeus ein wenig verwundet, allein später glücklich heimgekehrt nach der Zerstörung Ilions erzählt er den Weibern den Untergang ihrer Söhne und Gatten und wird für seine Feigheit gesteinigt. Namentlich Philoktet, dessen Rüstung, einst von Herakles getragen, mit ihren Kunstwerken genauer beschrieben wird, verrichtet Wunder der Tapferkeit und gerät endlich auch mit seinem Rivalen im Bogenschiefsen, Paris, zusammen. Nach doppelter Verwundung weicht dieser zurück. Die Nacht macht dem Kampfe ein Ende. Ohne Heilung bei Ärzten zu finden, erinnert sich der unselige Urheber des Krieges, von den schrecklichsten Qualen gefoltert, eines Orakels, wonach allein Oinone, sein früheres Weib, ihn zu heilen im stande wäre. Schweren Herzens tritt er den verhängnisvollen Gang an, fällt vor ihr nieder, bereut, dafs er sie einst verlassen, beschwört sie, ihn nicht von sich zu stofsen, und warnt davor, die *Λιταί*, des Zeus Töchter, zu verschmähen. Umsonst sein Flehen. Da ihr Schmerz zu tief gewurzelt ist, verweist ihn Oinone rauh an Helena, wirft ihm höhnend vor, dafs Aphrodite ihren Liebling und Zeus seinen Eidam zu schützen wisse, und bricht das Gespräch ab. Auf dem Idagebirge, wohin er nun in seiner Angst sich geflüchtet, findet er den ersehnten Tod. — In einer sich daran anschliefsenden Scene wird dann der Hera in einem Gespräche mit den Horen die baldige Vermählung der Helena mit Deiphobos, sowie der bevorstehende Raub des Palladiums durch Diomedes und Odysseus vom Dichter in den Mund gelegt. Dafs beides wirklich geschehen sei, kann man nur erraten. — Sobald die Nachricht vom Tode des Priamiden nach Troja gedrungen ist, bricht vor allem die Mutter in die bittersten Klagen aus, um so mehr, als sie ahnt, dafs dieser Schicksalsschlag nicht das letzte Glied in der Kette ihrer Leiden sein werde, ebenso Helena, durch deren Worte jedoch mehr schmerzliche Reue über ihren Leichtsinn als Jammer über den Verlust des Gatten hindurchklingt, während in Oinone die Liebe zu dem Toten wieder so stark erwacht, dafs sie ohne ihn nicht leben zu können vermeint. Heimlich klagt sie bis zum Abend, dann entweicht sie durch die finsteren Wälder, ohne sich vor den wilden Tieren zu fürchten, um den einstigen Gemahl zu suchen. Als sie den von den Hirten dem ehemaligen Genossen errichteten Scheiterhaufen erreicht, springt sie, ehe dieselben es zu hindern vermögen, bewundert von den anwesenden Nymphen, welche die hingebende Liebe der Oinone nicht fassen können, mitten in die Flammen. Darauf sammeln die Hirten ihre Gebeine und errichten ihnen ein gemeinsames Grabmal.

XI. Gesang. Mit gröfster Erbitterung wird der Kampf fortgesetzt. Eine für die Achäer ungünstige Wendung nimmt er durch die an Eurymachos und Aeneas gerichtete Aufforderung Apollos, sich durch nichts in ihrem Siegeslaufe irre machen zu lassen, da ihnen nicht der Tod

vor Troja, sondern ein langes Lebenslos beschieden sei, so dafs es dem Neoptolemos, dessen Zusammentreffen mit Aeneas Thetis aus Scheu vor Aphrodite zu verhindern weifs, nur mit äufserster Mühe gelingt, die Seinen zum Stillstehen zu bewegen. Nachdem jedoch Pallas das Schlachtfeld betreten und die Bemühungen des Neoptolemos unterstützt hat, wird Aeneas in Erinnerung an das erfolgreiche Vorgehen der Zeustochter gegen Ares von Aphrodite fürsorglich in die Stadt entführt, ein Umstand, welcher die Troer zum Rückzuge hinter die bergenden Mauern veranlafst. Hier werden die Sturmmüden von den Ihrigen nach Kräften gepflegt und verbunden. Doch die Sorgen hören nicht auf, da am skäischen Thore Diomedes und Sthenelos, am idäischen Neoptolemos, an einem dritten Odysseus und Eurypylos, welche mit ihren Mannen ein Schilddach bilden, die Mauern mit Streitäxten zu zerstören und die Thore aus den Angeln zu reifsen versuchen. Allein es gelingt ihnen nicht, namentlich wegen der vernichtenden Steinwürfe des Aeneas, denen sie auf die Dauer doch nicht standhalten können. Zwar unternimmt es der Lokrer Alkimedon, nachdem ihm von seinem Fürsten kräftig vorgearbeitet worden ist, an einer anderen Stelle die Brustwehr auf einer Leiter zu erklimmen, allein noch im rechten Augenblicke wird er von Aeneas bemerkt und von den ragenden Zinnen herabgeschleudert. So ist auch dieser Versuch, die Stadt mit Sturm zu nehmen, mifsglückt.

XII. Gesang. Auf die Erklärung des Kalchas, dafs nach einem ihm gewordenen Vorzeichen Troja nur mit List zu nehmen sei, kommt der „Vielgewandte“ auf den Einfall, die Tapfersten sollten im Bauche eines riesigen hölzernen Rosses sich verbergen, die übrigen nach Verbrennung der Zelte gen Tenedos fahren, einer jedoch zurückbleiben, damit er den Troern die Bestimmung des Kunstwerkes, der beleidigten Pallas als Sühnegeschenk zu dienen, erklären und dann in der Nacht mit einem Feuerbrande das Zeichen zur Rückkehr geben könne. Alle stimmen bei, besonders erblickt Kalchas in dem durchdachten Plane die Bürgschaft für einen guten Erfolg, während sich mit Gewalt gegen die verzweifelte Verteidigung der Troer ja doch nichts ausrichten lasse. Nur den Neoptolemos, welcher glaubt, dafs durch eine solche Handlungsweise ein Schatten auf seine Waffenehre falle, vermag Odysseus nicht zu überreden, ebenso wenig den Philoktet, allein beide müssen in den untrüglichen Vorzeichen des Kroniden, Blitz und Donner, welche ihren selbständig unternommenen Angriff auf die Stadt begleiten, die Verkehrtheit ihrer Absicht erkennen und sich wenn auch unwillig fügen. Einen ferneren Beweis davon finden sie in der Erzählung des Baumeisters Epeios, welchem in der vergangenen Nacht Athene erschienen und ihren Beistand verheifsen. Es entwickelt sich nun eine fieberhafte Thätigkeit am Strande, so dafs mit den vom Ida herbeigeschleiften Stämmen in drei Tagen das Rofs, einem lebendigen täuschend ähnlich, hergestellt ist. Mittlerweile ist die Meinungsverschiedenheit der Götter, welche teils die Schiffe, teils Ilion vernichten wollen, in einen offenen, den Griechen jedoch unsichtbaren Kampf an des Xanthos Gestaden ausgeartet, wird aber durch das Eingreifen des Zeus und durch den Hinweis der Themis auf die Strafe des zürnenden Götterhauptes zu rechter Zeit beigelegt. Nachdem sich nun ein Achäer, Namens Sinon, erboten, den Feind auf die von Odysseus vorgeschlagene Art, es koste, was es wolle, zu täuschen, steigen die Helden in den Bauch des Rosses, mit Ausnahme von Nestor und Agamemnon. Die Flotte segelt unter Führung der Genannten nach Tenedos. Froh strömen am andern Morgen die Troer heraus, als sie sehen, dafs die Zelte verbrannt und die Schiffe nicht mehr da sind, und fragen den Sinon, der sich unter das Rofs geduckt, nach dem Zwecke dieses Bauwerkes und dem Aufenthaltsorte der Griechen. Damit jedoch die Antwort als erpreſst gelte, schweigt er lange Zeit, läfst sich endlich Nase und Ohren abschneiden und täuscht sodann die Troer durch die Erdichtung des Odysseus, während er die eigene Anwesenheit durch die Flucht vor seinen Stammesgenossen, welche ihn den Meeresgöttern opfern wollten, hinreichend begründet. Trotz der Warnung des Priesters Laokoon glauben sie seinen Worten, um so mehr, als dieser plötzlich das Augenlicht verliert, reifsen die Zinnen ein und schleifen das bekränzte Unglücksrofs zur Stadt hinauf. Der Schwergeprüfte beharrt jedoch auf seiner Ansicht, dafs man das Werk verbrennen müsse, deshalb trifft ihn als zweite Strafe der Tod seiner beiden Söhne, welche von zwei Drachen verschlungen werden. Bethört von den Keren schenken die Bewohner der Menge ungünstiger Vorzeichen keine Beachtung, sondern schicken sich an, für die vermeintliche Rettung ein Dankopfer darzubringen, obgleich Kassandra auf den bevorstehenden Untergang der Vaterstadt hinweist. Mit Spott und Hohn wird sie überhäuft und ihr Versuch, das Pferd zu zerschlagen oder zu verbrennen, gewaltsam vereitelt.

XIII. Gesang. In ihrer trunkenen Siegesfreude glauben die Städter wirklich an die Flucht der Griechen, bis die Helden, von Sinon leise herausgerufen, sich vorsichtig herablassen und das Blutbad beginnen. Bald erscheint auch das Hauptheer, durch einen günstigen Fahrwind schnell herbeigeführt, und nun bricht über die unglückliche Stadt der Zorn der durch die langjährige Belagerung erbitterten Griechen herein. Aus dem Schlafe aufgeschreckt, setzen sich die Verzweifelten mit dem Aufgebot aller Kräfte zur Wehre. Priamos bittet am Altar des Herkeios den Neoptolemos, da das Leben nach so viel Jammer für ihn keinen Wert mehr habe, keine Gnade walten zu lassen, und wird deshalb niedergehauen. Auch Andromache bittet um den Tod, da ihr das Liebste, Vater, Gatte und Kind nicht mehr am Leben sind, hatte man doch den kleinen Astyanax von der Zinne der Burg herabgeschleudert, allein dieser Wunsch wird nicht erfüllt, sie selbst als Sklavin fortgeführt. Nur Antenor mit seinem Hause wird verschont, der einst die griechischen Gesandten gastfreundlich beherbergt, während Aeneas unter dem Schutze der Kypris Vater und Sohn in Sicherheit zu bringen sucht und durch die Worte des Kalchas an die Achäer, es sei dem pietätvollen Manne bestimmt, an den Ufern des Tiber eine weltbeherrschende Stadt zu gründen, vor weiterer Verfolgung bewahrt bleibt. Nach langem Suchen findet Menelaos endlich den gegenwärtigen Gemahl der Helena, Deiphobos, tötet ihn und hätte gewifs in seiner Eifersucht auch die Gattin dazu erschlagen, wenn ihn nicht Aphrodite selbst und die unbeschreibliche Schönheit der Wiedergefundenen, sowie Agamemnon, welcher die ganze Schuld auf Paris schiebt, daran gehindert hätte. Hera und Athene sind die einzigen, welchen die Zerstörung der Feste Vergnügen bereitet, wenngleich die letztere über den von Aias in ihrem Tempel an Kassandra verübten Frevel aufs äufserste empört ist. Durch das Schwert, durch das Feuer, durch den Einsturz der Gebäude, durch Selbstmord finden die Belagerten ein klägliches Ende. Es folgt die Wiedererkennungsscene zwischen Aithra, einer Sklavin Helenas aus fürstlichem Geblüte, und ihren Enkeln Demophoon und Akamas. Das Gebet der Laodike, einer Tochter des Priamos, sie in die Erde zu versenken, wird erhört.

XIV. Gesang. Bei der Verteilung der Beute bekommt Agamemnon Kassandra, Neoptolemos Andromache, Odysseus Hekabe. Unnötig ängstigt sich die lacedämonische Fürstin vor dem Empfange bei den Schiffen, da beim Anblicke des wundervollen Weibes alle Mühen vergessen sind. Der Siegesgesang der Griechen durchzittert die Luft. Sie unterlassen es aber auch nicht, den Göttern zu danken, um eine glückliche Heimkehr zu flehen und den Sinon für die erlittene Mifshandlung zu entschädigen. In dem nun folgenden Zwiegespräch zwischen Menelaos und Helena beteuert letztere ihre Unschuld und bittet ihn, dem Zorne zu entsagen. Der gutherzige Atride geht sofort darauf ein, und beide Gatten sind wieder versöhnt. In der Nacht erscheint dem Neoptolemos der Vater, tröstet ihn, da er unsterblich geworden, beschwert sich aber darüber, dafs man seiner bei der Beute vergessen und begehrt das Leben der Polyxena, einer Tochter des Priamos, drohend, im Weigerungsfalle die Schiffe durch Stürme an der Abfahrt zu hindern. Deshalb werden trotz der rührendsten Klagen Mutter und Tochter auseinandergerissen und letztere von Neoptolemos am Grabe des Peliden geopfert. Nestor mahnt nunmehr zum Aufbruch. Da wird Hekabe plötzlich in eine steinerne Hündin verwandelt. Zurück bleibt von den Griechen nur Kalchas mit einem Begleiter, weil er einen Schiffbruch an der Südspitze Euboeas voraussieht. Schon sind die bekränzten Schiffe in der Nähe der genannten Insel, da erwacht der Zorn der Athene, dafs allem Anscheine nach der Lokrer wohlbehalten heimkehrt. Ihrem Vater gegenüber beklagt sie sich bitter, dafs der Frevler ungestraft bleiben solle. Dieser verspricht Abhülfe, leiht ihr seine cyclopischen Waffen und läfst durch Iris an Aiolos die Nachricht gelangen, dafs dieser die Winde zum Verderben der Flotte entsende. Immer aufgeregter wird die See, schon versinken die Schiffe, und viele ertrinken. Da trifft Athene das Fahrzeug des Verhafsten mit dem Blitze, aber er versucht sich durch Schwimmen zu retten und gedenkt, obwohl sich die Götter wider ihn verschworen, mit dem Leben davonzukommen, bis endlich Poseidon eine Felsspitze abbricht, welche ihn in der Flut begräbt. Der letzte, welcher den Griechen Verderben bereitet, ist Nauplios, der Beherrscher jener Küste. Dieser, empört über den Tod seines Sohnes Palamedes, zündet Fackeln an, um die Geängstigten glauben zu machen, es sei ein bergender Hafen in der Nähe. Getäuscht durch diese List gehen sie in Menge an dem klippenreichen Strande zu Grunde. Nach solchen Verlusten erreichen die Reste des stattlichen Heeres, zersprengt und bekümmert, die ersehnte Heimat.

Ehe wir nun auf den Inhalt der Gleichnisse eingehen, mögen dieselben zunächst auf ihre Einleitungsworte hin einer Prüfung unterworfen werden. Ein einziges, XI 362, entbehrt überhaupt jedes Vergleichungswortes, es wird vielmehr durch *φαίης κεν κτὲ.* eingeführt. Bei Homer begegnet uns diese Phrase nicht, doch hat auch er Bilder ohne Einleitungsworte: *Π* 752 *ὣς εἰπὼν* (scil. *Πάτροκλος*) *ἐπὶ Κεβριόνῃ ἤρωι βεβήκει οἶμα λέοντος ἔχων, ὅς τε κτὲ.*, *Φ* 252 *αἰετοῦ οἴματ' ἔχων μέλανος* (scil. *Πηλεΐδης*), *ν* 86 *οὐδέ κεν ἶρηξ κίρκος ὀμαρτήσειεν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν*, *P* 570 *καί οἱ* (scil. Menelao) *μνίης Θάρσος ἐνὶ στήθεσσιν ἐνῆκεν* (scil. Athene), *ἥτε κτὲ. εὖτε*, bei Homer nur als temporale Konjunktion gebraucht, findet sich ohne Verbum finitum I 86. 586. 625. II 471 (Lücke). III 142. 221. 280. IV 248. VI 341. 532. VII 464. XI 132. 396. XII 530. XIV 89, mit dem Indic. Aor. VII 107. X 479. XIV 582, Praes. XIV 282, mit dem Konj. I 613. II 229. III 170. 325. V 380. XI 483., mit dem Opt. nur VII 637. Als temporale Konjunktion z. B. I 1. 40. 664. II 223. III 354. IV 554. V 387. XI 309. XIV 48. *ἠύτε* (oft wie bei H. im 5. Fufse) absolut I 175. 262. 320. 663. III 63. 201 (Lücke) IV 78. V 386. VIII 204. 361. IX 451. XI 156. XIII 68. XIV 47. 258., c. Indic. Praes. I 5. VII 257. IX 270. XIII 480., c. Conj. Aor. I 540. II 103. V 409. VIII 130. 268. XI 228. XIII 258., c. Conj. Pr. XII 428. XIII 488. Ebenso bei Homer ohne verb. finit. *Λ* 359. *Θ* 280. *B* 754 u. ö., c. Ind. Pr. *Γ* 3. *B* 87. 455. 469. *Φ* 573., c. Conj. Aor. *P* 547; c. Ind. aor. *B* 480. *Γ* 10. *Π* 487. *X* 139. (vergl. bei *εὖτε*). *ὡς ὅτε*, überall an der Spitze des Gleichnisses mit eingeschobenem *δέ* (ebenso sehr oft bei H.), nur VI 410 in der Mitte ohne letzteres: absolut VI 410., c. Ind. Praes. I 37. II 371. III 181. 508. VII 115. 317. 486. 530. VIII 59. IX 162. 378. X 68. 441. XII 489., c. Conj. Praes. I 440. II 221. 345. VIII 379. X 277., c. Conj. Aor. I 76, 524. 633. 696. III 375. VI 107. VII 455 (cfr. Koechly prol. LXXXII), 545. 715. VIII 230. 331. 414. IX 240. (unmittelbar darnach ohne Unterschied der opt.), X 114. XI 110. 122. 170. 401. XIII 308. XIV 75. 175., c. opt. nur XIV 63. Das einzige Beispiel eines gnomischen Aorists bei *ὡς ὅτε* ist I 488. (abgesehen von IX 166., wo derselbe nach einem vorausgegangenen Präsens eintritt), öfter bei H., z. B. *Γ* 33. *Δ* 275. *E* 902. *Λ* 558. *Π* 823. *ε* 488. Absolut oder mit zu ergänzendem verb. fin. *Δ* 462., (wo dasselbe Verbum hinzuzudenken ist wie VI 410) *B* 394. *N* 471. *O* 362. 679. *Π* 406. *Σ* 219. *ε* 281. *λ* 368. *τ* 494., c. Ind. Praes. *Δ* 422. *M* 451. *Ψ* 760. *ε* 432. *μ* 251. *ν* 31. *ϱ* 518; c. Conj. Praes. *B* 209. *Δ* 130. 452. *Θ* 338. *K* 360. *N* 334. 588. *Ξ* 16. *O* 605. *ε* 328. *ι* 391. *τ* 518. *υ* 25 u. ö.; c. Conj. Aor. *B* 147. *Δ* 141. *E* 597. *Z* 506. *Λ* 155. 292. 324. *Ξ* 414. *ζ* 232. und sonst, c. opt. nur *ι* 384. *ὡς ὁπότε*, überall an der Spitze des Gleichnisses mit eingeschobenem *δέ*, nur XI 415. in der Mitte ohne letzteres: c. Ind. Praes. I 63. 396. II 282. 379. 575. c. Ind. Aor. IX 198. c. Ind. Imperf. XI 415., c. Conj. Praes. VIII 372. IX 172. 473. XIV 33., c. Conj. Aor. IV 423. VI 125. VIII 278. 387. XIII 537. XIV 263. Dem stehen bei H. nur 4 Beispiele gegenüber, c. Ind. Pr. *Λ* 492, c. Conj. Pr. *δ* 335. *ϱ* 126, c. Conj. Aor. *Λ* 305. *ὡς δ' ὅταν*, c. Conj. Pr. V 435. c. Conj. Aor. V 493. XIII 44, weit öfter bei Homer: c. Conj. Pr. *K* 5. *Λ* 269. *M* 41. *ν* 216. c. Conj. Aor. *O* 80. 170. *P* 520. *T* 375. *Ω* 480. *ε* 394. *χ* 468. *ψ* 233. *ὡς δ' ὁπόταν* c. Conj. Aor. nur VI 330, bei Homer nirgends. *ὡς* vorangestellt und absolut VII 596. XI 377. XIII 127., c. Ind. Praes. VII 569. X 69. XIII 133., c. Ind. Imperf. X. 66., c. Conj. Aor. XIII 72. einmal mit *ἦν* XIII 242., bei Homer vorangestellt und ohne verb. finit. z. B. *P* 4, *Φ* 282. *o* 479. *ζ* 20. *μ* 433., c. Ind. Praes. *Π* 17. *Σ* 161. *Y* 490. *Φ* 22. 362. *X* 199. *Ψ* 222., c. Conj. Aor. *E* 161. *K* 183. 485. *ε* 368, nirgends mit *ἦν* verbunden. *ὡς* nachgestellt II 248. 533. III 267. 271. V 131. 406. 485. VI 611. X 242. XIV 317, cfr. *B* 764. *Γ* 2. 60. 196. *Δ* 471. 482. *δ* 32. 413. *κ* 124. *λ* 413. *μ* 238. 396. etc. *ὥστε* absolut nur XIII 395 (öfter in kurzen Gleichnissen, s. unten), bei H. sehr oft, z. B. *E* 136. *Z* 513. *I* 14. *K* 154. Zweimal ist es durch *τίς* getrennt, II 330. absolut, I 315. c. Conj. Aor., ebenso *P* 542. 657. *δ* 535. *λ* 411 absolut, c. Conj. A. (doch ohne dazwischentretendes *τίς*) *B* 474. *O* 381. *ε* 368. *χ* 302. *ὡσεί* ohne verb. fin. I 536. IV 440. wie *E* 374. *X* 150. *η* 36. *τ* 39. 211. *ὡσείτε* absolut VI 324. III 578 wie *Λ* 474. *Ψ* 598. *ϱ* 111., einmal mit Ind. Praes. VII 229., bei H. nur c. Ind. Aor. *N* 492. Mit dem opt. wie *B* 780. *ι* 314. oder Conj. wie *I* 481. findet es sich bei Qu. nicht. *ἅτε* absolut I 479. II 217. 298. 536. VIII 167. 175. X 434. XII 580. XIII 156., einmal mit Ind. Pr. XI 74. An den beiden Stellen, wo es bei Homer erscheint, *Λ* 779. und *X* 127., ist es jedoch nicht Vergleichungspartikel im Sinne von tamquam, sondern Acc. plur. = qualia. Daneben findet

es sich jedoch auch in dieser Bedeutung bei Quintus VII 678. 267. 565. XI 228, in der Form *τάτε* II 425. V 337. 442. VI 165. XIII 277. *ὅπως* wird wie *ὡς* oft nachgestellt IV 238. VI 378. VII 133. VIII 371. IX 365, einmal voran VII 387, mit Conj. Praes. VIII 338, bei H. dagegen nirgends in Gleichnissen, doch lassen sich Stellen wie *o* 111. *π* 208 wohl vergleichen. *ἐειδόμενος* I 516. III 590. XIII 104. wie *β* 268, 401. 206. *ζ* 24. *B* 791. *N* 216. *Y* 81. *ἐοικώς* am Schlusse des Verses V 371. wie *Λ* 546. *Λ* 47. *Γ* 449. *E* 87. *ε* 51. *λ* 606., *ἐώκει* desgleichen VII 587 wie *ι* 190, ferner die Form *ἐοικότες* 19mal, stets vor dem 5. Fufse, I 207. 345. II 194. III 353. 359. IV 220. 349. V 298. VII 504. VIII 41. 69. 89. IX 71. X 248. XI 146. 207. 217. XIII 55. XIV 5, ebenso bei Homer genau an derselben Stelle *B* 800. *Γ* 151. *E* 522. 560. *H* 256. *K* 547. *Λ* 27. *O* 592. *Π* 259. *P* 725. *Φ* 464. *κ* 120. *ξ* 21. *οἷος* II 208. III. 392. V 641. VII 359. VIII 28. 222. IX 218, wie *H* 208. *Λ* 62. *N* 298. *X* 317. *οἵη* I 48. 179. III 413. VII 330. X 415. wie *E* 864. *Z* 146. *ζ* 102. *οἷον* adj. VIII 49 wie *P* 53. *οἷον* adv. XI 383. *οἷον ὅτε* XII 267. 409. *τοῖον — ὁπότε* XIV 602. *ὅσον* VII 493. XII 311 wie *ε* 400. *ζ* 294. *ι* 473. *E* 770. 860 u. sonst. *εἴκελος* IV 552. wie *Λ* 253. *M* 53. *N* 330. *λ* 207. (die Form *ἴκελος B* 478. *μ* 418. *ξ* 308. *τ* 54 hat Qu. nicht, ebensowenig *ἐπιείκελος Δ* 394. *Λ* 60). *ἀλίγκιος* I 147. II 197. XI 308 wie *Z* 401, *ἐναλίγκιος* I 209. 249. 355. IV 518. V 461. VIII 405 wie *E* 5. *N* 242. *Ξ* 290. *ω* 148. *ὁμοίιος* XIV 207 wie *E* 778. *K* 437. *ζ* 231. *ἀτάλαντος* I 153. 677 wie *B* 627. *H* 166. *Θ* 215. 264. *γ* 110 u. sonst. *ἶσος* V 364 neben *λαίλαπι* wie *Λ* 747. *M* 375, neben *Ἄρηι* X 170 wie *Λ* 295. *Θ* 115, vergl. noch *Γ* 454. *E* 459. 884. *γ* 290. *κ* 378. genet. comparat. V 504 wie *Λ* 249. *K* 437. *σ* 196. *ψ* 103. Dagegen fehlen dem Qu. *φή B* 144. *Ξ* 499, *δέμας* = instar *Λ* 596. *N* 673. *P* 366. *Σ* 1, *ἀντί Θ* 163. *I* 116. *Θ* 546, *ὁμῶς I* 312, auch ist mir eine dem *σφαιρηδόν N* 204 ähnliche Bildung nirgends begegnet. (Es mufs dies einigermafsen auffallen, da es an Gelegenheiten zum Gebrauche dieses Bildes nicht fehlte und der Dichter gerade die Adverbia auf *δόν* sonst sehr häufig anwendet: *καναχηδόν* V 21. VI 326. XIV 6. *ῥοιβδηδόν* V 381. *ἰληδόν* I 7. II 397. VI 643. *ἰλαδόν* I 175. II 373. III 360. 660. VII 113. 139. IX 168. XIII 136. XIV 52. 556. *κλαγγηδόν* III 590. XI 116. *περισταδόν* I 794. III 220. X 158. 402. 464. XII 362. 442. *κρυφηδόν* I 752. III 68. XIV 60. *ἀμφαδόν* III 599. I 752. V 176. X 465. XII 572. XIV 49. 54. *ἀναφανδόν* I 358. II 64. III 69. *ὁμιλαδόν* I 777. III 541. *ἐνωπαδόν* II 84. *χανδόν* XIII 13. *ἐπωμαδόν* XIII 541. *ἀμοιβαδόν* X 191. 342. *συνωχαδόν* XIV 517. Von diesen finden sich bei Homer nicht: *καναχηδόν, ῥοιβδηδόν, ἰληδόν* [doch *ἰλαδόν*], *ἐνωπαδόν, ἀμοιβαδόν, συνωχαδόν, ἐπωμαδόν*, doch *κατωμαδόν Ψ* 500). Eine Ähnlichkeit doppelt auszudrücken wie *Ψ* 430 *ὡς οὐκ ἀίοντι ἐοικώς* ist dem Qu. ebenfalls nicht beigekommen.

Andere Vergleichungswörter als in den gröfseren Gleichnissen finden sich auch in den kleineren nicht (s. unten), ausgenommen *εἴσκω* II 429. VII 185 (wie *Γ* 197. *δ* 247. *ζ* 152) und *πανείκελος* II 213. VII 346. III 542, welches Homer nicht kennt, übrigens steht *ἔοικα* 39mal, *ἔοικέναι* 8mal, *ἠΰτε* 7mal, *εὖτε* 5mal, *ὡς* 17mal, *ὥστε* 4mal, *ἅτε* 4mal, *ὅπως* 5mal, *ὁμοῖος* 4mal, *οἷος* 2mal, *οἷα* 4mal, (cfr. *γ* 73 und *η* 106 mit dem Zusatz von *τε*), *οἷον ὅτε* 1mal, *ἀλίγκιος* 7mal, *ἐναλίγκιος* 14mal, *ἀτάλαντος* 4mal, *ἶσος* 8mal, *ἴσος* (bei Homer nirgends) 8mal, *εἴκελος* 4mal, *ὅσσος* 1mal, der gen. comp. 2mal, die Phrase *φαίης κε* 2mal, letztere aufserdem in Wendungen, die einem Bilde nahekommen, VII 650. V 13. XI 199. XIV 473. II 565. Endlich verweist er, um die glückliche Nachahmung der Natur bei einem durch die Kunst dargestellten Gegenstande hervorzuheben, den Leser mit der Formel *ὡς ἐτεόν περ* auf die Wirklichkeit: V 24. 84. VI 221. 280. X 194. XII 142, nur V 90 fehlt das *πέρ*. Eine Ausnahme davon macht XII 510, doch ist die Stelle kritisch noch unsicher. Es scheint, als ob die Wirklichkeit mit einem blofs angenommenen Falle verglichen würde.

Betrachten wir nun die mit den Einleitungsworten korrespondierenden Ausdrücke, so ergiebt sich folgendes: *ὥς* entspricht dem vorangehenden *ὡς* II 251. X 244. 72. III 273. VI 119, VII 576. XIII 141, dem vorausgehenden *ὡς δ' ὅτε* I 41. 63. 492. 702. 528. 444. 82. 640. II 225. 345. 377. III 185. 379. VI 112. VII 121. 545. 721. 325. 461. 533. VIII 385. 67. 232. 335. 419. IX 167. 383. 245. X 446. 117. 282. XI 126. 178. 117. XII 495. XIII 315. XIV 80. 177. 67, dem *ἠΰτε* I 324. 8. 545. 177. 265. II 106. III 66. 204. IV 81. V 411. 390. VII 260. VIII 271. 365. 132. IX 273. 458. XI 233. 159. XII 433. XIII 70. 264. 493. XIV 261, dem *εὖτε* I 619. II 233. 477. III 227. 147. 172. 281. 328. V 385. VI 348. 537. VII 472,

112. 640. XI 485. XII 534. XIV 92. 288. 585, dem *οἷος* VII 335. VIII 53. 227. X 421 wie *Λ* 64. *X* 319. ζ 109, dem *ὡς δ' ὁπότε* I 70. 401. II 287. 580. 386. IV 430. VI 128. VIII 374. 392. 282. IX 202. 178. 477. XI 420. 405. XIII 543. XIV 267. 37, dem *ὡς δ' ὁπόταν* VI 335, dem *ὡς δ' ὅταν* V 497. 438. XIII 49, dem *ὡσεί τε* VI 327. VII 231, dem *ἅτε* VIII 170. 180. XI 77. XII 584, dem *ὅπως* IV 246. VI 382. VII 140. VIII 340. IX 370, dem *ὥστε* I 318. II 335. XIII 398, dem *ἔοικα* III 356. 362. IV 353. 224. V 379. 300. VII 510. 592. VIII 45. 74. 92. IX 73. X 251. XI 150. 215. XIII 58. XIV 9, dem *ἀλίγκιος* II 200. XI 314, dem *ἐναλίγκιος* I 252. VIII 407, dem *εἰδόμενος* XIII 108, dem *εἴκελος* IV 556, dem *ἶσος* X 176. dem gen. comparat. V 507. Ferner *τόσος* mit Bezug auf *ὅσος* zur Bezeichnung eines Grades V 518 wie *E* 862. *Ξ* 394, einer Entfernung XII 311 wie *E* 772. *δ* 356. *ε* 251, auf *ἠύτε* VIII 206 wie *B* 472. *φ* 49, *τοῖος* nach *οἷος* I 52. 181. II 211. III 399. V 650. VII 365. VIII 32. IX 222 wie *E* 559. 866. *Z* 146, einmal *τοιοῦτος* III 417, *τοῖος* nach *εὖτε* I 628 wie *B* 482 nach *ἠύτε*, nach *ὡς δ' ὅτε* III 512 wie *Λ* 146. 280, nach *ἀλίγκιος* I 150, nach *ἀτάλαντος* I 681, nach *εἰδόμενος* I 520, nach *φαίης κε* XI 365; der Artikel mit *εἰκώς* nach *ὡς*, *εὖτε*, *ἠύτε* V 133. 370. XIV 55 wie *Λ* 78. *Φ* 254, mit *εἴκελος* nach *ἠύτε* XIII 486 wie *Λ* 467. *Π* 11. *ε* 54 (*ἴκελος*). Was Qu. nicht nachgeahmt hat, ist folgendes: *ὡς* nach *ὅσος η* 109, *τόσσος* korrelativ mit *ὡς ὅτε Λ* 130. *Θ* 560. *P* 266, mit *ὥστε E* 136, *τοῖος* mit *ὡς Λ* 488. *Π* 164, mit *ἔοικα Γ* 153, mit *ἐναλίγκιος E* 7, der Genitiv des Artikels mit einem Substantiv *Π* 266, *τώς τ* 234.

Meistens geht das Bild voraus, doch sind auch die Fälle nicht selten, wo es nachfolgt. Dann ist es in der Regel ziemlich kurz gehalten, wie z. B. I 355. II 217. III 267. IV 248. V 406. VI 611. VII 387. VIII 371. XI 132. XIV 207, selten länger, III 578. I 663. X 479 cfr. *B* 144. 209. 394. *Γ* 2. *ε* 281. *κ* 416. Oder es wird erst die Handlung gesetzt, dann das Bild und schliefslich die Handlung wiederholt. Dabei wird das Verbum entweder geradezu wiederholt, z. B. I 249. 174. IV 78. V 379. 386. VI 324. VII 586. 132. 504. XI 308 wie *B* 781. *Λ* 243. *E* 4. 522, oder die Handlung wird mit anderen Worten noch einmal ausgedrückt, z. B. I 320. II 103. III 63. IV 552. V 364. VI 378. VII 107. VIII 69. IX 161. X 242. XI 207. XII 428. XIII 55. XIV 47 wie *Γ* 60. *E* 135. 87. ζ 130. *λ* 410. *π* 216. *ϱ* 111. Manchmal kommt es vor, dafs in der zur Vergleichung herangezogenen Handlung allmählich ein anderer Gedanke, als der ursprünglich beabsichtigte, die Oberhand gewinnt und bei dem Abschlusse des Ganzen jener allein berücksichtigt wird, so II 282. III 142. VII 464. 486. 715. VIII 331. IX 172. XII 530. XIV 33. Ein anderer Fall ist der, dafs der Dichter erst das Verglichene, dann das zur Vergleichung Herangezogene bringt. Dies führt ihn weiter auf einen neuen Punkt, den er als Vordersatz zu einem zweiten Gleichnisse nimmt, so dafs das Ganze mit *ὥς* u. s. w. janusartig abschliefst, wie I 540. III 221. 352. IV 220. XI 396. XIV 258, wie *N* 491. *M* 145. *O* 624. *N* 795, oder das Bild geht voraus, dann folgt die eigentliche Handlung. Da nun eine neue Seite derselben wiederum zu einer Vergleichung aufforderte, so schliefst sich unmittelbar daran ein neues Bild, III 413 wie *E* 554. Oder der Dichter schiebt das Bild zwischen Subjekt und Prädikat der verglichenen Handlung ein, so dafs das zum Bilde gehörige Verbum aus dem Prädikat zu ergänzen ist: I 262. II 298, XIII 156. 127. Oft verbindet er zwei, drei und selbst vier Bilder zu gröfserer Veranschaulichung, wie I 345. II 282. III 201. VI 532. III 271. VII 504. XIII 133. I 613. V 298. VIII 387. IV 423. VIII 204. IX 451. I 179. V 641 (zweiteilig), VIII 361. X 66. 247. V 386 (dreiteilig), I 365 (vierteilig), wie *B* 289. 800. *H* 235 (zweiteilig), *X* 151 (dreiteilig), *K* 6 (vierteilig). An fünf verschiedenen Stellen steckt in einem gröfseren Gleichnisse ein kleineres: II 198. III 184. VII 362. VIII 65. IX 221 (*Λ* 277). Bei der einfachen, jeder komplizierten Periodenbildung ausweichenden Schreibweise des Dichters (cfr. Koechly proll. p. LXXX) ist es nicht zu verwundern, wenn wir auch in den Gleichnissen, wie sie uns jetzt vorliegen, Anakoluthieen nicht begegnen. Als einzige Ausnahme möchte ich die Epanalepse in II 379 ansehen. Anders bei Homer. Belege dafür geben z. B. *B* 459. 474. *Λ* 433. *Λ* 67. *ν* 81. *χ* 302 (cfr. Arthur v. Velsen, de comparationibus Homericis. Berol. 1849 p. 27). Negative Vergleichungen, in welchen der Dichter erklärt, dafs das von ihm gebrauchte Bild noch nicht hinreiche, die Sache zu veranschaulichen, sind mir bei Qu. nicht begegnet. H. braucht sie selten, z. B. *Ξ* 394. *P* 20.

Bei der nun folgenden Darstellung des Inhalts dieser Gleichnisse haben wir vor allem die gröfseren, ausgeführteren im Auge, aus denen sich eine klare Anschauung gewinnen läfst, welche Stoffe der Dichter zur Vergleichung heranzog, während wir die kleineren, deren Zahl ebenfalls nicht

gering, am Schlusse dieser Arbeit kurz berühren werden. In Bezug auf die ersteren ist nun gleich an dieser Stelle zu konstatieren, dafs er natürlich weder die Mannigfaltigkeit und frische Veranschaulichung, noch die Anmut und Innigkeit seines Vorbildes Homer erreicht hat, vor welcher man nach Goethe „beinahe erschrickt", sondern was ihm an jenen Vorzügen abging, durch möglichst häufige Wiederkehr dieses Redeschmuckes zu ersetzen strebte. In diesem engeren Kreise, in welchem sich seine Bilder bewegen, sind demnach Wiederholungen durchaus nicht gänzlich vermieden worden, wenn er sich auch fast überall bemüht hat, durch Anbringung einer Anzahl nebensächlicher, abweichender Züge anscheinend Ähnliches auseinanderzuhalten. So bilden die Gleichnisse des Quintus einen wesentlichen Bestandteil seines Werkes, und man kann wohl behaupten, dafs gerade durch sie die Lekture desselben, welche sonst wegen der oft nüchternen Darstellung der Ereignisse, der teilweise farblosen Charakteristik seiner Personen, der verblafsten Göttergestalten, des Mangels einer das Interesse konzentrierenden Hauptfigur nicht gerade genufsreich ist, erträglich gemacht wird, wenngleich hierbei die üble Lage des Dichters nicht übersehen werden darf, insofern wir, durch die homerischen Gesänge verwöhnt, unserem Quintus bei der Gleichartigkeit des Stoffes auf Schritt und Tritt anmerken und beweisen können, welch grofse Kluft ihn von seinem Meister trennt. Dies relativ Interessante liegt auch mit in dem Umstande, dafs wir den Dichter in den Gleichnissen mehr als wo anders bestrebt sehen, sich auf eigene Füfse zu stellen und aus eigener Betrachtung der Natur und des Menschenlebens seinem Gedichte jene Lichterchen aufzusetzen. Dafs ihm dies namentlich auf letzterem Gebiete gelungen ist, werden wir später zu zeigen versuchen. Damit soll natürlich nicht geleugnet werden, dafs er oft genug den Stoff zu seinen Gleichnissen aus Homer entlehnte, und eben darin wurzelt ein nicht geringes Interesse, das uns der Dichter einflöfst, wenn wir ihn bei seiner Nachahmung der homerischen Bilder beobachten. Fast möchte man sagen, dafs dieses Interesse gröfser sei als dasjenige, was wir an den Gleichnissen selbst nehmen. Doch was will diese Benutzung des Inhalts derselben sagen gegen die beinahe ängstliche Art, mit welcher er sonst den Vers und den Rhythmus, Ausdruck und Konstruktion des Originals nachzuahmen suchte?

Um nun gleich auf das einzelne einzugehen, so lassen sich seine Gleichnisse in drei verschiedene Sphären einteilen, je nachdem sie der Natur, dem Menschenleben oder der Götter- und Heldensage entnommen sind. Letztere sind an Zahl die bei weitem geringsten, was wohl in dem Umstande, dafs Quintus, durchaus kein gelehrter Dichter von grofser Belesenheit, aufser Homer, Hesiod und Apollonius Rhodius (cfr. Koechly, proleg. XXVI) kaum andere gekannt zu haben scheint, seine Erklärung findet. Was zunächst die Natur betrifft, so beginnen wir mit der leblosen. Das erhabene Naturschauspiel der aufgehenden Sonne erscheint dem Dichter nicht zu hoch, um damit die Erscheinung seines Lieblingshelden, des Peliden, zu versinnlichen, wie von den Grenzen des erdumfassenden Ozeans die Sonne, den Sterblichen leuchtend, strahlend am Himmel aufgeht, und es lacht ringsum die Erde und der Äther (II 208. cfr. *X* 135), und an einer anderen Stelle (VIII 28) von Neoptolemos mit dem Zusatze, wenn mit ihren Rossen und Wagen der Siriusstern zusammentrifft, der Erzeuger schmerzvoller Krankheiten, in letzterem Punkte mit dem homerischen *οὔλιος ἀστὴρ Λ* 62 und *κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται καὶ τε φέρει πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι X* 30, mit Vergil Aen. X 273 „Sirius ardor, ille sitim morbosque ferens mortalibus aegris" übereinstimmend. (cfr. Apollonius Rhod. III 956 *Σείριος — ὅς ὁήτοι καλὸς μὲν ἀρίζηλός τ' ἐσιδέσθαι ἀντέλλει, μήλοισι δ' ἐν ἄσπετον ἦκεν ὀιζύν.*) Die Amazonenfürstin Penthesileia erscheint ihm in ihrem Gefolge wie der Mond, welcher am Himmel alle Sterne mit seinem Glanze überstrahlt, wenn der Äther unter den lautdonnernden Wolken überall hervorbricht (I 37). Hier schwebte dem fleifsigen Leser und gründlichen Kenner des Homer gewifs das ähnliche Bild *Θ* 555 vor, *ὅτε τ' ἔπλετο νήνεμος αἰθὴρ* zu *εὖτ' ἀνέμων εὐδῆσι μένος* (*E* 524) *μέγα λάβρον ἀέντων* erweitert, in Verbindung mit *Π* 300, *οὐρανόθεν δ' ἄρ' ὑπερράγη ἄσπετος αἰθὴρ* in *αἴθερος ἀμφιραγέντος ὑπὸ νεφέων ἐριδούπων* umgestaltet, vielleicht auch Artemis und ihre Gespielinnen, worauf die Verwandtschaft zwischen I 41 und ζ 109 *ὣς ἥγ' ἐν πάσῃσι μετέπρεπεν ἐσσυμένῃσιν* und *ὣς ἥ γ' ἀμφιπόλοισι μετέπρεπε παρθένος ἁδμής* hinzudeuten scheint. Auch die Mondsichel benutzt er und zwar um den Schild der Genannten in seinem Glanze zu beschreiben (I 147), womit die Darstellung der Amazonen in der antiken Kunst, welche demselben eine halbmondförmige Gestalt giebt, übereinstimmt. Wegen seines lebhaften Lichtes, wodurch er sich vor den anderen Gestirnen auszeichnet, dient ihm Hesperus dazu, das Auftreten des Telamoniers zu charakterisieren,

welcher sich im Bewufstsein seiner Überlegenheit neben die Waffen des getöteten Achill stellt, um sie für sich in Anspruch zu nehmen (V 131). Hier ist die Nachahmung seines Meisters (*X* 317) ganz unverkennbar, nur dafs er dem gewifs damals schon schwer verständlichen *νυκτὸς ἀμολγῷ* δ 841, *Λ* 173, *O* 324, *X* 28 hier und überhaupt vorsichtig auswich. Aber nicht blofs die erwähnten Himmelskörper müssen dem Dichter zur Ausmalung einer intensiven Helligkeit zu Hülfe kommen, auch des Blitzes Glanz ist wohl geeignet, die Arestochter Penthesileia, während sie im Palaste des Priamos beschäftigt ist, ihren Waffenschmuck anzulegen, zu versinnlichen (I 153), nicht wesentlich anders als bei Homer *N* 242 und Apollon. Rhod. III 1264. Eine zweite Eigenschaft dieser „Waffe des Zeus", die Schnelligkeit, verwendet er, seinen Lesern den raschen Aufbruch des Ares, welcher vom Olymp zur Rache seiner erschlagenen Tochter herbeistürmt, vorzuführen (I 677), während in einem anderen Gleichnisse (VIII 222) damit verbunden als dritte Eigenschaft die verderbliche Wirkung hinzukommt, vor welcher sogar die Unsterblichen zittern, insofern er die Bäume zerspaltet und die zackigen Berge zerbricht, so wütete Neoptolemos in den Reihen der Troer (vgl. die vom Blitz getroffene Eiche *Ξ* 414). Im Gegensatze dazu haben wir unsere Freude an der lieblichen Erscheinung der Iris (I 63), wenn sie nach langer Dürre sehnlichst erwartet, als Vorbotin eines erquickenden Regens für die verschmachteten Fluren, aus dem Meere aufsteigt, aus dem sie mit ihren Hörnern das Wasser einsaugt, zur gröfsten Freude für die Landleute, nicht anders für die schwergeprüften Belagerten, als sie in ihren Mauern die kampflustige Amazonenfürstin sehen. Als Vorzeichen finden wir den glänzenden Regenbogen auch *Λ* 27, bestimmter als Vorboten des Krieges oder frostigen Unwetters *P* 547. Die Nacht, von Homer zweimal benutzt, um die finstere Erscheinung des Apollo (*Λ* 41) und des Herakles (*λ* 606) zu bezeichnen, wird bei Quintus nicht besonders erwähnt, ebensowenig das plötzliche Auftauchen und Verschwinden eines Sterns (*Λ* 62).

Es kann uns ferner nicht Wunder nehmen, dafs die See einen Küstenbewohner wie unseren Dichter, zu den mannigfachsten Vergleichungen anregen mufste. Da ist es zunächst das rastlose Wogen des Meeres (oder, wie Qu. hinzufügt, der reifen Saat, wenn die unermefsliche Wucht des Zephyros herbeikommt,) welchem er die unaufhörliche Bewegung des Achäervolkes an den Ufern des Hellespont an die Seite setzt. Die ganze Fassung des Gleichnisses zeigt den engen Anschlufs an die Worte *B* 144. In einem anderen Falle beobachtete er, wie die Welle den Schnellseglern folgt, wenn ein günstiger Fahrwind die schimmernden Segel schwellt, und verglich damit das Ungestüm der Penthesileia, welche den Danaern immer auf den Fersen bleibt. (I 320). Werden dann die Wogen vom Sturme gegen den Strand geworfen, so erdröhnt gewaltig das Ufer (III 508), das Meer wird in seinen innersten Tiefen aufgewühlt und speit Seetang aus (VI 330) unter dem fortwährenden Widerhall der öden Küste, zwei Vergleiche, wodurch das erste Mal die laute Klage der Danaer um den toten Achill, das zweite Mal das Dröhnen der Erde unter den Füfsen der zum Kampfe eilenden Troer veranschaulicht wird. Etwas entsprechendes findet sich bei Homer *B* 209 u. 394, nur dafs an jener Stelle der lärmende Aufbruch der Argeier zur Versammlung, an dieser das Jauchzen der Griechen bezeichnet werden soll. (cfr. *Λ* 422, das *ἀποπτύειν δ' ἁλὸς ἄχνην* unter Zuhülfenahme von *I* 7 *φῦκος ἔχευεν* scil. *κῦμα* in *φῦκος ἀποπτύωσιν* scil. *κύματα* verwandelt, dazu *Ψ* 693 *ὅθι' ἐν φυκιόεντι.*) An einer anderen Stelle (II 217) geraten Troer und Danaer zusammen, wie die Wellen des Meeres, wenn zur Winterszeit von allen Seiten her die Stürme erwachen. Da erbebt dann wohl manchmal das Herz der Schiffer, wenn die Woge breit und hoch vom Winde herangetrieben wird (IX 270); so zittern die Troer vor dem Sohne des Achill, als sie ihn herbeikommen sehen. Hier erscheint der Hauptgedanke entlehnt aus *O* 627 *τρομέουσι δέ τε φρένα ναῦται δειδιότες.* Auch kommt es vor, dafs Wogen, welche Boreas aufrauschend gegen den Strand wälzt, plötzlich von einem entgegengesetzten Winde wieder weggedrängt und in die hohe See hinausgeschleudert werden. Diese beiden Bewegungen findet der Dichter wieder in dem Vorwärtsdrängen und dem darauf folgenden Zurückweichen der Troer unter dem Drucke des Neoptolemos (XI 228). Dafs dabei *Λ* 305 zu Grunde gelegen, wie Koechly nach dem Vorgange Tychsens bemerkt, ist nicht zu verkennen, nur bezieht sich der homerische Vergleich, wie man aus dem tertium comparationis ersieht, auf die unwiderstehliche Kraft, mit welcher Hektor vordringt, während an unserer Stelle auf die zwei einander ablösenden Bewegungen das Hauptgewicht gelegt wird, und ferner sind dort die Wolken, hier die Wellen dasjenige, mit dem eine Veränderung vorgeht. Hier und da erscheint uns die felsige Küste zerfressen, da das von Stürmen aufgeregte Meer auch Löcher in den Strand bohren kann, die nach und nach sich immer mehr erweitern; einer solchen Vertiefung entspricht die Fufswunde des einsamen Philoktet, welche

ihm einst mit giftigem Zahn von einer Wasserschlange beigebracht war (IX 378). Allerdings erscheinen diese Gleichnisse viel weniger zahlreich und weit dürftiger als bei Homer, dessen sturmdrohendes Meer (*Ξ* 16), dessen dichtgeschlossene Wellen mit vornübergebeugtem Kamme (*N* 795), über die Schiffswände hereinbrechend (*O* 381. 624.) sich unser Dichter entgehen liefs, obwohl sich mannigfach Gelegenheit bot, diese Bilder zu verwenden.

Da die Heimat unseres Quintus viele Wasseradern durchziehen, von denen er aufser den schon bei Homer genannten Aisepos, Maeandros, Xanthos (Skamandros), Parthenios und Sangarios noch Harpasos, Hermos, Thermodon, Kaikos, Limyros, Lindos, Nymphaios und Paphlagoneios erwähnt, so ist es erklärlich, dafs er sich auch bei seinen Gleichnissen gern mit Flüssen und Bächen beschäftigt. Rauschend ergiefsen sich die vom Gewitterregen geschwellten Flüsse ins Meer, krachend ertönen furchtbare Donnerschläge dazwischen, diese wilde Naturmusik benutzt er, um uns eine Vorstellung zu geben von dem Dröhnen der Erde unter den Füfsen der Kämpfer (II 221). Wie gefährlich in diesem Zustande namentlich Gebirgswasser sind, wenn sie die tieferliegenden Saaten überschwemmen (*E* 90), zeigt er in einem anderen Vergleiche (II 345). Da ist es der sieggewohnte Memnon, der unglückliche Nachfolger der Penthesileia, dessen unaufhaltsames, vernichtendes Eindringen in die Griechen unter jenem Bilde dargestellt wird. In gleicher Weise erscheint ihm der durch Podaleirios von langer Krankheit geheilte, in Jugendkraft prangende Sohn des Poias, Philoktet, der, wie ein Strom die schützenden Einfriedigungen niederreifst, unter den Troern wütet (X 171), oder die von Eurypylos reihenweise niedergestreckten Argeier wie die zusammenstürzenden Uferränder auf sandigem Boden unter der Gewalt eines Flusses (VII 115), ohne Zweifel aus *E* 87 geschöpft, dessen *ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος* er in *ἐπιβρίσαντος ἀπειρεσίου ποταμοῖο* verwandelte, während er den Einsturz der *ἔρκεα* beibehielt, oder mit einem anderen tertium comparationis die Danaer, als sie den Winterströmen gleich, welche hochragende Bäume und was sonst auf den Bergen wächst, mit samt den Abhängen ins Meer hineinschleifen, nach der Verwüstung des brennenden Trojas alle Schätze zu den Schiffen fortschleppen (XIV. 5). An diesen Stellen ist unbeschadet der eigenen Anschauung des Qu. aber auch die Nachahmung des Homer unverkennbar, besonders *Λ* 492 *ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν, ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ, πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας πολλὰς δέ τε πεύκας ἐσφέρεται,* wodurch das unwiderstehliche Vordringen des Aias und *Π* 390 *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι, ἐς δ' ἅλα πορφυρέην μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ, μινύθει δέ τε ἔργ' ἀνθρώπων,* womit das Keuchen und Stöhnen der troischen Rosse geschildert ist. Erinnert werden wir an diese und ähnliche Stellen auch bei Vergil, von dem es bekannt ist, wie gern er seine Gleichnisse aus dem unvergänglichen Borne Homers schöpfte, in der Aeneis II 305, wo Schiller, von dem ja dasselbe gilt, übersetzt: „So stürzt der Wetterbach sich donnernd nieder von des Berges Haide, zertreten liegt, soweit er Bahn sich brach, der Schweifs der Rinder und des Schnitters Freude, und umgerissene Wälder stürzen nach", dem entsprechend dann auch in der „Macht des Gesanges": ein Regenstrom aus Felsenrissen, er kommt mit Donners Ungestüm, Bergtrümmer folgen seinen Güssen, und Eichen stürzen unter ihm (vergl. Küsel, über Schillers Gleichnisse, Archiv für neuere Sprachen LIII. p. 259 f.) Als die Argiver in grofser Not vor Eurypylos hinter ihre Mauer flüchten müssen, da ist es letztere allein, welche dem Vordringen der Troer ein gebieterisches Halt entgegensetzt, wie den Wanderern, die einen steilen Pfad hinabschreiten, ein vom Berge herabstürzender Giefsbach, so dafs an eine Fortsetzung des Weges nicht mehr zu denken ist (VII 545). Vergl. die ähnliche Situation *E* 597. Manchmal widersteht dieser gewaltigen Naturkraft der „himmelentströmten" Flüsse (*P* 263. *Π* 174) ein Gebirgsabhang, und trotz aller Versuche können sie ihn nicht zu Falle bringen, da er fest im Erdkörper haftet; so steht denn auch unerschüttert der starke Sohn des Achill, als er von Eurypylos mit einem Feldstein an den Schild getroffen wird (VIII 67, cfr. *O* 618. *P* 747). Hier möge auch ein Gleichnis vom kochenden Wasser, nach Art des Dichters in epischer Breite ausgeführt, seine Stelle finden. Wie das Wasser im Kessel auf dem Herde des Hephaistos durch das lodernde Feuer rauschend aufwallt, wenn um den ganzen Bauch des Gefäfses das Holz in Menge erhitzt wird und ein Diener die Borsten eines Mastschweins wegnehmen will, so kocht im Herzen des mit Wahnsinn geschlagenen Aias eine fürchterliche Begier, sich für die ihm abgesprochene Rüstung des Peliden an seinen Widersachern zu rächen (V 380). Mit einigen Veränderungen ist das Bild aus *Φ* 362 entlehnt, auch werden wir dabei an *λέβης ἐν πυρὶ πολλῷ* (*μ* 237) in der Schilderung der Charybdis erinnert. Nicht nachgeahmt sind von Quintus die beiden Giefsbäche, welche ihre Wassermasse in einem Thalkessel vereinigen (*Λ* 453)

der Kampf der Flufsmündung mit den eindringenden Meereswellen (*P* 263) und der vom Strome mit fortgerissene Sauhirt (*Φ* 382).

Auch Eis und Schnee zieht der Dichter gern in den Kreis seiner Vergleichungen. Als den Priester Laokoon zur Strafe für seinen Rat, das hölzerne Rofs zu verbrennen, Athene unter furchtbaren Schmerzen der Sehkraft beraubt, fliefsen seine Augen von Blut, wie vom harten Felsen des Gebirgs Wasser durch Schnee verunreinigt herunterrinnt (XII 409). So fliefsen die Thränen aus den Augen der schönen Briseïs zur Erde, als sie den toten Gemahl und Herrn beklagt, wie von einem Felsen das dunkle Wasser eines Springquells (*I* 14. *Π* 3), welcher durch die Einwirkung des Euros und der Sonnenstrahlen flüssig geworden, von Eis und Schnee neue Nahrung erhält (III 578). In einer ähnlichen Lage befindet sich Oinone, die frühere Gattin des treulosen Paris, als sie die Nachricht von dem Tode desselben empfängt. In dieser alle anderen Partieen des Werkes an dichterischer Schönheit weit überragenden Scene vergleicht er die Genannte, welche sich in ihrem Grame verzehrt und in Thränen zerfliefst, mit dem Schnee, wenn er, in unabsehbarer Fülle vom Westwind auf die Gebirgsjoche geworfen, durch Euros und Sonne als eiskalter Quell herabfährt (X 415), ebenso, wo Odysseus und Diomedes, beauftragt, den Neoptolemos von der Insel Skyros nach dem Lager zu geleiten, die beklagenswerte Mutter desselben, Deidameia, finden, untröstlich über den Verlust ihres Gatten und in Wehmut zerflossen wie Schnee auf den Bergen schmilzt durch den lauttönenden Euros und die Kraft der Sonne (VII 229). Das Schmelzen des vom Zephyros über die Erde gestreuten Schnees durch die Einwirkung des Euros findet sich noch τ 205, wo die weinende Penelope zu diesem Vergleiche aufforderte. Als dann der Ersehnte unter dem Jubel der versammelten Griechen vor Troja eingetroffen ist und von Odysseus die ihm von den Gefangenen zugesprochene Rüstung seines Vaters, das Geschenk des Hephaistos, in Empfang genommen hat, da fliegen die Geschosse wirkungslos um ihn, wie Schneeflocken um einen Felsen (VII 596). Selten findet man, so wie hier, bei Quintus zwei tertia comparationis in einem so kurzen Gleichnisse vereinigt, indem nicht nur die Menge, sondern auch die Festigkeit gegen alle äufsere Einwirkung hervorgehoben werden soll. Ersteres allein findet sich IX 71, wo die Masse der Griechen, unter Neoptolemos mit neuem Mute beseelt, wie Schneeflocken zur Winterszeit aus den Wolken dicht beieinander aus den Thoren der Mauer herausstürmen. (cfr. *T* 357, *νιφάδες* mit demselben Beiwort *ταρφειαί*, ferner *ψυχραί* in *κρυερῇ ὑπὸ χείματος ὥρῃ* wiederkehrend, ebenso *M* 278. 156). Auch die weifse Farbe des Schnees bleibt nicht unberücksichtigt (*K* 437). In einem treffenden, von Qu. selbst geschaffenen Gleichnisse erzählt er, wie bei dem Opfertod der unglückseligen Polyxena am Grabmale des Achill unter dem weifsen Nacken der geschlachteten Jungfrau alles vom Blute sich rötet wie Schnee, welcher vom purpurnen Blute eines auf der Jagd erlegten Wildes gerötet wird (XIV 316). Nicht minder benutzt der Dichter die vernichtende Wirkung des Hagels auf die Felder, wenn er die trockene Saat kurz und klein schlägt und die Halme nutzlos zur Erde fallen, während die Frucht elendiglich verdirbt, so dafs den Besitzer grofsen Kummer erfafst; so zieht auch der Schmerz in das Herz des Flufsgottes Xanthos ein, wie er das rauchende Ilion von den Bewohnern verlassen sieht (XIV 75). Homer dagegen hält sich nur an die Kälte (*X* 151) und die Menge (*O* 170) des Hagels, von der zerstörenden Kraft spricht er jedoch nicht. Andererseits kommt der Reif (*πάχνη* ξ 476), sowie der an den Ähren hangende, erfrischende Tau (*ἔέρση* Ψ 598) bei Qu. nicht vor. Die Nebel im Gebirge, so häufig die Begleiter des Regens, benutzt der Dichter, um den Staub zu veranschaulichen, welcher unter den Füfsen der Kämpfer aufgewirbelt wird und sogar die Sonne zu verdunkeln droht, (II 471) oder, indem er dem Leser die Wahl läfst zwischen Rauch oder Nebel, beim Wagenrennen zu Ehren des gefallenen Peliden, wo der Staub unter den Hufen der Rosse zum Äther empordringt (IV 519). Dafs die Hirten vor dem Nebel zittern, da er den Wölfen und anderen Raubtieren den Angriff auf die Herden erleichtert, entlehnte er, sowie die Hauptpointe des Vergleichs, Nebel und Staub, unzweifelhaft aus *Γ* 10, wo er die knappe Andeutung *ποιμέσιν οὔ τι φίλην* (scil. *ὁμίχλην*) zu *οἵ δ' ἅμα πάντες ἐπιτρομέουσι νομῆες χειμάῤῥους ὁμίχλην τε φίλην ὀλοοῖσι λύκοισιν ἠδ' ἄλλοις θήρεσσιν* (II 474) ausgesponnen hat. Davon, dafs die vulkanische Küste Kleinasiens von Erdbeben heimgesucht wird, ist Qu. gewifs einmal Zeuge gewesen, da er (in einer allerdings lückenhaften Stelle II 229) den plötzlichen Einsturz von Gebäuden durch unterirdische Stöfse mit dem schnellen Falle der Troer unter der Lanze des Achill zusammenbringt, während er (III 63) diesen selbst, von dem tückischen Geschosse des in den Wolken verborgenen Ferntreffers niedergestreckt, mit einem Turme vergleicht, welcher aus

dem nämlichen Grunde krachend zur Erde sinkt (vergl. den Einsturz des Turmes *Δ* 462, wenngleich eine Ursache dort nicht angegeben ist). Eine gröfsere Anzahl von Gleichnissen sind ferner den Wolken und Winden, die fast immer in Verbindung mit einander genannt werden, gewidmet. Wenn die Sonne ins Zeichen des Steinbocks tritt, so verhüllt sich der Himmel mit Wolken, und dem Schiffer bangt vor der See, so bedeckt sich die Erde mit Leichenhaufen (II 533); um dieselbe Jahreszeit rast eine dunkle Sturmwolke auf dem Meere dahin, wie Penthesileia das Lager der Troer durchstürmt (I 355); wobei der Dichter jedoch mehr die Schnelligkeit als die äufsere Erscheinung im Auge hat, während letztere II 194, wo er in ganz ähnlicher Weise den Auszug der Troer und Aethiopen schildert, in den Vordergrund tritt. Zwei ähnliche Gleichnisse finden sich noch VIII 49, wo er die Ausbreitung der beiden geschlossenen Schlachtreihen in der Ebene mit dem Zuge des Gewölks vergleicht, welches vom Boreas an einem Wintertage durch die Luft gejagt, den Himmel mit Finsternis bedeckt, und IX 376, wo er, um die Dichtigkeit des in dieser Form dem Heroenzeitalter freilich nicht sonderlich angemessenen *συνασπισμός* (eine freie Nachahmung von *N* 130. *M* 43. *Π* 214) beim Sturme auf die Stadt zu kennzeichnen, auf eine undurchsichtige, langgestreckte Wolke in der bösen Jahreszeit hinweist. (Ähnlich, jedoch mit anderem tert. comp. *Π* 364). Der Wind allein in seiner sprichwörtlichen Schnelligkeit tritt uns entgegen IV 552, wo es von den Rossen beim Wettrennen zu Ehren des gefallenen Achill heifst, dafs sie von den Schranken liefen gleich dem Wehen des Boreas oder des heulenden Notos, welcher das Meer erregt, wenn der Schrecken der Schiffer, das Sternbild des Altars, aufgeht. Man sieht übrigens, wie Qu. auch in diesem Punkte der Zeit Rechnung trägt und über Homer, bei welchem sich nur das Wagenrennen findet, hinausgeht. (Ebenso IX 186. VII 317.) Grauen flöfst dem Seemann ferner die Windsbraut ein, wenn die Plejade aus Furcht vor dem herrlichen Orion in die Fluten des Okeanos hinabtaucht (V 364); so Aias, dem Athene den Verstand geraubt hat. Es ist bemerkenswert, dafs Qu. die Furcht der Bärin *ἥ τ' αὐτοῦ στρέφεται καί τ' Ὠρίωνα δοκεύει* (ε 274) hier auf die Plejade *ὑποπτώσσουσα περικλυτὸν Ὠρίωνα* überträgt. Die vernichtende Kraft des Windes findet ihren Ausdruck in der Schilderung eines Sturmes, welcher beim Aufgang des Altars von der dem Arctur entgegengesetzten Seite her viele Schiffe unter Wasser setzt und versenkt (XIII 480); so zerstören die Söhne der Achäer das ragende Ilion. Oder er reifst die blütenbeschwerten Bäume teils mit den Wurzeln aus und wirft sie zu Boden, teils bricht er nur die Kronen ab und schmettert sie gegen die Nachbarstämme (I 488); so sinkt das Heer der Danaer vor dem Speer der Penthesileia in den Staub. Oder der Dichter betont, dafs der Erdboden erdröhnt wie vom Falle der durch den Orkan geknickten Stämme, so vom Geklirr der mit der Rüstung in den Staub sinkenden Männer (XI 122). *Ἔρις* und *ἀλκή* (*E* 740) sind die beiden Gewalten, welche das Aufeinanderprallen der beiden Parteien veranlafst, wie zwei Winde, welche sich die langgestreckten Wogen als Spielball ausersehen haben (VIII 59). Um die Gröfse der letzteren zu versinnlichen, setzt er in sein Gleichnis ein neues ein, nämlich *οἵ ῥεσιν ἠλιβάτοισιν ἐοικότα* (scil. *κύματα*), und kopiert damit sein Vorbild, das ihm auch in dieser Beziehung (*Δ* 277) voranging. Oft ist die Anstrengung des Windes nur eine geringe, wenn z. B. der Nordwind auf der Grenzscheide zwischen Sommer und Winter die Blätter auf den Erdboden streut, so hat auch Aias eine leichte Arbeit mit den Schafen, die er in dem Glauben, es seien Griechen, hinwürgt (V 409). Der im Altertume weitverbreiteten Ansicht, dafs durch die vom Winde aneinander geriebenen Wolken der Blitz entstehe (cfr. Ovid. met. I 56. VI 694 f. XI 435 f. XV 70), begegnen wir auch bei Quintus. Wenn die beiden Faustkämpfer Epeios und Akamas zusammengeraten und die mit trockenen Riemen umwickelten Hände krachend auf die Kinnbacken niederfallen, so erscheint dies dem Dichter, wie wenn Wolken von dumpftönenden Winden gegen einander getrieben werden, so dafs das Feuer des Blitzes hervorspringt (IV 349 cfr. auch II 224). Ein ander Mal wird das Bild passender von dem feindlichen, geräuschvollen Zusammentreffen der Troer und Achäer gebraucht (VIII 69), nur mit dem Unterschiede, dafs hier als erste Ursache dieser zerstörenden Kraft der Zorn des Zeus gegen die Menschen angegeben wird, welche Thaten vollbringen, der „hochgeehrten" Themis zuwider. Letzteres ist wohl eine Reminiscenz aus *Π* 386, *ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ Ζεύς*, (cfr. Qu. II 222), *ὅτε δὴ ῥ' ἄνδρεσσιν κοτεσσάμενος χαλεπήνῃ, οἳ βίῃ εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνωσι Θέμιστας, ἐκ δὲ δίκην ἐλάσωσι, θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες*, wenngleich Homer nur von der Ungerechtigkeit der Richter spricht. Nebenbei sei bemerkt, dafs wir hier (VIII 73) eine Stelle haben, wo *ἐρίτιμος* mit einer Person verbunden ist, einen Gebrauch, den man bestreitet, obwohl wir es auch III 207 als Beiwort

von *γνωτός* lesen. Gegen eine Bergspitze kann freilich der Wind nichts ausrichten, so sehr er sich auch abmüht; wenn jene nicht verwittert oder unterwühlt ist, trotzt sie allen Angriffen. Diesen Gedanken spricht Qu. VIII 338 aus, wo Neoptolemos unbekümmert um das Andringen der von Ares ermutigten Troer unerschüttert stehen bleibt. Die von Koechly citierte Stelle bei Apoll. Rhod. III 1293—95 ist, da sie uns eine wellenumtoste Meeresklippe vorführt, in diesem Falle von Qu. wohl nicht nachgeahmt worden. Auch ein Baumstamm, selbst in abgestorbenem Zustande, ist oft noch so stark, dafs die Pfeile, welche ein schneller Boreas oder Notos gegen ihn schleudert, wirkungslos von ihm abprallen. Eine solche Unbeweglichkeit zeigt Menelaos, als er gleichsam betroffen durch die überirdische Schönheit seiner langentbehrten Gattin vor ihr stand und seine Absicht, die Treulose zu durchbohren, wieder fallen liefs (XIII 395). Zu der Verfinsterung der Luft durch die vom Winde zusammengetriebenen Wolken vor dem Ausbruch eines Gewitters (*E* 864), sowie zu dem vom Sturm erregten Staubwirbel (*N* 334) habe ich eine Parallele bei Qu. nicht finden können.

In mehreren Gleichnissen wird das Element des Feuers herangezogen. Darunter spricht das eine von dem Schmelzen des Wachses am Feuer (X 434), um das Hinschwinden der Oinone zu versinnlichen, als sich die Kunde vom Tode ihres ehemaligen Gatten in der Stadt verbreitet, die andern schildern zumeist Waldbrände. Einmal ist Neoptolemos das Feuer, welches im Bunde mit dem herbstlichen Boreas das trockene Gehölz vernichtet (VIII 89), ein ander Mal Penthesileia (I 209. cfr. *O* 600), ein drittes Mal (I 536), wo es dem Dichter besonders darauf ankam, den schnellen Sturz der troischen Schlachtreihen zu malen, werden sie zu Boden gestreckt wie schattiger Wald vom Feuer *οὔρεος ἐν ξυνοχῇσι*, 'in montis angustiis, ubi et ventus et ignis maxime furit'. Pauw. Wenn er nun auch dieses fesselnde Naturschauspiel gewiss öfters mit eigenen Augen gesehen hat, so sind doch die Anklänge an *B* 455. *Ξ* 386. *Λ* 155. *Υ* 490 nicht zu verkennen. Allerdings weicht er wiederum darin von seinem Vorbilde ab, dafs er weder den Glanz (*B* 455) noch das Geprassel des Elements (*Ξ* 396) berücksichtigt. Dasselbe gilt vom Sturze eines Felsblockes. Einen solchen hat er in vier verschiedenen Gleichnissen veranschaulicht. Als Ares, empört über den Tod seiner geliebten Tochter Penthesileia, sich ins Schlachtgewühl stürzen will, um blutige Rache an den Griechen zu nehmen, da merkt er an den Blitzen, welche dicht vor ihm niederfallen, dafs der Olympier mit seiner Absicht nicht einverstanden ist, und er mufs innehalten, wie ein Felsen, der von einer emporspringenden Warte durch Platzregen oder Gewitter losgerissen, unter dem Widerhall der Berge mit unaufhörlichem Gepolter oftmals wieder in die Höhe springend sich dahinwälzt, bis er in eine Ebene kommt und hier Halt zu machen genötigt wird (I 696). Bei der sinnlichen Belebung des Steines *σταίη δ' ἄφαρ οὔκ ἐθέλων περ* möchte ich an das homerische *τότε δ'οὔτι κλίνδεται ἐσσύμενός περ* (*N* 142), sowie den *λᾶας ἀναιδής* (*λ* 598. *Λ* 521) oder *πέτρη ἀναιδ.* (*N* 139) erinnern, wie denn überhaupt fast alle einzelnen Züge dieses treffenden Vergleichs sich an der letztgenannten Stelle zum Teil in denselben oder ganz ähnlichen Wendungen finden. Bei Homer kommt übrigens diese Art des Ausdrucks weit öfter vor als bei Qu., wie wenn er vom Pfeile sagt *καθ' ὅμιλον ἐπιπτέσθαι μενεαίνων* (*Λ* 126), den Speeren *λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι* (*Λ* 574. *Ο* 317), der Lanze *ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο* (*Φ* 70. 168), den Schiffen *ἀγαλλόμεναι Διὸς οὔρῳ* (*ε* 176), *ἀρχεκακοί* (*E* 63). Wenn einen solchen Stein, während er sich durch dichtes Gehölz Bahn bricht, herabstürzen hören die darunter weidenden Herden, so suchen sie eiligst zu entkommen; so ergreifen die Achäer vor dem Speer des andringenden Memnon die Flucht (II 379), oder in dem ähnlichen Bilde (XI 401), wo wegen der von Ilions Zinnen herabgeschleuderten Steine, mit denen Aeneas die testudo der Griechen trifft, das Gleichnis noch besser zu passen scheint. Dann wehe den Ziegen, welche von dem Felsblocke ergriffen werden, sie werden zum Schrecken der in der Nähe weidenden zermalmt, wie es bei dem eben erwähnten Kampfe von der Mauer herab so manchem Griechen ergeht (XI 396). Der vernichtende Sturz von oben und der Eindruck, welchen derselbe auf die übrigen macht, bilden hier ein doppeltes tertium compar. Dann und wann läfst der Dichter uns die Wahl zwischen zwei oder drei verglichenen Handlungen. Zunächst zwei Beispiele eines zweiteiligen Gleichnisses. Es fallen die Danaer gleich den schnellen Blättern oder Tropfen (I 345), Deidameia will nach dem Aufbruch ihres Sohnes vergehen wie nachgiebiges Blei an den Kohlen oder ein Stück Wachs (VII 387). Nur einmal wird Blei (*μόλιβδος*) erwähnt, ebenso bei Homer (*μόλιβος Λ* 237 lautend), zum Ausdrucke geringer Widerstandsfähigkeit. Ein dreiteiliges findet sich VIII 361: Die Danaer folgen dem Feinde auf dem Fufse, wie die Winde den Schiffen, welche unter Segel in dem Schwalle der Salzflut dahineilen, oder dem Gesträuche des

Feuers Macht, oder den Gemsen die hurtigen Hunde, auf den Fang erpicht, ferner X 66: Es dröhnt die riesige Erde beim Zusammentreffen der beiden Heere, wie die lauttosenden Winde beim Beginne des Frühlings oder wenn im trockenen Gehölz das lodernde Feuer wütet oder das unendliche Meer rauscht durch einen mifstönenden Sturm, so dafs den Schiffern die Kniee zittern. Damit stimmt fast genau das dreiteilige Gleichnis *Ξ* 394, nur dafs hier nicht das Dröhnen des Erdbodens, sondern der Schlachtruf der beiden Heere, stärker als die drei genannten Elemente, versinnlicht werden soll. Dieselbe Verbindung der drei Elemente wird auch bei dem unsinnigen Wüten des Aias benutzt (V 386), jedoch kommt es dem Dichter an dieser Stelle darauf an, die vernichtende Wirkung der drei Gewalten zu kennzeichnen; ferner X 247: Die Toten lagen auf den Toten, so dicht wie Tropfen oder Hagel oder Schneeflocken, wenn die hohen Waldgebirge auf des Zeus Geheifs Westwind und Wintersturm damit bestreut. Einige andere, auf die leblose Natur bezügliche Bilder Homers hat Qu. sich nicht zu eigen gemacht, nämlich die Unbeweglichkeit der oft tagelang auf den Berggipfeln stehenden „Stotzwolken" (*E* 522), das allmähliche Herankommen des Sturmgewölks (*Δ* 275), die plötzliche Erheiterung des verdunkelten Himmels (*Π* 297), die funkensprühende Feuerkugel (das Meteor) als Vorzeichen (*Δ* 75) und das erste Aufschauern der Meeresfläche beim Herannahen des Zephyros (*H* 63).

Auch Bäume und Pflanzen zieht er in den Bereich seiner Gleichnisse. So benutzt er den Windbruch im Walde (XI 122), wenn der Sturm die ragenden Bäume mit den Wurzeln zur Erde wirft, so dafs diese laut davon erdröhnt; nicht anders sinken die Kämpfer mit klirrender Rüstung auf den dröhnenden Erdboden. Oder die Stämme werden mit dem Eisen umgehauen (VIII 130) und erfüllen die Thäler, dicht an einander gelehnt, so die Achäer durch den Speer des kriegerischen Eurypylos. Oder eine einzelne Tanne, welche hochstrebend im Waldthal, sich selbst zur Zierde, neben einem Quell der Erdboden aufsprieſsen läfst, wird von der Kraft des eisigen Boreas zerbrochen; so stürzt Penthesileia vom Rosse herab (I 625), während ihre Gefährtin, die Amazone Bremusa, von Idomeneus mit dem Speere getroffen, klagend niedersinkt, einer Esche vergleichbar, welche mit lautem Geprassel von Holzhauern gefällt wird. (I 249 cfr. *Π* 633. *N* 178.) Manchmal stürzt ein Baum auf den andern; auch diesen Fall benutzt er, um darzustellen, wie Glaukos, welcher sich alle Mühe giebt, den Leichnam des Achill nach der Stadt zu schleifen, über den Peliden hinstürzt (III 280), ferner das Knirschen der Zweige, wenn sich die Bäume aneinander reiben (IV 248), um beim Ringkampf des Aias und Diomedes das Knirschen der Rücken und Nacken in der festen Umarmung der beiden zu versinnlichen. An dieser Stelle gestaltete er den ausmalenden Zug *Π* 768 *αἵ τε* (scil. arbores) *πρὸς ἀλλήλας ἔβαλον τανυήκεας ὄζους ἠχῇ θεσπεσίῃ, πάταγος δέ τε ἀγνυμενάων*, wo dieselbe Sache nur beiläufig erwähnt ist, zu einem selbständigen Gleichnisse. Warum dies Knirschen gerade nur im Winter möglich sein soll, wie Koechly meint: 'arborum rami, hieme, opinor, fronde, foliisque nudati', ist mir nicht klar. Vielmehr scheint das Adjectiv *ἐριθηλέας* bei *ὄζους* nur die Deutung der im vollen Blätterschmucke prangenden Bäume zuzulassen. Die Wurfscheibe, so schwer, dafs sie zwei Männer nur mit Mühe vom Boden zu erheben vermögen, wirft Aias kurze Zeit darauf mit einer Leichtigkeit, wie einer in der Hitze des Sommers, wenn alles vertrocknet ist, den dürren Eichenzweig fortschleudert (IV 440). Der blutüberströmte Körper des Nireus, des schönsten Mannes unter den Hellenen (vergl. *B* 672), von Eurypylos getötet, ist auch noch im Tode schön, wie ein sprossender Ölbaum, den an tosender Strömung mit der Wurzel ein Flufs zugleich mit dem Ufer fortgerissen hat, indem er die ganze Grube zersprengt, worin er gepflanzt ist. Der Ölbaum aber liegt da, von seinen Blüten beschwert (VI 378). Ganz ähnlich beschreibt Homer *P* 53 den Tod des jugendlich zarten Euphorbos von der Hand des Menelaos. Auch kehren die wichtigsten Ausdrücke und hauptsächlichsten Züge bei unserm Dichter fast unverändert wieder, wie *ἔρνος ἐριθηλὲς ἐλαίης, βόθρος*, das Herausreifsen aus derselben, bei H. durch *ἐκστρέφω*, bei Qu. durch *ἐλαίνω*, die Blütenpracht, bei H. durch *βρύει ἄνθεϊ λευκῷ*, bei Qu. durch *ὑπ' ἄνθεσι βεβριθυῖα* gegeben, nur dafs die eigentliche Zerstörung, bei H. durch den Wirbelsturm hervorgerufen, den Eindruck gröfserer Naturwahrheit macht. Hierher gehört auch das treffende Gleichnis XIV 175: nach langer Trennung umarmen sich Menelaos und Helena, wie wenn Epheu und Weinstock sich umschliefsen, so dafs die Kraft des Windes sie niemals wieder von einander zu reifsen vermag. Die Blüten des Grases, die Frühlingsblumen, von denen die einen vergehen, die andern gedeihen, sind ein Bild der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Mit diesen vergleicht darum Achill das Menschengeschlecht und macht deshalb seinem Sohne, welchem er im Traume erscheint,

die weise Benutzung der kurzen Zeit und besonders die Milde gegen Freunde, Söhne und Frauen zur Pflicht (XIV 207). Die gewissenhafte Anlehnung an *B* 468. *ι* 51. *Φ* 464, namentlich aber an *Z* 146 ist unverkennbar. Die Saat, welche zuvor dahin schwand, als sie ein Platzregen überspülte, wächst, durch den Wind genährt, wieder Ähre an Ähre empor und lächelt auf der mühsam bearbeiteten Flur; so sproſst auch die ganze Gestalt des zuvor gequälten Philoktet schnell wieder empor, nachdem er bei Podaleirios Heilung gefunden (IX 473). Ein Seitenstück dazu findet sich *Φ* 346, wenngleich dort nur die Schnelligkeit, mit welcher das Austrocknen vor sich geht, das tert. comp. bildet, während es hier auf die Beseitigung eines Unheils und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes ankommt. Über das gefallene Laub der Bäume im Walde geht man hinweg, wenn der Winter nach der prangenden Fruchtzeit beginnt; so treten die wiehernden Rosse im Verein mit den dahineilenden Mannen auf die Leichname (II 536); oder es werden in dieser Zeit die Blätter vom Winde auf den Erdboden umhergestreut (III 325); nicht anders die Troer von den Danaern, welche die Leiche des Achill nicht aus den Händen geben wollen, ebenso bei einer anderen Gelegenheit von der Hand des Neoptolemos (VII 230), wo sie wie unzählige, herabgefallene Blätter den Boden bedecken. Schliefslich noch einige Gleichnisse, wo wir zwischen zwei Gegenständen die Wahl haben. Achilleus tötet Troilos, den jungen Sohn des Priamos, so leicht wie wenn jemand in einem betauten, schönblühenden Garten eine Ähre oder Mohnstaude, bevor sie zur Reife gelangt und mit Samen gefüllt ist, mit frischgeschliffener Sichel abmäht (IV 423). Als Quelle dieses Gleichnisses ist *Θ* 306 unschwer zu erkennen, wiewohl die einzelnen Züge desselben *ἐτέρωσε κάρη βάλεν, καρπῷ βριθομένη νοτίῃσι τε εἰαρινῇσι* mit dem unsrigen nicht übereinstimmen, vielmehr durch andere ersetzt sind (vgl. auch *Ξ* 499). Eurypylos stürzt in der Rüstung zu Boden, wie eine hohe Fichte oder Tanne durch die Gewalt des eisigen Boreas mit den Wurzeln hinfällt; über soviel Land fiel die Gestalt des Genannten hin (VIII 204. cfr. *N* 389 und *Π* 482, wo dasselbe Gleichnis genau mit denselben Worten noch einmal wiederkehrt). Es tritt auch der Fall ein, dafs eine Buche, welche der Holzfäller bis zur Hälfte umgehauen und dann aus irgend einem Grunde eine Zeitlang verlassen mufs, oder eine harzige Fichte, welche man umgehauen hat, um Pech zu Fackeln zu gewinnen, vom Winde und der eigenen Schwäche niedergebeugt wird; so führten den hinkenden, von unerträglichem Schmerze gebeugten Philoktet die griechischen Helden zu dem Lager der Argiver (IX 451. cfr. Apoll. Rhod. IV 1681). Demnach begegnen wir bei Qu. folgenden Bäumen und Pflanzen: Esche, Tanne, Eiche, Ölbaum, Fichte, Buche, Mohn, Epheu, Weinstock, Gras und Frühlingsblumen, während er für den Kornelkirschbaum (*Π* 768), die festgewurzelte Eiche als Sinnbild der Unbeweglichkeit (*M* 132), den Feigenbaum am nebelgrauen Horizonte (*ε* 281), die Pappel, die Schwarz- (*αἴγειρος η* 106. *Δ* 482) und Silberpappel (*ἀχερωίς N* 389. *Π* 482), die ineinander verfilzten Disteln vom Boreas dahergejagt (*ε* 328), die trockene Spreu vom Winde zerstreut (*ε* 368), die Schale der getrockneten Zwiebel (*τ* 233), die prangende Schwertlilie (*ζ* 231. *ψ* 158) keine Verwendung gefunden hat.

Wenden wir uns nunmehr zur Betrachtung der belebten Natur. Da sind es zunächst die Raubtiere, denen der Dichter, entsprechend dem Hauptinhalt seiner Gesänge, einen hervorragenden Platz in den Gleichnissen angewiesen hat. Der allgemeinste Ausdruck *θήρ*, von Qu. im ganzen vierzehnmal angewendet, findet sich abweichend von Homer, bei welchem ich mir diese Bezeichnung statt der weit häufiger genannten species nur *Γ* 449. *K* 184. *O* 324. 586. *ξ* 21 notiert habe, in sieben ausgeführten Bildern. Sie greifen die wollvliefsigen Schafe (*E* 137) an und bringen ihnen den Tod (I 207); so dringen die Troer unter der Anführung der Penthesileia auf die Griechen ein. Noch schlimmer für das Vieh, wenn sie in der Hürde des Hirten auf dem Lande nur verwundet, aber nicht getötet werden (XIII 156); nicht anders rasen die Griechen in jener entsetzlichen Nacht, wo sie in die unglückliche Stadt eingedrungen sind, da ihr Zorn durch den unerwarteten Widerstand erwacht (*E* 136). Ja selbst das tote Raubtier flöfst noch Schrecken ein. Wie wenn vor einem blutüberströmten Raubtier, das unter den Händen der Männer gefallen, die Schafe zittern, wenn sie es neben der Hürde niedergestreckt sehen, und nicht nahe heranzukommen wagen, sondern vor ihm, dem Leichnam, als ob das Tier noch lebte, ringsum schaudern, so zitterten die Troer sogar noch vor dem toten Achill (III 181). Etwas Entsprechendes ist mir bei H. nicht begegnet. Es geraten auch wohl zwei Raubtiere im Gebirge um ein Stück Wild hart aneinander. So gehen Eurypylos und Neoptolemos aufeinander los wie zwei Raubtiere, welche vom Hunger gepeinigt, sich um ein getötetes Rind oder einen Hirsch abmühen, wild um sich blickend, dazu

erdröhnen die Thalschluchten während des Kampfes (VIII 175); oder beide, nach Speise begierig, kämpfen um einen Hirsch einen erbitterten Kampf, beide sind mit gleicher Kraft ausgerüstet, und keines will weichen; so erweist sich denn auch beim Ringen Aias seinem Gegner Diomedes als vollkommen ebenbürtig (IV 220). Als Vorbild dieser Stelle ist *Π* 756 unschwer zu erkennen, insofern beide Situationen genau übereinstimmen. Der einzige Unterschied besteht darin, dafs bei Homer bestimmter von zwei Löwen gesprochen wird (cfr. *N* 198). Um das wilde Einherstürmen des Aias zu versinnlichen, der sich wegen der ihm abgesprochenen Rüstung des Peliden rächen will, zeichnet uns der Dichter ein Raubtier, welches die Thalschluchten durchstürmt, Schaum bedeckt seine Kinnbacken, und es brütet Verderben den Hunden oder den Landleuten, die ihm seine Jungen aus der Höhle gezerrt und gemordet haben, brüllend sucht es umher, ob es die Vermifsten findet (*Σ* 322); trifft es dann mit einem Menschen zusammen, so ist dessen Tod gewifs (V 371). Originell und dem Qu. als ausschliefsliches Eigentum angehörend ist folgendes Bild. Ein Raubtier wird zur Nachtzeit von einer Falle am Fufse gepackt, von der Not gequält beifst es sich, um zu entkommen, mit den Zähnen die Fufsspitze ab und kehrt zu seiner Höhle zurück, während sein Herz von Hunger und schrecklichen Schmerzen gefoltert wird; so hat auch der lahme Philoktet in seiner Grotte von unsäglichen Qualen zu leiden (IX 365).

Jahresbericht

über das Schuljahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883.

I. Personalverzeichnis.

a) Gymnasial-Kommission.

Lothar Ottokar Wilhelm Streit, Oberbürgermeister, Ritter etc., Vorsitzender.
Friedrich Erdmann Seifert, Landgerichtspräsident a. D., Ritter etc.
Ernst Bülau, Rechtsanwalt, d. Z. Vorsitzender der Stadtverordneten.
Der Rektor.

b) Lehrerkollegium (im Winterhalbjahre).

Prof. Dr. phil. Max Erler, Rektor.
Prof. Dr. phil. Gustav Ad. Gebauer, Ritter des K. S. Albrechtsordens I. Kl., Konrektor und 1. Oberlehrer.
Prof. Gustav Mosen, 2. Oberlehrer.
Prof. Dr. phil. Alban Theodor Helsig, 3. Oberlehrer.
Dr. phil. Georg William Weicker, 4A. Oberlehrer und Bibliothekar.
Dr. phil. Hermann Camillo Kellner, 4B. Oberlehrer.
Julius Adolf Becker, 5A. Oberlehrer.
Dr. phil. Friedrich Otto Wünsche, 5B. Oberlehrer.
Martin Friedrich Karl Deutschbein, 6A. Oberlehrer.
Dr. phil. Ernst Emil Fabian, 6B. Oberlehrer.
Hermann Dressel, 7. Oberlehrer.
Karl August Eduard Niemeyer, 8. Oberlehrer.
Dr. phil. August Reinhold Schneider, 9. Oberlehrer.
Dr. phil. Richard Gustav Beck, 10. Oberlehrer.
Dr. phil. Hermann Emil Wappler, 11A. Oberlehrer.
Cand. rev. min. Ferdinand Otto Meyer, 11B. Oberlehrer.
Dr. phil. Emil Detlev Hermann Wilsdorf, 12A. Oberlehrer.
Dr. phil. Hermann Gerhard Tammen, 12B. Oberlehrer.
Dr. phil. Karl Hermann Föste, 13A. Oberlehrer.
Dr. phil. Ernst Alfred Karl Walter, 13B. Oberlehrer.
Dr. phil. Gustav Hugo Förster, 14A. Oberlehrer.
Paul Hunger, 14B. Oberlehrer.
Heinrich Bernhard Frenzel, ständiger Lehrer für Zeichnen, Schreiben und Gesang.
Eugen Jungmann, 1. provisorischer Oberlehrer.
Gustav Hermann Edmund Rochlich, 2. provisor. Oberlehrer.
Christian Friedrich Müller, 1. Hülfslehrer.
Eberhard Seidel, 2. Hülfslehrer.
Peter Paul Frank, Oberturnlehrer.
Friedrich Louis Claus, 2. Turnlehrer.
Prof. Dr. phil. Emanuel Klitzsch, Musikdirektor, Dirigent des Kirchenchors.

c) Schülercötus (am 15. Februar 1883).

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Ober-Prima.			
1.	Bohne, Paul Ludwig	28. März 1863	Hohenstein	Appreteur.
2.	Eger, Martin Alfred	26. Juli 1863	Ernstthal	Schuldirektor in Glauchau.
3.	Pabst, Otto Rudolf	2. April 1864	Stollberg	Kaufmann. †
4.	Werner, Paul Immanuel	15. Nov. 1862	Gersdorf	Gutsbesitzer.
5.	Schauer, Adolf Julius	17. Febr. 1862	Schönau	Gutsbesitzer. †
6.	Crusius, Richard Ottomar	26. Juni 1861	Hohenstein	Expedient. †
7.	Hildebrand, Ernst Hugo Alfred	24. Okt. 1864	Rautenkranz	Oberförster in Hartmannsdorf.
8.	Saxe, Gerhard Friedrich	24. Jan. 1863	Zwickau	Dr. med.
9.	v. Bose, Karl Hugo Franz Egon	14. Mai 1864	Grofsenhain	Amtshauptmann in Zwickau.
10.	Schraps, Karl Gustav	18. Aug. 1860	Dresden	Handschuhfabrikant. †
11.	Otto, Karl Gustav	24. Okt. 1861	Kirchberg	Amtsregistrator. †
12.	Baltzer, Rudolf Immanuel	22. Aug. 1863	Wernsdorf	Pfarrer.
13.	Glafs, Johannes Klemens	23. Juli 1862	Löfsnitz	Kaufmann.
14.	Mensing, Franz Fritz	21. Aug. 1864	Nürnberg	Fabrikdirektor in Zwickau.
15.	Steinitz, Ernst Karl	22. Aug. 1861	Zwickau	Kaufmann.
16.	Wagenknecht, Martin	21. Febr. 1862	Callnberg	Weber.
17.	Unger, Richard Paul	21. Juli 1863	Eibenstock	Kaufmann.
18.	Böttger, Paul Gerhard	11. Mai 1862	Hohenstein	Fabrikant.
19.	Schädlich, Adolf Gustav	20. Nov. 1860	Reiboldsgrün	Gutsbesitzer. †
	Unter-Prima.			
20.	Köhler, Johann Paul	30. Dez. 1864	Zwickau	Vicedirektor d. 2. Knabenbürgerschule.
21.	Härtel, Karl Traugott	20. Juni 1864	Lichtenstein	Kaufmann.
22.	Ehrler, Karl Moritz	30. Sept. 1862	Rothenbach b. Glauchau	Hausbesitzer.
23.	Ebert, Karl Friedrich	20. März 1866	Oberhohndorf b. Zwickau	Kohlenwerks- u. Rittergutsbesitzer in Leubnitz.
24.	Klötzer, Karl Max	16. Nov. 1864	Meerane	Webermeister.
25.	Perthen, Franz Paul August	21. Nov. 1862	Dresden	Bez.-Schulinspekt. in Auerbach i. V.
26.	Tittel, Karl Richard Eduard	4. Sept. 1864	Eibenstock	Kaufmann.
27.	Kläfs, Richard Ludwig	4. Juli 1865	Ölsnitz i. V.	Stadtkassierer in Meerane.
28.	Flechsig, Wilhelm Eduard	9. April 1864	Zwickau	Baumeister.
29.	Wolf, Paul Theodor Gustav	13. Juni 1865	Zwickau	Landgerichtsdirektor.
30.	Perthen, Paul Moritz Reinhold	21. Nov. 1862	Dresden	Bez.-Schulinspekt. in Auerbach i. V.
31.	Roscher, Hermann Martin	18. Juli 1863	Schlettau	Pfarrer in Crandorf.
32.	Seedorff, Ernst Heinrich Robert	8. Nov. 1863	Zwickau	Möbleur.
33.	Schneider, Ernst Otto	13. Aug. 1865	Dresden	Uhrmacher in Zwickau.
34.	Höfer, Paul Arno	25. Aug. 1864	Reichenbach i. V.	Kaufmann. †
35.	Spiegelhauer, Theodor Gottlieb	12. Sept. 1863	Pirna	Pfarrer in Zschocken.
36.	Wobith, Karl Albert	22. Febr. 1865	Halberstadt	Apotheker in Northeim, Prov. Hannov.
37.	Heinze, Otto Bruno	16. März 1864	Zwönitz	Lederfabrikant.
38.	Urban, Johannes Josef	6. April 1862	Olbernhau	Kaufmann.
39.	Blanckmeister, Karl Otto	7. April 1862	Kayna	Gräfl. Hohenthalscher Forstmeister in Püchau.
40.	Peters, Adolf Hermann Felix	30. Mai 1864	Schwarzenberg	Dr. med. in Bad Elster.
41.	Bochmann, Ernst August Heinr.	17. April 1861	Neustädtel	Kaufmann. †
42.	Brückner, Adolf Eduard	29. Sept. 1862	Kirchberg	Kaufmann.
43.	Rubens, Richard	7. Juli 1864	Crimmitschau	Kaufmann.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
44.	Aschenbach, Rudolf	23. April 1864	Lobenstein	Dr. med.
45.	Schurtz, Heinrich	11. Dez. 1863	Zwickau	Dr. med. und Bergdirektor.
46.	Sinz, Alexander	24. April 1864	Loßnitz	Oberförster in Raschau.
	Ober-Secunda, Abt. I.			
47.	Härtel, Hermann Gustav	30. Sept. 1864	Lichtenstein	Zimmermeister.
48.	Hüppner, Hugo Volkmar	31. März 1866	Waldenburg	Rentier in Freiberg.
49.	Zergiebel, Hugo Kamillo	30. Dez. 1864	Zwickau	Bäckermeister.
50.	Hofmann, Ewald Leopold	24. April 1864	Wiesenburg	Stat.-Assist. I. Kl. i. Reichenbach i. V.
51.	Barthold, Otto Karl	11. Juni 1863	Meißen	Kgl. Brand-Vers.-Oberinsp. i. Zwickau.
52.	Wappler, Paul	14. Nov. 1862	Bernsbach	Handelsmann.
53.	Kästner, Friedrich Arthur	22. Juli 1864	Zwickau	Bergingenieur.
54.	Eberhardt, Hermann	11. Aug. 1865	Schedewitz	Bergarbeiter.
55.	Kürzel, Herm. Heinrich Martin	3. Jan. 1864	Crimmitschau	Kaufmann.
56.	Scheibe, Leberecht Ernst	6. April 1865	Zwickau	Oberlehrer.
57.	Lincke, Walther Hugo	12. Juni 1865	Grünhainichen	Pfarrer.
58.	Poßner, Adolf Heinr. Eduard	24. Febr. 1865	Langensalza	Postsekretär. †
59.	Tittel, Eugen Rudolf	20. Jan. 1866	Zwickau	Kaufmann.
60.	Günther, Wilhelm Gotthold	17. Dez. 1863	Aue	Pfarrer.
61.	Roßbach, Paul Ferdinand	23. Jan. 1864	Adorf	Pfarrer in Zschirla b. Colditz.
62.	v. Zeschau, Gottfr. Adolf Heinr.	13. Jan. 1866	Dresden	Major und Bataillonskommandeur im 9. Inf.-Regiment No. 133, Zwickau.
63.	Back, Martin Walther	17. Juli 1865	Altenburg	Hauptmann a. D. u. Rittergutsbesitzer.
	Ober-Secunda, Abt. II.			
64.	Teufer, Johannes	19. Nov. 1865	Meißen	Pfarrer in Bockwa.
65.	Tetzner, Oskar Arthur	25. Febr. 1866	Zwickau	Lederhändler.
66.	Wunderlich, Arno Emil	7. Dez. 1864	Lehesten	Bahnhofsinspektor in Adorf.
67.	Egelkraut, Johannes Paul	10. Juni 1865	Bockwa	Schuldirektor.
68.	Haupt, Georg Emil	19. März 1865	Zwickau	Kaufmann.
69.	Seyfarth, Karl Hermann	27. Okt. 1865	Crimmitschau	Kaufmann. †
70.	Ebersbach, Richard	26. Sept. 1863	Mülsen St. Micheln	Kaufmann.
71.	Raabe, Ferdinand Emil	9. Febr. 1863	Zwickau	Gerbereibesitzer. †
72.	Fischer, Max Rudolf	19. März 1865	Treuen i. V.	Pfarrer in Pleißa bei Limbach.
73.	Mosen, Richard	22. März 1866	Zwickau	Professor am Gymnasium.
74.	Fröhlich, Friedrich Johannes	2. Juli 1864	Lichtenstein	Bürgermeister und Rechtsanwalt.
75.	Mursinna, Louis Julius Max	30. Aug. 1865	Zwickau	Kaufmann.
76.	Steinitz, Heinrich Alwin	26. Juni 1864	Zwickau	Kaufmann.
77.	Ludwig, Hugo Otto	17. Nov. 1864	Borna	Zahlmeister in Rochlitz. †
78.	Übel, Richard	30. April 1865	Schlettau	Kaufmann in Waldheim.
79.	Lauterlein, Max	23. April 1864	Zeitz	Spinnmeister in Crimmitschau.
	Unter-Secunda, Abt. I.			
80.	Jahn, Wilhelm	22. April 1866	Zwickau	Rechtsanwalt.
81.	Helsig, Johannes	18. Juli 1867	Zwickau	Professor am Gymnasium.
82.	Panzner, Hugo	22. Aug. 1865	Leipzig	Kaufmann in Glauchau. †
83.	Frölich, Hermann	4. März 1865	Sosa	Handelsmann.
84.	Naumann, Gabriel	10. Juli 1865	Zwickau	Maurerpolier.
85.	Roth, Richard	1. März 1865	Schönau	Gutsbesitzer.
86.	Kämmlitz, Paul Otto	30. Juni 1866	Mylau	Pfarrer in Plohn.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
87.	Häufsler, Gustav	14. Okt. 1864	Löfsnitz	Fleischermeister.
88.	Malz, Alfred	29. Mai 1865	Ruppertsgrün b. Werdau	Fabrikant in Werdau.
89.	Gröppel, Albrecht	8. Okt. 1866	Zwickau	Markscheider.
90.	Börnert, Emil	25. Okt. 1865	Meerane	Rentier.
91.	Gretschel, Hugo	26. Mai 1866	Zwickau	Kaufmann.
92.	Wünsche, Edmund	26. Sept. 1865	Zittau	Gymnasialoberlehrer in Zwickau.
93.	Thiel, Johannes	19. Okt. 1865	Wien	Kaufmann. †
94.	Fritzsche, Arno	27. Juli 1865	Königswalde	Gutsbesitzer.
95.	Mathé, Ernst	11. Nov. 1864	Lichtenstein	Dr. med.
96.	Rosenbaum, Paul	25. Mai 1866	Reichenbach i. V.	Kürschnermeister.
97.	v. Wolf, Hans	5. April 1867	Eibenstock	Amtsrichter in Zwickau.
98.	Türke, Erich	27. April 1866	Zwickau	Organist.
99.	Krause, Max Rudolf	12. März 1867	Pirna	Privatier in Zwickau.
100.	Lippmann, Friedrich Martin	10. Nov. 1864	Zwickau	Oberlehrer.
101.	v. Hopffgarten, Dietrich	7. Juli 1866	Neustadt b. Stolpen	Fürstl. Schönburg. Forstmeister in Waldenburg i. S.
	Unter-Secunda, Abt. II.			
102.	Glänzel, Otto	2. Aug. 1866	Reichenbach i. V.	Tuchmachermeister.
103.	Lehmann, Eugen	18. Nov. 1866	Scheibenberg	Landgerichtsrat in Zwickau.
104.	Künzel, Karl	10. Juni 1866	Ellefeld	Kirchschullehrer in Großolbersdorf bei Scharfenstein.
105.	Meier, Robert	13. Okt. 1864	Silberstraße	Webermeister.
106.	Wagner, Reinhard	30. Aug. 1864	Crimmitschau	Fabrikant. †
107.	Thierack, Wilhelm Herm. Kurt	8. Okt. 1863	Zwickau	Postkassierer. †
108.	Bucholdt, Kurt	11. Nov. 1866	Zwickau	Privatier.
109.	Hesse, Otto Julius	15. April 1867	Wend.-Rottmannsdf.	Lehrer.
110.	Rolle, Karl	19. April 1865	Meerane	Lehrer.
111.	Böttger, Paul	19. Febr. 1865	Schwarzenberg	Privatier in Zwickau.
112.	Stavenhagen, Fritz Wilhelm	7. Mai 1867	Zwickau	Kassendirektor. †
113.	Ott, Georg Robert	11. Aug. 1866	Reichenbach i. V.	Schuldirektor.
114.	Illing, Oskar	13. Sept. 1867	Lengenfeld i. V.	Seilermeister.
115.	Lachmund, Rich. Wilh. Viktor	8. April 1864	Glauchau	Kaufmann.
116.	Wobith, Richard Ferdinand	7. Sept. 1866	Zittau	Apotheker in Northeim, Prov. Hann.
117.	Häufsler, Paul Richard	5. Okt. 1866	Löfsnitz	Fleischermeister.
118.	Örtel, Richard Roderich	4. Okt. 1866	Schandau	Obersteuerinspektor in Zwickau.
119.	Hertel, Ernst Oskar	7. Dez. 1866	Zwickau	Schneidermeister.
120.	Raabe, Gustav Richard	24. Nov. 1866	Zwickau	Gerbereibesitzer.
121.	Weifsbach, Friedr. Hermann	21. Sept. 1866	Zwickau	Seilermeister.
122.	Heyne, Gustav Ferdinand	27. Febr. 1866	Annaberg	Klempnermeister in Meerane.
123.	Hofmann, Otto Richard	8. März 1867	Wiesenburg	Stat.-Assistent I. Kl. i. Reichenbach i/V.
	Ober-Tertia, Abt. I.			
124.	Nestler, Hermann Paul	12. April 1867	Thum	Lehrer in Planitz.
125.	Richter, Moritz Albin	4. Dez. 1866	Pulsnitz	Telegraphenassistent in Zwickau.
126.	Sonntag, Karl Eduard	14. Okt. 1864	Wernsdorf	Gutsbesitzer.
127.	Unglaub, Heinrich Richard	16. Jan. 1866	Reichenbach i. V.	Schieferdeckermeister.
128.	Vogel, Nathanael	17. Febr. 1866	Hohndorf b. Lichtenstein	Lehrer.
129.	Roßberg, Julius Alfred	9. Okt. 1867	Zwickau	Kaufmann.
130.	Oppe, Willibald Volkmar	29. Sept. 1868	Zwickau	Bergrat.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Gebrt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
131.	Stofs, Panl Bernhard	21. Juni 1868	Wurzen	Kreissteuerrat in Zwickau.
132.	Haupt, Heinrich Richard	6. Okt. 1866	Lengenfeld i. V.	Güterverwalter in Zwickau.
133.	Fischer, Panl Georg	9. Nov. 1866	Treuen i. V.	Pfarrer in Pleifsa bei Limbach.
134.	Weifsbach, Paul Guido	2. Juni 1866	Lenkersdorf bei Löfsnitz	Lehrer emer. in Grumbach.
135.	Seume, Alfred Kurt	23. Juli 1866	Crimmitschau	Rechtsanwalt in Zwickau.
136.	Körner, Ernst Moritz	6. Jan. 1868	Zwickau	Rechtsanwalt.
137.	Teichmann, Friedrich August	14. Mai 1868	Cainsdorf	Maschinenmeister a. D. in Zwickau.
138.	Süfs, Josef	17. Jan. 1865	Schwarzenberg	Pfarrer in Bärenwalde.
139.	Buheitel, Karl Emil	17. Dez. 1867	Meerane	Kaufmann.
140.	Fikentscher, Franz Wilhelm	15. April 1866	Zwickau	Fabrikbesitzer.
141.	Gnanck, August Hugo	31. Juli 1866	Silberstrafse	Amtsstrafsenmeister in Zwickau.
142.	Klemm, Richard	26. Okt. 1866	Glauchau	Kaufmann.
143.	Wünsche, Ernst Adolf	31. Jan. 1867	Zittau	Oberlehrer am Gymnasium in Zwickau.
144.	Müller, Andreas Friedr.	13. Sept. 1867	Berlin	Hauptkassenverwalter i. Waldenburg.
145.	Thiermann, Karl Ernst Edm.	5. Nov. 1866	Chemnitz	Kaufmann in Olbernhau.
146.	Wittig, Joh. Hugo	8. Dez. 1865	Daumitzsch b. Neustadt a. O.	Lehrer in Planitz.
147.	Kühnert, Karl Kurt	27. Sept. 1866	Kirchberg	Stadtkassierer.
148.	Hüffer, Eduard Josef	8. Sept. 1866	Crimmitschau	Kaufmann.
	Ober-Tertia, Abt. II.			
149.	Zemmrich, Johannes	9. März 1868	Zwickau	Bürgerschullehrer.
150.	Köppen, Georg Heinr. Aug.	13. Juli 1868	Scharmbeck bei Bremen	Fabrikant in Zwickau.
151.	Baumgarten, Moritz	19. Mai 1865	Langenbernsdorf	Gutsbesitzer.
152.	Hochmuth, Arno Wilhelm	20. Okt. 1865	Planitz	Kirchschullehrer in Stenn.
153.	Friedrich, Karl	28. Febr. 1866	Rautenkranz	Oberpfarrer in Kirchberg.
154.	Klötzer, Rob. Friedr. Julius	26. Sept. 1867	Stenn	Mühlenbesitzer.
155.	Martin, Philipp Leopold	2. Juli 1866	Auerbach i. V.	Bäckermeister.
156.	Keller, Kurt Theodor	22. April 1868	Zwickau	Zimmermeister.
157.	Nottrott, Karl Alfred	1. Jan. 1867	Leipzig	Landgerichtssekretär in Zwickau.
158.	Enke, Emil Louis Heinrich	23. Juli 1865	Köstritz	Hotelbesitzer in Werdau.
159.	Pfretzschner, Kurt Richard	25. Okt. 1866	Markneukirchen	Kaufmann.
160.	Heinze, Gnstav Emil	6. April 1837	Härtensdorf	Gemeindevorstand.
161.	Rückart, Ernst Otto	25. Dez. 1865	Penig	Rittergutsbes. in Ölsen b. Gottleuba.
162.	Zwingenberger, Kurt Otto	22. Juli 1867	Hohenstein	Fabrikbesitzer.
163.	Siebeck, Theodor Rud. Heinr.	19. Mai 1868	Zwickau	Agent.
164.	Beier, Friedr. Aug. Emil	5. Aug. 1868	Härtensdorf	Versicherungsinspektor in Zwickau.
165.	Rüger, Emil Eduard	7. Sept. 1868	Dresden	Landgerichtsrat in Zwickau.
166.	Kyaw, Karl Oskar Fürchteg.	28. Juli 1866	Königsbrück	Pfarrer in Thalheim bei Stollberg.
167.	Bamberger, Karl Franz	26. Aug. 1866	Zwickau	Bankier.
168.	Neumärker, Joh. Georg	2. Dez. 1866	Zwickau	Kaufmann.
169.	Schuster, Willy Georg Aug.	24. Dez. 1866	Markneukirchen	Fabrikant.
170.	Richter, Fritz	4. Jan. 1868	Zwickau	Musiklehrer.
171.	Örtel, Frdr. Albert Maximilian	25. Juli 1865	Leipzig	Geh. Regierungsrat in Zwickau.
172.	Voitel, Karl Otto	1. Dez. 1864	Ölsnitz i. E.	Gutsbesitzer.
173.	Zückler, Paul Robert	31. Mai 1866	Zwickau	Buchdruckereibesitzer. †
174.	Saxe, Erich Friedrich	16. Aug. 1868	Zwickau	Dr. med. und Anstaltsarzt.
175.	Körner, Panl Otto	3. Febr. 1867	Zwickau	Stationsvorstand in Stein.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Unter-Tertia, Abt. I.			
176.	Blüher, Kurt Gustav	15. Aug. 1867	Oberalbertsdorf	Pfarrer.
177.	Ilisch, Karl Eduard Max	24. Febr. 1869	Zwickau	Bürgerschullehrer.
178.	Thost, Emil Rudolf	7. Febr. 1868	Zwickau	Buchhändler. †
179.	Gerdes, Franz Richard	22. Juni 1867	Meerane	Kaufmann.
180.	Wäntig, Heino Eugen	21. März 1870	Zwickau	Amtshauptmann in Ölsnitz i. V.
181.	König, Willibald Konrad	13. Aug. 1867	Zwickau	Arzt. †
182.	Höfer, Robert Arthur	18. Nov. 1867	Reichenbach i. V.	Kaufmann. †
183.	Öhler, Willibald	14. März 1868	Schiedel b. Crimmitschau	Rittergutsbesitzer.
184.	Geyler, Paul Joh. Ehrenfried	25. März 1867	Meerane	Amtsrichter in Lichtenstein.
185.	Steinbach, Ernst Wilhelm	14. Mai 1866	Kirchberg	Tuchmachermeister. †
186.	Otto, Ottomar Adolf	18. April 1868	Cainsdorf	Dr. phil. und Chemiker.
187.	Lofing, Arno	31. Okt. 1868	Mylau	Schneidermeister.
188.	Geipel, Paul Rudolf	6. Febr. 1869	Zwickau	Dr. med.
189.	Beyer, Johannes	15. April 1868	Mülsen St. Niklas	Restaurateur in Mülsen St. Jakob.
190.	Demmrich, Paul Hermann	19. März 1868	Zwickau	Faktor.
191.	Adam, Ludwig Theodor	12. Sept. 1868	Zwickau	Conditor.
192.	Bamberger, Viktor Wilhelm	17. Sept. 1868	Zwickau	Bankier.
193.	Behrnauer, Kurt Fr. Johannes	25. Sept. 1867	Eibenstock	Landgerichtsdirektor in Zwickau.
194.	Berthold, Max Paul	4. Nov. 1867	Zwickau	Kaufmann.
195.	Müggenburg, Friedr. Walther	31. Mai 1869	Zwickau	Gasdirektor.
196.	Wnnderlich, Max Alban	18. Okt. 1867	Ellefeld bei Falkenstein	Oberförster in Ellefeld.
	Unter-Tertia, Abt. II.			
197.	Thost, Ernst Rudolf	18. Febr. 1869	Bockwa	Buchhalter. †
198.	Brändel, Karl Eduard	19. März 1867	Johanngeorgenstadt	Mühlenverwalter in Falkenstein.
199.	Hölzel, Friedrich Bernhard	22. April 1869	Zwickau	Kartoffelhändler.
200.	Wutzler, Robert Hugo	24. Jan. 1864	Stenn	Ziegler.
201.	Meyer, Ernst Rich. Alban	20. Juni 1867	Oberpfannenstiel	Weifswarenfabrikant.
202.	Just, Hermann Alexander	8. März 1869	Oberplanitz	Kassendirektor in Zwickau.
203.	Hölzel, Johann David	28. Juni 1867	Zwickau	Kartoffelhändler.
204.	v. Schwanenflügel, Engen	8. Sept. 1867	Ernstthal	Bahnhofsinspektor in Grofsröhrsdorf.
205.	Urban, Franz	13. März 1868	Zwickau	Rechtsanwalt.
206.	Schaper, Wilh. Moritz Adolf	13. Juni 1868	Zwickau	Kaufmann.
207.	Müller, Adolf	9. März 1868	Zwickau	Privatier.
208.	Pomper, Hermann	18. Mai 1868	Zwickau	Bäckermeister.
209.	Wagner, Friedrich Eduard	28. Okt. 1868	Meerane	Postdirektor in Zwickau.
210.	Örtel, Christian Richard	13. Juni 1867	Zwickau	Wollwarenhändler.
211.	Trauer, Siegfried Johannes	26. Juni 1867	Adorf	Steuerrat in Zwickau.
212.	Unger, Johannes	13. Juli 1868	Eibenstock	Weifswarenfabrikant.
213.	Glafs, Karl Robert	8. Jan. 1867	Löfsnitz	Kaufmann.
214.	Herrfurth, Karl Julius	27. Nov. 1863	Chemnitz	Bahnhofsinspektor in Zwickau.
215.	Glänzel, Friedrich Ewald	30. Mai 1867	Oberwinkel	Mühlenbesitzer.
	Quarta, Abt. I.			
216.	von Löben, Wolf Karl Otto	7. Juli 1869	Zwickau	Landgerichtsrat.
217.	Vofs, Otto Eduard Albert	10. Aug. 1869	Glauchau	Dr. med.
218.	Richter, Franz Hermann	29. Okt. 1867	Grün bei Lengenfeld	Kirchschullehrer in Stangengrün.
219.	Schwotzer, Gustav Albert	5. Febr. 1867	Niederplanitz	Handelsmann.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
220.	Weicker, William Georg	18. Okt. 1869	Zwickau	Gymnasialoberlehrer.
221.	Göthel, Georg Paul	11. Jan. 1868	Lauter	Weifswarenfabrikant. †
222.	Schwalbe, Ernst Fürchtegott	7. Jan. 1867	Niederhafslau	Gemeindevorstand.
223.	Eisenschmidt, Rich. Otto	1. Jan. 1869	Rofswein	Pfarrer in Schrebitz bei Mügeln.
224.	v. Hopffgarten, Karl Gotthard	7. Mai 1870	Ehrenberg bei Leipzig	Forstmeister in Waldenburg.
225.	Beier, Karl Ludwig	19. Dez. 1869	Härtensdorf	Lebens-Versich.-Inspektor i. Zwickau.
226.	Riedel, Ernst Georg Oskar	10. Mai 1870	Dresden	Abteilungsingenieur in Zwickau.
227.	Baumgärtner, Max Eugen	16. Febr. 1869	Hartenstein	Rentamtskontroleur. †
228.	Fischer, Alexis Eduard	2. Sept. 1868	Aue	Buchhalter in Auerhammer.
229.	Altmann, Wilhelm Gottlieb	31. Aug. 1869	Wildenau b. Schwarzenberg	Kirchschullehrer in Breitenbrunn bei Schwarzenberg.
230.	Ludwig, Friedrich Georg	29. Mai 1869	Rochlitz	Zahlmeister. †
231.	Zschocke, Ernst Arno	20. Febr. 1869	Schwarzenberg	Leistenfabrikant in Grünstädtel.
232.	Wolf, Franz Georg	29. April 1870	Zwickau	Baumeister.
233.	Keller, Albin Richard	25. Sept. 1868	Zwickau	Tuchhändler.
234.	v. Wolf, Wolf Alexander	16. Dez. 1869	Eibenstock	Amtsrichter in Zwickau.
235.	v. d. Mosel, Hans Leop. Ehrh.	6. Nov. 1869	Lengenfeld i. V.	Buchhalter.
236.	Mursinna, Franz Willy	22. Aug. 1868	Zwickau	Kaufmann.
237.	Gefsner, Albert Eduard	18. März 1868	Aue	Fleischermeister.
238.	Ebert, Johannes Gottfried	12. Sept. 1868	Zwickau	Kohlenwerksbesitzer.
239.	Schubert, Kurt Walter	27. Okt. 1869	Zwickau	Dr. med.
240.	Schäcker, Johannes	24. April 1871	Mühlau	Pfarrer in Ölsnitz.
241.	Förster, Walter	16. Aug. 1869	Leipzig	Schuldirektor in Eibenstock.
242.	Gelbke, Ernst Gustav Kurt	26. Sept. 1869	Gesau	Rittergutsbesitzer.
243.	Kretzschmar, Richard	24. Okt. 1869	Bockwa	Dr. med.
244.	Freitag, Joh. Fr. Emil Paul	20. Juli 1869	Zwickau	Wasserbauinspektor. †
245.	Wittenbecher, Horst Bernh.	3. Aug. 1867	Glauchau	Landgerichtsrat in Zwickau.
	Quarta, Abt. II.			
246.	Baumgärtel, Rudolf Konrad	15. Febr. 1868	Lengenfeld i. V.	Leinenwarenfabrikant.
247.	Hoch, Gustav Richard	23. Dez. 1867	Ellefeld	Gemeindevorstand.
248.	Poppe, Kurt Eugen	30. Dez. 1869	Oberplanitz	Apotheker in Zwickau.
249.	Voigt, Max Feodor	25. Aug. 1868	Vielau	Buchhalter in Reinsdorf.
250.	Teufer, Karl Bernhard	12. Nov. 1868	Meifsen	Pfarrer in Bockwa.
251.	Klopfer, Erwin Heinrich	16. Sept. 1869	Zwickau	Dr. med.
252.	Arndt, Karl Herm. Eugen	5. Juli 1868	Crimmitschau	Amtsrichter in Auerbach i. V.
253.	Rockstroh, Felix Hermann	27. Juni 1868	Eibenstock	Kaufmann.
254.	Müller, Alexander	5. Okt. 1869	Eibenstock	Rechtsanwalt.
255.	Rabitz, Paul Oswald	7. Mai 1869	Grimma	Schuldirektor in Zwickau.
256.	Scheibe, Kurt Max	21. Juni 1869	Zwickau	Bürgerschullehrer.
257.	Arnold, Paul Oskar	1. Juni 1869	Tannenberg	Pfarrer in Rofswein.
258.	Gretschel, Kurt	27. Juli 1869	Zwickau	Kaufmann.
259.	Bochmann, Oswald Julius	4. Sept. 1868	Aue	Baumeister.
260.	Fels, Ernst Otto	3. Aug. 1867	Glauchau	Kaufmann.
261.	Hertel, Max Bruno	26. März 1869	Schedewitz	Restaurateur. †
262.	Vogel, Gerhard	1. April 1868	Hohndorf bei Lichtenstein	Lehrer.
263.	Rösler, Georg	8. Mai 1870	Siegmar	Bahnh.-Insp.-Assistent in Zwickau.
264.	Blüher, Max Wilhelm	2. Febr. 1869	Oberalbertsdorf	Pfarrer.
265.	Freitag, Ernst Otto	19. Okt. 1868	Zwickau	Kaufmann.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
266.	Rotte, Bruno Adolf	8. Nov. 1868	Zwickau	Handelsmann.
267.	Schuster, Friedrich Adolf	14. Nov. 1869	Zwickau	Postsekretär.
268.	Wieck, Karl Hermann	17. Okt. 1868	Erfurt	Buchhalter in Zwickau.
269.	Scheffler, Ernst Georg	14. Aug. 1869	Thierfeld bei Hartenstein	Lehrer in Rötha. †
270.	Grimm, Friedrich Paul	6. Juni 1867	Glauchau	Rechtsanwalt.
271.	List, Paul Ferdinand	8. März 1869	Oberhohndorf	Kohlenwerksbesitzer in Zwickau.
272.	Spiegelhauer, Joh. Friedrich	20. Jan. 1869	Zschocken	Pfarrer.
273.	Holl, Paul Albin	16. Aug. 1868	Oberplanitz	Obersteiger.
	Quinta, Abt. I.			
274.	Weber, Gotth. Albert Oswald	18. April 1870	Zwickau	Waisenhausverwalter.
275.	Musch, Gustav Emil	20. Juli 1869	Zwickau	Kaufmann in Schedewitz.
276.	Hölig, Franz Richard	21. Nov. 1869	Zwickau	Kaufmann.
277.	Grofse, Karl Richard	16. März 1867	Zwönitz	Kaufmann.
278.	Frank, Kurt Paul	10. Mai 1871	Mittweida	Oberturnlehrer in Zwickau.
279.	Heber, Heinr. Rudolf Max	28. Nov. 1868	Falkenstein i. V.	Amtshauptm. Sekretär in Zwickau.
280.	Kreller, Emil Heinrich	16. Juni 1871	Vöslau	Fabrikdirektor in Schedewitz.
281.	Jahn, Hans	12. Juni 1869	Zwickau	Rechtsanwalt.
282.	Focke', Karl Ernst Rudolf	7. März 1870	Radeberg	Ingenieur. †
283.	Petzold, Klemens Veit	15. März 1870	Mülsen St. Niklas	Gasthofsbesitzer.
284.	Heinert, Georg	29. April 1870	Zwickau	Kaufmann.
285.	Leonhardt, Paul Hermann	16. Nov. 1869	Niederhafslau	Kaufmann.
286.	Müller, Otto Eduard	31. Mai 1870	Auerbach	Kaufmann.
287.	Schimmig, Bernh. Kurt	28. Jan. 1870	Kleinbernsdorf	Kirchschullehrer in Königswalde.
288.	Uhlmann, Kurt	13. Nov. 1869	Auerbach	Kaufmann.
289.	Schmidt, Rudolf	15. Aug. 1870	Zwickau	Fabrikant. †
290.	Kunze, Friedrich Fürchtegott	19. Nov. 1871	Niederhafslau	Mühlenbesitzer.
291.	Schürer, Franz Albin	28. Juni 1870	Stangengrün i. V.	Kaufmann in Zwickau.
292.	Schneider, Albin	4. Febr. 1869	Ebersbrunn	Ökonom.
293.	Bachmann, Oskar Max	13. Febr. 1871	Kirchberg	Rendant.
294.	Dunger, Richard	19. Febr. 1871	Dröda	Archidiakonus in Zwickau.
295.	Sarfert, Hans	28. Sept. 1868	Pölbitz	Gutsbesitzer.
296.	Möckel, Kurt	25. Juli 1869	Bockwa	Gutsbesitzer. †
297.	Kruschwitz, Friedrich	1. März 1871	Hamburg	Kaufmann in Zwickau.
298.	Kretzschmar, Heinrich	17. Mai 1871	Bockwa	Dr. med.
299.	Lorenz, Paul Isidor	25. Febr. 1868	Wolfersgrün b. Kirchberg	Mühlenbesitzer.
	Quinta, Abt. II.			
300.	Wappler, Richard Paul	11. Sept. 1868	Auerbach i. V.	Böttchermeister.
301.	Philipp, Arno August	11. Jan. 1870	Zwickau	Kaufmann.
302.	Jehn, Albert Oskar	12. Okt. 1870	Saupersdorf	Fabrikant.
303.	Eisenschmidt, Adolf Martin	12. Nov. 1870	Nossen	Pfarrer in Schrebitz.
304.	Gläser, Hermann Gottlieb	15. April 1871	Zschorlau	Kaufmann.
305.	Richter, Max Bernhard	29. Nov. 1870	Bockau	Oberförster.
306.	Deutschbein, Johann Karl	24. Juni 1869	Crimmitschau	Gymnasialoberlehrer in Zwickau.
307.	Unger, Max Urban	8. März 1870	Eibenstock	Fabrikant.
308.	Segnitz, Georg Gustav	14. Aug. 1870	Brooklyn bei Newyork	Mechanikus. †
309.	Schöniger, Aug. Eduard	10. Febr. 1869	Aue	Bäckermeister.
310.	Hochmuth. Wilh. Johannes	20. Juni 1870	Planitz	Kirchschullehrer in Stenn.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
311.	Wagner, Kurt Friedrich	13. Sept. 1871	Meerane	Postdirektor in Zwickau.
312.	Fischer, Karl Friedrich	21. Dez. 1867	Auerhammer bei Aue	Fleischermeister. †
313.	Aé, Rudolf	5. März 1871	Meerane	Amtsrichter in Glauchau.
314.	Lang, Max Emil	23. Dez. 1868	Breitenbrunn bei Schwarzenberg	Gutsbesitzer.
315.	Döhnert, Richard Klemens	27. Juni 1871	Zwickau	Baurat und Chaussee-Inspektor.
316.	Raabe, Heinrich Arno	2. Okt. 1869	Zwickau	Lohgerbermeister.
317.	Kunze, Arthur Karl	2. April 1870	Zwickau	Kaufmann.
318.	Eule, Johannes Friedrich	21. Juli 1869	Auerbach i. V.	Bürgermeister.
319.	Bohrisch, Fritz Adolf	10. Dez. 1869	Mannichswalde bei Crimmitschau	Ökonom in Rodewisch.
320.	Geitner, Arthur Gustav	10. Okt. 1870	Schneeberg	Dr. phil. und Chemiker.
321.	Schmidt, Johannes	15. Nov. 1868	Wolkenburg	Kantor.
322.	Mayrhofer, Theodor Daniel	28. Juni 1867	Wildenfels	Rentamtmann.
323.	Niedner, Max Theodor	26. Jan. 1868	Grofspöhla bei Schwarzenberg	Oberförster.
	Sexta, Abt. I.			
324.	Hoyer, Karl Rudolf	5. Dez. 1870	Zwickau	Kirchenkassierer.
325.	Beier, Rudolf Paul	24. Dez. 1871	Härtensdorf	Versicherungsinspektor in Zwickau.
326.	Rehm, Wilhelm Paul	21. März 1869	Löfsnitz	Kürschnermeister.
327.	Kirsch, Karl Richard	6. Juni 1870	Potschappel	Postsekretär. †
328.	Krödel, Karl Richard	20. Okt. 1870	Zwickau	Privatier.
329.	Pilz, Max Albert	19. Dez. 1870	Auerbach i. V.	Lohgerber.
330.	Franke, Friedr. Alfred Kurt	24. April 1870	Callnberg	Gutsbesitzer in Bernsdorf.
331.	Steiger, Klemens	24. Mai 1871	Glauchau	Kaufmann.
332.	Höhne, Herm. Alfred	4. Mai 1872	Zwickau	Kaufmann. †
333.	Schmidt, Paul Alfred	1. April 1872	Dresden	Leitungsrevisor in Zwickau.
334.	Haberkorn, Max Theod. Aug.	16. April 1872	Zwickau	Obertelegraphenassistent.
335.	Anders, Karl Ferd. Erich	21. Nov. 1871	Treuen	Dr. med. in Zwickau.
336.	Dietel, Walther Rudolf	30. Juni 1871	Löfsnitz	Pfarrer in Mülsen St. Jakob.
337.	Barthold, Max Emil Holm	4. Mai 1871	Zwickau	Brandversicherungsoberinspektor.
338.	Ullrich, Georg Otto	29. Mai 1872	Zwickau	Rentier.
339.	Rösler, Johannes	8. Mai 1870	Siegmar	Inspektionsassistent in Zwickau.
340.	Hering, Karl Georg Otto	28. Febr. 1872	Zwickau	Kaufmann.
341.	Helbig, Reinh. Georg Edmund	14. Mai 1871	Köstritz	Fabrikdirektor in Aufsig.
342.	Kabisch, Max Moritz	18. März 1871	Zwickau	Chausseeg.-Einnehmer i. Zschachwitz.
343.	Schilling, Rud. Moritz	24. Jan. 1872	Zwickau	Dr. med. †
	Sexta, Abt. II.			
344.	Meier, Ernst	20. Sept. 1871	Zwickau	Bürgerschuldirektor.
345.	von Löben, Hans Georg	24. Aug. 1871	Zwickau	Landgerichtsrat.
346.	Poppe, Joh. Markus	30. Juni 1872	Planitz	Apotheker in Zwickau.
347.	Menzel, Paul	6. Sept. 1871	Zwickau	Berginspektor.
348.	Oppe, Erwin	30. Juli 1871	Zwickau	Bergrat.
349.	Kunstmann, Adolf	9. Nov. 1870	Zwickau	Kaufmann.
350.	Kupfer, Georg	7. Dez. 1868	Kleinhessen bei Crimmitschau	Gasthofsbesitzer. †
351.	Nicklau, Max Emil	22. Juni 1870	Zwickau	Fischhändler.
352.	Uhlmann, Albert	8. Mai 1871	Wildenthal	Oberförster.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
353.	Schaller, Albert Georg	17. Nov. 1871	Colmar im Elsafs	Obertelegraphenassistent. †
354.	Hertel, Johannes	13. März 1872	Zwickau	Bürgerschullehrer.
355.	von Zeschau, Ernst	17. März 1873	Dresden	Major und Bataillonskommandeur in Zwickau.
356.	Fritz, Oskar	8. Nov. 1870	Zwickau	Peitschenfabrikant.
357.	Schubert, Johannes	18. Okt. 1871	Zwickau	Dr. med.
358.	Tröger, Alfred	30. März 1871	Neustädtel	Bergverwalter in Schneeberg.
359.	Morgenstern, Arthur	12. Juli 1871	Weifsenborn	Kirchschullehrer.
360.	Speck, Max	6. Febr. 1872	Neustädtel	Bürgermeister und Rechtsanwalt.

II. Lehrverfassung.

Übersicht der von Ostern 1882 bis Ostern 1883 gehaltenen Unterrichtsstunden.

A) Sprachen und Wissenschaften.

Oberprima.

Ordinarius: Rektor Prof. Dr. Erler.

Lateinisch. 9 St. Taciti ab excessu divi Augusti libri, XII, 1—9. 25—43. 52—60. 64—69. XIII, 1—6. 10—33. 42. 43. 45—58. XIV, 1. 3—16. 19—22. 40—59. 3 St. Repetition Horazischer Oden. 1 St. Korrektur der freien Arbeiten, Scripta und Extemporalia. 3 St. Erler. — Hor. sat. I, 1. 3. 5. 6. 9. II, 1. 2. 4. 8. epist. I, 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 13. 14. 16. 20. Ars poetica. 2 St. Weicker.

Griechisch. 6 St. Geschichte der griechischen Tragödie. Sophokles' Antigone und Aischylos' Perser, bis V. 531. 2 St. Erler. — Thuk. VI, 1—53. 60—105. VII, 1—28. 3 St. Scripta, Extemporalia, Grammatik. 1 St. Gebauer.
(Privatim wurden gelesen: Livius, Tacitus und Sophokles.)

Deutsch. 4 St. Litteraturgeschichte von Opitz bis zur Gegenwart. Lektüre von Goethe's Faust. Aufsätze und Übungen im Vortrage. — Im S. Überblick über die griechische Philosophie. Weicker.

Französisch. 2 St. Im Sommer: Molière's Tartuffe. Im Winter: Voltaire und V. Hugo nach dem Manuel von Plötz. Freie Arbeiten. Kurzer Überblick über die französische Litteraturgeschichte nach dem Coup d'oeil von Toussaint-Langenscheidt. Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre. Deutschbein.

Englisch. Im S. 2, im W. 1 St. Im Sommer: The rivals by Sheridan. Im Winter: Stellen aus Shakespeare nach Herrig's British Authors. Zwei freie Arbeiten. Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre. Deutschbein.

Hebräisch. 2 St. Lektüre eines Teiles der Genesis, des Buches Josua und des Buches der Richter, sowie ausgewählter Psalmen. Repetition der Formenlehre. Übung im Übersetzen unpunktierter Stücke. Helsig.

Religion. 2 St. Grundzüge der christlichen Glaubenslehre. Repetition früherer Jahreskurse. Helsig.

Mathematik. 4 St. Repetition der Arithmetik und Algebra. Schwierigere quadratische Gleichungen. Kubische Gleichungen. Allgemeine Sätze über Gleichungen höheren Grades. Diophantische Gleichungen. Permutationen, Variationen, Combinationen. Binomischer Lehrsatz. — Repetition der Trigonometrie, Stereometrie, Elemente der analytischen Geometrie. Becker.

Physik. 2 St. Mechanik (Schlufs). Magnetismus. Elektrizität. Galvanismus. Wärmelehre. Optik. Becker.

Geschichte und Geographie. 3 St. Deutsche Geschichte seit 1741. Europa am Vorabend der französischen Revolution und der Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg. Neueste Geschichte seit der französischen Revolution bis 1871. Mosen.

Unterprima.

Ordinarius: Konrektor Prof. Dr. Gebauer.

Lateinisch. 9 St. Cic. Tusc. disp. libri I. II. V. 4 St. Aufsätze, Scripta, Extemporalia, Grammatik, Stilistik. 3 St. Gebauer. — Horat. carm. lib. III. IV (vollständig). lib. I. II (Auswahl). Memorierübungen. 2 St. Kellner.

Griechisch. 6 St. Demosth. Phil. I. Olynth. I. II. III. de pace. de reb. Chers. 3 St. Scripta, Extemporalia, Grammatik. 1 St. Gebauer. — Euripides' Medeia und Sophokles' Elektra V. 1—76. 251—515. 2 St. Erler.

(Privatim wurden gelesen: Sallust, Cicero und Demosthenes.)

Deutsch. 4 St. Litteraturgeschichte von der ältesten Zeit bis Ende des 16. Jahrhunderts. Lektüre von Tasso, Braut von Messina, Emilia Galotti. Aufsätze und Übungen im Vortrage. Zuletzt Besprechung philosophischer Gedichte von Schiller. Weicker.

Französisch. 2 St. Im Sommer: Le Cid von Corneille. Grammatik: Plötz, L. 70—79. Im Winter: Itinéraire de Paris à Jérusalem von Chateaubriand. Freie Arbeiten. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische nach Breitinger, Grundzüge. Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre. Deutschbein.

Englisch. 2 St. Grammatik: Lektion 62—85 nach Deutschbein's Lehrgang. Lektüre: Im Sommer: Selections from the writings of Lord Macaulay by Trevelyan. Im W.: Lebensbilder aus Smiles' Self-Help. Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre. Deutschbein.

Hebräisch. 2 St. Repetition des Pensums der Obersekunda. Nominallehre. Lektüre zusammenhängender Lesestücke aus Seffers Elementarbuch. Helsig.

Religion. 2 St. Neuere Kirchengeschichte. Helsig.

Mathematik. 4 St. Repetition der Arithmetik und Algebra. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. — Repetition der Planimetrie. Trigonometrie (Schlufs). Stereometrie. Becker.

Physik. 2 St. Die wichtigsten Lehren der Mechanik. Magnetismus. Elektrizität. Galvanismus. Becker.

Geschichte und Geographie. 3 St. Vom Zeitalter der Entdeckungen bis zum westfälischen Frieden. Geographie von Holland und Belgien. Fabian.

Obersekunda, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Weicker.

Lateinisch. 9 St. Livius, Buch I. und II. 3—4 St. Grammatische, stilistische und metrische Übungen. Aufsätze, Scripta und Extemporalia. 3—4 St. Weicker. — Verg. Aen. VII. und IX. 2 St. Gebauer.

Griechisch. 7 St. Herodot. lib. I. 95 bis zum Schlusse. VI. 94—140. VII. 1—60. 100—152. 172—239. Homers Ilias I. III. IV. V. Privatlektüre: VI. IX. XI. XII (kursorisch). Recitation. Scripta und Extemporalia. Niemeyer.

Deutsch. 3 St. Lessing: Emilia Galotti, Goethe: Egmont, Tasso, Iphigenie. Erklärung Klopstockscher und Schillerscher Gedichte mit litterargeschichtlichen Notizen. Deklamationsübungen. Freie Vorträge. Rückgabe der deutschen Aufsätze. 2 St. Kellner. — Einführung in die mittelalterliche Litteratur. 1 St. Weicker.

Französisch. 2 St. Souvestre, Au coin du feu; un philosophe sous les toits (Auswahl). Galland, Histoire de Sindbad le marin. Molière, l'Avare. — Plötz, Lektion 58—75. Schriftliche und mündliche Extemporalien. Scripta. Memorieren ausgewählter Gedichte. Kellner.

Englisch (vereinigt mit Abt. II). 2 St. Deutschbein's Lehrgang: Lektion 1—63. Gelesen wurden verschiedene Stücke und Gedichte aus dem Lesebuche des Lehrgangs. Sprechübungen im Anschlufs an die Lektüre. Deutschbein.

Hebräisch (vereinigt mit Abt. II). 2 St. Elementar- und Verballehre nach Seffer. Helsig.

Religion. 2 St. Kirchengeschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Helsig.

Mathematik. 4 St. Repetition der Arithmetik. Logarithmen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen. — Repetition der Planimetrie. Trigonometrie. Becker.

Physik. 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Einige wichtige Sätze aus der Mechanik und Wärmelehre. Die wichtigsten chemischen Elemente und Verbindungen. Becker.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geschichte des Mittelalters vom Beginne der Kreuzzüge bis zum Tode Friedrichs III. 2 St. Im Sommer: Geographie von England und Frankreich, im Winter: Geographie von Deutschland. 1 St. Fabian.

Obersekunda, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Kellner.

Lateinisch. 9 St. Im Sommer: Lektüre von Sallusts Catilina. Im Winter: Cic. or. Phil. I. II. Privatim: Cic. pro Archia poëta, Cato maior, Sallust. de bello Iug. 3 St. Scripta, Extemporalia, freie Arbeiten. 2 St. Grammatik, Stilistik, Übersicht über die römische Litteraturgeschichte. 2 St. Kellner. — Verg. Aen. I und III. 2 St. Dressel.

Griechisch. 7 St. Im Sommer: Herodot. V. VI (bis Kap. 22). Im Winter: Lys. XII, XIII, XXV. Sommer und Winter: Hom. Ilias I—IX. Privatim: Hom. Odyssee (vollständig gelesen). 6 St. Scripta, Extemporalia, Grammatik. 1 St. Kellner.

Deutsch. 3 St. Lektüre von Lessings Emilia Galotti, Goethe's Egmont und Schillers Braut von Messina. Übungen im Recitieren und im freien Vortrage. Rückgabe der (9) gelieferten Aufsätze und hierbei Besprechung über wichtigere Partien aus der Stilistik. Überblick über die bedeutendsten älteren deutschen Dichtungen aus der Zeit bis zum Ausgange des ersten Blütenalters unserer Poesie, mit thunlichstem Anschlufs an den Urtext. Helsig.

Französisch. 2 St. Plötz, Schulgramm. Lekt. 58—75. Pensa, Extemporalia und Diktate nebst Versuchen freier Aufsätze. Lektüre: Montesquieu, Considérations, und Augier, la Ciguë. Rochlich.

Englisch, vereinigt mit Abt. I.

Hebräisch, vereinigt mit Abt. I.

Religion. 2 St. Dasselbe Pensum wie in Abteilung I. Im Sommer Pöschel, im Winter Föste.

Mathematik. 4 St. Repetition der Planimetrie durch Lösung von Aufgaben aus den auf einander folgenden Abschnitten. Goniometrie, Auflösung des rechtwinkligen und des gleichschenkligen Dreiecks. .Logarithmen, Gleichungen 1. Grades mit 2 und mehr Unbekannten, quadratische Gleichungen. Tammen.

Physik. 2 St. Wie in Abteilung I. Becker.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geschichte des Mittelalters vom Beginn der Kreuzzüge bis 1493. Im Sommer: Geographie von Frankreich und England, im Winter: Geographie von Deutschland. Mosen.

Untersekunda, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Fabian.

Lateinisch. 10 St. Cicero pro Roscio Amerino, de imperio Cn. Pompei. Syntax nach Ellendt-Seyffert § 283 — § 350. Extemporalia. Korrektur der Scripta. 7 St. Fabian. — Ovid. Metamorph. nach Siebelis, Tristia (mit Auswahl). 2 St. Metrische Übungen. 1 St. Schneider.

Griechisch. 6 St. Xenoph. Anab. IV u. V. Lucian: Totengespr. (mit Auswahl), Gallus. Syntax: Genera und Tempora des Verbums. Moduslehre. Scripta u. Extemporalia. 4 St. Fabian. — Hom. Od. V—XII (privatim XIII—XVIII). 2 St. Schneider.

Deutsch. 3 St. Schillers Tell und Jungfrau, Grillparzers Sappho, Lessings Minna. Deklamationsübungen, im Winterhalbjahre auch freie Vorträge. Rückgabe der Aufsätze. 2 St. Lektüre des Nibelungenliedes (Avent. I—VII). 1 St. Schneider.

Französisch. 2 St. Grammatik: Plötz, Lektion 46—65. Lektüre: Plötz, Chrestomathie, aus Abschnitt II, VI, VIII und IX. Scripta, Extemporalia und Diktate. Sprechübungen im Anschluſs an die Lektüre. Memorieren einiger Gedichte und prosaischen Abschnitte. Deutschbein.

Religion. 2 St. Einführung in die Schriften des Neuen Testaments. Helsig.

Mathematik. 4 St. Geometrie: Gleichheit und Ähnlichkeit der Figuren. Arithmetik: Potenzen und Wurzeln. Wappler.

Naturwissenschaft. 2 St. Übersicht des Mineralreichs mit Hervorhebung der Krystallographie. Die Gesteine Sachsens. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Im Sommer: Röm. Kaisergeschichte bis zum Untergange des Westreichs. Im W.: Geschichte des Mittelalters bis zum Ausgange des sächs. Kaiserhauses. Fabian.

Geographie. 1 St. Physikalische Geographie. Die Glieder des Erdganzen und ihre Einwirkung auf einander. Wünsche.

Untersekunda, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Dressel.

Lateinisch. 10 St. Cic. Cato maior; de imp. Cn. Pompei. 3 St. Syntax nach Ellendt-Seyffert, § 269—275; 283—350. 2 St. Extemporalia. Korrektur der Scripta. 2 St. Dressel. — Ovid. Met. nach Siebelis, Tristia (mit Ausw.). 2 St. Metrische Übungen. 1 St. Schneider.

Griechisch. 6 St. Xenoph. Hellenica, I, 4, 8 — Ende; II, III, Anf. von IV. 3 St. Homer, Od. V, VI, VII, VIII, XI, XII, XIV. Privatim: IX, X, XIII, XV. 2 St. Syntax: Genera verbi, tempora, modi. Scripta und Extemporalia. 1 St. Dressel.

Deutsch. 3 St. Erklärung Schillerscher Gedichte. Minna v. Barnhelm, Götz v. Berlichingen. Deklamierübungen, freie Vorträge, Besprechung der Arbeiten. 2 St. Nibelungenlied, Av. I—XIX. 1 St. Dressel.

Französisch. 2 St. Plötz, Schulgramm. Lekt. 46—65. Pensa, Extemporalia und Diktate. Lektüre: Racine, Athalie (teilweise privatim); Gedichte von Béranger, Chateaubriand, La Fontaine; Scribe, le Diplomate, aus Plötz, lect. choisies pag. 237—245. Rochlich.

Religion. 2 St. Dasselbe Pensum wie in Abtheilung I. Im S. Pöschel, im W. Föste.

Mathematik. 4 St. Dasselbe Pensum wie in Abteilung I. Tammen.

Naturwissenschaft. 2 St. Übersicht des Mineralreichs mit Hervorhebung der Krystallographie. Die Gesteine Sachsens. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Im Sommer: Die römische Kaiserzeit von Augustus bis zur Auflösung des Westreichs. Im Winter: Geschichte des Mittelalters bis zum Tode Kaiser Heinrichs II. Mosen.

Geographie. 1 St. Physikalische Geographie. Die Glieder des Erdganzen und ihre Einwirkung auf einander. Wünsche.

Obertertia, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Niemeyer.

Lateinisch. 10 St. Caesar, de bello Gall. I. VII. Cic. orat. Catil. I. III. (z. Teil). Ovid. Metamorph. nach Siebelis' Auswahl. Grammatik: Tempora und Modi. Scripta und Extemporalia. Memorierstoff aus Ovid. Prosodische Übungen. Niemeyer.

Griechisch. 6 St. Xenoph. Anab. III. IV. V. 1. 2. 3. Scripta, Extemporalia. Lehre v. Artikel. Accusativ, Genitiv, Dativ. Präpositionen. Hom. Odyss., III u. IV. Beck.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären poetischer Musterstücke aus Hopf und Paulsiek für Tertia, Schillersche Balladen, Wallensteins Lager. Recitation. Aufsätze. Niemeyer.

Französisch. 2 St. Grammatik: Plötz, Lektion 24—45. Lektüre: Plötz, Chrestomathie, aus Abschnitt IV und VIII. Scripta, Extemporalia, Diktate, Sprechübungen im Anschluſs an die Lektüre. Memorieren einiger Fabeln. Deutschbein.

Religion. 2 St. Einführung in die Schriften des Neuen Testaments. Sprüche u. Lieder. Helsig.

Mathematik. 4 St. Geometrie: Lehre vom Viereck und vom Kreise. Arithmetik: Zerlegung algebraischer Ausdrücke in Faktoren. Reduktionen. Potenzen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Wappler.

Naturwissenschaft. 2 St. Spezielle Betrachtung einzelner Mineralien. Anthropologie. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Römische Geschichte bis zur Schlacht bei Actium. Fabian.

Geographie. 2 St. Europa mit besonderer Berücksichtigung der politischen Verhältnisse. Wilsdorf.

Obertertia, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schneider.

Lateinisch. 10 St. Caes. de bell. gall. VI. VII. Cic. orat. Catil. I u. III (z. Teil). Grammatik: Tempora und Modi. Scripta und Extemporalia. 4 St. Schneider. — Ovid. Metamorph. nach Siebelis, I, II, III, IV, V, VI. 2 St. Prosodische Übungen. 1 St. Dressel.

Griechisch. 6 St. Xen. Anab. I und II. 3 St. Grammatik: Kasuslehre. 1 St. Schneider. — Homer. Od. I und II. 2 St. Wilsdorf.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären der meisten Gedichte und Prosastücke im Lesebuch von Hopf und Paulsiek für Tertia; aufserdem Besprechung der wichtigsten Gedichte Schillers (Balladen u. s. w.). Deklamierübungen. Aufsätze alle 4 Wochen. Wilsdorf.

Französisch. 2 St. Plötz, Schulgramm. Lektion 24—49. Pensa, Extemporalia und Diktate. Lektüre: Stücke von Lesage, Sismonde de Sismondi, Thierry, Ségur, Mignet, Mme. de Sévigné, Racine, Montesquieu aus Plötz, Lect. choisies. Rochlich.

Religion. 2 St. Dasselbe Pensum wie in Abteilung I. Im Sommer Pöschel, im Winter Föste.

Mathematik. 4 St. Wie in Abteilung I. Tammen.

Naturwissenschaft. 2 St. Spezielle Betrachtung einzelner Mineralien. Anthropologie. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Römische Geschichte (Kaiserzeit nur im Überblick). Förster.

Geographie. 2 St. Wie in Abteilung I. Wilsdorf.

Untertertia, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Beck.

Lateinisch. 10 St. Übereinstimmung zwischen Subjekt und Prädikat. Rektionslehre. Caes. de bello gallico IV. V. VI. Scripta und Extemporalia. 7 St. Beck. — Prosodische Übungen und Übersetzungen aus Siebelis' Tiroc. poët. 3 St. Walter.

Griechisch. 6 St. Verba liquida nach dem Übungsbuch von Gerth, Verba auf $\mu\iota$ und sogen. unregelmäſsige Verba nach Wesener und Dihle. Wöchentliche Scripta und Extemporalia abwechselnd. Hunger.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken aus Hopf und Paulsiek für Tertia. Aufsätze aller 4 Wochen. Deklamierübungen. Beck.

Französisch. 2 St. Grammatik: Plötz, Schulgrammatik, Lektion 1—24. Lektüre: Wershoven, Lesebuch, aus Abschnitt I. Scripta, Extemporalia, Diktate. Sprechübungen im Anschluſs an die Lektüre. Memorieren einiger Stücke. Deutschbein.

Religion. 2 St. Einführung in die Schriften des Alten Testaments. Sprüche u. Lieder. Helsig.

Mathematik. 4 St. Die 4 Spezies der allgemeinen Arithmetik. Die Winkel und Seiten des Dreiecks. Die Kongruenz der Dreiecke. Konstruktionsübungen. Wünsche.

Naturwissenschaft. 2 St. Übersicht des Tier- und Pflanzenreichs. Einiges aus der Mineralogie. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Ipsos (Diadochenzeit im Überblick). 2 St. Beck.

Geographie. 2 St. Die aufsereuropäischen Erdteile mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der physischen Verhältnisse auf die menschliche Kultur. Walter.

Untertertia, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Wilsdorf.

Lateinisch. 10 St. Caes. de bello gall. I—III. Grammatik: Kasuslehre nach Ostermann. Scripta und Extemporalia wöchentlich (abwechselnd). Wilsdorf. — Ausgewählte Stücke aus Siebelis' Tirocinium poëticum. Prosodische Übungen nach Seyfferts Pal. mus. §§ 1—6. 3 St. Seidel.

Griechisch. 6 St. Verbum liquidum, Verbum auf $\mu\iota$ und unregelmäfsiges Verbum. Wöchentliche Scripta und Extemporalia (abwechselnd). Wilsdorf.

Deutsch. 2 St. Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Musterstücke aus Hopf und Paulsiek. Rückgabe und Besprechung der schriftl. Arbeiten. Deklamationsübungen. Im letzten Vierteljahr kleinere freie Vorträge. 2 St. Meyer.

Französisch. 2 St. Plötz, Elementargramm. Lekt. 106—112; Schulgramm. Lekt. 1—23. Pensa, Extemporalia und Diktate. Lektüre aus Wershovens Lesebuch No. 1. 2. 5. 17. 19. 21. 22. Rochlich.

Religion. 2 St. Einleitung in das Alte Testament. Gelernt wurden die wichtigsten messianischen Stellen und von Liedern No. 473, 1264, 295, 813, 747, 743, 736, 778, 15, 1370 des Zwickauer Gesangbuchs. 2 St. Meyer.

Mathematik. 4 St. Addition und Subtraktion absoluter eingliedriger und mehrgliedr. Gröfsen. Klammern. Relative Gröfsen. Multiplikation, Division, Faktorenzerlegung. — Formenlehre im Sommerhalbjahr. Konstruktionen aus zwei geraden Linien; von den Parallelen, vom Dreieck im Winterhalbjahr. Tammen.

Naturwissenschaft. 2 St. Übersicht des Tier- und Pflanzenreichs. Einiges aus der Mineralogie. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Griechische Geschichte (Diadochen- und Epigonenzeit nur im Überblick). Förster.

Geographie. 2 St. Die aufsereuropäischen Erdteile mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses der physischen Verhältnisse auf die menschliche Kultur. Walter.

Quarta, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Walter.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Kasuslehre, Acc. c. Inf., Participia, Abl. absol., Gerundium, Konjunktiv in Nebensätzen. Übersetzung aus Busch's Übungsbuch. Wöchentlich abwechselnd ein Scriptum oder Extemporale. — Lektüre: Cornelius Nepos (bearb. v. Lattmann): Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Alcibiades, Thrasybulus, Xenophon, Agesilaus, Conon, Iphicrates, Pelopidas und Epaminondas, Chabrias und Timotheus. Walter.

Griechisch. Im S. 6, im W. 2 St. Deklination und Komparation. Übersetzungen aus Gerths Übungsbuch. Im S. Scripta und Extemporalia. Walter.

Deutsch. 3 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken im Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Einige Gedichte auswendig gelernt. Aller 3 Wochen ein Aufsatz. Jungmann.

Französisch. Im S. 2, im W. 4 St. Plötz, Elementargramm. Lekt. 76—112; Schulgramm. Lekt. 1—6. Pensa, Extemporalia, Diktate. Lektüre: Lesestücke aus der Elementargrammatik. Rochlich.

Religion. 3 St. Behandlung des 3., 4. und 5. Hauptstückes. Lektüre des Matthäus-Evangeliums. Im S. Pöschel, im W. Föste.

Mathematik. Im S. 3, im W. 4 St. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Zinsrechnung. Prozentrechnung. Gesellschaftsrechnung. Geometrische Formenlehre (im W.). Wappler.

Naturwissenschaft. 1 St. Übungen im Pflanzenbestimmen. Beschreibung einer Anzahl von Kryptogamen. Besprechung einiger Insekten. Wappler.

Geschichte. 2 St. Neuere Geschichte. Im S. Förster, im W. Walter.

Geographie. 2 St. Politische und physische Geographie sämtlicher Erdteile, insbesondere Europa's. Beck.

Quarta, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Förster.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Kasuslehre, Konjunktiv in Nebensätzen, Acc. c. Inf., Participia, Abl. absol., Gerundium, Supinum. Übersetzungen aus Ostermann's Übungsbuch. Scripta und Extemporalia abwechselnd. Cornelius Nepos (in der Lattmannschen Bearbeitung): Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Pericles, Alcibiades, Thrasybulus, Xenophon, Agesilaus, Conon, Iphicrates, Pelopidas und Epaminondas, Chabrias und Timotheus. Förster.

Griechisch. Im S. 6, im W. 2 St. Deklination und Komparation. Übersetzungen aus Gerths Übungsbuch. Im S. Scripta und Extemporalia. Förster.

Deutsch. 3 St. Lektüre und Erklärung ausgewählter Prosastücke und Gedichte aus Hopf und Paulsiek. Deklamation. Korrektur der Aufsätze. Satz- und Interpunktionslehre. Seidel.

Französisch. Im S. 2, im W. 4 St. Plötz, Elementargrammatik, Lektion 60—112 und die Lesestücke. Schulgrammatik, Lektion 1—6. Scripta, Diktate, Extemporalia abwechselnd. Im S. Rochlich, im W. Förster.

Religion. 3 St. Besprechung des III.—V. Hauptstückes; Erklärung einiger Parabeln; Lernen von Sprüchen nach dem Bürgerschulspruchbuch und von den Liedern No. 1009, 485, 288, 421, 498, 760, 844, 753, 698, 744, 363 des Zwickauer Gesangbuchs. Meyer.

Mathematik. Im S. 3, im W. 4 St. Dezimalbruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regel de tri, Gesellschaftsrechnung. Einführung in die Geometrie, Lehre von den Winkeln (nur im W.). Müller.

Naturwissenschaft. 1 St. Übungen im Bestimmen der Pflanzen. Einführung in die blütenlosen Pflanzen und in die Klasse der Insekten. Wünsche.

Geschichte. 2 St. Neuere Geschichte. Deutschbein.

Geographie. 2 St. Politische und physische Geographie sämtlicher Erdteile, insbesondre Europa's. Seidel.

Quinta, Abt. I.

Ordinarius: Oberlehrer Hunger.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Wiederholung der regelmäfsigen Formenlehre, Einübung der unregelmäfsigen Formenlehre und einiger wichtigen syntaktischen Regeln durch mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Busch, Übungsbuch für Quinta. Wöchentliche Scripta und Extemporalia (abwechselnd). Hunger.

Deutsch. 3 St. Lesen, Erklären, auch Wiedererzählen prosaischer und poetischer Musterstücke aus Hopf und Paulsiek. Rückgabe und Besprechung der vorgeschriebenen Aufsätze; zuweilen Diktate. Rezitieren von Gedichten und kleineren prosaischen Stücken. Gelegentlich Grammatisches (Satzlehre, Interpunktion). Hunger.

Französisch. 3 St. Plötz, Elementargrammatik, Lekt. 1—60. Prosa und Extemporalia. Rochlich.

Religion. 3 St. Erklärung des 2. Hauptstückes. Erklärung der biblischen Geschichten des N. T. nach Zahn. Im S. Pöschel, im W. Föste.

Mathematik. 3 St. Teilbarkeit der Zahlen; Ausziehen, Einrichten, Heben der Brüche. Die vier Operationen mit gemeinen Brüchen. Anwendung auf Aufgaben mit ungleich benannten Gröfsen. Die ersten Anfänge der Rechnung mit Dezimalbrüchen. Tammen.

Naturwissenschaft. 2 St. Im Sommer Botanik: Beschreibung vorliegender Pflanzen. Im Winter Zoologie: Beschreibung der Kriechtiere, Lurche und Fische. Wappler.

Geschichte. 2 St. Mittelalter in Geschichtsbildern. Jungmann.

Geographie. 2 St. Geographische Fundamentalbegriffe. Geographie von Deutschland. Jungmann.

Quinta, Abt. II.

Ordinarius: Oberlehrer Jungmann.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Wiederholung der regelmäfsigen Formenlehre. Einübung der unregelmäfsigen Formenlehre. Einige wichtige syntaktische Regeln. Übersetzungen aus Busch's Übungsbuch. Scripta und Extemporalia wöchentlich (abwechselnd). Jungmann.

Deutsch. 3 St. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken im Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Einige Gedichte auswendig gelernt. — Grammatik. Aller 14 Tage ein Aufsatz. Jungmann.

Französisch. 3 St. Wie in Abteilung I. Rochlich.

Religion. 3 St. Erläuterung des II. Hauptstückes; Erklärung der Bibl. Geschichten des Neuen Test. nach Zahn. Lernen von Sprüchen nach dem Bürgerschulspruchbuch und von den Liedern No. 1369, 854, 831, 29, 126, 708, 798, 812 des Zwickauer Gesangbuchs. Meyer.

Mathematik. 3 St. Bruchrechnung: die vier Spezies mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Müller.

Naturwissenschaft. 2 St. Wie in Abteilung I. Wappler.

Geschichte. 2 St. Geschichte des Mittelalters. Seidel.

Geographie. 2 St. Geographische Fundamentalbegriffe. Geographie der vier aufsereuropäischen Erdteile. Müller.

Sexta, Abt. I.

Ordinarius: Prof. Mosen.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Regelmäfsige Formenlehre mit Einschlufs der Deponentia. Übersetzen und Vokabellernen nach Busch's Latein. Übungsbuch. Wöchentliche Scripta oder Extemporalia. Mosen.

Deutsch. 3 St. Lektüre, Erklärung und mündliche Wiedergabe ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf und Paulsiek. Memoriert von Erzählungen No. 2, 3, 14, 15 und 13, und von Gedichten: 80, 82, 83, 86, 89, 91, 92, 93, 98, 101, 132, 133, 140, 141 und 143. Schriftliche Wiedergabe mündlicher Erzählungen. Diktate. Meyer.

Religion. 3 St. Besprechung des I. Hauptstücks. Erläuterung der Biblischen Geschichte des Alten Testaments nach Wendel. Memorieren von Sprüchen nach dem Bürgerschulspruchbuche und von den Liedern No. 1020, 1033, 430, 492, 510, 39, 842, 940, 581 des Zwickauer Gesangbuches. Meyer.

Mathematik. 3 St. Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division mit unbenannten oder gleichbenannten und mit ungleichbenannten Zahlen. Zeitrechnung, Regel de tri. Frenzel.

Naturwissenschaft. 2 St. Im Sommer Botanik: Beschreibung vorliegender Pflanzen. Im Winter Zoologie: Beschreibung der Säugetiere und Vögel. Wappler.

Geschichte. 2 St. Im Sommer griechische, im Winter römische Geschichte in Geschichtsbildern. Jungmann.

Geographie. 2 St. Grundbegriffe der Geographie. Allgemeines über mathematische, physische und politische Geographie. Sachsen, Deutschland. Frenzel.

Sexta, Abt. II.

Ordinarius: Im S. Oberlehrer Pöschel, im W. Oberlehrer Dr. Föste.

Lateinisch. Im S. 10, im W. 9 St. Wie in Abteilung I. Im S. Pöschel, im W. Föste.

Deutsch. 3 St. Lektüre und Erklärung ausgewählter Prosastücke und Gedichte aus dem Lesebuch. Memorieren von Gedichten und Prosastücken. Schriftliche Wiedergabe von Erzählungen (je in der 3. Woche ein Diktat.) Einiges Grammatische nach Niemeyer's Schulgrammatik. Seidel.

Religion. 3 St. Wie in Abteilung I. Meyer.

Mathematik. 3 St. Die vier Spezies mit benannten und unbenannten Zahlen. Regel de tri, Zeitrechnung. Müller.

Naturwissenschaft. 2 St. Im S. Botanik: Besprechung von Pflanzen. Im W. Zoologie: Besprechung von Säugetieren und Vögeln. Müller.

Geschichte. 2 St. Im Sommer griechische, im Winter römische Geschichte. Seidel.

Geographie. 2 St. Geographische Fundamentalbegriffe. Geographie von Sachsen und Deutschland. Müller.

B) Künste.

1. **Zeichnen.** Je 2 St. für V^1, V^2, VI^1 und VI^2 (obligatorisch). 2 St. für eine Abteilung aus den übrigen Klassen (fakultativ). Frenzel.
2. **Stenographie.** 1 St. für Abteilung I, je 2 St. für Abteilung II, A und B. Kellner.
3. **Schreiben.** Je 1 St. für V^1 und V^2, je 2 St. für VI^1 und VI^2. Frenzel.
4. **Singen.** 1 St. für Tenor u. Bafs, 2 St. für Sopran u. Alt, 1 St. für gemischten Chor. Frenzel.
5. **Turnen.** Je 2 St. für IA und IB, IIA^1 und IIA^2, IIB^1 und IIB^2, $IIIA^1$ und $IIIA^2$, $IIIB^1$ und $IIIB^2$, 1 St. für die Vorturner. Frank. — Je 2 St. für IV^1 und IV^2, V^1 und V^2, VI^1 und VI^2. Claus.

Themata zu den Lateinischen Aufsätzen.

1. **Oberprima.** Quibus potissimum rebus bellum Tarentinum memorabile fuerit. Quae commoda ex bellis Persarum ad Graecorum res augendas redundaverint. Quo iure Athenienses principes Graecorum habendi sint. Quibus potissimum in rebus cernatur Alexandri magnitudo.
2. **Unterprima.** De recto divitiarum usu. Quibus maxime virtutibus Qu. Caecilius Metellus bello Iugurthino admirabilis exstiterit (nach Sall. bell. Iug.). C. Marii in bello Iugurthino administrando summam et virtutem et felicitatem fuisse (nach Sall. bell. Iug.). Malumne sit dolor et quo modo opprimi possit (nach Cic. Tusc. II).
3. **Obersekunda,** Abt. I. Daedalus. — C. Julius Caesar. — Comparentur inter se bellum Peloponnesiacum et bellum Punicum primum. — Calamitas virtutis occasio.
4. **Obersekunda,** Abt. II. Quibus potissimum rebus opes Romanorum creverint (nach Sallust). — Festina lente (Chrie). — Hominem te natum memento (Chrie in verkürzter Form). — Philippi Macedonis historia quid doceat.

Themata zu den Deutschen Aufsätzen.

1. **Oberprima.** 1. *Πλέον ἥμισυ παντός.* 2. a. In welcher Beziehung stehen in Hermann und Dorothea die doppelten Überschriften zum Inhalte der einzelnen Gesänge? 2. b. Das Homerische in H. und D. c. Inwiefern kann H. und D. als echt nationales Epos bezeichnet werden? 3. (Abit.) Die französische Revolution als historischer Hintergrund in H. und D. 4. (Exam.) Inwiefern ist in dem Sinnspruch auf Herders Grab: „Licht, Liebe, Leben" die Bestimmung eines jeden Menschen vorgezeichnet? 5. a. Götz v. Berlichingen — Person und Drama — im Wendepunkte zweier Zeiten. b. „Sechs Wörtchen nehmen mich in Anspruch jeden Tag." 6. „Ringe, Deutscher, nach römischer Kraft, nach griechischer Schönheit; Beides gelang dir, doch nie glückte der gallische Sprung." 7. (Abit.) Schiller der Dichter der Freiheit.
2. **Unterprima.** 1. Der Stoff der Goethe'schen Ballade „Wanderer und Pächterin" in Novellenform. 2. a. Die Kunst zu vergessen. b. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. 3. Schillers Spaziergang — ein Spiegelbild der römischen Geschichte. 4. Parallele Soldatencharaktere aus Lessings Minna v. Barnhelm und Schillers Wallenstein.
3. **Obersekunda,** Abt. I. 1. Über die Bedeutung des Handels für die Kultur nach Schillers Ausspruch: „Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann u. s. w." 2. Iphigenie, ein Charakterbild. 3. Gedankengang im Monologe Tasso's, Akt 5, Scene 5. 4. „Warum willst du weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah." 5. Neujahrsgedanken eines studierenden Jünglings. 6. Lust und Liebe sind die Fittiche zu grofsen Thaten. Dazu: Zwei Vortragsthemen: Tasso, ein Charakterbild nach Goethe. — Welche Anforderungen stellt Schiller an einen wahrhaften Volksdichter? (nach Schillers Aufsatz: „Über Bürgers Gedichte)."

4. **Obersekunda,** Abt. II. 1. Orpheus und Eurydice, frei nach Ovid erzählt. 2. Luthers Disputation in Leipzig (Beschreibung eines Bildes). 3. Die Fabel von Schillers Lustspiel „Der Neffe als Onkel". 4. Charakteristik der Gräfin Terzky in Schillers Wallenstein. 5. Wodurch erhöht Schiller in den letzten Scenen von „Wallensteins Tod" unser Mitleid mit dem fallenden Helden? 6. Mille modis leti miseros mors una fatigat. 7. Lob des Schwabenlandes. 8. Die Symbolik des Christbaumes. 9. Peter von Amiens auf der Kirchenversammlung von Clermont (poetischer Versuch).
5. **Untersekunda,** Abt. I. 1. Parallele zwischen Alexander dem Grofsen und Hannibal. 2. Inwiefern ist die erste Scene von Schillers Tell geeignet den Zuschauer in die Handlung einzuführen? 3. Eumäos und sein Heim (nach Hom. Od.) 4. Empfindungen beim Anblick einer Burgruine. 5. Die Jungfrau von Orleans, ein Lebensbild nach Schillers gleichnamiger Tragödie. 6. Ovids Fahrt nach Tomi (poetischer Versuch nach Ov. Trist.).
6. **Untersekunda,** Abt. II. 1. Auf einem Friedhof. 2. Das Leben ein Krieg. 3. Der Major v. Tellheim, nach Minna v. Barnhelm, 1. Akt. 4. a. Tellheims Schwäche und ihre Heilung. b. Verdienste des Q. Fabius Maximus, nach Cicero de sen. 5. Eine Tjostfahrt. 6. Lysander, nach Xenophons Hellenika.
7. **Obertertia,** Abt. I. 1. Menschenopfer. 2. Eberhard II., ein Charakterbild. 3. Die deukalionische Flut. 4. Abdallah. 5. Ein Brief. 6. Der Mensch, ein zerstörendes Wesen. 7. Die Kraniche des Ibykus, eine Inhaltsangabe. 8. Besuch des Telemach bei Nestor (nach Od., Buch III). 9. Charakteristik der drei Hauptpersonen in Schillers Taucher. 10. Die Belagerung von Alesia.
8. **Obertertia,** Abt. II. 1. Die Bevölkerung Europa's. 2. Maximilian I. und Eberhard II. 3. Der Hexameter. 4. Der Juli. 5. Die Werbung (nach Lenau). 6. Die Arten der epischen Poesie. 7. Lob der Insel Rügen. 8. Man mufs mit den Wölfen heulen. 9. Die vier Weltalter. 10. Die Blumen (mit Beziehung auf Schillers „Klage der Ceres").
9. **Untertertia,** Abt. I. 1. Die Rettung des Kelches (nach Geibel). 2. Walther und Hildegunde. 3. Krieg Cäsars gegen die Usipeter und Tenkterer. 4. Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zu Teil. 5. Beschreibung eines Spazierganges. 6. Wie Siegfried zum Ritter geschlagen wird. 7. Die Niederlage des Q. Titurius und Aurunculejus Cotta. 8. König Friedrich Wilhelm's I. Sorge für das Heerwesen. 9. Arion erzählt dem Periander seine Reise. 10. Was Cäsar von dem Lande und dem Volke der Gallier erzählt.
10. **Untertertia,** Abt. II. 1. Wenn die Not am gröfsten, ist Gottes Hilfe am nächsten. 2. Die Ordalien unsrer Vorfahren. 3. Charakteristik der bei Siegfrieds Tode auftretenden Personen. 4. Nutzen der Berge. 5. Charakteristik der in der Idylle: „Der 70. Geburtstag" auftretenden Personen. 6. Geringes ist die Wiege des Grofsen, behandelt in der Form der Chrie. 7. Vergleich zwischen den beiden Gedichten: „das Glück von Edenhall" und „Belsazar". 8. Einigkeit macht stark (Chrie). Aufserdem schriftliche Wiedergabe des Inhalts einzelner erklärter Gedichte.
11. **Quarta,** Abt. I. 1. Der Rattenfänger von Hameln. 2. Die Sonne bringt es an den Tag. 3. Der Glockenguís zu Breslau. 4. Übersetzung aus Corn. Nepos Milt. Cap. 7—8. 5. Bellerophon. 6. Ein Ferienspaziergang (Brief). 7. Das Bettelweib von Locarno. 8. Die Tellsage. 9. Der Räuber und das Kruzifix. 10. Steter Tropfen höhlt den Stein. 11. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. 12. Weihnachtsbeschreibung (Brief). 13. Nutzen der Bäume.
12. **Quarta,** Abt. II. 1. Sparen ist ein grofser Zoll. 2. Rittmeister Kurzhagen. 3. Die Eiche und der Epheu. 4. Der Weinstock. 5. Die Boten des Todes. 6. Charakteristik des Grafen und des Bauern in Bürgers „Lied vom braven Manne". 7. Brüderliche Liebe. 8. Androklus und der Löwe. 9. Ein Brief. 10. Der sächsische Prinzenraub. 11. Die Sage vom fliegenden Holländer. 12. Beschreibung eines Jahrmarktes (in Briefform). 13. Untreue schlägt den eigenen Herrn. 14. Der Kirschbaum.
13. **Quinta,** Abt. I. 1. Die Hirtenflöte. 2. Spaziergang nach der Prinzenhöhle. 3. Latona's Rache. 4. Ceres und Proserpina. 5. Dionysius und Damokles. 6. Der reichste Fürst (nach Kerners Gedicht.) 7. Ein Tag aus den grofsen Ferien. 8. Die Holztaube und die Elster. 9. Freundschaftsdienst einer Gans. 10. Der schlaue Husar und der heilige Alphonsus. 11. Wie die Anemone entstand. 12. Beschreibung des Herbstes. 13. Der schlaue Indianer. 14. Die gastliche Linde. 15. Das Weihnachtsfest (Brief). 16. Bestrafte Naschhaftigkeit. 17. Stavoren (nach Böttgers Gedicht).
14. **Quinta,** Abt. II. 1. Der Schwanenritter. 2. Die Wiesenjungfrau. 3. Der Schäfer und der Alte aus dem Berge. 4. Der ungeratene Sohn. 5. Der unbekannte Taubendieb. 6. Edelmut. 7. Erlebnisse aus den grofsen Ferien (Brief). 8. Theodor Körner. 9. Antigone. 10. Die Funkenburg bei Leipzig. 11. Die Teufelskammer in der Pfarre zu Brambach. 12. Mein Eichhörnchen (Brief). 13. Der Winterabend. 14. Peter in der Fremde. 15. Das Weihnachtsfest (Brief). 16. Der alte Wolf. 17. Des Tannenbäumchens Erlebnisse.

III. Lehrmittel.

I. Bibliotheken.

A. Ratsschulbibliothek.

Geschenkt wurden seit Ende Februar 1882: Vom K. S. Unterrichtsministerium: Reichs-Gesetzblatt 1882. Gesetz- und Verordnungsblatt f. d. K. Sachsen 1882. Staatshandbuch f. d. K. Sachsen auf 1882—83. Zeitschrift des K. S. Statist. Bureau's, XXVII, 1. u. 2. — Vom Rat der Stadt Zwickau: Photographien von Fürsten, Staatsmännern und Feldherren. Durch denselben: 159. Publikation des Literar. Vereins in Stuttgart. Hans Sachs. B. 14. Herausgeg. v. A. v. Keller und E. Götze. Einige ausländische Zeitschriften. — Von Herrn Kgl. Baurat O. Wanckel, jetzt in Dresden: Ein Heft, enth. verschiedene handschriftliche (doch bereits gedruckte) den Prinzenraub betr. Mitteilungen. — Von Herrn Past. em. Schreyer, jetzt in Leipzig: Eine beträchtliche Zahl älterer theologischer und philologischer Werke. — Von Herrn Bergwerksdir. Dannenberg in Hänichen: Dannenberg u. Frantz, bergmännisches Wörterbuch. — Von Herrn Sprachlehrer A. Weingart, jetzt in Hoflösnitz: Eine Anzahl französischer Schulbücher. — Von dem unterzeichneten Rektor des Gymnasiums: Friedr. Lübkers Reallexikon des klass. Altertums. 6. verb. Aufl. Herausgeg. v. Prof. Dr. Max Erler. — Von Herrn Konrektor Prof. Dr. Gebauer: Ausgew. Reden des Lysias. Von H. Frohberger. Kleinere Ausg. 1. Heft. 2. Aufl., bes. von G. Gebauer. — Durch Hrn. Oberl. Deutschbein hier von den betr. Herren Verlegern: Chr. A. Thilo, kurze pragmat. Geschichte der Philosophie. 2. Aufl. 2 Teile. L. Ballauff, die Elemente der Psychologie. Lafontaine, fables choisies par E. J. Hauschild. 5. éd. — Von Herrn Oberl. Dr. Tammen hier: H. G. Tammen, Nutzung der Gauís'schen Reihe für die Experimentalphysik. Derselbe: Über den Foucault'schen Pendelversuch. — Von Herrn Oberlehrer Dr. Förster: K. M. Rapp, Versuch einer Physiologie der Sprache. 2 Bde. Ders.: Grundrifs der Grammatik des indisch-europ. Sprachstammes. 2 Bde.

Angekauft wurden: Litterar. Centralblatt für Deutschland 1882. — Deutsche Litteraturzeitung 4. Jahrg. — Jahrb. f. Philol. u. Pädagog. 125. u. 126. Bd. und des 115. u. 116. Bds. 12. Heft. — Hermes 17. Bd. — Rhein. Museum 37. Bd. — Philologus 37, 4. 41. — Philolog. Anzeiger 12. Bd. — Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 26. 28. 29. u. 36. Jhrg. — Bursian, Jahresb. 9. Jhrg. — Herrig, Archiv f. neuere Spr. 67. Bd. — Höpfner u. Zacher, Zeitschr. f. deutsche Philol. 14. Bd. — Ermisch, Archiv f. d. Sächs. Gesch. 3. Bd. — Dibelius-Lechler, Beitr. z. Sächs. Kirchengesch. 1. Heft. — Schlömilch, Zeitschr. f. Math. u. Physik 27. Jhrg. u. Suppl. — Ohrtmann, Fortschr. d. Math. 12. Jhrg. — Kirchen- u. Schul-Statistik d. K. Sachsen. N. F. 12. Ausg. — Statist. Jahrb. d. höheren Schulen Deutschlands 3. Jahrg. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preufsen 1.—13. Bd. — Kämmel, Gesch. d. deutschen Schulwesens. — Allg. Deutsche Biogr. Lfrg. 71—80. — Ersch u. Gruber, allg. Encyklopädie I, 99. II, 32. — Herders sämtliche Werke 26. Bd. — Engelmann-Preufs, Biblioth. script. lat. — Kiepert, Mittelitalien. — Ziegler, das alte Rom. — Madvig, Verfassung und Verwaltung d. röm. Staates. 2 Bde. — Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I, 1. — Schömann-Lipsius, d. attische Prozefs. Lfrg. 1—2. — Übersetzungen der griech. Anthologie, der röm. Kaisergeschichte; des Appian, Arrian, Cassius Dio, Demosthenes, Diodor v. Sicilien, Dionysius v. Halikarnafs, Josephus, Lucian, Pausanias, Polybius, Plutarch; des Ammianus Marcellinus, Gellius, Lucan, Quintilian, Seneca und Silius Italicus.

— Ebert, allgem. Gesch. der Litteratur des Mittelalters. 2 Bde. — v. Ranke, Weltgesch. 3. Bd. — Duncker, Gesch. des Alterthums. 6. u. 7. Bd. — v. Sybel, Gesch. der Revolutionszeit. 5 Bde. — Ders. Entstehung des Deutschen Königtums. — v. Treitschke, deutsche Geschichte. 2. Bd. — W. Müller, polit. Gesch. d. J. 1881. — Codex diplom. Saxoniae reg. I, 1. II, 12. — 3 Hefte des Archivs der naturwissenschaftl. Landesdurchforschung von Böhmen. — 4 Lieferungen des Grimmschen Wörterbuches.

B. Hempelsche Bibliothek.

Angekauft wurden: Ziegler, das alte Rom. — Thukydides, erkl. v. G. Böhme. 2 Exempl.

C. Schülerbibliothek.

Geschenkt wurde von der Paul Neffschen Verlagshandlung zu Stuttgart: Chr. Ziegler, das alte Rom. 18 Tafeln in Farbendruck und 5 Holzschnitte.

Angekauft wurden seit dem Drucke des im Dezember 1881 ausgegebenen Kataloges: Oncken, allgem. Weltgesch. in Einzeldarstellungen Abt. 41—61. — Philologische Handbibliothek Lfrg. 17—100. — Fortsetzung und Schlufs von Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer, und von Eckardt, Chronik von Glauchau. — Bernstein, naturwissensch. Volksbücher N. F. — Erfindungen der neuesten Zeit. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei. 2. Bd. — Kunsthistor. Bilderbogen. 2. Suppl. — Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgerätschaften. Lfrg. 1—8. — Ziegler, das alte Rom. — Forbiger-Winckler, Hellas und Rom. 6. Bd. — Wernicke, Gesch. der Neuzeit und der neuesten Zeit. — Redenbacher, Lehrbuch der Weltgesch. Ders. Reformations-Geschichte. — Gindely, Gesch. des 30jährigen Kriegs. — Blau, die deutschen Landsknechte. — Köstlin, Luthers Leben. — F. Schmidt, M. Luther. — Die Familie Schönberg-Cotta. — Sturm, Bonifacius. A. Hofer. — Jahnke, Wullenweber. — Bonnell, Heinrich I. und Mathilde. — Kallsen, Friedr. Barbarossa. — Stein, Card. Albrecht. Händel. — Buchner, Händel. Yorck. A. v. Humboldt. — Jugenderinnerungen eines alten Mannes, 10. Aufl. — Menge, Gesch. der deutschen Litteratur. — Wilmans, Leben und Dichten Walthers v. d. Vogelweide. — Düntzer, Lessings Leben. — B. Waldis, Esopus. — Ebers, die Frau Bürgermeisterin. Ein Wort. — Taylor, Antinous. — Fürst Pückler, sämtl. Werke. 26 Bde. — 24 ausgew. Bände aus der Collection Spemann. — Daniel, Handbuch der Geographie. 5. Aufl. 2. Bd. — Zehden, Norwegen. — v. Lehnert, eine Weltumsegelung. — G. H. v. Schubert, der neue Robinson. — Wörishöffer, Robert der Schiffsjunge. — Kern, Reisen im Innern von Brasilien. — Otto, der Sohn des Schwarzwalds. Der Skalpjäger. — Meifsner, Erzählungen eines alten Seefahrers. — Höcker, die Ansiedler in Canada. — Roth, die Römer in Deutschland. — Bonnet, der Geisterbanner von Rothenburg. — Osterwald, Oberon. — Stein, Quentin Durward. — Andrä, griech. Heldensagen. — Mähly, Pendragon. — Meyer, poet. Vaterlandsbuch 2. Bd. — Nieritz, Jugendschriften. 3. Serie. — Trewendts Jugendbibl. N. F. 1.—4. — Spinnstube u. Daheimkalender f. 1883. — Bibl. der Unterhaltung und des Wissens 1882 u. 83. — Franz Hoffmanns neuer deutscher Jugendfreund 1882. Dess. Jugendbibl. No. 186—95. — Deutsche Jugend- und Volksbibl. No. 81—85. — Hornsche Volksbücher No. 126—35.

II. Physikalischer Apparat.

Angekauft wurden: Verteilungsapparat nach Riefs. Zwei Elemente nach Leclanché. Gewichtssatz. Kugel mit Ring zu Schwingungsversuchen.

III. Lehrmittel für den Musikunterricht.

Angekauft wurden: Lieder für 1 Singstimme von Eckardt, Becker, Balfe, R. Franz, Löwe, Wagner, Schumann. — Acis und Galathea und Alexanderfest von Händel (Klavierauszüge). — 4stim. Chorlieder (Partitur) von Ballien und A. Franz. — Beim Sonnenuntergang, Concertstück für gem. Chor von Niels W. Gade. — Danket dem Herrn, Motette von G. Rochlich.

IV. Chronik.

Mit dem Schlusse des Schuljahres 1881—82 schied von unserer Anstalt der 5 A. Oberlehrer, Dr. phil. Gottlob Friedrich Lippold, vom Rat unserer Stadt in ehrenvollster Weise zum Direktor der hiesigen Realschule I. O. berufen. Derselbe hat seit Michaelis 1872, also $9^1/_2$ Jahr am Gymnasium gewirkt, zuerst als 1. Lehrer des Französischen und Ordinarius einiger mittleren Klassen, seit Michaelis 1876 nach Abgabe des Ordinariates zugleich als 1. Lehrer des Deutschen, und durch seine anregende, auf dem Grunde vielseitigster Bildung beruhende Lehrmethode sowie durch seine Milde und Ernst in glücklichster Weise verbindende Disciplin eine wahrhaft treffliche Wirksamkeit entfaltet. Haben wir den Weggang des liebenswürdigen Kollegen und Freundes bedauert, so gewährt uns seine neue Stellung die erfreuliche Aussicht, dafs das gute Einvernehmen, das von Anfang zwischen den beiden höhern Lehranstalten unserer Stadt besteht, ein dauerndes sein werde. Unser Dank und unsre besten Wünsche haben den Scheidenden begleitet. Gleichzeitig mit Herrn Dir. Lippold traten aus dem Lehrerkollegium die beiden provisor. Oberlehrer Dr. Walter Klotz und Dr. Paul Arthur Fritzsche, ersterer vom Königl. Ministerium des K. u. öff. Unterrichts als 13. ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Freiberg versetzt, letzterer, um einem Rufe des Rates seiner Vaterstadt Leipzig als 6. ständiger Oberlehrer an der dasigen Realschule II. O. zu folgen. Auch ihnen gebührt der Dank der Anstalt für ihr tüchtiges und erfolgreiches Wirken, auch ihnen sind unsre besten Wünsche in ihre neuen Stellungen gefolgt.

Die Wiederbesetzung der durch den Weggang der 3 genannten Lehrer erledigten Stellen und die durch die Einrichtung einer Parallelklasse II A. bedingte Notwendigkeit der Errichtung von zwei neuen Oberlehrerstellen (6 B. und 11 B.) hatten zahlreiche Veränderungen in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums zu Folge. Durch Verordnung vom 22. Februar 1882 erhielt die Oberlehrerstelle 6 B. der bisherige 7. Oberlehrer Dr. Fabian und rückten die Oberlehrer Dressel, Niemeyer, Dr. Schneider, Dr. Beck und Dr. Wappler um je 1 Stelle, die Oberlehrer Pöschel, Meyer, Dr. Wilsdorf, Dr. Tammen und Dr. Walter um je 2 Stellen auf; in die 14 A. Stelle trat nach verfassungsmäfsig eingeholter Zustimmung des Stadtrats der bisherige 2. provisor. Oberlehrer Dr. Förster, in die 14 B. Stelle der bisherige Hilfslehrer am Gymnasium zu Plauen, Ludwig Paul Hunger*) ein, während die Stelle des 1. provisor. Oberlehrers dem Kandidaten des höheren Schulamts Eugen Jungmann**), die des 2. provisorischen Oberlehrers dem bisherigen Vikar am Gymnasium zu Plauen, Edmund Rochlich***) übertragen und die beiden cand. prob.

*) Ludwig Paul Hunger, geboren den 21. Juni 1854 zu Plauen i. V., besuchte daselbst von 1860—63 die Bürgerschule, absolvierte bis 1873 den damals 10jährigen Kursus des Gymnasiums und bezog die Universität Leipzig, um klassische und germanische Philologie zu studieren. 1878 zu 79 legte er das Examen pro fac. doc. ab und bekleidete von Juni 1879 bis Dez. 1880 eine Stelle als 2. Lehrer am ev.-luth. Missionsseminar zu Leipzig. Nachdem er sich dem Hohen Ministerium des K. u. ö. U. zur Verfügung gestellt, wurde er Ostern 1881 als Hilfslehrer dem Gymnasium zu Plauen zugewiesen und Ostern des folgenden Jahres als letzter ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen.

**) Otto Eugen Jungmann, geboren am 16. Nov. 1853 zu Sangerhausen am Harz, genofs den ersten Unterricht in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde sodann von einem Pfarrer auf dem Lande für Schul-Pforte vorbereitet, welch letzterer Anstalt er von 1866—70 angehörte. Er verliefs Schul-Pforte, um Buchhändler zu werden, wandte sich aber nach kurzer Zeit der Schule wieder zu und erhielt Ostern 1873 als Schüler des Gymnasiums zu Schleiz das Zeugnis der Reife für die Universität. Er studierte nun in Leipzig klassische Philologie, wobei er zugleich seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte. Nach abgelegtem Staatsexamen war er von Ende 1878 an längere Zeit hindurch Hauslehrer in der Provinz Sachsen, war von Michaelis 1880 bis dahin 1881 als Probekandidat an dem Gymnasium und der Realschule I. O. in Colberg beschäftigt und wurde Ostern 1882, von einer längeren Reise durch Italien zurückgekehrt, als prov. Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau angestellt.

***) Gustav Hermann Edmund Rochlich, geb. am 5. März 1854 in Leipzig, besuchte die Bürgerschule und das Nikolaigymnasium seiner Vaterstadt. 1876 verliefs er diese Anstalt mit dem Reifezeugnisse und widmete sich anfangs dem Studium der klassischen Philologie, dann dem der neueren Sprachen. Im Jahre 1879 bekleidete er eine Hauslehrerstelle, bestand im Februar 1881 die Staatsprüfung und wurde zu Pfingsten desselben Jahres vom hohen Kgl. Ministerium als Vikar für den gesamten franz. Unterricht an das Kgl. Gymnasium zu Plauen gewiesen, Ostern 1882 zum 2. provis. Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau ernannt.

Müller*) und Seidel**) zu Hilfslehrern ernannt wurden. Gleichzeitig wurde der bisher. 2. Turnlehrer Frank, nachdem er vom Stadtrate zum städtischen Oberturnlehrer erwählt worden, 1. Turnlehrer und mit den Unterrichtsstunden des 2. Turnlehrers der Bürgerschullehrer F. L. Claus betraut. Nachdem das Königl. Ministerium die Wahl des Dr. Lippold zum Direktor der hies. Realschule bestätigt und die erbetene Entlassung desselben genehmigt, verfügte Dasselbe durch Verordnung vom 28. März das Aufrücken der Herren Kollegen Becker und Dr. Wünsche in die nächst höheren Stellen und übertrug die Oberlehrerstelle 6A. unter Ernennung zum 1. Lehrer der neueren Sprachen dem Oberlehrer an hies. Realschule Karl Deutschbein***). Die neuberufenen Lehrer wurden sämtlich am Tage des Schulbeginns, 17. April, von dem Unterzeichneten feierlich in ihre Ämter eingewiesen; möge aller Wirksamkeit eine reich gesegnete sein!

Den 23. April als den Geburtstag Sr. Majestät des Königs feierte die Anstalt durch einen Festaktus, der sich wiederum zahlreichen Besuches erfreute. Der Festredner, Oberlehrer Dr. Wilsdorf, gab im Anschlufs an die Bedeutung des Tages eine Geschichte des merkwürdigen Wandels des Namens „Sachsen“ und schlofs mit herzlichen Wünschen für das Wohl des geliebten Landesvaters. Aufserdem traten als Deklamatoren die Quartaner Weicker und Vofs sowie die Untersekundaner Lachmund, Bucholdt, Meier und Rosenbaum auf und trug der Chor auf das schöne patriotische Fest bezügliche Gesänge vor. Der übliche Schulball, eingeleitet durch ein Vokal- und Instrumentalkonzert, fand am Abend des 25. April in den Sälen des Hôtels zum Deutschen Kaiser statt; die zum Besuch des Balls nicht zugelassenen Schüler der Klassen VI bis III B. aber unternahmen Tags darauf unter Führung ihrer Klassenlehrer Spaziergänge nach ver-

*) Christian Friedrich Müller wurde am 14. Oktober 1852 zu Schwarzenberg geboren. Er besuchte von Ostern 1867 bis Ostern 1868 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, von dieser Zeit bis Ostern 1874 als Alumnus die Kgl. Landesschule zu St. Afra in Meifsen. Bevor er Ostern 1875 die Universität Leipzig bezog, um daselbst Mathematik und Physik zu studieren, genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu Dresden. Im Februar 1880 bestand er das Staatsexamen und wurde Ostern 1881 zur Erstehung des Probejahres an das Gymnasium zu Zwickau gewiesen, an welchem er seit Ostern 1882 als Hilfslehrer thätig ist.

**) Oskar Eberhard Seidel, geboren am 11. Oktober 1855 in Zwickau, besuchte die Gymnasien zu Bautzen und Zittau, welches letztere er nach bestandenem Examen Ostern 1876 verliefs. Hierauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und absolvierte daselbst am 12. März 1881 das Staatsexamen. Nachdem er kurze Zeit an dem Krieger'schen Privatinstitut in Kötzschenbroda als Lehrer thätig gewesen, wurde er vom hohen Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Pfingsten 1881 als cand. prob. an das hiesige Gymnasium gewiesen, an welchem er seit Ostern 1882 als Hilfslehrer beschäftigt ist.

***) „Martin Friedrich Karl Deutschbein wurde am 19. Februar 1841 zu Grofs-Badegast in Anhalt geboren und empfing in dasiger Dorfschule den ersten Unterricht. Von dem heifsen Wunsche beseelt, Lehrer zu werden, besuchte er von Ostern 1854 ab das Gymnasium und sodann das Landes-Seminar zu Köthen, worauf hin er eine Anstellung an der Herzogl. Freischule in letztgenannter Stadt erhielt. Um den innern Drang nach wissenschaftlicher Weiterbildung zu befriedigen, widmete er sich darauf namentlich dem Studium der neueren Sprachen und zwar unter der speziellen Leitung zweier in der litterarischen Welt weithin und rühmlichst bekannten Männer, nämlich des Herrn Gymnasialprofessors Eduard Müller zu Köthen und des Herrn Universitätsprofessors Dr. Karl Elze zu Halle a. d. Saale. Zur Vollendung dieser Studien begab er sich Michaelis 1865 auf zwei Jahre nach England und Frankreich (Paris). In ersterem Lande gelang es ihm, bald nach seiner Ankunft eine Lehrerstelle am Königl. Eduards-Gymnasium zu Lichfield (Staffordshire) zu erhalten. In die Heimat zurückgekehrt, bestand er im Winter 1867—68 vor einer wissenschaftlichen Prüfungskommission des Konsistoriums zu Dessau das Examen pro fac. doc. in neueren Sprachen, woraufhin er eine Anstellung am Gymnasium zu Köthen bekam, die er aber schon Ostern 1869 mit einer solchen an der Realschule II. O. zu Crimmitschau vertauschte. Nach einer vierjährigen Thätigkeit daselbst wurde er Ostern 1873 an hiesiger Realschule I. O. angestellt und nach einer neunjährigen Wirksamkeit an derselben vorige Ostern vom Hohen Ministerium des K. u. öff. U. an das hiesige Gymnasium berufen. Litterarisch thätig ist er insofern gewesen, als er sich an verschiedenen pädagogischen und wissenschaftlichen Zeitschriften beteiligt hat, so namentlich als Recensent an Kölbing's Englischen Studien. Aufserdem veröffentlichte er 1875 einen theoretisch-praktischen Lehrgang der englischen Sprache, der bis jetzt sechs Auflagen erlebt hat, und schrieb zu Ostern 1881 und 1882 für die hiesige Realschule die wissenschaftliche Abhandlung: „Übersicht über die grammatischen Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch bei Shakespeare.“

schiedenen Punkten der Umgegend. Zur Bestreitung der Kosten für letztere hatte die Gymnasialkommission, der wir auch an dieser Stelle dafür aufrichtigen Dank sagen, aus der Gymnasialkasse einen Beitrag von 80 ℳ verwilligt.

Am 4. Mai unterwarf einer Anordnung des Königl. Kultusministeriums gemäfs der städtische Branddirektor, Herr Zimmermeister Becher, die sämtlichen Gebäude des Gymnasiums zum Zwecke des Nachweises etwaiger Feuergefährlichkeit einer genauen Untersuchung. Auf Grund des von jenem Herrn erstatteten Berichts sind mehrfache bauliche Vorkehrungen getroffen und Feuerlöschgeräte angeschafft worden, namentlich zur Sicherung der kostbaren Schätze der Bibliothek.

Am 8. und 9. Juni fand in Dresden unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. von Gerber die Konferenz statt, zu welcher die Rektoren der sämtlichen vaterländischen Gymnasien durch Ministerialverordnung vom 10. Mai eingeladen worden waren. Gegenstände der Beratung bildeten besonders die mit dem Gesetze vom 22. August 1876, die höheren Lehranstalten betr., und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom 29. Januar 1877 gemachten Erfahrungen, ferner die sog. „Überbürdungsfrage“, endlich die Frage einer Revision der Lehrpläne, die nach den wichtigen in Preufsen durch die Cirkularverfügung des Unterrichtsministers vom 31. März 1882 eingeführten Veränderungen nicht zu umgehen war. Die 4 Wochen später veröffentlichte neue „Lehr- und Prüfungsordnung für die Gymnasien vom 8. Juli 1882“ unterscheidet sich von der bisherigen namentlich durch die Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts (Beginn des Unterrichts in der Physik bereits in Untersekunda und Aufnahme von 2 Stunden Naturkunde in den Lehrplan der Quarta), durch die Verlegung des Beginnes des griechischen Unterrichts von Quarta nach Untertertia und die Verstärkung des französischen Unterrichts in Quarta (statt 2 fortan 5 Stunden wöchentlich), endlich durch eine Anzahl von Bestimmungen zu dem Zwecke, die teilweise nicht unberechtigten Klagen über Überbürdung der Schüler der Gymnasien verstummen zu machen. Möge der neue Lehrplan, der mit Ostern dieses Jahres definitiv in Kraft tritt, sich bewähren, möge namentlich, und das ist der Wunsch aller wahren Freunde der Gymnasien, der griechische Unterricht nicht geschädigt werden!

Um den Übergang in die neue Ordnung der Dinge in möglichst leichter Weise zu vermitteln und die Ausführung der künftig gültigen Lehrordnung entsprechend vorzubereiten, führte der Unterzeichnete mit dem Beginn des Winterhalbjahrs einen von ihm ausgearbeiteten, dem Kgl. Ministerium unterbreiteten und von Demselben durch Verordnung vom 16. September genehmigten interimistischen Lehrplan ein, in welchem in IV, V und VI je 1 lateinische Lehrstunde aufgehoben, in IV die Zahl der griechischen Lektionen von 6 auf 2 beschränkt, dagegen die der französischen von 2 auf 4 und die der mathematischen von 3 auf 4 erhöht wurde.

Am 21. Juni begingen Lehrer und Schüler in der Marienkirche die 1. gemeinsame Schulkommunion, nachdem Tags vorher der 3. Religionslehrer Oberlehrer Meyer die übliche Vorbereitungsrede gehalten.

Am 10. Juli revidierte im Auftrage des Landeskonsistoriums Herr Oberkonsistorialrat Anacker den Religionsunterricht an unserer Anstalt und wohnte den Lektionen der 3 Religionslehrer sowie einer hebräischen Unterrichtsstunde des Herrn Prof. Dr. Helsig bei.

Die grofsen Sommerferien begannen Freitag den 14. Juli und dauerten bis Sonntag den 13. August. Herr Oberlehrer Deutschbein erhielt zum Zwecke eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in der französischen Schweiz über dieselben hinaus einen 14tägigen Urlaub, von dem er am 26. August zurückkehrte.

Der Sedantag (2. September) versammelte auch dieses Jahr Lehrer und Schüler und zahlreiche Gäste in den Räumen der Aula zu einem feierlichen Aktus, bei dem Herr Oberlehrer Dr. Tammen in seiner Festrede die grofsartige politische und staatsmännische Wirksamkeit Wilhelms III. von Oranien schilderte, der Quartaner Schäcker, der Obertertianer Klötzer, die Obersekundaner Barthold und von Zeschau und der Unterprimaner Klötzer deklamierten und der Sängerchor patriotische Gesänge vortrug.

Zu Michaelis fand mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des K. u. öff. U. unter dem Vorsitze des zum Königl. Kommissar ernannten unterzeichneten Rektors eine aufserordentliche Reifeprüfung statt, die schriftliche vom 7. bis 13., die mündliche am 15. September; das Ergebnis war das folgende:

Name.	Wiss. Censur.	Sittencensur.	Künftiges Studium.
Friedr. Arthur Schlegel aus Oschatz	IIb	I	Theologie.
Paul Aug. Neunhöfer aus Rochlitz	IIb	IIa	Theologie.

Mit dem Schlusse des Sommerhalbjahrs vollzog sich in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums ein nochmaliger Wechsel, indem der 2. Religionslehrer, Herr Oberl. Cand. rev. min. Ernst Julius Pöschel, nach einer dreijährigen gesegneten Wirksamkeit an unsrer Anstalt von uns schied, um das durch Wahl des Kirchenvorstands ihm übertragene Amt eines Pfarrers zu Dürrhennersdorf bei Löbau zu übernehmen. Lehrer und Schüler haben den verehrten Mann bei seinem Scheiden mit herzlichen Glück- und Segenswünschen begleitet. Das Königl. Ministerium verfügte durch Verordnung vom 23. September das Aufrücken der Herren Kollegen Meyer, Dr. Wilsdorf und Dr. Tammen um je 1 Stelle und übertrug unter Zustimmung des Stadtrats die 13A. Stelle Herrn Dr. phil. Karl Hermann Föste aus Leipzig, bisher Oberlehrer an hies. Realschule I. O.*). Derselbe wurde vom Unterz. am 2. Oktober feierlich und mit den besten Wünschen in sein Amt eingewiesen und übernahm die sämtlichen Lehrstunden des Oberl. Pöschel zugleich mit dem Ordinariat der Klasse VI^2.

Am 8. November fand die 2. gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls in der Marienkirche statt; die Vorbereitungsrede hielt der 1. Religionslehrer, Prof. Dr. Helsig.

An dem von letzterem erteilten Vorbereitungsunterricht für die Konfirmation, die am Palmsonntage erfolgen wird, nahmen 9 Obertertianer, 16 Untertertianer, 15 Quartaner, 4 Quintaner und 2 Sextaner, im ganzen 46 Schüler teil.

Bücherprämien erhielten bei Gelegenheit der Osterprüfung 1882 aus IA Stiehler und Hunger (Abiturienten), aus IB Bohne und Werner, aus IIA Klötzer und Tittel, aus IIB^1 Teufer und Wappler, aus IIB^2 Härtel und Hofmann, aus $IIIA^1$ Helsig und Frölich, aus $IIIA^2$ Jahn, aus $IIIB^1$ Nestler, aus $IIIB^2$ Klötzer, aus IV^1 Thost und Brändel, aus IV^2 Blüher und Steinbach, aus V^1 Klopfer, aus V^2 von Löben und Göthel, aus VI^1 Wappler und Philipp, endlich aus VI^2 Weber und Musch.

Gleichzeitig wurde dem Abiturienten (Hosp.) Sperling aus Grimma, der in der Reifeprüfung die wissenschaftliche Censur Ib und die Sittencensur I erhalten, durch Kultusministerialverordnung vom 18. März die Verleihung eines Königl. Stipendiums zugesichert.

Schulgelderlafs wurde durch Beschluss der Gymnasial-Kommission im Laufe des verflossenen Schuljahrs gewährt im 1. Vierteljahre: 1615 ℳ, im 2.: 1629 ℳ, im 3.: 1593 ℳ, im 4.: 1597 ℳ 50 ₰, also in Summa 6434 ℳ 50 ₰.

Ein Königliches Stipendium erhielten durch Beschluss der Gymnasial-Kommission vom 24. Juni auf Antrag des Rektors folgende Schüler: 100 ℳ Ehrler (IB^1), 40 ℳ Hofmann (IIB^2), je 50 ℳ Bohne (IA), Wagenknecht (IA), Böttger (IA), Klötzer (IB), Kläfs (IB), Höfer (IB), Härtel (IIA^1), Hofmann (IIA^1), Eberhardt (IIA^1), Frölich (IIB^1), Rosenbaum (IIB^1), Meier (IIB^2), Illing (IIB^2), Nestler ($IIIA^1$), Alw. Richter ($IIIA^1$), Vogel ($IIIA^1$), Weifsbach ($IIIA^1$), Hochmuth ($IIIA^2$) Heinze ($IIIA^2$), Thost ($IIIB^2$) und Brändel ($IIIB^2$). Im Namen der Anstalt spricht der Unterzeichnete hierbei dem Königl. Ministerium ehrerbietigen Dank dafür aus, dafs Dasselbe in dem Budget für die Jahre 1882 und 1883 die zu Stipendien bestimmte Summe von 1000 auf 1190 ℳ erhöht hat.

Das P. E. Tauscher'sche Stipendium wurde dem vom Zeichenlehrer vorgeschlagenen Schüler der $IIIB^2$ Robert Wutzler aus Stenn verliehen.

*) Karl Hermann Föste, geb. den 2. Juni 1854 zu Leipzig, besuchte von 1861 bis 1866 die erste Bürgerschule, von 1866 bis 1873 das Nikolai-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1873 an zunächst in Tübingen und dann, nach Absolvierung des Militärjahres, in Leipzig Theologie. Michaelis 1877 bestand er das theologische Examen und promovierte im Frühjahr 1880. Seit Michaelis 1879 an der Realschule I. O. zu Zwickau angestellt, wirkte derselbe an dieser Anstalt, zunächst als provisorischer, dann als ständiger Oberlehrer, bis Michaelis 1882, wo er einem Rufe des Königl. Ministeriums des K. u. öff. U. als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium folgte.

Das Vermögen der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse betrug Ende 1881 (s. vorjähriges Programm S. 55)

8258 ℳ 62 ₰.

Dazu kamen bis Ende 1882

180 ℳ	30 ₰	Mitgliederbeiträge,
54 „	— „	Eintrittsgelder,
329 „	50 „	Zinsen,
5 „	— „	gelegentliche Einnahmen
568 ℳ	80 ₰.	Davon gehen ab
272 „	90 „,	nämlich 240 ℳ — ₰ an Pensionen und 32 „ 90 „ durch Coursverlust und Zinsvergütung, so dafs
295 ℳ	90 ₰	als diesjähriger Zuwachs verbleibt.

Das Gesamtvermögen betrug demnach Ende 1882

8554 ℳ 52 ₰,

nämlich 8175 ℳ — ₰ in Wertpapieren, worunter 2000 ℳ 3% Sachsenrente,
376 „ — „ in der Sparkasse und
3 „ 52 „ Baarbestand.

Die Wahl eines Verwalters der Kasse fiel wiederum auf Herrn Prof. Mosen.

Das Vermögen der Kranerstiftung (Unterstützungsfond für würdige und bedürftige Gymnasiasten) betrug im Jahre 1881 (vergl. vorjähriges Programm S. 56)

9637 ℳ 82 ₰.

Hierzu kamen im Laufe des Jahres 1882

an Zinsen	366 ℳ	50 ₰
an Beiträgen der Gymnasiasten . . .	211 „	37 „
an zufälligen Einnahmen und Geschenken	2 „	25 „
an Coursgewinn	178 „	35 „
Summa	758 ℳ	47 ₰
Hiervon gingen ab	260 „	— „ für Stipendien.
Vermögenszuwachs	498 ℳ	47 ₰.

Das Vermögen der Kranerstiftung betrug demnach Ende 1882

10 136 ℳ 29 ₰,

und zwar: 9300 ℳ — ₰ in Wertpapieren (darunter 3000 ℳ in K. S. Rentenscheinen),
836 „ — „ an Guthaben bei der Sparkasse,
— „ 29 „ Kassenbestand.
Summa wie oben.

Zum Kassenverwalter wurde Herr Oberlehrer Dr. Wünsche wiedergewählt.

Die für die Zeit von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 stiftungsgemäfs zu verwilligenden Stipendien erhalten die Abiturienten Bohne und Eger (je 25 ℳ), die Unterprimaner Kläfs und Klötzer (je 25 ℳ) und Höfer (20 ℳ), die Obersekundaner Härtel und Hofmann (je 25 ℳ), die Untersekundaner Meier, Naumann und Gröppel (je 20 ℳ), die Obertertianer Nestler, Alwin Richter und Klötzer (je 20 ℳ).

V. Statistik.

Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahrs 1881—82 354 (s. vor. Programm, S. 47). Seitdem wurden 63 aufgenommen, nämlich nach IIA^2: A. M. Lauterlein aus Zeitz; nach IIB^1: G. D. von Hopffgarten aus Neustadt b. St.; nach IIB^2: R. O. Hofmann aus Wiesenburg; nach $IIIA^2$: K. O. Voitel aus Ölsnitz bei Lichtenstein; nach $IIIB^1$: H. E. Wäntig aus Zwickau, R. A. Höfer aus Reichenbach i. V. und M. A. Wunderlich aus Ellefeld; nach

IV¹: F. H. Richter aus Grün, K. G. von Hopffgarten aus Ehrenberg bei Leipzig, M. E Baumgärtner aus Hartenstein, W. Förster aus Leipzig, H. L. E. von der Mosel aus Lengenfeld i. V., E. A. Zschocke aus Schwarzenberg und J. Schäcker aus Mühlau; nach IV²: H. K. Baumgärtel aus Lengenfeld i. V., G. R. Hoch aus Ellefeld, E. O. Fels aus Glauchau, E. G. Scheffler aus Thierfeld; nach V¹: H. R. M. Heber aus Falkenstein, O. E. Müller aus Mühlgrün, B. K. Schimmig aus Kleinbernsdorf, K. Uhlmann aus Auerbach i. V., F. A. Schürer aus Stangengrün, A. Schneider aus Ebelsbrunn und P. J. Lorenz aus Wolfersgrün; nach V²: A. M. Eisenschmidt aus Nossen, J. G. W. K. Deutschbein aus Crimmitschau, U. W. Unger aus Eibenstock, G. G. Segnitz aus Brooklyn bei New-York, K. F. Fischer aus Auerhammer, R. Aé aus Meerane und J. F. Eule aus Auerbach i. V.; nach VI¹: K. R. Hoyer aus Zwickau, R. P. Beier aus Härtensdorf, W. P. Rehm aus Löfsnitz, K. R. Kirsch aus Potschappel, M. A. Pilz aus Auerbach i. V., C. Steiger aus Glauchau, H. A. Höhne aus Zwickau, P. A. Schmidt aus Dresden, T. A. M. Haberkorn aus Zwickau, K. F. E. Anders aus Treuen, W. R. Dietel aus Löfsnitz, M. E. H. Barthold aus Zwickau, G. O. Ullrich desgl, K. G. O. Hering desgl., G. E. R. Helbig aus Köstritz, M. M. Kabisch aus Zwickau und M. R. Schilling desgl.; nach VI²: E. Meier aus Zwickau, H. G. von Löben desgl., J. M. Poppe aus Planitz, P F. Menzel aus Zwickau, E. J. Oppe desgl., K. G. Kupfer aus Kleinhessen, A. Uhlmann aus Wildenthal, A. G. Schaller aus Colmar im Elsafs, J. Hertel aus Zwickau, A. M. E. von Zeschau aus Dresden, J. Schubert aus Zwickau, H. A. Tröger aus Neustädtel, P. A. Morgenstern aus Weifsenborn und M L. Speck aus Neustädtel.

Seit derselben Zeit sind 57 Schüler (excl. 1 Hospes) abgegangen, nämlich aufser 19 Abiturienten (17 zu Ostern, excl. 1 Hospes, und 2 zu Michaelis, s. o.) aus IB: O. Friedrich aus Stollberg (auf das Gymnasium zu Zittau); aus IIA: K. E. Täschner aus Hohenstein, A. H. Kölbel aus Auerbach i. V. (wird Kaufmann), J. W. E. Kuntze aus Berga (Apotheker), F. K. G. Metzger aus Bogojawlonsk (Apotheker), C. B. Schraps aus Schedewitz (Apotheker), und G. Müller aus Stollberg (Apotheker); aus IIB: C. U. R. T. Saur aus Berlin (Kaufmann), A. J. Dietrich aus Beiersdorf (auf das Gymnasium zu Greiz), J. A. F. K. Steininger aus Stolp (auf das Gymnasium zu Chemnitz), A. G. Breitfeld aus Rosenthal (auf das Gymnasium zu Bochum), J. C. Hänsel aus Mülsen St. Niklas (auf das Lehrerseminar zu Grimma) und F. C. Bemmann aus Riesa (auf das Gymnasium zu Wurzen); aus IIIA: A. J. Röhr aus Glauchau (Kaufmann), F. G. Vollert aus Meerane (auf das Fleischhackersche Institut zu Leipzig), K. E. Zimmermann aus Zwickau (auf die Landesschule zu Grimma), K. A. Unger aus Friedrichsgrün (auf die Landesschule zu Meifsen), F. C. Cubasch aus Löbau (auf das Kadettenhaus zu Dresden), A. Bufe aus Zwickau, K. H. Lippold aus Schwarzenberg (auf das Gymnasium zu Wurzen), M. G. Scheibe aus Wurzen (auf das dortige Gymnasium) und M. O. W. Friecke aus Zwickau (Kaufmann); aus IIIB: K. O. Opitz aus Hohenstein (auf die Landesschule zu Grimma) und C. A. Schunack aus Pulsnitz (ebendahin); aus IV: C. H. Schultz aus St. Denys (auf die Realschule zu Annaberg), A. Möckel aus Borna (auf die Landesschule zu Grimma), J. Bauer aus Zwickau, W. L. Reichel aus Blauenthal (auf hiesige Realschule), M. A. Speck aus Neustädtel, W. E. Zimmermann aus Oberolbersdorf (auf das Gymnasium zu Plauen) und F. K. Heutschel aus Zwickau (auf hiesige Realschule); aus V: K. T. O. Böttrich aus Reichstädt (auf die Realschule zu Annaberg), J. K. M. Schencke aus Zwickau (auf das Freimaurerinstitut zu Friedrichstadt-Dresden) und H. E. M. von Bose aus Zwickau (auf das Kadettenhaus zu Dresden); aus VI: C. F. Ebert aus Bockwa, K. F. Modes aus Stein (auf hiesige Realschule) und O. A. Trobsch aus Zwickau (auf das Freimaurerinstitut zu Dresden-Neustadt).

Bestand während des Druckes des vorjährigen Programms: 354 Schüler.
Seitdem aufgenommen: 63 „
Seitdem abgegangen: 57 „
Gegenwärtiger Bestand: 360 Schüler (excl. 1 Hosp.).

Zu den höheren Studien gehen folgende 16 Schüler der Oberprima über, nachdem sie vom 11. bis 17. Februar die schriftliche und am 5. und 6. März unter Vorsitz des durch hohe Verordnung zum Königl. Kommissar ernannten unterzeichneten Rektors die mündliche Reifeprüfung bestanden haben:

Name.	Censur in Wissenschaften.	Censur in Sitten.	Künftiges Studium.
Bohne, Paul Ludwig	I[b]	I	Theologie.
Eger, Martin Alfred	I	I	Theologie.
Pabst, Otto Rudolf	I[b]	I	Philologie.
Werner, Paul Immanuel	I[b]	I	Theologie.
Schauer, Adolf Julius	II[a]	I[b]	Jura.
Crusius, Richard Ottomar	II[a]	I[b]	Theologie.
Hildebrand, Ernst Hugo Alfred	II[a]	I	Forstwissenschaft.
Saxe, Gerhard Friedrich	II[a]	I	Forstwissenschaft.
von Bose, Karl Hugo Franz Egon	II	I	Jura.
Otto, Karl Gustav	III[a]	II[a]	Medicin.
Baltzer, Rudolf Immanuel	III	I[b]	Medicin.
Glafs, Klemens Johannes	III[a]	I	Jura.
Steinitz, Karl Ernst	III[a]	I[b]	Medicin.
Wagenknecht, Emil Martin	II[b]	I	Theologie.
Unger, Richard Paul	II[b]	II[a]	Medicin.
Böttger, Paul Gerhard	III[a]	I	Theologie.

Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Montag den 12. März.

Unterprima	8 Uhr	— Min.	Deutsche Litt.-Gesch.	Weicker.
Obersekunda¹	9 „	— „	Herodot	Niemeyer.
Obersekunda¹·²	9 „	45 „	Physik	Becker.
Obersekunda²	10 „	45 „	Cicero	Kellner.

Nachmittags von 4 Uhr an.

Turnen der Klassen IB, IIIA¹·², IV¹·² und VI¹·² Frank u. Claus.

Dienstag den 13. März.

Untersekunda¹	8 Uhr	— Min.	Religion	Helsig.
	8 „	30 „	Cicero	Fabian.
Untersekunda²	9 „	— „	Xenophon	Dressel.
	9 „	30 „	Französisch	Rochlich.
Obertertia¹	10 „	— „	Französisch	Deutschbein.
	10 „	30 „	Homer	Beck.
Obertertia²	11 „	— „	Mathematik	Tammen.
	11 „	30 „	Cicero	Schneider.

Mittwoch den 14. März.

Untertertia[1]	8 Uhr	— Min.	Caesar	Beck.
	8 „	30 „	Mathematik	Wünsche.
Untertertia[2]	9 „	— „	Griechisch	Wilsdorf.
	9 „	30 „	Geschichte	Förster.
Quarta[1]	10 „	— „	Lateinisch	Walter.
	10 „	30 „	Mathematik	Wappler.
Quarta[2]	11 „	— „	Lateinisch	Förster.
	11 „	30 „	Geographie	Seidel.

Donnerstag den 15. März.

Quinta[1]	8 Uhr	— Min.	Religion	Föste.
	8 „	30 „	Lateinisch	Hunger.
Quinta[2]	9 „	— „	Mathematik	Müller.
	9 „	30 „	Lateinisch	Jungmann.
Sexta[1]	10 „	— „	Geographie	Frenzel.
	10 „	30 „	Lateinisch	Mosen.
	11 „	— „	Mathematik	Müller.
	11 „	30 „	Lateinisch	Föste.

Die schriftlichen Examenarbeiten sowie Zeichnungen der Schüler sind während der Prüfungen zur Ansicht ausgelegt.

Ordnung des Valediktionsaktus.

Freitag den 16. März,

Vormittags 9 Uhr.

Choral: Sollt' ich meinem Gott nicht singen etc. (Zwickauer Gesangbuch, No. 748, V. 1).
Hebräisches Gebet des Abiturienten Werner.
Lateinische Rede des Abiturienten Eger.
Französische Rede des Abiturienten Pabst.
Deutsche Rede des Abiturienten Bohne.
Abschiedsgedicht des Unterprimaners Klötzer.
Hymne von Nägeli: Dir will ich, o Jehovah, singen etc.
Entlassung der Abgehenden durch den Rektor.
Abschiedsgesang von Mendelssohn-Bartholdy.
Prämienverteilung.
Choral: Lob, Ehr' und Preis sei Gott etc. (Zwickauer Gesangbuch, No. 744, V. 3).

Nachrichten für das neue Schuljahr.

Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet Montag den 2. April von früh 8 Uhr an, der Beginn des Unterrichts Dienstag den 3. April früh 7 Uhr statt.

Gelesen werden zunächst folgende Schriftsteller:

In IA: Tacitus, Annales (Ausg. von Dräger, Bd. I), Horatius, Satiren und Episteln (Ausg. von Krüger), Platon, Apologie (Ausg. von Cron), Sophokles, Oidipus Tyrannos (Ausg. von Schneidewin-Nauck), Racine, Athalie (Ausgabe b. Velhagen & Klasing), W. Irwing, the Sketch-Book (Ausg. von Ahn) und Shakespeare, Julius Caesar (Ausg. von Delius).

In IB[1]: Cicero, orat. Verrinae, B. IV und V (Ausg. von Halm), Horatius, Oden (Ausg. von Nauck), Isokrates, Archidamos (Ausg. v. Benseler-Blafs, Bd. I). Euripides, Hippolytos (Ausg. von Bauer), Racine, Phèdre (Ausg. b. Velhagen & Klasing).

In IB[2]: Cicero, de officiis (Ausg. von Heine), Horatius, Oden (Ausg. von L. Müller), Platon, Kriton (Ausg. von Cron), Euripides, Iphigeneia im Taurierlande (Ausg. von Wecklein), Racine, Britannicus (Ausg. b. Velhagen & Klasing).

In IIA[1]: Livius, B. XXI und XXII (Ausg. von Weissenborn, Bd. IV), Vergilius, Aeneis (Ausg. von Ladewig-Schaper, Bd. II), Herodot, Buch VII (Ausg. von Stein, Bd. IV), Homer, Ilias (Ausg. von Fäsi-Franke oder von Dindorf), Molière, le bourgeois gentilhomme.

In IIA[2]: Sallustius, Iugurtha (Ausg. von Jacobs), Vergilius, Aeneis (Ausg. von Ladewig-Schaper, Bd. II), Herodot (Ausg. von Abicht, B. I), Homer, Ilias (Ausg. von Fäsi-Franke oder von Dindorf), Molière, les femmes savantes (Ausg. b. Velhagen & Klasing).

In IIB[1]: Cicero, Cato maior (Ausg. von Sommerbrodt), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle), Xenophon, Griech. Geschichte (Ausg. von Büchsenschütz, Bd. I), Homer, Odyssee (Ausg. von Ameis).

In IIB[2]: Cicero, pro Archia poëta (Ausg. von Halm), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle), Xenophon, Griech. Geschichte (Ausg. von Büchsenschütz, Bd. II), Homer, Odyssee (Ausg. von Ameis).

In IIIA[1] und IIIA[2]: Caesar, de bello Gallico (Ausg. von Kraner-Dittenberger), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle), Xenophon, Anabasis (Ausg. von Vollbrecht).

In IIIB[1] und IIIB[2]: Caesar, de bello Gallico (Ausg. von Kraner-Dittenberger).

In IV[1] und IV[2]: Cornelius Nepos (Ausg. von Lattmann).

Gymnasium zu Zwickau, am 7. März 1883.

Dr. **M. Erler.**

5856
1 -

GYMNASIUM ZU ZWICKAU.

Jahresbericht

über

das Schuljahr von Ostern 1883 bis Ostern 1884,

womit

zu der auf den 2. und 3. April

festgesetzten

öffentlichen Prüfung aller Klassen

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst einladet

Professor Dr. **Max Erler,**
Rektor.

Voran geht eine Abhandlung des Oberlehrers Karl August Eduard Niemeyer:

Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus, II. Teil.

ZWICKAU.
Druck von R. Zückler.
1884.

1884. Programm-No. 500.

Über die Gleichnisse bei Quintus Smyrnaeus,

II. Teil.

In dem ersten Teile dieser Abhandlung (s. Programm des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1883) unterzogen wir nach einer ausführlichen Inhaltsangabe der vierzehn Gesänge der Posthomerica des Quintus zunächst diejenigen Worte, mit welchen die Gleichnisse eingeleitet werden, ihre Konstruktion, sowie die mit jenen korrespondierenden Partikeln, nicht minder auch die Stellung der Bilder im Rahmen der ganzen Erzählung einer eingehenderen Besprechung, liefsen auf eine allgemeine Würdigung der Gleichnisse diese selbst folgen und suchten zu zeigen, in welcher Weise der Dichter die leblose Natur und zwar die Gestirne, Himmelserscheinungen, die See, das Wasser überhaupt, Eis und Schnee, Wolken und Winde, das Element des Feuers, Bäume und Pflanzen, endlich die belebte Natur und zwar zuvörderst die Raubtiere im allgemeinen für seine Zwecke verwertet hat.

Um nun auf die Darstellung derselben im einzelnen näher einzugehen, so beginnen wir mit dem Löwen. Vierzehn Gleichnisse allein sind dem König der Tiere gewidmet, abgesehen von denjenigen Stellen, wo entweder der Löwe nicht die Hauptperson zu sein scheint oder uns die Wahl zwischen ihm und einem anderen Raubtier bleibt, ohne dass sie jedoch die Unerschöpflichkeit der entsprechenden homerischen erreichten. Dabei ist es natürlich, dafs Qu. hierbei mehr als sonst auf die Worte seines Meisters angewiesen war, weil ja auch kaum anzunehmen ist, dafs zur Zeit des Dichters es in seiner Heimat noch soviel Löwen gegeben habe, dafs er aus eigner Beobachtung hätte schöpfen können. Doch hat er den Ausdruck *λὶς ἠγένειος*, wie ihn H. oft nennt, (*O* 275. *P* 109. *Σ* 318 im Versschlusse) nicht adoptiert. Zunächst ist es die Furcht vor dem Gewaltigen, welche die Rinder treibt, sich vor ihm im dichten Gebüsche zu verstecken (I 5), so zittern die Troer vor dem Aeaciden und bleiben hinter die bergenden Mauern gebannt (*Λ* 172); sodann die Blutgier der Löwin, welche sich auf die Rinder stürzt, indem sie die Thalschluchten durchstürmt (I 315. cfr. *E* 161), mit dem Eindringen der Penthesileia auf die Argiver, oder der Angriff des Löwen auf die Schafe, wenn er von schmerzlichem Hunger geplagt wird (V 406), mit dem des Aias verglichen (cfr. *K* 485. *Ω* 41. Virg. Aen. IX 340). Dafs sich zwei Löwen vereinigen, um gemeinsam auf die Jagd zu gehen, bezeugt *Σ* 579 u. *E* 554. Demzufolge vergleicht Qu. den Telamonier und den Peliden bei ihrer Vernichtung der Troer mit zwei Löwen, welche das fette Kleinvieh, unbeschützt vom Hirten, zerreifsen und nicht eher aufhören, als bis sie das Blut geschlürft und mit deren Eingeweiden ihren vielfassenden Bauch gefüllt haben. (I 524). Bemerkt sei hierbei, dafs der Zusatz *φίλων ἀπάνευθε νομήων* an *σημάντορος οὐ παρεόντος O* 325, *νηδὺν πολυχανδέα ἐμπλήσασθαι* an *μεγάλην ἐμπλήσατο νηδὺν ι* 296 erinnert. Unbedenklich greift ferner der Löwe den Eber an, obgleich auch dieser es versteht, vermöge seiner ungeheuren Kraft mit Männern und wilden Tieren zu kämpfen (II 248), so stürzt sich Memnon! auf den kampfgeübten Antilochos, den geliebten Sohn des Nestor. Dafs der Löwe aus dem Kampfe mit dem Eber als Sieger hervorgeht, lesen wir auch *Π* 823, wo der Starke dem Stärkeren unterliegen mufs, die Situation also mit der unsrigen übereinstimmt. Der furchtbare Drohruf, mit welchem der zum Tode getroffene Achill die Feinde schreckt, klingt wie das Gebrüll des Löwen, vor welchem die feigen Hirschkälber entsetzt zusammenfahren (III 170). Als Bild der Feigheit treten uns dieselben auch *Φ* 29. *Δ* 243. *N* 102. *Λ* 225. *X* 1 entgegen. Um die Donnerstimme der Kämpfer zu versinnlichen, bedient sich H. dagegen anderer Mittel, z. B. des schmetternden Trompetentones (*Σ* 219 mit Bezug auf den Peliden), des Kampfgeschreis von fünfzig Männern (von Hera in der Gestalt des Stentor *E* 785), von neun bis zehntausend Männern (*Ξ* 148 mit Bezug auf

Poseidon, *E* 860 auf Ares). Ferner sehen wir den Löwen in einem Kampfe mit Jagdhunden begriffen (III 267), wie er bald gegen diese, bald gegen jene ausfällt, so Aias bei der Verteidigung der Leiche des Achill, vermutlich dem gröfseren Gleichnisse *M* 41 entlehnt, wenigstens hat er den Löwen im Kampfe mit den Hunden und das *στρέφεσθαι* des ersteren (cfr. auch VII 489) herübergenommen. An einer anderen Stelle führt er uns den König der Tiere vor, wie er zornfunkelnden Blickes den Jägern entgegengeht, als sie im Begriffe sind, die alleingelassenen Jungen aus der Höhle zu reifsen, er hat es aber von ferne gesehen und stürmt deshalb brüllend auf die Räuber zu, so stürzt sich mit wildem Blicke der Sohn des Aeaciden auf die Troer (VII 464). Die offenbare Nachahmung eines bestimmten Bildes liegt in diesem lebendigen Gleichnisse allerdings nicht vor, doch hat den Raub der Jungen (*σκύμνοι*) schon Homer *Σ* 319, die Verteidigung derselben *P* 134, den funkelnden Blick *ζ* 131 ebenfalls. Diesen Momenten hat Qu. den Stoff zu seinem Gleichnisse entlehnt, so dafs die Zusammenstellung der einzelnen Züge mit dem besondern Hinweis auf den scharfspähenden Blick des Tieres sein Eigentum bleibt. Trifft mit dem Löwen ein Hund zusammen, so gerät dieser in Furcht und weicht vor ihm zurück, wie Paris, von einem Pfeile des Philoktet getroffen, sich zurückzieht (X 242). Anders, wenn es mehrere Hunde sind und durch die Hirten, deren schützende Nähe sie schon an und für sich ermutigt, zum Widerstand angetrieben werden. Beide, Hirten und Hunde, vereint scheuchen dann durch ihre Kraft und lautes Geschrei die Löwen von der Hürde, während diese mit blitzenden Augen bald hier bald dort sich hinwenden, voll Gier, Kälber und Rinder zwischen den Kinnbacken zu verschlingen, aber trotzdem müssen sie weichen, von den mutigen Hunden fortgescheucht, da ihnen die Hirten heftig zusetzen. So wissen auch Odysseus, Diomedes u. a. den Eurypylos von einem Einbrechen in die Mauer des *ναυσταθμός* abzuhalten, so dafs der Gefürchtete wenigstens einen Steinwurf weit sich zurückziehen mufs. (VII 486 nach der von Rhodomann gegebenen Ergänzung). Es ist dies eine Nachbildung von *Λ* 548 (oder *P* 657, wo dasselbe Gleichnis wiederkehrt) und *P* 109. (cfr. Virg. Aen. IX 792). Beibehalten hat er die *κύνες τε καὶ ἄνερες ἀγροιῶται* (*νομῆες*), das *σεύεσθαι, ἀπὸ σταθμοῖο*, das Verlangen, die Herden zu zerreifsen (das *μετὰ γαμφηλῇσι* aus *N* 200, *Π* 489, das *λαφύσσειν* aus *Λ* 176 u. *Σ* 583), das Zurückweichen, wohingegen er das bezeichnende hom. *ἔγχεσι καὶ φωνῇ* (*P* 111) in das unbestimmtere *κάρτεϊ καὶ φωνῇ*, den Singular *λέοντα* in den hier weniger geeigneten Plural verwandelt, sowie die anziehende Ausschmückung, dafs die Verteidigung des Gehöftes die ganze Nacht hindurch dauert, dafs der Angreifer mit brennenden Fackeln beworfen wird und schliefslich beim Morgengrauen *τετιηότι θυμῷ* sich entfernt, bei Seite gelassen hat. Ebenso sehr ist der verwundete Löwe zu fürchten. Obwohl er auf der Jagd von einem Wurfspiefs durchbohrt ist, vergifst er doch nicht der ihm inwohnenden Stärke, sondern richtet, ein entsetzliches Geheul ausstofsend, sein Augenmerk bald auf diesen bald auf jenen der anwesenden Jäger, so dafs sie unwillkürlich ein wenig zurückweichen, so ziehen sich die Troer vor dem verwundeten Achill zurück (III 142). Ohne sich zu der Höhe der trefflichen Stelle *E* 136 (Virg. Aen. XII 4) oder gar zu der Lebendigkeit des prachtvollen Bildes *Y* 164, eines der schönsten in der Ilias, erheben zu können, hat er doch wenigstens den Stoff aus obengenanntem entlehnt und ein seinem bescheidenen Talente entsprechendes und was die Form anlangt, ziemlich selbständiges Gleichnis geschaffen (cfr. *Π* 752). Kassandra ferner, welche aus ihrem Gemache hervorstürmt, um mit prophetischem Weheruf den bethörten Troern den bevorstehenden Untergang Ilions anzukündigen, erscheint dem Dichter als die Löwin, welche aus der Nähe oder Ferne verwundet, von rasendem Schmerze geplagt, heulend die Berge durchrennt (XII 530 nach Koechlys mutmafslicher Ergänzung *ἄλγεσιν· ἀμφιθέει δ' ὑπὸ χάσματι βεβρυχυῖα* 533, wodurch der Begriff des Heulens und Laufens, der notwendig zum Verständnis des Zusammenhangs gehört, wieder hergestellt wird). Ist der Löwe dann alt und schwach geworden, so mufs er sich sogar von einem Hunde vertreiben lassen, wie II 330 Nestor von sich selbst Memnon, dem Mörder des Antilochos, gegenüber gesteht. Auch bei diesem lebenswahren Gleichnisse scheint eine Nachbildung ausgeschlossen zu sein. Ein anderes hierhergehöriges, selbständiges ist VII 715: wie wenn in dichtem Gehölz und buschiger Thalschlucht ein schrecklicher Löwe von den Jägern erschlagen ist und sein Junges in die schattenreiche Höhle kommt, überall sieht es sich immer wieder um in der leeren Grotte, und indem es dort zahlreiche Gebeine von nicht wenigen zuvor getöteten Rossen und Rindern gewahrt, klagt es gar sehr um seinen Vater — so zog dem Sohn des Peliden bei dem Eintritt in das Zelt seines Vaters durch den Anblick der von ihm zurückgelassenen Beute die

Erinnerung an diesen das Herz zusammen. Ich fürchte, dafs der Dichter hier dem jungen Löwen zu viel menschliches Gefühl gegeben und eine Empfindung, die auf den „jungen Krieger" vortrefflich pafst, einfach auf das vernunftlose Tier übertragen hat. Weiter mufs man annehmen, dafs der junge Löwe beim Tode des alten zugegen war, während andererseits Neopt. erst ankam, als Achill nicht mehr lebte. Dafs endlich der junge Löwe beim Anblick der Knochenreste an den Vater erinnert werden soll, ist doch ziemlich gewagt. Man sieht also, dafs Qu. in solchen Fällen, wo er weder aus eigner Beobachtung der Natur noch aus seiner dieselbe im reichsten Mafse bietenden Quelle schöpfen konnte, auf Abwege gerät. Von den Gleichnissen aus dieser Sphäre fehlen dem Qu. folgende homerische: die eilige Flucht des Raubtieres nach der Tötung eines Hundes oder Hirten (*O* 585), die Freude des Löwen, der auf ein eben erlegtes Wild gestofsen ist (*Γ* 23), oder wie er bei der Verfolgung durch Hunde von hinten gefafst wird (*Θ* 338), wie er von Hunger geplagt, in die Hürde eindringt und dort auf Leben und Tod kämpft (*M* 299), ein Stück mitten aus einer Herde herausraubt (*O* 630), mit Blut besudelt ist (*χ* 402. *P* 542), wie er sich durch Hirten vom Fraſse nicht verscheuchen läfst (*Σ* 161), wie er bei der Rückkehr von der Jagd die Hindin und ihre Jungen, welche sich im Dickicht gelagert, zerreifst (*δ* 335), wie er inmitten eines Kreises von Jägern sinnt, was er thun soll (*δ* 791).

Nicht minder benutzt der Dichter den Panther zu seinen Gleichnissen. Die Achäer fallen durch Penthesileias Hand, wie die meckernden Ziegen (*Λ* 383. *Ψ* 31. *ι* 124) unter den Kinnbacken des Panthers (I 479). Anders beim Zusammentreffen mit Menschen. Wütend greift er, indem der Schweif die Seiten peitscht, die ihm entgegenkommenden Jäger an, diese jedoch halten ihm stand, da sie gerüstet sind und ihren Speeren vertrauen, so erwarten Achill und Aias ruhig die anstürmende Amazonenfürstin (I 540). Die *πάρδαλις ἐκ ξυλόχοιο*, der Angriff auf die Jäger, *ἀνδρὸς θηρητῆρος ἐναντίον* H., *κατέναντ' ἐπιόντων ἀγρευτέων* Qu. lassen es als Nachbildung von *Φ* 573 erscheinen. Ein drittes Mal vergleicht er Kassandra, wie sie von dem hölzernen Rosse, vor dessen Verderblichkeit sie eben noch erfolglos gewarnt hatte, betrübten Herzens wegeilt, mit einem Panther. Diesen verscheuchen vom Gehöfte die Hunde und Hirten, so dafs er noch oftmals sich umwendend trotz seiner Begierde bekümmert zurückweichen mufs (XII 580). Die Ähnlichkeit mit dem oben beim Löwen, in gleicher Situation, angeführten Gleichnisse VII 486 und die Benutzung der entsprechenden homerischen Stellen, insbesondere des *ἀπὸ μεσσαύλοιο* (aus *Λ* 548) und des *ἐντροπαλίζεσθαι* (*P* 109. *Λ* 547), springt sofort in die Augen.

Schakale finden sich II 298, wo der Dichter beschreibt, wie Thrasymedes, ein Sohn des Nestor, und Phereus, ein anderer Pylier, sich nicht getrauen den Memnon anzugreifen, welcher sich über den erschlagenen Antilochos neigt, um ihm die Rüstung auszuziehen. Diese erscheinen ihm wie zwei Schakale, welche nicht weiter vorzudringen wagen, als sie eines Löwen ansichtig werden, welcher einen Hirsch unter sich hat, und sich wohl hüten, ihm seine Beute streitig zu machen. Löwe und Schakale im Kampfe um einen Hirsch begriffen, wobei dieser dem stärkeren zufällt, fand er *Λ* 474 vor, doch ist die Situation insofern verschieden, als bei Homer der Löwe den Schakalen ihren Fang erst abjagt. Ein ander Mal wollen diese einem Eber seine Jungen entreifsen. Aber der weist ihre Angriffe zurück, plötzlich erscheint auf der anderen Seite ein Löwe, sogleich läfst jener von der Verteidigung ab und ohne sich von seinem Platze zu rühren, wetzt er nur die beschäumten Hauer (IX 240), so bleibt denn auch Deiphobos, der Sohn des Priamos, stehen, vieles im Herzen erwägend und nur den Speer mit den Händen fassend, als er des Neopt. ansichtig wird. Das Wetzen der Hauer wird ihm aus *Λ* 416 (Verg. Aen. X 714) und *N* 474, abgesehen davon, dafs H. dieses Geräusch zu einem selbständigen Bilde verarbeitet hat (*M* 146), vorgeschwebt haben, während er, wie oben bemerkt, *Π* 823 die dem Eber überlegene Stärke des Löwen beim Kampf um die Quelle fand. Dagegen zeigt H. eine Vorliebe für den Kampf der Hunde gegen Eber. Er schildert, wie sie vom Jäger gegen sie angehetzt werden (*Λ* 292), wie zwei Eber sich auf die Jagdhunde stürzen (*Λ* 324), wie mühelos ein einzelner dieselben zerstreut (*P* 281), wie er verwundet sich plötzlich umwendet und seine Verfolger auseinanderstieben (*P* 725). Wie mannigfaltig weifs er ferner noch den Hund in anderen Lagen zu verwerten! Hier springt er auf ein blutendes Hirschkalb, um es zu packen (*O* 579), dort sucht es sich vor ihm im Gebüsch zu verbergen (*X* 189), hier sein schnelles Erwachen beim Herannahen des Raubtiers (*K* 183), dort die zu Boden geschmetterten jungen Hunde (*ι* 289) und die dünne Stimme der letzteren (*μ* 86). Wie weit bleibt unser Dichter demnach hinter dem Reichtum seines Originals zurück!

Fast nimmt es uns wunder, dafs wir nicht eine gröfsere Zahl solcher Gleichnisse finden, deren Mittelpunkt der Wolf bildet, scheinen sie ja doch wegen ihrer frischen Lebendigkeit und Natürlichkeit sowie in Anbetracht dessen, dafs der Dichter in seiner Jugend selber die von jenem so oft angegriffenen Herden gehütet (XII 310), zum teil aus eigener Anschauung hervorgegangen zu sein. (Den einfachen Vergleich *λύκοι ὥς* Δ 471. *Λ* 72 hat er nicht adoptiert.) So vergleicht er bei der Schilderung der ersten Schlacht, an welcher Neopt. teilnimmt, die Troer, deren gesunkenen Mut Helenos auf Ares' Veranlassung aufs neue zu beleben sucht, mit den Hunden, welche zuvor vor dem Wolfe die Flucht ergriffen, dann aber dadurch, dafs der Hirt sie wiederholt zum Widerstande antreibt, dem frechen Räuber entgegengehen. (VIII 268). Oder es kommt derselbe, vom Hunger gequält, aus den Bergen zum geräumigen Gehöft einer Herde und steigt, indem er Männern und Hunden, welche jene bewachen wollen, ausweicht, still und vorsichtig über die Umzäunung, so steigt auch Odysseus ruhig und bedachtsam aus dem hölzernen Rosse herab, nachdem ihm der schlaue Simon das sehnlichst erwartete Zeichen dazu gegeben hat (XIII 44). Von einem ähnlichen, unbemerkten Besuche eines Wolfes spricht auch Apoll. Rhod. II 123, nur dass dieser die Unwahrscheinlichkeit unserer Stelle, wonach wir uns den Eindringling kletternd statt springend vorstellen sollen, vermieden hat. Wozu dann auch das *ἕρκος*, wenn es seinem Zwecke, die Herde zu schützen, so wenig entspricht? Unter diesen Umständen möchte man freilich den Gedanken an derartige persönliche Erlebnisse des einstigen Hirten fast wieder fallen lassen. In einem anderen, lückenhaften Gleichnisse (XIII 72) werden Wölfe zwar nicht ausdrücklich genannt, doch kann sich dasselbe seinem Inhalte nach (cfr. Köchly l. l.) nur auf diese (oder Schakale) beziehen. Hungrig brechen sie, wild umherblickend, zur Nachtzeit, während der geplagte Hirt schlummert, in einen Viehhof ein, dort sinkt dann ein Stück neben dem andern zu Boden. Hier bricht das Gleichnis ab, doch sind unter den Wölfen offenbar die dem Rosse Entstiegenen, unter den Gemordeten die Städter zu verstehen. Origineller dünkt uns folgendes Bild: Gleichwie ein Kalb im Gebirge Wölfe, nach Speise verlangend, in ihrer Thorheit (vermutlich bei einem Kampfe um dasselbe, wo einer es dem andern abzujagen sucht) in einen hallenden Abgrund stofsen, nachdem sie es von dem milchreichen Euter der Mutter getrennt haben, diese aber herumläuft, hierhin und dorthin, laut klagend um ihr geliebtes Kind, und dann über sie selbst ein zweites Unheil kommt, da sie von Löwen zerrissen wird, so schleppten die Griechen Andromache fort, laut jammernd um ihren Sohn Astyanax, den jene von den Mauern herabstürzten (XIII 258). Der Ausführlichkeit des Bildes entsprechend, haben wir hier ein doppeltes tert. comp., indem nicht nur die Klage um den Verlust des Kindes, sondern auch das Unglück der Mutter dargestellt werden soll. Wo sich H. mit den Wölfen beschäftigt (*Π* 156. 352), schildert er sie einerseits, von Mordblut gerötet, an einer Quelle zu einem Rudel vereinigt, andererseits wie sie über eine vom Hirten getrennte Schaf- oder Ziegenherde herfallen, weicht also von Qu. völlig ab. Das Hirschkalb (*κεμάς*), ein müheloser Raub für den Löwen, wenn es ihm im Gebirge begegnet, wird vom Dichter benutzt, um die völlige Verachtung auszudrücken, mit welcher Penthesileia von Achill gestraft wird (I 586). Nicht unwahrscheinlich dünkt mich hierbei die Benutzung des ersten Teils des Gleichnisses *Λ* 113, wogegen er den 2. Teil, die Ratlosigkeit der hinzukommenden Mutter und ihre schliefsliche Flucht, fallen gelassen hat. Oder es hat ein Jäger, um die Hirsche zu fangen, die durch den Einflufs der Witterung und den häufigen Gebrauch schwarzgewordenen Netze ausgebreitet. Scharenweise geraten sie in die Fallstricke, so dafs sie der Jäger unter dem jubelnden Gebell der Hunde mit dem Wurfspiefs durchbohren kann. So wütet Memnon unter den Achäern, während die Gefährten um ihn frohlocken (II 371). Auch hier ein doppelter Vergleichungspunkt, die Vernichtung der Widerstandslosen und die Freude der übrigen. Weifszahnige Hunde (cfr. *Λ* 292) setzen ihnen nach, so die Troer den Argivern (VI 611). Homer erwähnt die *κεμάς* überhaupt nur *K* 361, wo sie von Hunden verfolgt wird, während der Fang derselben in einem Netze bei ihm nicht vorkommt, ebenso findet sich die wilde Ziege, welche vom Felsen ein Mann herunterschiefst, verglichen mit einem von der Stadtmauer stürzenden Troer (XI 483) nur *O* 271. *Γ* 24, jedoch in anderem Zusammenhange. Ferner erwähnt Qu. die Schlange (XI 74). Der abgehauene Schwanz derselben zuckt, aber es fehlt ihm die Kraft, denjenigen zu verfolgen, der ihn gestreift hat, so greift der abgehauene Arm des Hellos vergeblich nach der Lanze, um den Kampf fortzusetzen ('patet scriptum fuisse a poëta *χραίσαντα διώξῃ*, quod Hermannus invenit ut id intelligeretur non de eo, qui caudam amputavit, sed de aliis, qui ludi gratia amputatam caudam stringunt, quo facto illa palpitat, quasi

stringentem secutura' Koechly.) Aus dem Zusammenhange geht übrigens hervor, dafs unter *χείρ* hier nicht die Hand, sondern der Arm zu verstehen ist, wie XI 194, cfr. *E* 81. *Z* 81. *Λ* 252. *Y* 479. *Φ* 166. Bei H. ist von der Schlange auch nur selten die Rede. Einmal lauert sie, mit giftigen Kräutern gesättigt, am Eingange ihrer Höhle, um den Kampf mit jemandem aufzunehmen (*X* 93), ein ander Mal fährt ein Mann, der die Natter gesehen, entsetzt zurück (*Γ* 33). Hier möge auch das lebensvolle Gleichnis vom Wild, welches angsterfüllt in einem brennenden Walde umhergescheucht wird, verglichen mit der Tötung der Troer in der Stadt, seine Stelle finden (XIII 488).

Schliefslich müssen noch die übrigen Bilder, bei welchen uns der Dichter die Wahl zwischen verschiedenen Tieren läfst, erwähnt werden. Zwei Jäger stossen bei der Jagd in waldiger Thalschlucht auf einen Eber oder Bären, der jedoch springt auf die beiden los und wehrt die starken Männer ab, eine so drohende Haltung nahm Memnon dem oben erwähnten Phereus und Thrasymedes gegenüber ein (II 282). Grollend wegen ihren Jungen werfen sich Pantherinnen oder Löwinnen auf einen Mann, welcher der Jagd kundig ist, so werden die Troerinnen, sagt Paris, den getöteten Peliden in der Stadt umringen (III 201). Merkwürdig und nur aus der Zeit, in welcher der Dichter lebte, erklärlich ist das Gleichnis VI 512. Dort sind die beiden Atriden ganz allein gelassen, greifen bald hier, bald dort an und töten in der Mitte einer grofsen Schar Trojaner jeden, der ihnen zu nahe kommt, wie in der Mitte einer Umfriedigung Eber oder Löwen an dem Tage, wo die Herren ihre Sklaven den Tieren vorwerfen wollen, jeden zerreifsen, der sich in ihre Nähe wagt. Diese blutigen Circusspiele sind dem H. völlig fremd. (Wie wichtig diese Stelle ist, um für die Zeit des Qu. einen Anhaltepunkt zu gewinnen, hat Koechly prol. p. V nachgewiesen.) Schakale oder Wölfe verteidigen ihre Jungen gegen den Angriff der Landleute (VII 504). Letztere haben mit ihren Hunden die Alten aus der Höhle getrieben und wollen die Jungen töten, aber jene weichen nicht zurück, wenngleich sie von Geschossen bedrängt werden, sondern stehen ihren Jungen bei, so halten die Griechen stand und wehren den Angriff des Eurypylos von sich und den Schiffen ab. Ebendieselben benutzen in heifser Mittagsstunde den Augenblick, wo der Hirt ins Haus gegangen ist, um die Milch hineinzutragen, vernichten die ganze Herde und bereiten dem Bejammernswerten auf diese Weise ein böses Mahl (XIII 133), so vernichten die Danaer in der Stadt des Priamos ihre Feinde, einen nach dem andern. Schon I 525 hatten wir den Zug *φίλων ἀπάνευθε νομήων*, hier tritt er wieder hervor in *ποιμένος οὐ παρεόντος*, beides an *O* 325 *σημάντορος οὐ παρεόντος* anklingend. Ähnlich Apoll. Rhod. II 123. Dafs Qu. diesen geradezu benutzt hat, möchte ich mit Rücksicht auf die völlig abweichenden, ausmalenden Züge nicht behaupten. Ein Gleichnis, welches in seinen zwei Teilen sowohl dem häuslichen Leben als der Jagd entnommen, ist folgendes. Der Dichter schildert den Fall der Penthesileia, welche Achill samt ihrem Rosse mit der Lanze durchbohrt, wie einer mit dem Bratspiefs über dem Feuer Eingeweide durchsticht oder wie ein Jäger mit dem Speere den Bauch eines Hirsches durchstöfst und die durchdringende Spitze in dem Stammende einer Eiche oder Buche stecken bleibt (I 613). Letzteres übrigens ein Lieblingsmotiv des Ovid. met. III 92. V 125. XII 331. 387. Eine derartige Vereinigung von zwei Gleichnissen dürfte man bei H. vergeblich suchen. Dagegen hat das Bild der vor einem Seeungeheuer (*N* 27. *Y* 147. *ε* 421. *μ* 97) oder Delphine fliehenden Fische (III 271) unzweifelhaft in *Φ* 22 seinen Ursprung, an beiden Stellen sind es die Troer, welche bei H. vor Achill, bei Qu. vor dem Telamonier flüchten. Zu dem aus dem Wasser emporschnellenden Fisch (*Ψ* 603) habe ich eine Parallele nicht bemerkt. Demnach finden sich bei unserem Dichter: Löwe, Panther, Eber, Wolf, Bär, Schakal, Hirsch, wilde Ziege, Schlange, Seeungeheuer und Delphin, genau dieselben, welche sämtlich auch bei H. vorkommen, der aufserdem den von Qu. nicht benutzten Regenwurm (*N* 654) und den Polypen in einem lebenswahren Gleichnisse (*ε* 432) verwendet hat. Man sieht, wie ängstlich der bescheidene Nachahmer auf diesem ihm vorgezeichneten Felde, das für ihn im grofsen und ganzen eine terra incognita war, stehen geblieben ist, während er dagegen, wo es galt, Handlungen aus dem Menschenleben herbeizuziehen, sich weit mehr auf sein eigenes, geringes Talent verlassen konnte.

Von den Haustieren benutzte er den Widder, welcher mit dem Verstande eines Hirten allen Schafen vorauseilt, so schreitet Penth. an der Spitze der Troer und Amazonen einher (I 175). Mehr noch als *Γ* 196, wo Odysseus, wie er die Reihen musternd abschreitet, mit einem Widder verglichen ist, welcher die Schafherde durchwandelt, scheint ihm *N* 492 vorgeschwebt zu haben, aufserdem hatte er sicherlich auch die rührende Anrede des Polyphem an seinen Widder

im Gedächtnis (ι 447), während er vermutlich dem Apoll. Rhod. (I 575) das dem H. völlig fremde δαημοσύνη (II 175. 1260. IV 1273) entlehnte. Die Schafe werden von den Hirten im einsamen Gehöfte eingesperrt, so die Troer von den Griechen in die Stadt gedrängt (VIII 370. cfr. Θ 131. Φ 295). Um den getöteten Ajas klagen die Achäer, wie wenn von den wollvliefsigen Schafen die Männer die kleinen Lämmer wegtreiben und die Mütter unaufhörlich blökend um die geleerten Ställe springen (V 493). Auffällig erscheint hierbei der Umstand, dafs der Dichter σκαίρειν im Sinne von trepidare gebraucht, eine Bedeutung, die sich sonst schwerlich nachweisen läfst, aber durch den Zusammenhang gefordert wird, während es H. (κ 412. Σ 572) im Sinne von exsultare, Apoll. Rhod. (I 1135) bei der Schilderung eines Waffentanzes anwendet. Oder die Schafe eilen in der Herbstnacht laut schreiend von waldiger Trift zu der Hürde, so lärmen die Griechen, als sie von Tenedos gekommen zur Nachtzeit sich gegen Troja in Bewegung setzen (XIII 68). Der Vergleichungspunkt ist das Geschrei, welches durch ἄβρομοι und αὐίαχοι bezeichnet wird, beides ἅπαξ εἰρημένα (*N* 41). Übrigens erhält die Deutung des vielumstrittenen αὐίαχοι = ἄγαν ἰαχοῦντες (Aristarch) durch unsere Stelle eine nicht unwesentliche Stütze. Andererseits ist freilich nicht zu verkennen, dafs dieser Schlachtruf hier, wo es sich um einen nächtlichen Angriff handelt, nicht sonderlich pafst nnd mit der von H. beschriebenen Sitte, wonach die Troer lärmend, die Griechen schweigend zum Kampfe ausrücken, in Widerspruch steht (Γ 8. Δ 429). Auch Kälber erwähnt er. Da wird den beiden Amazonen Alkibie und Derimacheia das Haupt vom Tydiden abgeschlagen, wie zwei Kälbern, denen ein Mann mit wuchtiger Axt die Halssehnen durchschneidet. (I 262. cfr. die ähnliche Stelle *P* 520, wo von der Tötung eines Stieres die Rede ist und zu αὐχενίους τένοντας sowie βουπλῆγι = πελέκει γ 449). Wie das Kalb laut jammert, welches die Hirten zu dem Opferaltar eines Unsterblichen führen, nachdem sie es von der Mutter weggerissen haben, so klagte heftig Polyxena unter den Händen der Feinde, als sie von der Mutter getrennt wurde, um dem Achill geschlachtet zu werden (XIV 258). An einer anderen Stelle werden wir auf die Verwüstung hingewiesen, welche ein Kalb in einem Garten anrichten kann. Wie wenn in einen tauigen Garten ein Kalb hineinspringt, nach herzerquickendem Grase im Frühling verlangend, in Abwesenheit des Mannes bald hierhin bald dorthin stürmt, alle eben noch hochsprieſsenden Pflanzen verwüstend, die einen zerreifst es, andere zertritt es mit den Füfsen, so stürmt Penthesileia durch das Gewühl der Achäer, die einen tötet sie, die anderen schlägt sie in die Flucht (I 396). Wiederholt tritt auch der Stier in den Gleichnissen auf. Eins derselben, besonders lebendig und anschaulich, welches den erbitterten Kampf zweier Stiere behandelt, möge ganz unverkürzt hier seine Stelle finden (IV 238). Aias und Diomedes stürzen im Ringkampf aufeinander los, wie zwei Stiere, die auf den Bergen ihren kühnen Mut erprobend zusammengeraten, Staub mit den Füfsen aufwirbelnd, während rings die Hügel erdröhnen von dem Gebrülle beider, die aber, in unwiderstehlichem Drange die unbezwingbaren Häupter und ihre gewaltige Kraft vereinigen, lange Zeit gegen einander sich abmühend, und durch die Anstrengung schwer atmend unversöhnlich wetteifern, indes aus den Mäulern zur Erde der Schaum fliefst. Dieselbe eigentümliche Zusammenstellung der Waffe und der Kraft, durch eine Art Zeugma bei H. mit συμβάλλειν, bei Qu. mit dem gleichbedeutenden συμφορεῖν verbunden, findet sich auch Δ 447. Die Jünglinge, welche den Odysseus und Diomedes im Schweifse ihres Angesichts nach Skyros rudern, werden mit Rindern verglichen, die unter dem Joche gewaltig sich abarbeiten, da sie den hölzernen Wagen, knirschend von der Last, vorwärts ziehen, während der Schweifs beiden von Hals und Schultern zu Boden rinnt (VI 107, cfr. die schwitzenden Rinder *N* 705. Um die Anstrengung der Ruderer zu versinnlichen, bedient sich Apoll. Rhod. II 664 eines ähnlichen Gleichnisses, jedoch stimmt er mit Quint. wie mit H. nur darin überein, dafs er die Tiere schwitzen läfst). Die gemeinsame Anstrengung zweier Rinder von gleichem Alter, welche vor einen Wagen gespannt sind, wird der gemeinschaftlichen Kampfesarbeit des Aeneas und Eurymachos an die Seite gestellt (XI 132), während das Aufatmen der erschöpften Achäer in dem Bilde der Rinder, welche nach schwerer Anstrengung eine Last auf eine steile Höhe unter dem Joche keuchend hinaufzogen und nunmehr aufatmen, seinen Ausdruck findet (VIII 372). So verwendet der Dichter nicht ungeschickt ein und dasselbe zu drei verschiedenen Zwecken, um die schweifstreibende Anstrengung, die Gemeinsamkeit der Arbeit, das Aufatmen der Geplagten zu kennzeichnen. (vergl. in dieser Beziehung H., welcher die Schneeflocken teils wegen ihrer Schnelligkeit *O* 370, teils wegen ihrer Vielheit *T* 357 benutzt, wie wir ähnlich oben gesehen haben, dafs der Blitz die Schnelligkeit I 677,

den Glanz I 153 und die Verderblichkeit VIII 222 bezeichnet). Die Rückkehr der Rinder von der Weide und ihre laute Begrüfsung durch die Kälber findet sich VI 341, wo er das Geschrei der aufeinander Zueilenden beschreibt. Da laufen den Kühen, die von der Frühlingsweide zum Gehöfte zurückkehren, die Kälber entgegen, wenn die Gefilde grünen und Blüten die Erde sprossen läfst, die Milch der Rinder und Schafe die Gefäfse füllt, und ein lautes Gebrüll erhebt sich überall, während sie sich wieder vereinigen, es freut sich aber mitten unter ihnen der Hirt, so erhob sich ein Geschrei der aufeinander zuströmenden Gegner (vergl. das Bild χ 410, dessen Färbung, abgesehen von dem verschiedenen tert. comp., der freudigen Begrüfsung, mit dem unsrigen harmoniert). Auch der bei Qu. beliebte, fast formelhafte Schlufs des Gleichnisses γάνυται δὲ μετὰ σφίσι βούκολος ἀνήρ, wodurch unsere Teilnahme an dem jedesmaligen Vorgang in erhöhtem Mafse in Anspruch genommen werden soll, ist auf homerischen Ursprung zurückzuführen, cfr. *N* 493 γάνυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν, *Y* 405 γάνυται δέ τε τοῖς ἐνοσίχθων beim Opfern des Stieres, Θ 559 γέγηθε δέ τε φρένα ποιμήν, χ 306 χαίρουσι δέ τ' ἀνέρες ἄγρῃ, Φ 347 χαίρει δέ μιν ὅς τις ἐϋείρῃ, ζ 106 γέγηθε δέ τε φρένα Λητώ. Ähnliche Wendungen sind folgende: III 377: γέγηθε δὲ δῆμος ἐπ' ἔργῳ ἄνερος εἰσορόωντος, VI 127 τοῦ δ' ἦτορ ἰαίνεται εἰσορόωντος, VII 324 νόος δ' ἐπιτέρπετ' ἄνακτος, VII 575 γάνυται δέ οἱ ἦτορ ἐπ' ἄγρῃ, VIII 334 πάις δ' ἐπιτέρπεται ἔργῳ, IX 166 ἀνὴρ δ' ἐπιτέρπεται ἔργῳ, XI 177 ἄναξ δ' ἐπιτέρπετ' ἀρούρῃς. Weniger glücklich gewählt ist das Bild VII 257, wo die Kuh mit unaufhörlichem Gebrüll ihr Kalb in den Waldschluchten sucht, sodafs ringsum die Hügel ertönen, verglichen mit der am hohen Gebälk widerhallenden Klage der Deidameia um den Sohn, welcher sich zur Abreise nach Troja rüstet. Freilich ist die Pointe des Vergleichs nur das Geräusch und der damit verbundene Widerhall, allein wir erwarten, dafs der Dichter das Gleichnis erst nach der Erzählung von der Abfahrt des Neoptolemos gebracht hätte, während jetzt die das Kalb suchende Kuh mit der den Sohn umarmenden Mutter im Widerspruch steht. Machaon wird von Eurypylos getötet und stürzt zu Boden wie ein Stier, welcher unter den Kinnbacken des Löwen zusammenbricht (VI 410. cfr. Π 487, das ὑπὸ γαμφηλῇσι von Qu. mit ὑπὸ γναθμοῖσι vertauscht). Oenone, die frühere Gattin des Paris, erscheint dem Dichter in ihrem rasenden Verlangen, den Weg zu dem Treulosen zurückzulegen und ebenfalls den Scheiterhaufen zu besteigen, wie eine Kuh, welche, ohne sich vor dem Hirten zu fürchten, in heftiger Leidenschaft zu einem Stier diesen überall sucht, um sich mit ihm zu vereinigen (X 441). Das Verlangen, den Gegenstand der Liebe anzutreffen, und die Nichtachtung aller entgegenstehenden Hindernisse bilden hier ein doppeltes tert. comp. Auch die Bremse, die Peinigerin des Rindes, begegnet uns (XI 207). Während die Rinder unablässig sich abmühen unter dem Joche und dem Pfluge, trifft sie mit langgestrecktem Rüssel die blutdürstende Bremse in die Weiche, sodafs sie in ihrem Schmerze die Arbeit im Stiche lassen und davon fliehen, zu grofser Bekümmernis für den Pflüger, der besorgt ist um seine Tiere, es möchte etwa das Eisen des hinterher stürmenden Pfluges ihre Sehnen zerschneiden, so flüchten zu grofsem Schmerze für den Sohn des Achill die Danaer. Die erste Anregung zu dieser lebenswahren Schilderung empfing unser Dichter wohl aus dem kurzgefafsten Gleichnisse χ 300, wo nur von der Verfolgung durch die Bremse die Rede ist, wiederholt und weiter ausgeschmückt von Apoll. Rhod. I 1265, im übrigen steht er jedoch auf eigenen Füfsen (vergl. Opp. Hal. II 521). An drei verschiedenen Stellen wird das Schwein erwähnt. Unzählige Troer fallen bei der Einnahme der Stadt den Griechen zum Opfer, wie Schweine im Hause eines begüterten Herrn, welcher seinen Mannen ein reichliches Gastmahl bereiten läfst, geschlachtet werden (XIII 127), nachgebildet der bekannten Stelle λ 413, wo Agamemnon in der Unterwelt dem Odysseus erzählt, dafs er wie ein Stier an der Krippe erschlagen und seine Gefährten getötet wurden σύες ὣς ἀργιόδοντες, οἵ ῥά τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρός, μέγα δυναμένοιο, ἢ γάμῳ ἢ ἐράνῳ ἢ εἰλαπίνῃ τεθαλυίῃ. Ein ander Mal wird das Seufzen der von den Griechen fortgeschleppten Trojanerinnen verglichen mit dem Grunzen der jungen Schweine, die man beim Anfang des Winters mit ihren Müttern aus ihrem bisherigen Gehöfte in ein anderes hinüberführt (XIV 33). Auch bei dem ausgeführten Bilde XI 170 haben wir unter σίαλος wohl das Haustier, nicht den Eber zu verstehen, wenigstens kommt es bei H. nie in der letzteren Bedeutung vor, überall ist es das gezüchtete, gemästete Schwein. Wie wenn ein Mann den Schweinen, welche in die trockene Saat laufen, bevor das Getreide unter den Händen der Schnitter abgemäht ist, die starken Hunde entgegenhetzt, jene aber bei diesem Anblick zittern und nicht mehr an die Speise denken, sondern zur lästigen Flucht sich wenden in aller Eile, während die Hunde sie schnell mit

den Füfsen erreichen und rauh von hinten zerfleischen, indes sie laut aufschreiend immer weiter flüchten, es freut sich aber der Besitzer der Flur, so freute sich Phoibos, als er das grofse Heer der Argiver, vergessend der Werke des Kampfes, aus der Schlacht fliehen sah (vergl. die saatenverwüstende Sau σ 29). Von Jagd- und Schäferhunden ist schon oben die Rede gewesen. Die um ihre Tochter klagende Hekabe erscheint dem Dichter wie eine Hündin, welche vor dem Hause jammernd lautes Gebell ertönen läfst, da man ihr, der eben noch milchstrotzenden Mutter, die kleinen Jungen, bevor sie sehend geworden, zum Frafse für die Vögel entrissen hat, während ihr Geheul und Gewinsel die Lüfte durchtönt (XIV 282). Zu dem letztgenannten Gleichnisse dürfte sich bei H. nichts Entsprechendes finden, ebensowenig zu VII 133. Hier schildert er die Angst der Danaer, welche sich vor dem starken Eurypylos hinter ihren Mauern verstecken, und vergleicht sie den Ziegen, wie sie unter einem Vorsprung warten aus Furcht vor dem Sturmwind, der Schneegestöber und Hagel mit sich bringt. Obwohl sie gar sehr nach der Weide verlangen, wagen sie es doch nicht, über den Hügel hinwegzusehen, sondern warten in dem Einschnitte des Gebirges unter dichtem Gesträuch, bis sich das böse Wetter gelegt hat (cfr. Tryphiodor. 189—197). Das Rofs begegnet uns nur einmal (VII 317). Wie wenn ein Reiter ein schnelles Rofs, das nach der Rennbahn verlangt, zurückhält, doch wiehernd beifst es in den hemmenden Zügel, seine Brust ist beschäumt, die leichtbeschwingten Füfse wollen nicht stehen bleiben, sondern stampfen die Erde, dafs der Boden dröhnt, ringsum flattern bei der Bewegung seine Mähnen, den Kopf hebt es laut schnaubend in die Höhe, es freut sich aber der Besitzer darüber, so versuchte der Sohn des Achill die Mutter zurückzuhalten, dessen Füfse schon forteilen wollten, und trotz ihrer Bekümmernis freute sie sich dennoch über ihren wackeren Sohn. Sollte dieses Gleichnis, eins der besten des ganzen Werkes, wirklich vollkommen selbständig erfunden sein? Prüfen wir seine Vorgänger. Dem herrlichen Bilde des Rosses, das sich losgerissen hat und nun in seiner Jugendkraft übermütig dahinstürmt (Z 506 = O 263. Virg. Aen. XI 492) entnahm er die beiden Züge *ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει* und *ἀμφὶ δὲ χαῖται ὦμοις ἀίσσονται* (cfr. Küsel Arch. f. n. Spr. LIII p. 297), der offenbaren Nachbildung bei Apoll. Rhod. III 1259 das Wiehern und Stampfen (*ἐπιχρεμίθων κρούει πέδον*), dagegen das von dem Reiter gehemmte Verlangen nach der Rennbahn und die darauf gegründete Pointe des Vergleichs, sowie das Beifsen in den Zügel, der auf die Brust fallende Schaum und die Freude des Besitzers sind eigene Erfindung. Die zahmen Gänse, (cfr. o 162) in ihrem Pferch eingeschlossen, drängen sich schmeichelnd um den Mann, der ihnen Futter bringt, voll Freude, da sie allesamt nach Nahrung verlangen, sodafs sich sein Herz bei diesem Anblicke freut, so jauchzen die Söhne der Troer, als sie Eurypylos sehen, während er hinwiederum über die stattliche Zahl der Versammelten sich freut (VI 125, nach Koechlys Ergänzung). Die Anlehnung an $\varkappa$ 216 ist unverkennbar. Wir sehen also, dafs unter den Haustieren Stier, Kuh, Kalb, Rofs, Widder, Schaf, Schwein, Ziege, Hund und Gans vom Dichter verwertet sind. Dagegen fehlt ihm das geplagte Maultiergespann (P 742), der saatenverderbende Esel (Λ 557), der brüllende Stier (Y 403, φ 48), als Führer der Herde (B 480), wie er erbarmungslos an der Krippe erschlagen (δ 535. λ 411), mit Seilen gefesselt wird (N 571), das pflügende und dreschende Rindergespann (N 703. Y 495), die Sorge der Kuh um das erstgeworfene Kalb (P 4), das unaufhörliche Blöken der Schafe beim Melken (Δ 433), die vom Hirten ausgesonderte Ziegenherde (B 474), das sieggewohnte Rofs beim Wagenrennen (X 22. 162), das windschnelle Viergespann, wie es sich bäumt (ν 81), der um den Hausherrn wedelnde ($\varkappa$ 216) und seine Jungen schützende Hund (ν 14).

Gehen wir nun zur Vogelwelt über, so bemerken wir zunächst, dafs im Gegensatz zum Löwen der König der Vögel, der Adler, bei weitem seltner erscheint und auch in diesem Punkte Quintus mit Homer übereinstimmt. Vor dem schnellen Adler ducken sich die Hasen in dichtes Gesträuch, der aber, mit den Fittichen sich streckend, fliegt in ihrer unmittelbaren Nähe mit lautem Geschrei bald hierhin, bald dorthin, so zitterten die Danaer vor der wahnsinnigen Wut des Aias (V 435). Das Verbum *ὑποπτώσσειν* scheint hier mit Rücksicht auf die ähnlichen Bilder P 676, wo der Hase geradezu *πτώξ* genannt wird, und X 310 (*πτῶκα λαγωόν*), sein Versteck im dichtbelaubten Gesträuche, *Θάμνος ἐν λασίοισι* in Bezug auf *Θάμνῳ ὑπ' ἀμφικόμῳ* (P 677) gewählt zu sein. Seiner unwiderstehlichen Kraft gegenüber kann der Geier nicht aufkommen. Vor dem Telamonier weichen entsetzt die Troer zurück, wie die feigen Geier, welche der Adler *οἰωνῶν προφερέστατος* (cfr. Φ 253) verscheucht, wenn sie im Gebirge die von den Wölfen getöteten Herden zerfleischen (III 353). Zwar hat auch H. die *αἰγυπιοί* in Gleichnissen (z. B. Π 428 mit

ihrem Gekreisch, π 217 in ihrer Klage um die geraubten Jungen, H 59. χ 302 in ihrer Jagd auf kleinere Vögel), doch ist ihm die Furcht derselben vor dem stärkeren Adler fremd. (Schiller: 'eine weifse Taube wird fliegen und mit Adlerskühnheit diese Geier anfallen, die das Vaterland zerreifsen.' Küsel p. 309). An einer anderen Stelle läfst uns der Dichter die Wahl zwischen Gänsen und Kranichen, welche auf tiefliegender Aue weidend vor dem herabstürzenden Adler die Flucht ergreifen (V 298), so rühmt Aias von sich selbst, dafs vor ihm die Troer in die Stadt geflüchtet seien. Beide Vogelarten verbunden finden sich auch B 460, in dem dreiteiligen Gleichnisse O 692 (durch die Hinzunahme der von Qu. nicht erwähnten *κύκνων δουλιχοδείρων* verstärkt) wird der Angriff des Adlers auf diese ruhig weidenden Tiere geschildert. Da aber auch der Geier kleinerem Vieh gefährlich sein kann, so macht man Jagd auf ihn, dann fällt er wohl, vom scharfspitzigen Pfeile getroffen, vom Felsen herab, so stürzt Phylodamas, ein Troer, von der ragenden Mauer herunter, durchbohrt vom Pfeile des Meriones (VIII 405). Einmal werden die Achäer von Neoptolemos durch den Vergleich mit den feigen Staren gestraft, die sich vom Falken (*κίρκος*) verscheuchen lassen (XI 217), ein ander Mal ist es Aias, welcher, wie dieser Raubvogel die Stare, die Troer zur Flucht zwingt (III 359 cfr. P 755. Π 582). Mehrfach begegnen wir auch den Kranichen. Gewissermafsen als Wetterpropheten ahnen diese hurtigen Vögel den kommenden Sturm und suchen ihm kreischend zu entgehen, so eilen die Nymphen mit lautem Geschrei über das Meer, um an den Hellespont zu gelangen und den gefallenen Peliden zu beweinen (III 590). Ergrimmt greift die lauttönenden Kraniche ein Feldwächter an, indem er mit schneller Hand die lederne Schleuder um sein Haupt wirbelt, und wirft nach ihnen mit einem Stein. Sogleich lösen sich durch das Sausen desselben erschreckt ihre langen Reihen in der Luft, einer an den anderen ängstlich gedrängt ergreifen sie die Flucht, während sie zuvor eine gewisse Ordnung innehielten, so fliehen ringsum die Feinde vor dem Feldstein des Griechen Euryalos (XI 110). Nach Scaligers Vorgang konstatiert hier Köchly v. 111 eine Lücke, 'facile enim viri illius ira avibus innoxiis, quas minime sementi cladem intulisse sequentia docent, infensa, pluribus explicari poterat secundum Hes. *ἔ.* 451 *κραδίην δ' ἔδακ' ἀνδρὸς ἀβούτεω.*' Ist nicht der Zorn des Mannes hinlänglich begründet, da er eine Schädigung des ihm anvertrauten Feldes glaubt befürchten zu müssen? Ist es wohl denkbar, dafs etwas anderes seinen Zorn sollte erregt haben? Dafs er sie wirklich als seine Feinde betrachtet, scheint auch daraus hervorzugehen, weil in der Anwendung Euryalos mit seinem Geschosse die Feinde zu verderben sucht. Ohne daher eine Lücke anzunehmen, wird es sich vielmehr empfehlen, der Konjektur Hermanns *ἐπορούσειν* v. 111 beizustimmen, falls man es nicht vorzieht, *ἐπ' ὀρούσει* zu schreiben. Unter den Vögeln haben die Kraniche in dem Adler ihren Feind. Wenn sie diesen hoch durch den Äther herabstürzen sehen, so denken sie nicht an Gegenwehr, sondern kreischen laut auf vor Angst und suchen dem starken Vogel, obwohl er allein ist, zu entkommen, so erhebt sich laut das Wehgeschrei der geängsteten Troerinnen (XIII 103). Hier mag auch das Vorzeichen des Kalchas, woraus derselbe schliefst, dafs Troja nur mit List, nicht mit Gewalt genommen werden könne, seine Stelle finden (XII 11), da es in seinen einzelnen Zügen ebensogut als ein Gleichnis angesehen werden kann. Ein Habicht (*ἴρηξ*) verfolgt eine Taube (O 238. N 62. Apoll. Rhod. IV 485. Virg. Aen. XI 721). In ihrer Bedrängnis schlüpft sie in ein Felsloch, wohin er ihr nicht zu folgen vermag. Ergrimmt wartet er lange Zeit in der Nähe des Verstecks, da er aber sieht, dafs sie nicht hervorkommt, so verbirgt er sich unter dem Gesträuch. Endlich erscheint sie wieder, in dem Glauben, dafs er schon weit entfernt sei, sogleich fällt er über sie her und bereitet dem schüchternen Vogel (*τρήρων* wie E 778. X 140) ein schnelles Verderben. Die vor dem Habicht in eine Felskluft flüchtende Taube begegnet uns auch bei H. Φ 493, von dem er ebenso wie Apoll. Rhod. IV 1296 das *ἅπαξ εἰρημένον κηραμός* adoptierte (vergl. damit das ähnliche Vorzeichen bei Menelaos und die sich daran schliefsende Deutung der Helena o 160 u. 174, sowie den von einer geraubten Schlange verwundeten Adler und die dazu gehörige Deutung des Polydamas M 219, den Adler als Räuber der Gänse und Odysseus' Erklärung τ 536). Kummervoll beklagt die Schwalbe ihre zwitschernden Jungen, die eine Schlange gefressen hat, bald fliegt sie um das geleerte Nest im Hause, bald flattert sie um die Vorderthür, so klagt um den Weggang des Neoptol. Deidameia, indem sie bald das Lager ihres Sohnes umarmt, bald an den Thürpfeilern Thränen vergiefst (VII 330). Ähnlich das Bild XII 489. Bevor sie ihren helltönenden Gesang erschallen lassen können, hat eine Schlange die kleinen Jungen einer Nachtigall verschlungen, nun klagt die Mutter in ihrem Schmerze ununterbrochen im schattigen Thale um die

leere Wohnung, so seufzt die Gattin des Laokoon über den traurigen Tod ihrer Söhne bei der leeren Grabstätte, welche die Troer an der Stelle errichteten, wo die beiden Schlangen mit ihren Opfern im Erdboden verschwanden. Das herrliche Gleichnis von der Nachtigall τ 518, des Pandareos Tochter, an deren wechselnde Jammertöne Penelope bei ihrem Schwanken erinnert wird, hat mit dem unsrigen einen wesentlichen Zug, die Klage um den Verlust eines geliebten Sohnes, gemein, alles übrige ist eigne Zuthat des Qu., (die Schlange in siegreichem Kampfe mit Sperlingen *B* 314). Als die Griechen die Zerstörung Trojas vollbracht haben, steigt bei den Schiffen ein Jubelgesang durch den Äther zum Himmel empor, gleichwie der Dohlen unermefsliches Geschrei, wenn nach der bösen Jahreszeit ein heitrer Tag erscheint und die Luft windstill geworden ist (XIV 89). Das laute Kreischen dieser Vögel findet sich auch *P* 756. Schliefslich sei noch des Angriffs der Stare oder Dohlen auf die Ölfrucht gedacht (VIII 387). Wie wenn die flügelbreitenden (*ταννοίπτεροι* wie ε 65. χ 468) Stare oder Dohlen zahlreich über die Frucht des Ölbaums herfallen, nach herzerquickender Speise verlangend und die Männer sie mit Rufen und Schreien nicht abhalten können, so dafs sie die Flucht ergriffen, bevor sie sich gesättigt, denn Hunger entzündet in ihnen die freche Begierde, so stürzen sich die Danaer von allen Seiten her auf die Stadt des Priamos. 'ceterum hic versus arguit scriptorem eiusmodi regionis, in qua olearum cultura habetur et notabile sturnos et graculos olivis vesci.' Heyne (cfr. IX 198). In den Bereich seiner Bilder aus der Vogelwelt zieht der Dichter also Adler, Geier, Habicht, Falke, Star, Kranich, Gans, Schwalbe, Dohle, Nachtigall und Taube, während dem Qu. fehlen: die aufopfernde Liebe des seine Jungen mit Nahrung versorgenden Vogels (*I* 323), der Adler, welcher die Gans entführt (*o* 174), dessen Scharfblick nichts verborgen bleibt (*P* 674), der Seeadler (*φήνη γ* 372. *π* 217), der erbitterte Kampf der krächzenden Lämmergeier (*Π* 428), die ins Garn fallenden Drosseln (*κίχλαι* χ 468), die schwirrenden Fledermäuse (*νυκτερίδες ω* 6. *μ* 433), die mit den Flügelspitzen über das Wasser hinstreifende Möve (*λάρος ε* 51). das untertauchende Wasserhuhn (*αἴθυια ε* 353), die schwimmenden Seekrähen (*κορώναι μ* 418. *ξ* 308), das senkrecht ins Meer hinabschiefsende Seehuhn (*εἰναλίη κήξ ο* 479), die hellstimmige Schwalbe (*φ* 411), der kreischende Falke (*ἅρπη Τ* 350). Die allgemeinste Bezeichnung *ὄρνιθες ὥς Γ* 2. *Β* 764 hat er sich ebenfalls nicht angeeignet.

Von den Insekten erwähnt Qu. einmal die Heuschrecke (II 196). Die in dichtem Gewühl aus der Stadt hervorströmenden Troer gleichen den weizenverzehrenden Heuschrecken, welche — wie eine Wolke oder ein starker Regenguſs — über das Land dahineilen, unersättlich, indem sie den Menschen schmähliche Hungersnot bringen, (cfr. die verheerenden vor dem angezündeten Feuer fliehenden Heuschrecken *Φ* 12). Das Stimmengewirr der in der testudo anrückenden Kämpfer entspricht dem Summen der Bienen am Ende des Winters, wenn sie sich anschicken zur Weide zu fliegen und es ihnen nicht mehr behagt, drinnen zu bleiben, sondern die eine die andere auffordert, sich herausführen zu lassen (nämlich von der Königin VI 325), so trieben die Troerinnen einander eifrig an, sich in das Kampfgewühl zu mischen (I 440). Die Troer folgen ihren Führern zur Schlacht wie herrliche Bienenvölker ihren Führern, aus dem überdachten Korbe geräuschvoll hervorströmend, wenn der Frühlingstag gekommen ist (VI 324). Dieses unablässige Hervorschwärmen von Bienen im Frühlinge findet sich auch *B* 87 (Virg. Aen. VI 707), nur sind daselbst, wie aus dem Zusatze *πέτρης ἐκ γλαφυρῆς* ersichtlich, wilde gemeint, wie dem Original denn auch die beiden von Qu. gebrauchten Worte *σμῆνος* und *σύμβλος* und mithin die Bienenzucht überhaupt völlig fremd sind (cfr. Hermann, griech. Privataltertümer p. 120). Im Anschluſs hieran vergl. Schiller: „und wie der Bienen dunkelnde Geschwader den Korb umschwärmen in des Sommers Tagen, wie aus geschwärzter Luft die Heuschreckwolke herunterfällt und meilenlang die Felder bedeckt in unabsehbarem Gewimmel, so gofs sich eine Kriegeswolke aus von Völkern über Orleans Gefilde". Ein ander Mal sehen wir sie im Kampfe mit dem Besitzer (III 221). In dichten Haufen treten die Troer um Aias herum, der den Leichnam des Peliden beschirmen will, wie die *ταναχεῖλέες μέλισσαι*, welche in unendlicher Menge um ihren Korb schwärmen, indem sie den Mann abzuhalten suchen, der aber, ohne sich an ihren Angriff zu kehren, die honigfarbenen Waben ausschneidet, während diese unter dem Andrang des Rauches und des Mannes zu leiden haben, aber trotzdem stürmen sie ihm entgegen, ohne dafs dieser sich auch nur im mindesten darum kümmerte, so kehrt sich Aias nicht an die Feinde, obwohl sie ihm heftig zusetzen. Auch Apoll. Rhod. II 130 hat dieses Ausräuchern der Bienen, doch bewahrt unser Dichter in der Schilderung der Thätigkeit des Mannes volle Selbständigkeit. Von der Süfsigkeit des Honigs (*Λ* 249. *Σ* 109) sagt er dagegen

merkwürdiger Weise nichts. Ferner benutzt er die dreisten, blutdürstigen Wespen (*σφῆκες θαρσαλέοι, λευγαλέοι, ἀργαλέοι*) in mannigfacher Weise. Vom Holzfäller vertrieben fliegen sie wütend in dichten Schwärmen aus den Zweigen, sobald sie sein Geräusch hören (XIII 55), so erregt strömen die in dem Rosse verschlossenen Achäerfürsten aus demselben heraus. Durch ihn oder eine andere Gewalt aufgescheucht (das Gleichnis ist lückenhaft) fliegen sie aus ihrem Schlupfwinkel hervor, begierig, die Haut des Menschen zu zerstechen, ohne sich von ihrem Hause weiter zu entfernen, und bereiten den Vorübergehenden heftigen Schmerz, so ergiefsen sich die Griechen aus den Schiffen und der Umwallung in leidenschaftlicher Kampfbegier (VIII 41). Das letztere scheint eine Kombination aus den beiden Bildern *Π* 259 und *P* 570 zu sein, indem er jenem die durch Fremde verursachte Störung und die Belästigung der Vorübergehenden, diesem das dort über die Fliege gesagte Zerstechen der Haut des Menschen entlehnte (cfr. die beiden Ausdrücke *χροὸς ἀνδρομέοιο P* 571 und *χρόα ἀνδρόμεον*). Oder sie haben es auf die Trauben abgesehen. Wie jemand in der Rebenflur die auf die Frucht stürzenden Wespen rings um die getrockneten Trauben (*η* 123) tötet und jene ihr Leben aushauchen, bevor sie die Frucht gekostet haben, so tötet Aeneas hurtig den Deileos und Amphion, bevor sie den Eurymenes der Rüstung beraubten (X 114). Wütend werfen sie sich auf die Bienen, die sie im Herbst um die getrockneten Trauben oder aus dem Stocke fliegen sehen, so hurtig sprangen die Söhne der Troer auf die Achäer los (XI 146). Ein anderes Sinnbild der Dreistigkeit ist die Fliege, wie denn auch H. die *μυίης θάρσος* (*P* 570) erwähnt und *κυνάμυια* (*Φ* 394. 421) als Schimpfwort für Athene braucht. Wie wenn ein kleiner Knabe nach den um die Milch schwärmenden Fliegen mit der Hand schlägt und diese von dem schwachen Schlage getötet, dicht bei einander das Leben aushauchen, der Knabe aber sich über seine That freut, so freute sich der strahlende Sohn des rauhen Achilleus über die Toten (VIII 331). Die Gier der Fliegen, welche die Milch schlürfen wollen, und andererseits die Menge derselben schildert Homer *Π* 641 und *B* 469, das Aufsaugen eines Honigtropfens Apoll. Rhod. IV. 1453, so dafs die Tötung durch den Knaben und dessen kindliche Freude darüber auf eigner Erfindung des Qu. beruht. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Bienen oder Wespen ihre Jungen gegen die Jäger verteidigen (*M* 167), die zarte Stimme der zirpenden Baumgrillen (*Γ* 151), sowie die Spinne mit ihren feinen Geweben (*Θ* 280) findet sich bei Qu. nicht.

Gehen wir nunmehr zu den Gleichnissen aus dem Menschenleben über, so kommen wir zu dem Resultate, dafs dieselben einerseits an Zahl den aus der Natur und dem Tierreich genommenen bei weitem nachstehen, andererseits aber weit selbständiger gehalten sind als die bisher erwähnten, obwohl dem Dichter auch hier die reichste Fülle und Mannigfaltigkeit seines Vorbildes zu Gebote stand. Da ist zunächst der Blinde zu nennen, welchem sein Leiden einigermafsen erleichtert wird (I 76). Wie wenn ein Mann, der viel an seinen blinden Augen gelitten, sehnsüchtig darnach verlangt zu sehen das heilige Licht oder zu sterben, sei's nun durch die Mühe eines vortrefflichen Arztes oder eines Gottes, welcher seine Augen von der Finsternis befreite, das Licht der „Frühgebornen" erblickt, zwar nicht in der Weise, wie vordem, und doch ein wenig erfreut wird nach dem vielen Ungemach, denn er behält noch heftigen Schmerz zurück unter seinen Lidern — mit solchen Empfindungen sah der Sohn des Laomedon die schreckliche Penthesileia, ein wenig zwar freute er sich, weit mehr aber betrübte ihn noch immer der Verlust seiner getöteten Söhne. Als Hauptpointe in diesem treffenden Bilde haben wir die mit Kummer gemischte Freude anzusehen. (Von menschlichen Gebrechen erwähnt H. im Gleichnis nur die Sprachlosigkeit *κ* 378). Oder er benutzt die Stimmung eines Fieberkranken, um die Schmerzen des mit vergiftetem Pfeile getroffenen Paris zu versinnlichen (X 277). Wie wenn einer von Krankheit und schrecklichem Durste im Herzen gefoltert, verschmachtet, den die überlaufende Galle brennt, und dem nur matter Lebensodem auf den trockenen Lippen schwebt, beides, nach Speise und Wasser verlangend, so wurde jenem das Herz in der Brust von Jammer verzehrt. Die Klage der Griechen um den gefallenen Achill vergleicht er mit dem Wehgeschrei der hinter den Mauern zusammengedrängten Bewohner, wenn feindliche Männer die Stadt anzünden, die Völker töten und ihre Habe plündern (III 413, das Elend bei einer solchen Heimsuchung auch *Φ* 522). Zweimal benutzt er das Kind zu seinen Gleichnissen. Unmündige Kinder schmiegen sich ängstlich um die Kniee des Vaters und fürchten den Blitz des grofsen Zeus, wenn er durch die Wolken bricht und schrecklich dazu der Aether kracht, so zittern die Troer, um ihren Führer Eurypylos geschart, vor dem „jungen Krieger" (VII 530). Oder es sitzt ein kleines Kind neben dem Herde, an den Schultern mit Asche be-

deckt, die vom Haupte herunterrieselt (ω 317), und jammert laut über den Tag, wo es Waise geworden, weil seine Mutter starb, die es aufzog, ohne dafs es seinen Vater jemals gekannt hätte, so klagt Teukros um den durch Selbstmord getöteten Bruder (V 503). Als Penthesileia das Haus des Priamos betritt, wird sie von ihm aufgenommen, wie eine Tochter, welche nach zwanzigjähriger Abwesenheit (β 175 und ϱ 327) aus der Ferne heimkehrt (I 86). Die Freude des Wiedersehens und die damit verbundene Klage begegnet uns XIII 537. Wie wenn die Völker den Tod eines unter Fremden weilenden Mannes gerüchtweise verbreiten, ihn aber später seine Söhne irgendwoher ins Haus zurückkehren sehen und herzlich beweinen, jener aber wiederum auch selbst unter seinen Kindern im Gemache jammert, sie auf die Schultern erhebend, und ringsum im Hause durch ihre süfse Klage ein lautes Geschrei entsteht, so erhob sich die süfse Klage der Aethra (Γ 144) und ihrer beiden Enkel Akamas und Demophoon, als sie sich in den kampfdurchtobten Strafsen Trojas wiederfanden. Nicht minder wird der umgekehrte Fall, die Freude des Vaters über den heimgekehrten Sohn, geschildert (VII 637). Wie ein Vater seinen Sohn umarmt, der nach dem Willen der Götter lange Zeit Schmerzen ertragen und dann nach seiner Heimat zurückkehrt, zur grofsen Freude für den lieben Vater, so umarmte der greise Phoinix den Neoptolemos und küfste ihm Haupt und Brust. Es liegt nahe, dafs der Dichter hier die Begrüfsung des von seiner Reise heimgekehrten Telemach (vergl. die Umarmung und das Küssen des Hauptes) und das daran geknüpfte Gleichnis π 17 nachgebildet hat, ohne sich freilich zu der Individualität der einzelnen Züge aufschwingen zu können (cfr. auch ϱ 111). Natürlich fehlen auch verschiedene Thätigkeiten des Menschen nicht. Zunächst das Beschneiden der Reben (VIII 278). Wie wenn Männer in der Windung einer grofsen Flur (α 193) den rebenreichen Garten mit dem Eisen eifrig beschneiden, während ihre Thätigkeit gleichmäfsig zum Wettstreit sich erhebt, weil sie gleich sind an Alter und Kraft, so waren auf beiden Seiten gleich die schrecklichen Wagschalen des Kampfes (die gleichen Schalen der Wage auch Μ 435). Ferner die Olivenernte. Mit dem Manne, welcher auf sprossendem Gefild die Frucht des Ölbaumes in unermefslicher Menge mit einem Stabe eifrig herabwirft, sodafs der ganze Erdboden davon bedeckt ist, wird Neoptolemos verglichen, unter dessen Händen die Feinde zu Boden stürzen (IX 198). Oder es wird uns eine Olivenpresse mit folgenden Worten beschrieben (XIV 263): wie wenn unter der Wucht eines schweren Steines die Frucht des Ölbaums noch nicht geschwärzt von winterlichem Nafs, viel Öl ausströmen läfst, und ringsum die langen Werkzeuge knirschen unter den Seilen, während die Männer Gewalt anwenden, so flossen der Tochter des schwergeprüften Priamos, geschleift zum Grabmal des rauhen Achill, zugleich mit Seufzen unter den Lidern die Thränen schrecklich hervor. Dreimal spricht er von den Schnittern. Jedermann weifs, wie oft gerade diese in Gleichnissen und Methaphern von Homer an bis auf die gegenwärtige Zeit benutzt worden sind, um den Fall der Krieger zu veranschaulichen, es mag genügen, auf das bekannte Schillersche zu verweisen: „—Dann wirst du meine Oriflamme tragen und wie die rasche Schnitterin die Saat den stolzen Überwinder niederschlagen.“ Wie wenn die reife, dichte Saat unter den Händen der Schnitter zu Boden fällt und die Garben, die ährenbeschwerten, in Menge daliegen, es freut sich aber über die Arbeit das Herz des Mannes, dem der herrliche Boden gehört, bei dem Anblick, so lagen sie auf beiden Seiten, überwältigt vom bösen Verderben, vergessend des thränenreichen Getümmels, kopfübergeneigt (III 375). Ganz ähnlich kehrt dasselbe Bild wieder XI 156, nur mit dem ausschmückenden Zusatze, dafs die regsamen Arbeiter vorher die langen πέλεθρα (Furchenlängen?) unter sich verteilt haben. Zur Versinnlichung derselben Sache hat Homer Λ 67 ebenfalls die Schnitter benutzt, so dafs eine Anlehnung an diese Stelle wegen des herübergenommenen ἀμητῆρες (ἅπαξ εἰρημένον), des begüterten Mannes (μάκαρος H. ὅ τις κλυτὸν οὖδας ἔχῃσιν Qu.) und der fallenden Garben (δράγματα und πίπτειν) wahrscheinlich ist. Neoptolemos schlägt das Haupt des weifshaarigen Greises (Priamos) ab so leicht, wie wenn jemand eine Ähre der trockenen Saat in heifser Sommerszeit abmäht (XIII 241). Damit verwandt ist die Arbeit des Holzfällers, deren weithin vernehmliches Getöse Homer (Π 633), dessen Vernichtung in den Wäldern Qu. (IX 162) erwähnt. Wie wenn im langgestreckten Gebirge ein Holzfäller in die Schluchten des Waldthals springend eifrig das grünende Holz niederschlägt, damit er sich Kohlen bereite dadurch, dafs er unter der Erde Feuer und Stämme in Menge verbirgt, und diese überall hinfallend die Abhänge oben bedecken, der Mann aber über seine Arbeit sich freut, so fielen unter den schnellen Händen des Deiphobos die Achäer scharenweise getötet über einander. Einmal gedenkt er des Maurerhandwerks, um die dichtgeschlossene Phalanx zu beschreiben, welche mit über den Köpfen gehaltenen Schildern an die Stadt heranrückt: man hätte glauben sollen, dafs es die überdeckte feste Mauer eines Gemaches sei, welches weder die unermefsliche Kraft des feucht wehenden Windes durchdringt noch der unendliche Regenguſs des Zeus, so wurden ringsum durch die Schilde gestärkt der Argiver Schlachtreihen (XI 362), mit unverkennbarer Anlehnung an Π 212, wo nicht nur die Situation grofse Ähnlichkeit zeigt, sondern auch das εἰς ἓν ἀρηρόμενοι (367) des Quintus in dem h. ὣς ἄραρον κόρυθες κτέ. seinen Ursprung hat. Dagegen formte er, das h. βίας ἀνέμων ἀλεείνων 213 ignorierend, aus ε 478 τοὺς (scil. θάμνους) μὲν ἄρ' οὔτ' ἀνέμων διὰ μένος ὑγρὸν ἀέντων οὔτ' ὄμβρος περάασκε διαμπερές seine Worte ὅ τ' (scil. ἔρκος) οὔτ' ἀνέμοιο διέρχεται ὑγρὸν ἀέντος ῥιπὴ ἀπειρεσίη, οὔτ' ἐκ Διὸς ἄσπετος ὄμβρος. (cfr. überdies Apoll. Rhod. II 1075, welcher dieselbe Stelle des H. vor Augen hatte). Hier sei auch des schönen Gleichnisses vom Jäger gedacht. Wie wenn ein Jäger im Walde gefallen ist unter den grausigen Kinnbacken eines Ebers oder Löwen und den Leichnam die armen Gefährten aufheben und bekümmert forttragen, während die Hunde, sehnsüchtig nach ihrem Herrn verlangend, ihnen folgen mit Gewinsel, weil die Jagd ein so betrübendes Ende genommen, so folgen die Äthiopier in tiefer Betrübnis den hurtigen Winden, welche den Leichnam ihres Feldherrn entführen (II 575). Hirten werden, abgesehen von den schon oben angeführten Stellen, noch erwähnt VIII 379. Wie wenn Schafhirten im Gehöfte den finstern Sturm abwarten, wenn der Tag des Unwetters herangekommen ist, ungestüm zugleich mit Blitzen, Wasser und zahlreichen Schneeflocken, jene aber trotz ihres Verlangens durchaus nicht zur Weidetrift eilen, als bis nachgelassen hat das gewaltige Unwetter und die lautrauschenden Flüsse mit ihren breiten Pfaden aufhören zu schwellen, so blieben die Troer hinter den Mauern zitternd vor dem Schlachtruf der Feinde. Dem Fischer begegnen wir ebenfalls, doch weicht die Tötung der Fische, bewirkt durch Lockung mit Feuer und Anwendung von Harpunen, von den bei Homer gebräuchlichen Arten einigermafsen ab (vergl. die Zusammenstellung von drei Arten des Fischfanges XI 62 ff.). In seinen Bildern spricht letzterer nur von dem Fange mit der bleibeschwerten Angel (Ω 80), von dem auf der Klippe sitzenden Fischer, welcher die Meeresbewohner mit der Schnur herausschnellt (Π 406 und μ 251), einmal vom Fang mit dem maschenreichen Netze (χ 384). Dafs ihm übrigens jenes Aufspiefsen der Fische nicht unbekannt war, beweifst der Ausdruck ἰχθῦς δ' ὡς πείροντες ἀτρεπέα δαῖτα φέροντο (κ 124). Doch hören wir unsern Dichter selbst: wie ein Fischer auf der See erpicht auf den Fang, den Fischen Verderben bereitend, die Kraft des Hephaestos in sein Schiff bringt und unter dem erwachenden Rauch rings um das Fahrzeug der Glanz des Feuers strahlt, diese aber aus der dunkeln Salzflut aufspringen, begierig den Schimmer zu sehen, zum letzten Male, denn jener tötet sie ja mit scharfspitzigem Dreizack, wie sie herankommen, und es freut sich sein Herz über den Fang, so streckte Neoptolemos die feindlichen Scharen derer, die ihm entgegenkamen, rings um die steinerne Umwallung zu Boden (VII 569. 'hoc piscationis genus in Graecia adhuc frequentari per literas me docuit Villoison.' Tychsen). Daneben wird in einem anderenGleichnisse (IX 172) vom Fang mit dem Netze gesprochen und die Art der Fische als Schwertfische besonders bezeichnet, doch ist an dieser Stelle die Färbung des Wassers durch das Blut der Gespiefsten die Hauptsache. Wie wenn am Gestade des fischreichen Hellespont das Netz herausziehen die mühseligen Fischer, das geschwellte, an den Strand, und während es noch im Meere ist, hineinspringt ein Mann, den biegsamen Speer mit den Händen fassend, den Schwertfischen schrecklichen Tod zu bringen (Lücke), hier den einen, dort den anderen tötet, wen er gerade erreicht, und von dem Morden das Wasser sich rötet, so wurden durch die Hand des Deiphobos die Fluten des Xanthos mit Blut gefärbt und drinnen die Leichname zusammengedrängt (vergl. Φ 21). Eine besondere Vorliebe zeigt der Dichter für das gefahrvolle Schifferhandwerk (ναῦται γὰρ ἀεὶ σχεδόν εἰσιν ὀλέθρου VII 297), dem er acht verschiedene Gleichnisse widmet, während ich mir bei Homer deren nur drei notieren konnte. Wir sehen darin den einem Felsenriffe sorgfältig ausweichenden Schiffer, den vom Wrack des Lastschiffes in einen Kahn übergehenden Steuermann, das mühevolle Hinabschieben eines Fahrzeugs in die See, die Auflösung eines Flosses am Strande, die nach einem Schiffbruch ihre Gefährten beweinenden Seefahrer, ihre Freude beim unverhofften Anblick des Bärengestirns, ihre Hoffnung bei einem plötzlich sich erhebenden Fahrwind nach langem unfreiwilligen Aufenthalte auf einsamer Insel, ihren Jubel beim Auftauchen der heifsersehnten Heimat. Gehen wir nun zu den einzelnen über. Wie wenn in der Tiefe der Salzflut, indes das Schiff vom Fahrwind getrieben wird, der Schiffer, sobald er einen emporspringenden Felsen in der Flut wahrgenommen, das Schiff vorbei-

lenkt, mit dem Wunsche, ihm auszuweichen, dadurch, dafs er mit der Hand das Steuer zur Seite biegt, wo ihn sein Sinn dazu antreibt, und ein geringer Druck ein grofses Unheil abwendet, so entging Polites, ein Sohn des Priamos, dem Geschick, da er das verderbliche Geschofs des Meriones zuvor gesehen hatte (VIII 414). Wie wenn in der Tiefe der Salzflut der kundige Lenker des Steuers den Wind und die schreckliche Woge, die sich von allen Seiten her erhebt in der bösen Winterszeit, lange Zeit hindurch immer geschickt vermeidet und an der Hand wie im Geiste Ermattung empfindet, ist aber das Schiff unter Wasser gesunken, so läfst er das Steuer im Stiche und geht auf ein kleines Fahrzeug über, ohne sich weiter um das Lastschiff zu kümmern, so verliefs der wackere Sohn des verständigen Anchises die Stadt, die von den Feinden mit loderndem Feuer verbrannt wurde, rifs seinen Sohn und Vater mit fort und führte sie weiter (XIII 308, nach Köchlys Ergänzung). Wie ein Schiff mühevoll in das tosende Meer die Männer ziehen und die starken Walzen durch die Reibung überall aufseufzen, der Kiel aber furchtbar knirschend ringsum gleitend in den Schwall der Salzflut hinabfährt, so zogen die Troer zu ihrem eigenen Verderben mühevoll das Werk des Epeios mit allem Eifer zur Stadt hinauf (XII 428). Dieses Gleichnis scheint auf einen gewissen Fortschritt der Schifffahrt gegenüber dem homerischen Zeitalter hinzudeuten, wo nur von einem durch Hebebäume (*μοχλοί* ε 261), nicht durch untergelegte Rollen bewirkten Stapellauf eines Fahrzeugs die Rede ist. Gleichwie am Gestade des dumpfbrausenden Meeres Männer die zahllosen Fesseln von den kunstvoll gearbeiteten Pflöcken lösen und die langen Stämme und Hölzer eines hohen Flosses zerstreuen, überall aber der weite Strand sich damit füllt, während die dunkle Flut dagegen rauscht, so lagen die Troer in Staub und Blut überwältigt, vergessend des thränenreichen Schlachtgetümmels (XI 309). Wie wenn auf weiter See die Schiffer, welche durch einen niederstürzenden Wind das Schiff verloren, dem Verderben entrinnen, wenige an der Zahl, nachdem sie vieles erlitten im traurigen Meere, spät jedoch erscheint ihnen nahe das Land und die Stadt, dann aber durch die seufzerreiche Anstrengung an allen Gliedern erschöpft schwimmend mit Mühe das Festland erreichen, hurtig eilen sie alle aus der Salzflut, schwer bekümmert um das Schiff und die Gefährten, welche die Woge ins schreckliche Dunkel trieb, so flohen die Troer aus der Schlacht zur Stadt und beweinten alle die Tochter des unwiderstehlichen Ares und die Männer, welche im Kampfe gefallen waren (I 633, nach Köchlys Ergänzung.) Den Verlust des Schiffes auf hoher See, den Untergang der meisten, sowie die Rettung einer kleinen Anzahl aufs Festland konnte der Dichter bei Homer *ψ* 233 finden, doch bildet in diesem Gleichnisse die Freude über das unerwartete Glück, in jenem die Trauer der dem Verderben Entronnenen um den schweren Verlust das tertium comparationis. So wie die Schiffer (erfreut) nach verderblichem Wintersturm bereits erschöpft den Glanz der kreisenden Helike durch den Äther erblicken, so freuten sich die Troer über die Ankunft des Memnon und stellten sich um ihn herum (II 103). Dieses Sternbild, von Homer nicht *Ἑλίκη*, sondern *ἄρκτος* oder *ἅμαξα* genannt, als Wegweiser für die Schiffer zur Nachtzeit findet sich auch ε 276, wo Odysseus bei seiner Fahrt auf Kalypsos Geheifs besonders auf dieses sein Augenmerk richten soll, das Attribut *περιηγής* läfst die Benutzung des homerischen *ἣ τ' αὐτοῦ στρέφεται* (ε 274) vermuten. In einem Gleichnisse hat es Homer nicht verwendet. Wie wenn im weiten Meere auf einsamer Insel fern von den Menschen abgeschnitten Männer betrübt sind, welche widrige Windstöfse gar lange Zeit zurückhalten, bekümmert laufen sie um das Schiff, indefs die Reisekost gänzlich verzehrt ist, und hinter den Ermatteten her ein helltönender Fahrwind weht, (Lücke) — so freute sich das Volk der Argiver, zuvor betrübt, über die Ankunft des Neoptolemos (VII 455). Die deutlich hervortretende Pointe des Vergleichs, nämlich die Freude nach langer Betrübnis, macht es höchst wahrscheinlich, dafs in der Lücke die hoffnungsvolle Freude über die plötzlich eingetretene Änderung bezeichnet war. Zu Grunde lag jedenfalls die ähnliche Situation *H* 4, die sehnlichst erwartete Ankunft des Hektor und Alexandros auf dem Schlachtfelde, doch hat unser Dichter die dort geschilderten, mit anstrengendem Rudern geplagten Schiffer fallen gelassen, dafür aber das Bild durch einige andere, lebendige Züge bereichert. Wie wenn denen, welche durch das unermüdliche Meer schweifen, nach langer Abwesenheit das Vaterland erscheint, dem Meere und dem Tode entronnen strecken sie nach ihrem heimischen Boden die Hände aus in unsäglicher Freude, so freuten sich die Danaer alle herzlich über die Rückkehr der Helena zu Menelaos (XIV 63). Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs Qu. auch das Auftauchen des geliebten Vaterlandes vor den Blicken der Seefahrer ebenso wie das Gleichnis I 633 aus *ψ* 233 in Verbindung mit *x* 416 entlehnt hat, auch

zeigt das Ausstrecken der Hände zu demjenigen, von welchem man Hülfe erwartet, eine gewisse Verwandtschaft mit *Δ* 523 und *μ* 257 (vergl. dazu noch XII 476. XIV 437). Trotz dieser mehrfach nachgewiesenen Übereinstimmung sind diejenigen Gleichnisse, deren Stoffe dem Menschenleben entnommen sind, die selbständigsten von allen, und es möchte auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, warum der Dichter, der doch sonst so ängstlich in die Fufstapfen seines Vorgängers tritt, die reiche Fülle der entsprechenden Bilder, durch welche das Original so unendlich höher steht, auszubeuten versäumt hat, so aus dem Familienleben die Freude der Kinder über die Genesung des schwererkrankten Vaters (ε 394), der Kummer des Vaters, welcher die Leiche des neuvermählten Sohnes verbrennt (*Ψ* 222), der Jammer des in die Sklaverei geschleppten Weibes über den Gatten, der bei der Verteidigung der Vaterstadt den Heldentod gestorben ist (*Θ* 523), das mit Geburtsschmerzen behaftete Weib (*Δ* 269), die von dem schlummernden Kinde die Fliegen abwehrende Mutter (*Δ* 130) die goldgeschmückte Jungfrau (*B* 872), das der Mutter weinend nachlaufende Mädchen (*Π* 7, vergl. *Θ* 271), der die aufgebauten Sandhäuschen zerstörende Knabe (*O* 362), ferner der Ruhm des gütergesegneten Königs (*τ* 109), das Staunen beim Anblick eines verbannten Mörders (*Ω* 480), wie zwei Landleute wegen der Grenzlinie ihres Gebietes hart aneinandergeraten (*M* 421), wie schnell man durch Zusatz von Feigenlab die Milch gerinnen läfst (*E* 902), wie bei einer künstlichen Bewässerung der damit beschäftigte Mann von dem nachstürzenden Wasser überholt wird (*Φ* 257), wie die Rindshaut gestreckt und geschmeidig gemacht wird (*P* 389), wie man Elfenbein zum Backengeschmeide eines Rosses mit Purpur färbt (*Δ* 141, cfr. auch *σ* 196), wie man Fett in kochendem Wasser ausschmelzt (*Φ* 362), einen gefüllten Magen brät (*v* 25), den glimmenden Feuerbrand in der Asche aufhebt (ε 488), das lodernde Hirtenfeuer, welches Schiffer auf hoher See erblicken (*T* 375), das Wüten eines vom Sturm angefachten Feuers in der Stadt (*P* 737), die Notfeuer der Belagerten (*Σ* 207). Aufser den schon oben erwähnten Handwerkern seien hier noch genannt der den Schiffsbalken mit der Richtschnur abmessende Zimmermann (*O* 410), welcher die Sparren zusammenfügt (*Ψ* 712), Schiffsbauholz mit der Axt bearbeitet (*Γ* 60, cfr. auch *τ* 574), oder mit einem Riemenbohrer dasselbe durchbohrt (ι 384), der Wagner, welcher die Pappel zum Radkranz bearbeitet (*Δ* 485), der Töpfer, welcher die Scheibe herumwirbelt (*Σ* 600), der Schmied, welcher das Eisen, um es zu härten, ins kalte Wasser taucht (ι 391), der die Wolle forttragende Hirt (*M* 451), der unter seiner Herde ausruhende Schäfer (*ϑ* 413), der den Sonnenuntergang herbeiwünschende, ermüdete Pflüger (*ν* 31), der austernsuchende Taucher (*μ* 413, *Π* 747), der das Getreide von der Spreu absondernde Worfler (*E* 499), mit der Reinigung von Bohnen oder Kichererbsen beschäftigt (*N* 588), der Kunstreiter (ε 371), wie er stehend bald auf das eine, bald auf das andere seiner vier Rosse springt (*O* 679), der Bogenschütz, wie er den Deckel auf den Köcher setzt (ι 314), der Räuber (*γ* 73), der Bettler (*γ* 348), der Silber mit Gold einfassende Goldschmied (*ψ* 159, *ζ* 232), die redliche Lohnspinnerin beim Abwägen der Wolle (*M* 433), das schmutzbedeckte, geschwätzige Ofenweib (*σ* 27), die keifenden Weiber (*Y* 252), die Frau mit dem Weberschiffchen (*Ψ* 760), endlich der Sänger (*λ* 368), wie er die Phorminx mit einer Saite bespannt (*φ* 406) und seine bezaubernden Lieder (*ϱ* 518, *λ* 368) ertönen läfst. Anhangsweise zu erwähnen ist noch die Unbeweglichkeit eines Grabsteins (*P* 434, *N* 437), das Fortstofsen einer Walze (*Δ* 147), Eisen (*Y* 372, doch vergl. III 75), Horn und Eisen (*τ* 211), das Bleilot (*B* 765), die aufrechtstehenden Schiffsrippen (*τ* 574), der im Feuer gehärtete Pfahl (*N* 564), der geschleuderte Ball (*N* 204), der herumgewirbelte Kreisel (*Ξ* 413), der Traum (*λ* 207, 222), das unaufhörliche Fliehen und Verfolgen im Traume (*X* 199), das Verhängnis (*Γ* 454, *ϱ* 500), der Tod (*ν* 80), die Pforten des Hades (*I* 312). Fragt man nach dem Grunde, warum der Verfasser dies aufserordentlich reiche Material nicht für seine Zwecke ausgebeutet hat, so ist derselbe einmal darin zu suchen, dafs ihm bei seinem fast ausschliefslich Kämpfe darstellenden Gedichte vielfach die Anlässe fehlten, derartige Bilder passend einzufügen, ferner bei seiner Scheu, das Original einfach wörtlich auszuschreiben, der Mangel des Talents, diese oft sehr ins einzelne gehenden Gleichnisse mit anderen Worten wiederzugeben, endlich wohl auch die Unbekanntschaft mit einem grofsen Teile der von Homer geschilderten Handwerkerarbeiten und Kunstfertigkeiten.

Siebzehn gröfsere Gleichnisse hat Quintus dem Gebiete der Götter- und Heldensage entlehnt, während Homer dieselben entweder gar nicht oder doch nur zu ganz kurzen Vergleichungen (z. B. Augen und Haupt des Zeus, die Hüften des Ares, die Brust des Poseidon *B* 478) heranzieht, trotzdem ist auch hier die Abhängigkeit unseres Dichters von seinem Vorbilde nicht zu verkennen. Gleichwie vom ewigen

Olympos herabkommt Eos stolz im Herzen auf ihre strahlenden Rosse zugleich mit den flechtengeschmückten Horen, unter ihnen allen jedoch zeichnet sie sich aus, wenngleich sie untadelig sind, durch glänzende Schönheit, so kam Penthesileia zur Stadt der Troer, hervorragend unter allen Amazonen (I 48). Es liegt auf der Hand, das er hier (wie Virg. Aen. I 498) das herrliche Gleichnis von der Artemis (ζ 102) nachgeahmt hat, und zwar machte er sich aus diesem das Herabkommen der Göttin von einem Berge sowie die ihre Begleiterinnen überstrahlende Schönheit derselben zu eigen, während er die Gröfse der Jägerin und die gemütvolle Freude ihrer Mutter an der hehren Erscheinung unberücksichtigt liefs. Dafs Eos ebenfalls auf einem Wagen fahrend gedacht wurde, geht aus ψ 246 hervor, wo Athene die Rosse zurückhält *Λάμπον καὶ Φαέθονθ', οἵ τ' Ἠῶ πώλοι ἄγουσιν*. Die Amazonenfürstin ist auch im Tode noch schön, denn sie liegt in ihrer Rüstung auf dem Boden, gleichwie die ausdauernde Artemis, die Tochter des Zeus, im Schlafe, wenn sie müde geworden ist an den Gliedern, während sie auf dem Gebirge die hurtigen Löwen erlegte (I 663, cfr. ρ 37. τ 54, wo Penelope mit Artemis verglichen wird). Einmal wird Aphrodite erwähnt mit Anspielung auf die bekannte Episode Θ 266—369, worauf auch etliche von dort herübergenommene Ausdrücke hinweisen, wie *λέχος αἰσχύνειν* 269, *δεσμοί* 274, 296, 317 etc., *ἀγείρεσθαι* 321, das seltene *θηλύτεραι* 324. Helena folgt ihrem Gatten auf dem Fufse, von Scham die Wangen gerötet, wie Kypris, als sie die Himmlischen in der Umarmung des Ares offen erblickten, wie sie ihr Lager schändete in den zahlreichen Fesseln des verständigen Hephaestos, in welchen sie lag betrübt in ihrem Herzen und sich schämend vor dem Geschlecht der dicht versammelten Götter und vor ihm selbst, dem Hephaestos, denn arg ist's für die Frauen vor den Augen des Gatten bei der Schande betroffen zu werden; dieser gleich an Wuchs und ungeheuchelter Scham ging Helena mit den gefangenen Troerinnen ebenfalls zu den Schiffen der Achäer (XIV 47). Ferner ist der Sieg der Götter über Giganten, Titanen und Riesen ein Lieblingsthema des Dichters, zunächst in Verbindung mit Pallas Athene und zwar in einem kombinierten Gleichnisse neben Eris. Gleichwie Tritonis, als sie den Giganten im Kampfe begegnete, oder die Kriegslärm erregende Eris, wenn sie durch das Lager stürmt, so bewegte sich die schnelle Penthesileia unter den Troern (I 179). Wahrscheinlich wufste man zur Zeit des Quintus ebenso wenig etwas Sicheres über die Abstammung des Beinamens der Athene *τριτογένεια* (denn nur so findet sich der Name bei Homer, nicht *Τριτωνίς*), als wie jetzt, wo man es teils mit die „am Triton geborene", teils die „wassergeborene", teils die „Drittgeborene" erklärt. In der Bildung *Τριτωνίς*, (vergl. *Μηνίς Α* 142) schliefst er sich an Apoll. Rhod. I 109. 721. 768. III 1182 an. Daneben braucht er freilich auch *Τριτογένεια* ziemlich häufig. Von ihrer Teilnahme am Kampfe gegen die Giganten ist bei Homer nirgends die Rede. Die Kriegslärm erregende (*ἐγρεκύδοιμος*) fand Qu. bei Hesiod. Th. 925, während Homer andere Beiwörter für die Eris hat, nämlich *ἄμοτον μεμανῖα* (*Α* 440, *Ε* 518), *ἀργαλέη* (*Α* 4), *πολύστονος* (*Α* 73), *λαοσσόος* (*Υ* 48). Ausführlicher ist das Bild XIV 582. Gleichwie einst gegen den gewaltigen Enkelados die kriegerische Pallas die Insel Sicilien emporhob und auf ihn warf, welche immer noch brennt durch den unermüdlichen Giganten, der innerhalb des Erdbodens Feuer speit, so umhüllte den Herrscher der Lokrer (Ajax), den unglücklichen, die Kuppe eines Berges aus der Höhe herabstürzend. Damit stimmt freilich eine andere Stelle (V 641) nicht völlig überein. Gleichwie früher einmal durch des Zeus schrecklichen Blitz Enkelados bezwungen lag im unermüdlichen Meere unterhalb von Thrinakia und die ganze Insel rauchte oder wie einst die lebendigen Glieder dem Feuer übergab, damit sie verzehrt würden, Herakles, über die Ränke des Nessus ergrimmt, als er die gewaltige Freveltat sich erkühnt hatte, und der ganze Oeta ringsum erseufzte, während er lebendig sich verbrannte und seine Seele mit der Luft sich mischte, zurücklassend den berühmten Mann, er selbst aber den Göttern eingereiht wurde, nachdem seinen abgearbeiteten Körper die Erde aufgenommen, so (grofs) lag in dem Feuer, vergessend des Schlachtgetümmels Aias mit seiner Rüstung. (Vergl. zu dem bei H. formelhaften Ausdruck *μέγα ἔργον* V 646, ω 426, γ 261. 275. τ 92, μ 373). Was dort von Athene behauptet wurde, wird hier von Zeus ausgesagt, denn *Σικελή* (XIV 583) und *Θρινακίη* (ν 643) sind wie so oft im Altertume, synonym gebraucht. Enkelados kommt überhaupt bei Homer nicht vor, auch kennt er Sicilien als das Gefängnis dieses Unholds nicht, dagegen erzählt er von der Unsterblichkeit des Herakles λ 602. Dafs unserem Dichter übrigens diese bekannten, bei H. jedoch nicht weiter ausgeführten Sagen ebenfalls geläufig waren, dafür zeugt die ganz ins einzelne gehende Beschreibung der Thaten des Herakles, wie sie auf dem Schilde des Eurypylos dargestellt waren (VI 200 ff.),

eine offenbare Nachahmung der Beschreibung des achilleischen Schildes Σ 483 ff. Dahin gehört auch sein Kampf gegen die Kentauren. Gleichwie vordem der starke Herakles über Pholoes hohe Berggipfel gewaltig daherstürmend in seiner Kraft auf die Kentauren eindrang, welche er allesamt tötete, wenngleich sie sehr hurtig und stark und des verderblichen Kampfes kundig waren, so dringt Eurypylos auf das dichtgedrängte Heer der Danaer ein und macht es nieder (VII 107). Von diesem Kampfe weifs er auch in der oben angeführten Partie (VI 273 ff.) eine kurze, lebendige Schilderung zu entwerfen. Wie der Olympier Zeus selbst im Himmel voll Zorn die übermütigen Stämme der Giganten (η 59) vernichtete, der schrecklichen, und die unermefsliche Erde erschütterte, Tethys, Okeanos und den Himmel, und ringsum überall erbebten die Glieder des Atlas unter dem Angriff des unermüdlichen Zeus, so wurden von Aeneas die Reihen der Argiver im Kampfe zu Boden gestreckt (XI 415). Nachdem Aias sich das Schwert, *Ἐκτόρεον ξίφος* (vergl. *H* 303. Soph. Ai. 817) durch den Hals gestofsen, ward er hingestreckt im Staube, wie Typhon, den Zeus' Blitze entzündet hatten (V 485), cfr. *B* 782 *ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωέϊ γαῖαν ἰμάσσῃ (Ζεύς) εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς*. Aias und Achill gleichen in ihrem gemeinsamen Ungestüm den Söhnen des Aloeus, welche einst sich rühmten, auf den breiten Olympos hohe Berge gesetzt zu haben, den ragenden Ossa und den hochgipfligen Pelion, damit sie in ihrem Eifer auch bis in den Himmel gelangen könnten, also traten die Aeaciden dem gräfslichen Kampfe entgegen (I 516), eine deutliche Reminiscenz an die bekannte Stelle λ 313, deren *ἀπειλεῖν* er mit *φάναι*, deren *ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη* er mit *ὅππως καὶ οὐρανὸν εἰσαφίκωνται* wiedergegeben hat, auch die Verba *μέμαα* und *τιθέναι* sowie die Reihenfolge der drei genannten Berge, von andern verändert, z. B. Ovid, met. I 154, Virgil. Georg. I 281, anders Ov. fast. I 307, hat er beibehalten (vergl. auch die Nachahmung bei Apoll. Rhod. I 481). Eine gleiche unmittelbare Benutzung einer homerischen Stelle (λ 576 f.) finden wir in dem Schicksal des Tityos III 392. Gleichwie der übermütige Tityos fiel, als er Leto auf ihrem Gange nach Pytho Gewalt anthun wollte, und ihn, wenngleich er unermüdlich war, von Zorn ergriffen Apollo schnell überwältigte mit hurtigen Geschossen, der aber in grausigem Blute viele Morgen Landes bedeckend auf der weiten Erde lag, seiner Mutter; diese beklagte den gefallenen Sohn, verhafst den Seligen, es freute sich aber die hehre Leto, in solcher Gröfse fiel der Aeacide (Achill) auf das Land der Feinde, zur Freude der Troer, zu unsäglichem Jammer der Achäer. Bei Homer wird jener genannt *Γαιήιος υἱός* (η 324), *Γαίης ἐρικυδέος υἱός* (λ 576), das *ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα* (λ 577, vergl. *Φ* 407) gestaltete Qu. zu *πουλυπέλεθρος ἔκειτο*, das *ἥλκησε Λητώ* zu *ἐβιάζετο Λητώ*, während er *Πυθῶδ' ἐρχομένην* in umgekehrter Reihenfolge geradezu ausschrieb. Veranlafst wurde er zu diesem Gleichnisse wohl durch die Worte des Agamemnon (ω 40) *κεῖσο μέγας μεγαλωστί*, eine Annahme, welche durch die Verwandlung des Verschlusses *λελασμένος ἱπποσυνάων* in *λελασμένος ἐγχειάων* (390) bestätigt wird. In drei Gleichnissen erscheint als Hauptperson der Kriegsgott selbst. Neoptolemos stürmte aus seiner Vaterstadt heraus gleichwie Ares, wenn er zum blutigen Kampfe ausrückt, grollend den Feinden, und es rast ihm gewaltig seine Begier, grausig erscheint seine Stirnhaut, ihm glänzen die Augen wie Feuer, die Wangen mit Schönheit zugleich und mit eisigem Schrecken geziert leuchten ihm furchtbar, während er dahinstürmt, und es zittern sogar die Götter selbst, so erschien der wackere Sohn des Achill (VII 359). Von den hier gebrauchten Worten und Wendungen lesen wir *ἐπισκύνιον* einmal *P* 136 vom Löwen, die *ὄμματα μαρμαίροντα* von Aphrodite *Γ* 397, *φόβος κρυόεις I* 2 (mit demselben tertium comparationis, doch abweichend in der Ausführung *H* 208, *N* 298. Virg. Aen. XII 331). Gleichwie zum männermordenden Kampfe (*N* 339) ausrückt Ares, auf seinem Gespann stehend, rings erzittert die Erde, während er dahinstürmt, und die herrliche Rüstung an der Brust des Gottes klirrt, strahlend wie Feuer, so ging Neoptolemos dem Deiphobos entgegen (IX 218). Der Pelide liegt in seiner ganzen Gröfse neben den Schiffen, wie Ares, als ihn die furchtbare Göttin, die Tochter des starken Vaters (*E* 747) mit dem belastenden Steine in der Ebene getroffen hatte (III 420), eine Nachahmung der Scene *Φ* 403 f. in Form eines Gleichnisses. Auf den Zug der Sieben gegen Theben spielt der Dichter an X 479. Als Oenone in wahnsinnigem Schmerze um ihren Gatten Paris ebenfalls den Scheiterhaufen bestiegen hat, da staunten die Hirten, wie vordem die Argiver, als sie sahen, wie Euadne, die Gemahlin des Kapaneus (*B* 564) mit ihrem Körper sich über den Gatten hinwarf, welcher vom seufzerreichen Blitzstrahl des Zeus getötet worden war. Einen Hinweis auf die deukalionische Flut finden wir gegen den Schlufs des Werkes XIV 602: Bei dem Wüten des Meeres und dem Schiffbruch der Heimkehrenden sprach

mancher: also setzte wohl den Menschen das Unwetter zu, als der unendliche Regen des Deukalion niederging und zum Meere das Land wurde und das Wasser sich überall verbreitete; auf die Argonautensage (auch sonst erwähnt, z. B. IV 307) in XII 267. O wenn doch, sagt Nestor in seinem Verlangen, sich im hölzernen Rosse zu verbergen, wenn doch noch die gewaltige Kraft in meinen Knieen läge (*H* 157. *Λ* 670. *Ψ* 629), wie damals, als der Sohn des Aison in das schnellsegelnde Schiff Argo die Helden einladete, wo ich entschlossen war, zuerst von den Helden hinabzusteigen, wenn mich nicht der göttergleiche Pelias gegen meinen Willen zurückgehalten hätte (vergl. die Spuren des Zuges der Sieben gegen Theben *Δ* 376, der Argonautensage *μ* 70. *ϰ* 108. *λ* 254 ff., wogegen des Deukalion überhaupt nicht gedacht wird).

Die bei Homer so beliebten Gröfsenangaben und Entfernungen in Form eines Gleichnisses fehlen dem Qu. fast gänzlich, wie die Gröfse des Bodens bei einem Lastschiff (*ε* 249), des Mastbaums bei einem solchen (*ι* 322), die Entfernung des Rosses vom Wagen (*Ψ* 517), die Weite einer geöffneten Flügeltür (*Ω* 317), einer eintägigen Seefahrt (*δ* 356), des Wurfes mit einer Lanze (*O* 358. *Φ* 251), mit einem Jagdspiefs (*Π* 589), mit einem Diskos (*Ψ* 431), mit einem Hirtenstabe (*Ψ* 845), die Sehweite über das Meer hin (*E* 770), Rufweite (*ε* 400. *ζ* 294. *ι* 473. *μ* 181), die Strecke, welche ein Maultiergespann zieht, ohne anzuhalten (*Θ* 124). Nur einmal erwähnt er in kurzem Gleichnis die Weite eines Steinwurfs (VII 493) und die Rufweite (XII 311).

Von diesen im ganzen 219 ausgeführten Gleichnissen entfallen auf das erste Buch 31, das zweite 18, das dritte 20, das vierte 9, das fünfte 13, das sechste 10, das siebente 21, das achte 23, das neunte 12, das zehnte 10, das elfte 17, das zwölfte 6, das dreizehnte 15, das vierzehnte 14. Im Durchschnitt kommt auf je 40 des 8770 Verse zählenden Werkes, bei H. dagegen in der Ilias erst auf etwa 77 Verse ein Gleichnis. Die relativ wenigsten hat das zwölfte, die relativ meisten das achte Buch, wo bereits auf je 22 Verse ein Gleichnis kommt, während bei H. in dem an Bildern relativ reichsten Gesange *P* erst etwa 38 Verse auf ein Gleichnis gehen. So fruchtbar nun unser Dichter an Gleichnissen in der Erzählung ist, so sparsam hat er diesen Schmuck in den Reden angewendet. Sämtliche 174 Reden des Werkes enthalten nämlich nur 9 ausgeführte Gleichnisse (I 586. II 330. III 201. V 298. XI 217. XII 12. 266. XIV 207. 602). Prüfen wir zu gleichem Zwecke die Ilias, so ergiebt sich, dafs im Verhältnis zu der grofsen Anzahl der übrigen die zehn in die zahlreichen Reden eingestreuten Bilder ebenfalls kaum in Betracht kommen können (*Γ* 60. 196. *Δ* 244. *Z* 146. *I* 323. *M* 167. *N* 102. *Π* 7. *P* 20. *Ω* 41). Denn wo die Empfindung wie in den Reden besonders lebhaft wird, konnte sich die Sprache ebenso gut anderer Mittel als des Gleichnisses bedienen. So findet sich in all den erregten Reden und Gegenreden des ersten Buches der Ilias kein einziges Bild. Öfters freilich wird ein kurzes Gleichnis, manchmal nur aus einem einzigen Worte bestehend, eingestreut, z. B. bei Qu. I 107. 190. 365. 727, bei H. *B* 289. *E* 459. 476. *Z* 389.

Es bleibt nun noch übrig, einen Blick auf die kleinen Gleichnisse zu werfen, welche Qu., 154 an der Zahl, seinem Werke einverleibt hat. Götter II 460. III 217. IV 430. VI 372 (*θεοί*), mit dem Zusatze *ἐπουράνιοι* I 190. II 429, letzteres allein IX 463, mit dem Zusatz *ἀθάνατοι* VII 14, letzteres allein VII 186 (*Δ* 394. *Λ* 60. *Θ* 14), *μάκαρες* allein II 131. IV 219. VII 652 (einmal auch bei H. ohne beigefügtes *θεοί* *ϰ* 299, aber nicht im Gleichnis), VII 7 mit dem Zusatz *ἀειγενής* = *ἀειγενέτης* *Γ* 296. *β* 432, *ω* 373, Göttin V 563 (*Λ* 638). Das bei H. so häufige *θεὸς ὥς* z. B. *E* 78. *I* 155. 302 hat Qu. nicht angewendet, ebensowenig *δαίμων* (*E* 459. 884), dagegen Zeus VI 204. VII 206. XIV 465 (*Λ* 200). Fast scheint es, als scheute sich der Dichter den obersten Gott zur Vergleichung mit einem Sterblichen heranzuziehen, nur Herakles, der Sohn des Zeus, und Achill, welcher später der Unsterblichkeit gewürdigt wurde (cfr. III 771 u. XIV 186), genieſsen diese Auszeichnung, während an der dritten Stelle das Gewitter durch den Aufbruch des Zeus zum Kampfe veranschaulicht werden soll. Dagegen kehrt bei H. namentlich das Hemistich *Διὶ μῆτιν ἀτάλαντε* ziemlich häufig wieder. Ares II 213. VI 294. VII 196. VIII 258 (*B* 627. *H* 166. *Θ* 215. 264. *N* 295. *Υ* 115 u. ö). Aisa, die Schicksalsgöttin, II 236. III 331 (*Y* 127. *η* 197, jedoch nicht in Gleichnissen), die Erinnyen XI 9, die Titanen II 205. XIV 550, Giganten III 725 (*ϰ* 120) oder Titanen II 518. Herakles VI 303. Orion V 404 (vergl. oben). Die Sonne I 658 (oder der Glanz des Zeus) *ἠέλιον ἀκτῖσι* wie *K* 547, viel öfter bei Homer, z. B. *Z* 513. *X* 135. *δ* 45. *τ* 234. *ω* 148, dem seltenen *ἠλέκτωρ* (*T* 398. *Z* 513) ist er ganz ausgewichen. Der Stern VII 346, von Neoptolemos gesagt, wie *Z* 401 von Astyanax, dagegen *Z* 295 u. *o* 108

vom Gewande, *T* 381 vom Helm. Der Blitz II 207 wie *K* 154, beide Male von den Waffen, ebenso *Ξ* 386, VI 197. III 293. IX 295. XI 411, Donner XIV 458, der Schnee V 107. XI 265, beide Male in der Form *νιφάδεσσι* wie *Γ* 222. Regen XI 306 (*ὕετος*), XII 504 (*ὄμβρος*), XI 374 (*ψεκάδες*). Eis VI 477. X 152, Feuer VII 362. VI 353. IX 235. IX 221, an letzteren beiden Orten vom Glanze der Rüstung wie *P* 88 (vergl. noch *Λ* 596. *N* 53. 330. 673). Dagegen ist III 619 trotz des dabeistehenden *ἐναλίγκιος* von einer wirklichen Verwandlung der Thetis in Feuer, Wasser, Wind oder einen Vogel zu verstehen und der Verwandlung des Proteus *δ* 418 nachgebildet. Sehr oft benutzte er den Sturm in den kleinen Gleichnissen, *ἄελλα* I 685. IX 159. X 440. XI 224, *λαῖλαψ* II 548 (*Λ* 747. *M* 375), VI 368, *ἄνεμος* IV 532, VII 77 (in derselben Verbindung *πνοιὴ ἀνέμοιο* *ζ* 20), 560. VIII 157. 184. Der Luftzug, *αὔρα*, (nur *ε* 469, aber nicht im Gleichnis) III 781. IV 111. V 396. XIV 223, um das plötzliche Auftauchen oder Verschwinden jemandes, einmal, VIII 10, um eine grundlose Hoffnung zu versinnlichen. Der Nebel, *ἀήρ*, VII 392 *καί ῥά οἱ ἱστία νηὸς ἀπόπροθι πολλὸν ἰούσης ἤδη ἀπεκρύπτοντο καὶ ἠέρι φαίνεθ' ὁμοῖα* unzweifelhaft eine Reminiscenz aus *E* 770 *ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον κτέ.*, *ὁμίχλη* IX 265, von der leichten Zerteilung einer dichten, finsteren Wolke (*Λ* 359 von dem leichten und schnellen Emporsteigen der Thetis), XI 249 bei der Beschreibung des Staubes (ähnlich *Ψ* 366) in Verbindung mit *καπνός* IV 519 (dagegen *Σ* 110 vom Zorn gesagt). Die Wolke, *νέφος*, von einem dichtgeschlossenen Heere IX 77 genau wie *Δ* 274, VII 560. Der Flufs II 624 (mit dem Beiwort *ἀέναος*, ebenso bei Hesiod *ἔ.* 737, bei H. *ἄπαξ εἰρημ.* in der Form *αἰενάοντα* scil. *ὕδατα*, nicht im Gleichnis), XIV 600. Die Quelle, *πῖδαξ* XIV 23, der Felsen, *πέτρη* I 549, XI 368 von der Festigkeit des Schildes, IV 260 vom Niederwerfen eines Mannes, XII 365 von der unerschütterlichen Ruhe des Sinon trotz erlittener Mifshandlung, des Odysseus in gleichem Falle *ρ* 463 (dagegen *ψ* 103 *λίθος* von der Härte des Herzens). Der Mann, welcher allen Angriffen gegenüber standhält, wird ferner verglichen mit der Bergspitze, *σκοπιή* V 461, *σκόπελος* VIII 197. III 177 *οὖρος* zur Bezeichnung der Gröfse des fallenden Peliden (*ι* 191), der Wogen XIV 490 (in ähnlicher Situation *γ* 290, vergl. auch *λ* 243), XIV 554. 494 (*κρημνός*), 556 (*φάραγξ*). Der Sand XII 187 in starker Hyperbel, um die leichte Zersplitterung der von den Göttern bei ihrem Streite gegeneinander geworfenen Felsstücke zu versinnlichen (dagegen *B* 800, *I* 385 von einer zahllosen Menge), ferner das Öl VI 466 zur Bezeichnung des ruhig dahingleitenden Wassers des Partheniosflusses, eine Nachahmung von *B* 754, wo gesagt wird, dafs der Titaresios über dem Peneios flieſse wie Öl. Milch und Blut mit einander vermischt III 556. Der Baum im Winde XII 538, die Tanne V 119 von der Lanze des Achill, trotzdem sie aus Eschenholz ist, *E* 560 vom Falle zweier Kämpfer, die Blätter, ein Spielball der Winde, IX 503, das Reis, *ἔρνος*, VII 645 von Achill *ἔρνος ὅπως ἐριθηλὲς ἀέξετο*, offenbar eine Nachahmung der Stelle *Σ* 56 *ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος*, ebenfalls von Achill, und der Wiederholung *Σ* 437, vergl. auch *ζ* 163 und *ξ* 175.

Ferner die Raubtiere, zunächst im Singular III 32 *θηρὶ ἐοικώς* im Versausgange wie *Γ* 449, *Λ* 546, ebenso X 101 mit dem Zusatz *ἀνηλέι*, I 336 *θηρὶ βίην εἰκυῖα*, XI 476 *θηρὶ βίην ἀτάλαντον*, der Plural I 539 (*ξ* 21), mit beigefügtem *ὠμοβόροι* I 222 u. XI 300 (das Attribut aus Apoll. Rhod. I 636), der Löwe IV 337 *λέων ὥς* im Versende wie *Λ* 129 (ausserdem *E* 299. *K* 297. *Λ* 239. *ι* 292), Löwe und Eber im Kampfe III 276, Löwe oder Eber VI 396 (in gleicher Wahl *H* 256), der Eber allein auf der Flucht vor einem Platzregen VIII 238, Löwe und Hund V 188. VII 516 in einer Rede des Eurypylos *νῦν δέ μοι εὖτε λέοντι κύνες πτώσσοντες ἐν ὕλῃ μάρναθ' ἕνδον ἐόντες* wie in der Rede des Sarpedon *E* 476 *καταπτώσσουσι, κύνες ὣς ἀμφὶ λέοντα*, Löwe und Schakale VI 132, Löwe und Kälber VIII 238, Löwe und Hirsch IX 253, Löwe und Schafe I 277 (Apoll. Rhod. IV 486) III 497. XI 163. Die auf der Rückkehr zum Viehhofe begriffenen Schafe VI 606, wie sie vom Hirten in den Pferch gesperrt werden III 369 (genau dasselbe Bild, ebenfalls auf die geängsteten Troer angewendet, *Θ* 131), der Habicht in seiner Schnelligkeit IV 196, zu demselben Zwecke von Homer benutzt *N* 819. *Σ* 616, die schnellen Harpyien IV 513 (im Gleichnis nicht bei Homer, doch spricht er sonst bekanntlich oft von ihrer Windeseile, z. B. *Π* 150. *α* 241. *υ* 77), die Fliegen, *μυῖαι οὐτιδανάι* III 264, abweichend von Homer, welcher *οὐτιδανός* nur von Menschen gebraucht (vergl. übrigens S. 11.)

Dem Menschenleben ist folgendes entnommen: Der König VIII 104 (*Γ* 170), die Gattin I 727, das schwache und zu mafsloser Trauer geneigte Weib III 648. VII 40. X 282 (*Θ* 163),

Weiber oder Kinder in ihrer Hilflosigkeit II 79. XIII 18. VI 43 (dieselbe Zusammenstellung *H* 235. *B* 289. *Λ* 389), letztere allein II 449 *ἀλλὰ τί νηπιάχοισιν ἐοικότες ἀφραδέεσσιν ἕσταμεν, ἠμετέρων μυθείμενοι ἔργα τοκήων ἠδ' αὐτῶν;* sagt Achilleus, ehe er den Kampf mit Memnon beginnt. *ἀλλ' ἄγε μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς, ἑσταότ' ἐν μέσσῃ ὑσμίνῃ δηιοτῆτος* (*Y* 244) Aeneas, ehe er seine Lanze gegen den Peliden schleudert, während er vorher ebenfalls von seinen Ahnen gesprochen hat. Übrigens hat Quintus *νηπύτιος*, welches auch sonst in kurzen Gleichnissen vorkommt (*N* 292. *Y* 200. 431) nicht acceptiert (vergl. ferner noch *N* 470. und *ϑ* 32). Ferner der geliebte Sohn VII 647 *ἴσον δέ ἑ παιδὶ τίεσκον τηλυγέτῳ*, sagt der greise Phoinix von Achill, *καί με φίλησ' ὡς εἴ τε πατὴρ ὃν παῖδα φιλήσῃ μοῦνον τηλύγετον* bei Homer *I* 481 derselbe von seiner Aufnahme bei Peleus, aufserdem VII 60, die Tochter I 800. Merkwürdig, dafs Quintus eine ganz besondere Vorliebe für menschliche Zustände, Stimmungen und Handlungen in Form von Participien (oder Adjektiven) zeigt, eine Ausdrucksweise, welcher bei Homer *μαινομένῃ ἐικνῖα Z* 389, *ὡς οὐκ ἀίοντι ἐοικώς Ψ* 430, *ἐπιβησομένοισιν ἔικτην Ψ* 379, *μεθύοντι ἐοικώς σ* 240 entsprechen dürfte. Nicht weniger als 23 derartige Fälle kommen bei unserm Dichter vor, und zwar sind dies folgende: *εἴκελον ἀμπνείοντι* III 536, *ζώοντι παν-είκελον* III 542, *ζωῇσιν ἀλίγκια* V 68, *ζωοῖσιν ἐοικότες* X 185, *οἵη ἔτι ζώοντος ἔην* XI 196, *ὡς ἔτεον ζώοντος* XII 146, *εὕδοντι ἐῴκει* III 543, *νηχομένοις εἴδοντο* V 96, *μέγ' ἀσχαλόωντι ἐοικώς* V 103, *αἰθομένοισιν ἐοικότες* V 109, *ἀκινήτῳ ἐναλίγκιος* V 329, *ζωοῖσιν ἐοικότα κινυμένοισι* V 42, *κινυμένοισιν ἐοικότες* VI 201, *ἐοικότα κινυμένοισι* VII 203, *κινυμένοισιν ἐοικότα* XIII 10, *ἀποπνείοντι δ'ἐῴκει* VI 211, *καταφθιμένοισιν ἐοικότες* XIV 525, *ἄτ' ἐκ θανάτου ἀνιόντα* IX 480, *μάλα σπεύδοντι ἐοικώς* VI 231, *ἀκμήτῳ δ'ἐναλίγκιον* VIII 495, *ἀχνυμένοισιν ἐοικότε* IX 406, *στενάχοντι ἐῴκει* X 202, einmal vom hölzernen Rosse *χρεμέθοντί τ' ἐῴκει* XII 150. Sollte er nicht durch den trochäischen Ausgang dieser Participien und ihren leichten Anschluss an *ἔοικα*, mithin durch ihre bequeme Verwendbarkeit für den daktylischen Rhythmus zur Bildung dieser Gleichnisse, deren Notwendigkeit oder Zweckmäfsigkeit keineswegs an allen Stellen hervortritt, verleitet worden sein?

Aufserdem dürfte hierher noch folgendes gehören: von der Handarbeit spricht er VI 479, zur Bezeichnung eines jähen Sturzes benutzt er den Pfeil XI 463, die weifse Haut der Polyxena vergleicht er mit dem kostbaren Elfenbein XIV 271, gerade wie H. von der Penelope sagt *σ* 196, endlich zur Versinnlichung aufserordentlicher Schnelligkeit dient ihm der Gedanke, einmal von der sofortigen Heilung des Philoktet IX 462, das andere Mal von dem Fluge der Themis XII 202. Vergl. dazu *η* 36 und noch ähnlicher *O* 80, weil hier ebenfalls von dem schnellen Enteilen einer Göttin gesprochen wird, ohne dafs unser Dichter jedoch auf die in jenen Versen ausgeprochene Einbildungskraft näher eingegangen wäre. Zum Schlusse mag bemerkt werden, dafs der Gedanke, wonach die Männer der Vorzeit denen der Gegenwart an Kraft und Grösse bedeutend überlegen gewesen, die Menschheit also einem fortwährenden Degenerationsprozesse unterworfen sei, von H. in dem kurzen Gleichnisse *οἷοι νῦν βροτοί εἰσι M* 449. 383. *E* 304. *Y* 287 ausgedrückt, von unserm Dichter trotz mannigfacher Anlässe nicht wiedergegeben worden ist und überhaupt keine Andeutung darauf schliefsen läfst, dafs er sich denselben angeeignet hätte.

Jahresbericht

über das Schuljahr von Ostern 1883 bis Ostern 1884.

I. Personalverzeichnis.

a) Gymnasial-Kommission.

Lothar Ottokar Wilhelm Streit, Oberbürgermeister, Ritter etc., Vorsitzender.
Ernst Bülau, Rechtsanwalt, d. Z. Vorsitzender der Stadtverordneten.
Gustav Kurt Rudolf Behrnauer, Landgerichtsdirektor.
Der Rektor.

b) Lehrerkollegium (im Winterhalbjahre).

Prof. Dr. phil. Max Erler, Rektor.
Prof. Dr. phil. Gustav Adolf Gebauer, Ritter des K. S. Albrechtsordens I. Kl., Konrektor und 1. Oberlehrer.
Prof. Gustav Mosen, 2 A. Oberlehrer.
Prof. Dr. phil. Alban Theodor Helsig, 2 B. Oberlehrer.
Prof. Dr. phil. Georg William Weicker, 3. Oberlehrer, Bibliothekar.
Dr. phil. Hermann Camillo Kellner, 4 A. Oberlehrer, zugleich Lehrer der Stenographie.
Julius Adolf Becker, 4 B. Oberlehrer.
Dr. phil. Friedrich Otto Wünsche, 5 A. Oberlehrer.
Martin Friedrich Karl Deutschbein, 5 B. Oberlehrer.
Dr. phil. Ernst Emil Fabian, 6 A. Oberlehrer.
Hermann Dressel, 6 B. Oberlehrer.
Karl August Eduard Niemeyer, 7. Oberlehrer.
Dr. phil. August Reinhold Schneider, 8. Oberlehrer.
Dr. phil. Richard Gustav Beck, 9. Oberlehrer.
Dr. phil. Hermann Emil Wappler, 10. Oberlehrer.
Dr. phil. Emil Detlev Wilsdorf, 11 A. Oberlehrer.
Dr. phil. Hermann Gerhard Tammen, 11 B. Oberlehrer.
Dr. phil. Karl Hermann Föste, 12 A. Oberlehrer.
Dr. phil. Ernst Alfred Karl Walter, 12 B. Oberlehrer.
Dr. phil. Gustav Hugo Förster, 13 A. Oberlehrer.
Paul Hunger, 13 B. Oberlehrer.
Dr. phil. Georg Buchwald, 14 A. Oberlehrer.
Eugen Jungmann, 14 B. Oberlehrer.
Heinrich Bernhard Frenzel, ständ. Lehrer für Zeichnen. Schreiben und Gesang.
Gustav Hermann Edmund Rochlich, 1. provisor. Oberlehrer.
Christian Friedrich Müller, 2. prov. Oberlehrer.
Oskar Eberhard Seidel, 3. prov. Oberlehrer.
Prof. Dr. phil. Emanuel Klitzsch, Musikdirektor, Dirigent des Kirchenchors.
Peter Paul Frank, Oberturnlehrer.
Friedrich Louis Claus, 2. Turnlehrer.
Karl Albert Meyer, Cand. probandus.
Karl Barth, Cand. prob.

c) Schülercötus.

Die mit * bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres abgegangen.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Ober-Prima.			
1.	Härtel, Karl Traugott	20. Juni 1864	Lichtenstein	Kaufmann.
2.	Ehrler, Karl Moritz	30. Sept. 1862	Rothenbach b. Glauchau	Hausbesitzer.
3.	*Schraps, Karl Gustav	18. Aug. 1860	Dresden	Handschuhfabrikant. †
4.	*Mensing, Franz Fritz	21. Aug. 1864	Nürnberg	Fabrikdirektor in Zwickau.
5.	*Schädlich, Adolf Gustav	20. Nov. 1860	Reiboldsgrün	Gutsbesitzer. †
6.	Ebert, Karl Friedrich	20. März 1866	Oberhohndorf	Rittergutsbes. in Leubnitz b. Werdau.
7.	Klötzer, Karl Max	16. Nov. 1864	Meerane	Webermeister.
8.	Perthen, Franz Paul August	21. Nov. 1862	Dresden	Bezirksschulinspektor in Auerbach i/V.
9.	Tittel, Karl Richard Eduard	4. Septbr. 1864	Eibenstock	Kaufmann.
10.	Kläfs, Richard Ludwig	4. Juli 1865	Ölsnitz i. V.	Stadtkassierer in Meerane.
11.	Flechsig, Wilhelm Eduard	9. April 1864	Zwickau	Baumeister.
12.	Wolf, Paul Theodor Gustav	13. Juni 1865	Zwickau	Landgerichtsdirektor.
13.	Höfer, Paul Arno	25. Aug. 1864	Reichenbach i. V.	Kaufmann. †
14.	Perthen, Paul Moritz Reinhold	21. Nov. 1862	Dresden	Bezirksschulinspektor in Auerbach i/V.
15.	Roscher, Hermann Martin	18. Juli 1863	Schlettau	Pfarrer in Crandorf.
16.	Seedorff, Ernst Heinr. Robert	8. Novbr. 1863	Zwickau	Möbelhändler.
17.	Schneider, Ernst Otto	13. Aug. 1865	Dresden	Uhrmacher in Zwickau.
18.	Wobith, Karl Albert	22. Febr. 1865	Halberstadt	Apotheker in Northeim, Prov. Hannov.
19.	Spiegelhauer, Gottlieb Theodor	12. Sept. 1863	Pirna	Pfarrer in Zschocken.
20.	Heinze, Otto Bruno	16. März 1864	Zwönitz	Lederfabrikant.
21.	Urban, Joh. Joseph	6. April 1862	Olbernhau	Kaufmann.
22.	Blanckmeister, Karl Otto	7. April 1862	Kayna	Gräfl. Hohenthal-Püchauer Forstmeister in Püchau.
23.	Peters, Adolf Hermann Felix	30. Mai 1864	Schwarzenberg	Dr. med. in Bad Elster.
24.	Rubens, Richard	7. Juli 1864	Crimmitschau	Kaufmann.
25.	Aschenbach, Rud. Herm. Georg	23. April 1864	Lobenstein	Sanitätsrat.
26.	Schurtz, Camillo Heinrich	11. Dezb. 1863	Zwickau	Dr. med. und Bergdirektor.
27.	Sinz, Franz Alexander	24. April 1864	Lofsnitz bei Freiberg	Kgl. Oberförster in Raschau.
28.	Troll, Theodor Gotthold	3. Juli 1863	Zwickau	Obersteiger.
	Unter-Prima, Abt. I.			
29.	Härtel, Hermann Gustav	30. Sept. 1864	Lichtenstein	Zimmermeister.
30.	Köhler, Johann Paul	30. Dezb. 1864	Zwickau	Vicedirektor d. 2. Knabenbürgerschule.
31.	Hüppner, Hugo Volkmar	31. März 1866	Waldenburg	Rentier in Freiberg.
32.	Zergiebel, Hugo Camillo	30. Dezb. 1864	Zwickau	Bäckermeister.
33.	Eberhardt, Hermann	11. Aug. 1865	Schedewitz	Bergarbeiter.
34.	Hofmann, Ewald	24. April 1864	Wiesenburg	Billeteur in Reichenbach.
35.	Wappler, Paul	14. Nov. 1862	Bernsbach	Handelsmann.
36.	Bochmann, Ernst Aug. Heinr.	17. Dezb. 1861	Neustädtel	Kaufmann. †
37.	Kästner, Friedrich Arthur	22. Juli 1864	Zwickau	Bergingenieur.
38.	Scheibe, Ernst	6. April 1865	Zwickau	Oberlehrer.
39.	Barthold, Otto Karl	11. Juni 1863	Meifsen	Brand-Vers.-Oberinspektor i. Zwickau.
40.	Kürzel, Herm. Heinr. Martin	3. Januar 1864	Crimmitschau	Kaufmann.
41.	Lincke, Walther Hugo	12. Juni 1865	Grünhainichen	Pfarrer in Grofsrückerswalde.
42.	Pofsner, Heinr. Eduard Adolf	24. Febr. 1865	Langensalza	Postsekretär. †
43.	Günther, Gotthold	17. Dezb. 1863	Aue	Pfarrer.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
44.	Tittel, Eugen Rudolf	20. Jan. 1866	Zwickau	Kaufmann.
45.	Nelde, Johann Georg	24. Okt. 1863	Chemnitz	Schnittwarenhändler. †
46.	v. Zeschau, Karl Gottfr. Heinr.	13. Jan. 1866	Dresden	Major und Bataillonskommandeur im 9. Inf.-Regiment Nr. 133, Zwickau.
47.	Rofsbach, Paul	23. Jan. 1864	Adorf	Pfarrer in Zschirla bei Colditz.
	Unter-Prima, Abt. II.			
48.	Teufer, Johannes	19. Nov. 1865	Meifsen	Pfarrer in Bockwa.
49.	Tetzner, Oskar Arthur	25. Febr. 1866	Zwickau	Lederhändler.
50.	Egelkraut, Johannes Paul	10. Juni 1865	Bockwa	Schuldirektor.
51.	Seyfarth, Karl Hermann	27. Okt. 1865	Crimmitschau	Kaufmann. †
52.	Mosen, Richard	22. März 1866	Zwickau	Professor am Gymnasium.
53.	Weisbach, Franz	25. Nov. 1865	Chemnitz	Fabrikant in Glauchau.
54.	Haupt, Georg	19. März 1865	Zwickau	Kaufmann.
55.	Ebersbach, Richard	26. Sept. 1863	Mülsen St. Micheln	Kaufmann.
56.	Fröhlich, Friedrich Johannes	2. Juli 1864	Lichtenstein	Bürgermeister und Rechtsanwalt.
57.	Lauterlein, Max	23. April 1864	Zeitz	Spinnmeister in Crimmitschau.
58.	Brückner, Adolf	29. Sept. 1862	Kirchberg	Kaufmann.
59.	Wunderlich, Arno Emil	7. Dezbr. 1864	Lehesten	Stiefvater: Moritz Kipping, Bahnhofsinspektor in Adorf.
60.	Raabe, Ferdinand Emil	9. Febr. 1863	Zwickau	Gerbereibesitzer. †
61.	Fischer, Max Rudolf	19. März 1865	Treuen i. V.	Pfarrer in Pleifsa bei Limbach.
62.	Ludwig, Hugo Otto	17. Nov. 1864	Borna	Zahlmeister in Rochlitz. †
63.	Mursinna, Louis Julius Max	30. Aug. 1865	Zwickau	Kaufmann.
64.	Steinitz, Heinrich Alwin	26. Juni 1864	Zwickau	Kaufmann.
65.	Übel, Richard	30. April 1865	Schlettau	Kaufmann in Waldheim.
	Ober-Sekunda, Abt. I.			
66.	Jahn, Wilhelm	22. April 1866	Zwickau	Rechtsanwalt.
67.	Helsig, Johannes	18. Juli 1867	Zwickau	Professor am Gymnasium.
68.	Bucholdt, Kurt	11. Nov. 1866	Zwickau	Privatier.
69.	Meier, Robert	[illegible]. Okt. 1864	Silberstrafse	Webermeister.
70.	Naumann, Gabriel Johannes	10. Juli 1865	Zwickau	Maurerpolier.
71.	Wagner, Reinhard	30. Aug. 1864	Crimmitschau	Fabrikant. †
72.	Böttger, Paul Adolf	19. Febr. 1865	Schwarzenberg	Privatier in Zwickau.
73.	Gröppel, Max Albrecht	8. Oktbr. 1866	Zwickau	Markscheider.
74.	Malz, Alfred	29. Mai 1865	Ruppertsgrün	Fabrikant in Werdau.
75.	Rolle, Karl	19. April 1865	Meerane	Lehrer.
76.	Gretschel, Hugo	26. Mai 1866	Zwickau	Kaufmann.
77.	Wünsche, Friedr. Edmund	26. Sept. 1865	Zittau	Gymnasialoberlehrer in Zwickau.
78.	Schmalz, Friedrich	31. Dezb. 1866	Glaubitz bei Riesa	Pfarrer.
79.	Illing, Oskar	13. Sept. 1867	Lengenfeld i. V.	Seilermeister.
80.	*von Wolf, Hans	5. April 1867	Eibenstock	Landgerichtsrat in Bautzen.
81.	Lachmund, Rich. Wilh. Victor	8. April 1864	Glauchau	Fabrikant.
82.	Türke, Erich	27. April 1866	Zwickau	Organist zu St. Marien.
83.	Raabe, Richard Gustav	24. Nov. 1866	Zwickau	Privatier.
84.	Weifsbach, Friedr. Herm.	21. Sept. 1866	Zwickau	Seilermeister.
85.	Fischer, Otto Julius	22. Dezb. 1862	Borna bei Chemnitz	Gutsbesitzer.
86.	Krause, Max Rudolf	12. März 1867	Pirna	Privatier in Zwickau.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Ober-Sekunda, Abt. II.			
87.	Glänzel, Otto	2. August 1866	Reichenbach i. V.	Tuchmachermeister.
88.	Lehmann, Eugen	18. Nov. 1866	Scheibenberg	Landgerichtsrat in Zwickau.
89.	Frölich, Hermann	4. März 1865	Sosa	Handelsmann.
90.	Kämmlitz, Paul Otto	30. Juni 1866	Mylau i. V.	Pfarrer in Plohn.
91.	Hesse, Otto	15. April 1867	Rottmannsdorf	Lehrer.
92.	Roth, Richard	1. März 1865	Schönau	Gutsbesitzer.
93.	Stavenhagen, Fritz Wilhelm	7. Mai 1867	Zwickau	Kassendirektor. †
94.	Häufsler, Gustav	14. Okt. 1864	Löfsnitz	Fleischermeister.
95.	Ott, Georg	11. Aug. 1866	Reichenbach i. V.	Schuldirektor.
96.	Börnert, Emil	25. Okt. 1865	Meerane	Rentier.
97.	Künzel, Karl	10. Juni 1866	Ellefeld	Kirchschullehrer in Grofsolbersdorf.
98.	Panzner, Hugo	22. Aug. 1865	Leipzig	Rentier in Glauchau. †
99.	Häufsler, Paul	5. Oktbr. 1866	Löfnitz	Fleischermeister.
100.	Rosenbaum, Paul	25. Mai 1866	Reichenbach i. V.	Kürschnermeister.
101.	Örtel, Richard Roderich	4. Oktbr. 1866	Schandau	Obersteuerinspektor in Zwickau.
102.	Fritzsche, Kurt Arno	27. Juli 1865	Königswalde	Gutsbesitzer.
103.	Hofmann, Otto Richard	8. März 1867	Wiesenburg	Billeteur in Reichenbach i/V.
104.	Mathé, Ernst Theodor Oskar	11. Nov. 1864	Lichtenstein	Dr. med.
105.	v. Hopffgarten, Dietrich	7. Juli 1866	Neustadt bei Stolpen	Fürstl. Schönburgischer Forstmeister in Waldenburg.
106.	Schwäbe, Oskar Richard	20. Okt. 1863	Trogen	Gutsbesitzer.
107.	*Schuster, Alfred	26. Juni 1863	Oschatz	Seminardirektor in Annaberg. †
	Unter-Sekunda, Abt. I.			
108.	Nestler, Hermann Paul	12. April 1867	Thum	Lehrer in Planitz.
109.	Köppen, Georg Heinr. August	13. Juli 1868	Scharmbeck bei Bremen	Fabrikant in Zwickau.
110.	Vogel, Nathanael	17. Febr. 1866	Hohndorf b. Lichtenstein	Lehrer.
111.	Pfretzschner, Kurt Richard	25. Okt. 1866	Markneukirchen	Kaufmann.
112.	Kraufse, Bernhard Rudolf	29. Jan. 1866	Borna	Kaufmann.
113.	Sonntag, Karl Eduard	14. Okt. 1864	Wernsdorf bei Glauchau	Gutsbesitzer.
114.	Stofs, Paul Bernhard	21. Juni 1868	Wurzen	Kreissteuerrat in Zwickau.
115.	Hochmuth, Arno Wilhelm	20. Okt. 1865	Planitz	Kantor in Stenn.
116.	Schlauch, Wilhelm Georg	17. Sept. 1868	Eibenstock	Restaurateur in Reichenbach i/V.
117.	Klötzer, Rob. Friedr. Julius	26. Sept. 1867	Stenn	Mühlenbesitzer.
118.	Buheitel, Karl Emil	17. Dezb. 1867	Meerane	Kaufmann.
119.	Rüger, Emil Eduard	7. Septbr. 1868	Dresden	Landgerichtsrat in Zwickau.
120.	Oppe, Wilibald Volkmar	29. Sept. 1868	Zwickau	Bergrat.
121.	Siebeck, Theodor Rud. Heinr.	19. Mai 1868	Zwickau	Agent.
122.	Fischer, Georg Paul	9. Novbr. 1866	Treuen	Pfarrer in Pleifsa bei Limbach.
123.	Weifsbach, Paul Guido	2. Juni 1866	Lenkersdorf bei Löfsnitz	Lehrer em. in Grumbach b. Jöhstadt.
124.	Heyne, Gustav Ferdinand	27. Febr. 1866	Annaberg	Klempnermeister in Meerane.
125.	Beier, Friedr. August Emil	5. August 1868	Härtensdorf b. Wildenfels	Versicherungsinspektor in Zwickau.
126.	*Voitel, Karl Otto	1. Dezbr. 1864	Ölsnitz i. E.	Gutsbesitzer.
127.	Enke, Heinrich Emil Louis	28. Juli 1865	Köstritz bei Gera	Hotelbesitzer in Werdau.
128.	Klemm, Richard	26. Okt. 1866	Glauchau	Kaufmann.
129.	Neumärker, Johann Georg	2. Dezbr. 1866	Zwickau	Kaufmann.
	Unter-Sekunda, Abt. II.			
130.	Zemmrich, Johannes	9. März 1868	Zwickau	Bürgerschullehrer.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
131.	Richter, Albin	4. Dezbr. 1866	Pulsnitz	Telegraphenassistent in Zwickau.
132.	Keller, Kurt	22. April 1868	Zwickau	Zimmermeister.
133.	Unglaub, Richard	16. Jan. 1866	Reichenbach i. V.	Schieferdeckermeister.
134.	Martin, Leopold	2. Juli 1866	Auerbach i. V.	Bäckermeister.
135.	Rofsberg, Alfred	9. Oktbr. 1867	Zwickau	Kaufmann.
136.	Heinze, Emil	6. April 1867	Härtensdorf	Gemeindevorstand.
137.	Haupt, Richard	6. Oktbr. 1866	Treuen	Güterverwalter in Zwickau.
138.	Baumgarten, Moritz	19. Mai 1865	Langenbernsdorf	Gutsbesitzer.
139.	Süfs, Joseph	17. Jan. 1865	Schwarzenberg	Pfarrer in Bärenwalde. †
140.	Friedrich, Karl	28. Febr. 1866	Rautenkranz	Oberpfarrer in Kirchberg.
141.	Teichmann, Friedrich	14. Mai 1868	Cainsdorf	Maschinenmeister a. D. in Zwickau.
142.	Nottrott, Alfred	1. Januar 1867	Leipzig	Hilfsarbeiter im Landgericht Zwickau.
143.	Körner, Ernst	6. Januar 1868	Zwickau	Rechtsanwalt.
144.	Müller, Friedrich	13. Sept. 1867	Berlin	Hauptkassenverwalter in Waldenburg.
145.	Seume, Kurt	23. Juli 1866	Crimmitschau	Rechtsanwalt in Zwickau.
146.	*Örtel, Friedrich Albert Max.	25. Juli 1865	Leipzig	Oberkonsistorialrat in Dresden.
147.	Bamberger, Franz	26. Aug. 1866	Zwickau	Bankier.
148.	Zwingenberger, Kurt	22. Juli 1867	Hohenstein	Fabrikant.
149.	Fikentscher, Franz	15. April 1866	Zwickau	Fabrikant und Stadtrat.
150.	Rückart, Ernst	25. Dezb. 1865	Penig	Rittergutsbes. in Ölsen bei Gottleuba.
	Ober-Tertia, Abt. I.			
151.	Thost, Ernst Rudolf	18. Febr. 1869	Bockwa	Buchhalter. †
152.	Ilisch, Karl Eduard Max	24. Febr. 1869	Zwickau	Bürgerschullehrer.
153.	Thiermann, Karl Ernst Edmund	5. Novbr. 1866	Chemnitz	Kaufmann in Zwickau.
154.	Wittig, Johannes Hugo	8. Dezbr. 1865	Daumitzsch	Lehrer in Planitz.
155.	Kühnert, Karl Kurt	27. Sept. 1866	Kirchberg	Stadtkassierer.
156.	Saxe, Erich Friedrich	16. Aug. 1868	Zwickau	Oberarzt.
157.	Hüffer, Joseph Eduard	8. Septbr. 1866	Wahlen bei Crimmitschau	Kaufmann in Crimmitschau.
158.	Blüher, Kurt Gustav	15. Aug. 1867	Oberalbertsdorf	Pfarrer.
159.	Just, Alexander Hermann	8. März 1869	Oberplanitz	Kassendirektor in Zwickau.
160.	Hölzel, Johann David	28. Juli 1866	Zwickau	Gemüsehändler.
161.	Höfer, Robert Arthur	18. Nov. 1867	Reichenbach i. V.	Kaufmann. †
162.	Gerdes, Richard	22. Juni 1867	Meerane	Kaufmann.
163.	Steinbach, Ernst Wilhelm	14. Mai 1866	Kirchberg	Tuchmachermeister. †
164.	Otto, Ottomar Adolf	18. April 1868	Cainsdorf	Hüttentechniker.
165.	Müller, Adolf	9. März 1868	Zwickau	Privatier.
166.	Demmrich, Paul Hermann	19. März 1868	Zwickau	Faktor.
167.	Wagner, Friedrich Eduard	28. Okt. 1868	Meerane	Postdirektor in Zwickau.
168.	Beyer, Johannes	15. April 1868	Mülsen St. Niklas	Restaurateur in Mülsen St. Jakob.
169.	Geyler, Paul Johann Ehrenfried	25. März 1867	Meerane	Oberamtsrichter in Lichtenstein.
170.	Bamberger, Victor Wilhelm	17. Sept. 1868	Zwickau	Bankier.
171.	Schreiterer, Bernhard Rich.	19. Febr. 1868	Reichenbach i. V.	Appreteur.
172.	Berthold, Max Paul	4. Novbr. 1867	Zwickau	Kaufmann.
173.	Örtel, Christian Richard	13. Juni 1867	Zwickau	Milchhändler.
174.	Wunderlich, Max Alban	18. Okt. 1867	Ellefeld	Oberförster.
175.	Behrnauer, Kurt Fritz Johannes	25. Sept. 1867	Eibenstock	Landgerichtsdirektor in Zwickau.
176.	Glänzel, Friedrich Ewald	30. Mai 1867	Oberwinkel b. Waldenburg	Mühlenbesitzer.
177.	v. Pape, Erich Konstanz	26. Juli 1868	Kamenz	Regierungsrat in Zwickau.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Ober-Tertia, Abt. II.			
178.	Brändel, Karl Eduard	19. März 1867	Johanngeorgenstadt	Mühlenverwalter in Falkenstein.
179.	Kötschau, Karl Theodor Paul	27. März 1868	Ohrdruf bei Gotha	Fabrikdirektor in Zwickau.
180.	Wäntig, Heino Eugen	21. März 1870	Zwickau	Amtshauptmann in Glauchau.
181.	Gnauck, August Hugo	31. Juli 1866	Siberstrafse	Amtsstrafsenmeister in Zwickau.
182.	Thost, Rudolf Emil	7. Febr. 1868	Zwickau	Buchhändler. †
183.	König, Willibald Konrad	13. Aug. 1867	Zwickau	Arzt. †
184.	Hölzel, Friedrich Bernhard	22. April 1869	Zwickau	Gemüsehändler.
185.	Wutzler, Robert Hugo	24. Jan. 1867	Stenn	Ziegler.
186.	Meyer, Ernst Richard Alban	20. Juni 1867	Oberpfannenstiel	Weifswarenfabrikant.
187.	Öhler, Willibald	14. März 1868	Schiedel b. Crimmitschau	Rittergutsbesitzer.
188.	von Schwanenflügel, Eugen	8. Septbr. 1867	Ernstthal	Bahnhofsinspektor in Grofsröhrsdorf.
189.	Pomper, Hermann	18. Mai 1868	Zwickau	Bäckermeister.
190.	Richter, Fritz	4. Januar 1868	Zwickau	Musiklehrer.
191.	Kyaw, Karl Oskar Fürchtegott	28. Juli 1866	Königsbrück	Pfarrer in Thalheim bei Stollberg.
192.	Schuster, Willy Georg August	24. Dezb. 1866	Markneukirchen	Fabrikant.
193.	Körner, Paul Otto	3. Febr. 1867	Zwickau	Stationsvorstand in Stein.
194.	*Zückler, Paul Robert	31. Mai 1866	Zwickau	Buchdruckereibesitzer. †
195.	*Adam, Ludwig Theodor	12. Sept. 1868	Zwickau	Konditor.
196.	Urban, Franz	13. März 1868	Zwickau	Rechtsanwalt.
197.	Unger, Johannes	13. Juli 1868	Eibenstock	Weifswarenfabrikant.
198.	Geipel, Paul Rudolf	6. Febr. 1869	Zwickau	Dr. med.
199.	Lofing, Arno	31. Okt. 1868	Mylau	Schneidermeister.
200.	*Trauer, Siegfried Johannes	13. Juli 1868	Adorf	Steuerrat in Chemnitz.
201.	Schaper, Wilh. Moritz Adolf	30. Juni 1868	Zwickau	Kaufmann.
202.	Herrfurth, Karl Julius	27. Nov. 1868	Chemnitz	Bahnhofsinspektor in Zwickau.
203.	Glafs, Karl Robert	8. Januar 1867	Löfsnitz	Kaufmann.
204.	*Quell, Gotthold	23. Febr. 1867	Reichenhain b. Chemnitz	Pfarrer.
	Unter-Tertia, Abt. I.			
205.	Baumgärtel, Rudolf Konrad	15. Febr. 1868	Lengenfeld i. V.	Weifswarenfabrikant.
206.	Hoch, Gustav Richard	23. Dezb. 1867	Ellefeld	Gemeindevorstand.
207.	Poppe, Kurt Eugen	30. Dezb. 1869	Planitz	Apotheker in Zwickau.
208.	Teufer, Karl Bernhard	12. Nov. 1868	Meifsen	Pfarrer in Bockwa.
209.	Voigt, Max Feodor	25. Aug. 1868	Vielau	Buchhalter in Reinsdorf.
210.	Müller, Alexander	5. Oktbr. 1869	Eibenstock	Rechtsanwalt.
211.	Arndt, Karl Hermann Eugen	5. Juli 1868	Crimmitschau	Amtsrichter in Auerbach i/V.
212.	Klopfer, Erwin Heinrich	16. Sept. 1869	Zwickau	Dr. med.
213.	Scheibe, Kurt Max	21. Juni 1869	Zwickau	Lehrer.
214.	Rösler, Georg	8. Mai 1870	Siegmar	Inspektionsassistent in Zwickau.
215.	Arnold, Paul Oskar	1. Juli 1869	Tannenberg	Pfarrer in Rofswein.
216.	Gretschel, Kurt	27. Juli 1869	Zwickau	Kaufmann.
217.	Franz, Martin Ferdinand	8. August 1869	Blankenhain	Pfarrer.
218.	Hertel, Max Bruno	26. März 1869	Schedewitz	Restaurateur. †
219.	Freitag, Ernst Otto	19. Okt. 1868	Zwickau	Kaufmann.
220.	Fels, Ernst Otto	3. August 1867	Glauchau	Kaufmann.
221.	Vogel, Gerhard	1. April 1868	Hohndorf bei Lichtenstein	Lehrer.
222.	Scheffler, Ernst Georg	14. Aug. 1868	Thierfeld bei Hartenstein	Kantor. †
223.	Rabitz, Paul Oswald	7. Mai 1869	Grimma	Schuldirektor in Zwickau.
224.	Bauer, Emil Rich. Johannes	26. Febr. 1869	Zwickau	Kaufmann.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
225.	Bochmann, Julius Oswald	4. Septbr. 1868	Aue	Baumeister.
226.	Blüher, Max Wilhelm	2. Febr. 1869	Oberalbertsdorf	Pfarrer.
227.	Rotte, Bruno Adolf	8. Novbr. 1868	Zwickau	Handelsmann.
228.	Jacobi, Kurt Rudolf	24. Jan. 1870	Hohenstein	Kaufmann. †
229.	Höfer, Alwin Reinhard	10. Jan. 1870	Reichenbach i. V.	Kaufmann. †
230.	Schuster, Friedrich Adolf	14. Nov. 1869	Zwickau	Postsekretär.
231.	Wieck, Karl	17. Okt. 1868	Erfurt	Buchhalter in Zwickau.
232.	Spiegelhauer, Johannes Friedr.	10. Jan. 1869	Zschocken	Pfarrer.
233.	Grimm, Paul Friedrich	6. Juni 1867	Glauchau	Rechtsanwalt.
234.	List, Paul Ferdinand	8. März 1869	Oberhohndorf	Gutsbesitzer in Zwickau.
	Unter-Tertia, Abt. II.			
235.	Richter, Franz Hermann	29. Okt. 1867	Grün	Kirchschullehrer in Stangengrün.
236.	Vofs, Otto Eduard Albert	10. Aug. 1869	Glauchau	Dr. med.
237.	Göthel, Georg Paul	11. Jan. 1868	Lauter	Weifswarenfabrikant. †
238.	von Löben, Wolf Karl Otto	7. Juli 1869	Zwickau	Landgerichtsdirektor.
239.	Weicker, William Georg	18. Okt. 1869	Zwickau	Professor am Gymnasium.
240.	Eger, Theodor Paul	4. April 1869	Leipzig	Bürgerschuldirektor in Glauchau.
241.	Baumgärtner, Max Eugen	16. Febr. 1869	Hartenstein	Rentamtskontroleur. †
242.	Eisenschmidt, Richard Otto	1. Januar 1869	Rofswein	Pfarrer in Schrebitz bei Mügeln.
243.	Schwotzer, Gustav Albert	5. Febr. 1867	Niederplanitz	Handelsmann.
244.	v. Hopffgarten, Karl Gotthard	7. Mai 1870	Ehrenberg bei Leipzig	Fürstl. Schönburgischer Forstmeister in Waldenburg.
245.	*Schwalbe, Ernst Fürchtegott	7. Januar 1867	Niederhafslau	Gemeindevorstand.
246.	Riedel, Ernst Georg Oskar	10. Mai 1870	Dresden	Abteilungs-Ingenieur in Zwickau.
247.	Tittel, Richard Alfred	15. Aug. 1870	Eibenstock	Kaufmann.
248.	Fischer, Alexis Eduard	2. Septbr. 1868	Aue	Buchhalter in Auerhammer.
249.	Förster, Walter	16. Aug. 1869	Leipzig	Schuldirektor in Eibenstock.
250.	Beier, Karl Ludwig	19. Dezb. 1869	Härtensdorf	Lebens-Versich.-Inspektor in Zwickau.
251.	Köhler, Theodor Alexander	1. Novbr. 1869	Liebschwitz bei Gera	Pfarrer in Steinpleis.
252.	Gefsner, Albert Eduard	18. März 1868	Aue	Fleischermeister.
253.	*Keller, Albin Richard	25. Sept. 1868	Zwickau	Tuchhändler.
254.	Freitag, Joh. Friedr. Emil Paul	20. Juli 1869	Zwickau	Wasserbauinspektor. †
255.	*von Wolf, Wolf Alexander	16. Dezb. 1869	Eibenstock	Landgerichtsrat in Bautzen.
256.	Schücker, Johannes	24. April 1871	Mühlau bei Burgstädt	Pfarrer in Ölsnitz i. E.
257.	Zschocke, Ernst Arno	20. Febr. 1869	Schwarzenberg	Leistenfabrikant in Grünstädtel.
258.	Altmann, Wilhelm Gottlieb	31. Aug. 1869	Wildenau b. Schwarzenberg	Kirchschullehrer in Breitenbrunn bei Schwarzenberg.
259.	Bochmann, Christ. Heinr. Felix	21. Dezb. 1869	Neustädtel	Kaufmann. †
260.	Wolf, Franz Georg	29. April 1870	Zwickau	Baumeister.
261.	Kretzschmar, Richard	24. Okt. 1869	Bockwa	Dr. med.
262.	v. d. Mosel, Hans Leop. Ehrhard	6. Novbr. 1869	Lengenfeld i. V.	Buchhalter.
263.	Mursinna, Franz Willy	22. Aug. 1868	Zwickau	Kaufmann.
264.	Ludwig, Friedrich Georg	29. Mai 1868	Rochlitz	Zahlmeister. †
265.	Schubert, Kurt Walter	27. Okt. 1869	Zwickau	Dr. med. †
266.	Ebert, Johannes Gottfried	12. Sept. 1868	Zwickau	Kohlenwerksbesitzer. †
	Quarta, Abt. I.			
267.	Wappler, Paul Georg	18. Sept. 1868	Auerbach i. V.	Böttchermeister.
268.	Philipp, Arno August	11. Jan. 1870	Zwickau	Kaufmann.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
269.	Jehn, Albert Oskar	12. Okt. 1870	Saupersdorf	Kaufmann.
270.	Eisenschmidt, Adolf Martin	12. Nov. 1870	Nossen	Pfarrer in Schrebitz bei Mügeln.
271.	Richter, Max Bernhard	29. Nov. 1870	Bockau bei Schneeberg	Oberförster.
272.	Segnitz, Georg Gustav	14. Aug. 1870	Brooklyn bei New-York	Mechanikus. †
273.	Holl, Paul Albin	16. Aug. 1868	Oberplanitz	Obersteiger a. D.
274.	Hochmuth, Wilhelm Johannes	20. Juni 1870	Niederplanitz	Kantor in Stenn.
275.	Deutschbein, Karl Johannes Georg Wilhelm	24. Juni 1869	Crimmitschau	Gymnasialoberlehrer in Zwickau.
276.	Bohrisch, Fritz Adolf	10. Dezb. 1869	Mannichswalde bei Crimmitschau	Ökonom in Rodewisch.
277.	Gläser, Hermann Gottlieb	15. April 1871	Zschorlau bei Schneeberg	Kaufmann.
278.	*Fischer, Karl Friedrich	21. Dezb. 1867	Auerhammer	Fleischermeister. †
279.	*Aė, Rudolf	5. März 1871	Meerane	Amtsrichter in Leipzig.
280.	*Kunze, Arthur Karl	2. April 1870	Zwickau	Kaufmann.
281.	Schöniger, August Eduard	10. Febr. 1869	Aue	Bäckermeister.
282.	Döhnert, Klemens Richard	27. Juni 1871	Zwickau	Baurat.
283.	Unger, Urban Max	8. März 1870	Eibenstock	Weifswarenfabrikant.
284.	Mayrhofer, Theodor Daniel	28. Juni 1867	Wildenfels	Rentamtmann.
285.	Lang, Emil Max	23. Dezb. 1868	Breitenbrunn bei Schwarzenberg	Gutsbesitzer.
286.	Raabe, Heinrich Arno	2. Oktbr. 1869	Zwickau	Lohgerbermeister.
287.	Wagner, Friedrich Kurt	13. Sept. 1871	Meerane	Postdirektor in Zwickau.
288.	Walther, Karl Georg	26. Okt. 1870	Auerbach i. V.	Bezirksarzt. †
289.	Niedner, Max Theodor Richard Ottomar	26. Jan. 1868	Grofspöhla bei Schwarzenberg	Oberförster.
290.	Brinkmann, Max Wilhelm	25. Nov. 1870	Glauchau	Rentier.
291.	Schmidt, Johannes	15. Nov. 1868	Wolkenburg	Kantor.
292.	Eule, Friedrich Johannes	21. Juli 1869	Auerbach i. V.	Bürgermeister.
293.	Stengel, Max Rudolf Arno	3. August 1869	Leipzig	Kommerzienrat.
294.	Dulheuer, Hermann Friedrich	3. Novbr. 1871	Lissabon	Kaufm. Direktor an der Marienhütte in Cainsdorf.
	Quarta, Abt. II.			
295.	Weber, Gotth. Albert Oswald	18. April 1870	Zwickau	Waisenhausverwalter. †
296.	Musch, Gustav Emil	20. Juli 1869	Zwickau	Kaufmann.
297.	Heber, Heinr. Rud. Max	28. Nov. 1868	Falkenstein i. V.	Kanzleisekretär in Zwickau.
298.	Lorenz, Paul Isidor	25. Febr. 1868	Wolfersgrün b. Kirchberg	Mühlenbesitzer. †
299.	Schetelich, Karl August	1. Juli 1870	Lengenfeld i. V.	Baumeister.
300.	Müller, Otto Eduard	31. Mai 1870	Auerbach i. V.	Kaufmann.
301.	Uhlmann, Kurt	13. Nov. 1869	Auerbach i. V.	Kaufmann.
302.	Petzold, Clemens Veit	15. März 1870	Mülsen St. Niklas	Gasthofsbesitzer.
303.	Hölig, Franz Richard	21. Nov. 1869	Zwickau	Kaufmann.
304.	Frank, Kurt Paul	10. Mai 1871	Mittweida	Oberturnlehrer in Zwickau.
305.	Grofse, Karl Richard	16. März 1867	Zwönitz	Kaufmann.
306.	Schmidt, Rudolf	15. Aug. 1870	Zwickau	Fabrikant. †
307.	Schürer, Franz Albin	28. Juni 1870	Stangengrün	Kaufmann.
308.	Kreller, Emil Heinrich	16. Juni 1871	Vöslau bei Wien	Fabrikdirektor in Schedewitz.
309.	Leonhardt, Paul Hermann	16. Nov. 1869	Niederhafslau	Kaufmann.
310.	Voigt, Bernhard Walter	18. Sept. 1871	Adorf i. V.	Steuerrat in Zwickau.
311.	Focke, Karl Ernst Rudolf	7. März 1870	Radeberg	Ingenieur. †
312.	Jahn, Hans	12. Juni 1869	Zwickau	Rechtsanwalt.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
313.	Schubart, Ernst Friedrich	13. April 1870	Eibenstock	Kaufmann.
314.	Schimmig, Bernhard Kurt	28. Jan. 1870	Klein-Bernsdorf bei Werdau	Lehrer in Königswalde.
315.	Geitner, Gustav Arthur	1. Oktbr. 1870	Schneeberg	Chemiker und Dr. phil.
316.	Bachmann, Oskar Max	13. Febr. 1871	Kirchberg	Rendant.
317.	Schneider, Albin	4. Febr. 1869	Ebelsbrunn	Gutsbesitzer.
318.	Dunger, Richard	19. Febr. 1871	Dröda bei Ölsnitz	Archidiakonus in Zwickau.
319.	Urban, Johannes Heinrich	7. Septbr. 1870	Klix bei Bautzen	Pfarrer in Rautenkranz.
320.	Kunze, Friedrich Fürchtegott	19. Nov. 1871	Niederhafslau	Mühlenbesitzer.
321.	Heinert, Georg	29. April 1870	Zwickau	Kaufmann.
	Quinta, Abt. I.			
322.	Meier, Ernst	20. Sept. 1871	Zwickau	Bürgerschuldirektor.
323.	Schmidt, Ernst Fritz	22. Mai 1870	Hainichen	Amtsrichter in Hartenstein. †
324.	Wermann, Paul Adalbert	8. Dezbr. 1871	Lichtenstein	Musikdirektor.
325.	von Löben, Hans Georg	24. Aug. 1871	Zwickau	Landgerichtsdirektor.
326.	Reinmuth, Johannes Heinrich	26. März 1869	Glauchau	Schuldirektor in Niederhafslau.
327.	Oppe, Erwin Johannes	30. Juli 1871	Zwickau	Bergrat.
328.	Poppe, Johannes Markus	30. Juni 1872	Planitz	Apotheker in Zwickau.
329.	Seelig, Volkmar	25. März 1869	Wernsdorf b. Glauchau	Kirchschullehrer.
330.	Menzel, Paul Felix	6. Septbr. 1871	Zwickau	Berginspektor.
331.	Uhlmann, Albert	8. Mai 1871	Wildenthal	Oberförster.
332.	Klinkhardt, Willy	21. Sept. 1870	Glauchau	Bankier.
333.	Kunstmann, Emil Adolf	9. Novbr. 1870	Zwickau	Kaufmann.
334.	Hertel, Johannes	13. März 1872	Zwickau	Lehrer.
335.	*Schubert, Johannes	18. Okt. 1871	Zwickau	Dr. med. †
336.	Nicklau, Max Emil	22. Juni 1870	Zwickau	Tischlermeister.
337.	Schaller, Albert Georg	17. Nov. 1871	Colmar	Obertelegraphenassistent. †
338.	Kupfer, Georg Karl	7. Dezbr. 1868	Kleinhessen bei Crimmitschau	Gasthofsbesitzer. †
339.	Pöhlandt, Arno Willibald	9. Mai 1872	Lichtentanne	Pfarrer.
340.	Befsler, Paul Gerhard	2. April 1872	Voigtsberg bei Ölsnitz	Anstaltsdirektor und Pfarrer.
341.	Morgenstern, Paul Arthur	12. Juli 1871	Weifsenborn	Kantor.
342.	v. Zeschau, Arndt Maximilian Ernst	17. März 1873	Dresden	Major und Bataillonskommandeur in Zwickau.
343.	Fritz, Oskar	8. Novbr. 1870	Zwickau	Peitschenfabrikant.
344.	*Zückler, Walther Alfred	1. Febr. 1871	Glauchau	Kanzleidirektor.
	Quinta, Abt. II.			
345.	Hoyer, Karl Rudolf	5. Dezbr. 1870	Zwickau	Kirchenkassierer.
346.	Beier, Paul Rudolf	24. Dezb. 1871	Härtensdorf	Versicherungsinspektor in Zwickau.
347.	Kirsch, Karl Richard	6. Juni 1870	Potschappel	Postsekretär. †
348.	Kilian, Cölestin Immanuel	3. Januar 1870	Hirschfeld	Kirchschullehrer.
349.	Rehm, Wilhelm Paul	21. März 1869	Lößnitz	Kürschnermeister.
350.	Pilz, Max Albert	19. Dezb. 1870	Auerbach i. V.	Gerbermeister.
351.	Höhne, Hermann Alfred	4. Mai 1872	Zwickau	Kaufmann. †
352.	Krödel, Karl Richard	20. Okt. 1870	Zwickau	Privatier.
353.	Anders, Karl Ferd. Erich	21. Nov. 1871	Treuen	Dr. med. in Zwickau.
354.	Hochmuth, Wilhelm Konrad	17. Aug. 1871	Stenn	Kantor.
355.	Urban, Georg Heinrich	6. Septbr. 1872	Klix bei Bautzen	Pfarrer in Rautenkranz.

No.	Name.	Tag u. Jahr der Geburt.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
356.	Steiger, Klemens	27. Mai 1871	Glauchau	Kaufmann.
357.	Huth, Georg Bernhard	18. Mai 1872	Mülsen St. Jakob	Apotheker.
358.	Haberkorn, Theod. Aug. Max	16. April 1872	Zwickau	Obertelegraphenassistent.
359.	Sarfert, Hans	28. Sept. 1868	Pölbitz	Gutsbesitzer.
360.	Vogel, Thuerecht Johannes	9. März 1871	Mittelbach bei Chemnitz	Kirchschullehrer in Crossen.
361.	Franke, Friedr. Alfons Kurt	24. April 1870	Callnberg b. Lichtenstein	Gutsbesitzer in Bernsdorf.
362.	Hering, Karl Georg Otto	28. Febr. 1872	Zwickau	Kaufmann.
363.	Ullrich, Otto Georg	29. Mai 1872	Zwickau	Rentier.
364.	Oschatz, Otto Georg	6. Mai 1871	Schönhaide	Kaufmann.
365.	Schmidt, Paul Alfred	1. April 1872	Dresden	Leitungsrevisor in Zwickau.
366.	Vogel, Rob. Herm. Johannes	27. Nov. 1871	Callnberg	Seminardirektor.
367.	Barthold, Max Emil Holm	4. Mai 1871	Zwickau	Brandversicherungsoberinspektor.
368.	Helbig, Georg Reinh. Edmund	14. Mai 1871	Köstritz bei Gera	Fabrikdirektor in Aussig.
369.	Wraske, Felix Hermann Emil	20. April 1871	Potsdam	Schauspieler.
370.	Dietel, Walther Rudolf	30. Juni 1871	Lößnitz	Pfarrer in Mülsen St. Jakob.
	Sexta.			
371.	Philipp, August Oskar	29. Aug. 1872	Zwickau	Kaufmann.
372.	*Becher, Wilhelm Rudolf	28. Dezb. 1872	Zwickau	Kaufmann. †
373.	Förster, Paul Kurt	26. Aug. 1872	Zwickau	Rechtsanwalt und Notar.
374.	Kretzner, Karl Fredo	20. Sept. 1872	Zwickau	Kantor in Bockwa.
375.	Mehnert, Ernst Paul	29. Mai 1869	Stenn	Bergarbeiter.
376.	Egelkraut, Paul Ernst	7. Sept. 1872	Bockwa	Schuldirektor.
377.	Zergiebel, Paul Martin	21. Okt. 1872	Zwickau	Bäckermeister.
378.	Schreiter, Paul Johannes	6. Juli 1871	Zwickau	Tischlermeister.
379.	Wagner, Ernst Alexander	19. Dezb. 1870	Neumark	Kirchner in Zwickau.
380.	Kabisch, Max Moritz	18. März 1871	Zwickau	Chausseegeldeinnehmer i. Zschachwitz.
381.	Ermel, Friedr. Wilh. Fürchteg.	20. Juli 1871	Königsbrück	Rendant in Auerbach i/V.
382.	Schilling, Rudolf Moritz	24. Jan. 1872	Zwickau	Dr. med. †
383.	Voigt, Wolfgang Julius	26. Juni 1873	Schneeberg	Steuerrat in Zwickau.
384.	Tzschucke, Franz Theodor	11. April 1873	Zwickau	Oberpostsekretär. †
385.	Tröger, Heinrich Alfred	30. März 1871	Neustädtel	Bergverwalter in Schneeberg.
386.	Speck, Max Bernhard	6. Febr. 1872	Neustädtel	Bürgermeister und Rechtsanwalt.
387.	Brückner, Arthur Friedrich	2. Febr. 1873	Planitz	Steiger.
388.	Geitner, Hans Max Oskar	28. Aug. 1872	Schneeberg	Dr. phil. und Chemiker.
389.	Förster, Arthur Hermann	1. Mai 1873	Reudnitz bei Leipzig	Buchdruckereibesitzer in Zwickau.
390.	Matthes, Ernst Richard Willy	9. Juli 1871	Altenburg	Zahnarzt in Zwickau.
391.	Siegel, Karl Georg Nordmann	8. April 1873	Klein-Struppen	Hauptmann und Kompagnie-Chef in Zwickau.
392.	Fritz, Albin Paul	22. Juni 1872	Zwickau	Peitschenfabrikant.
393.	Schaufuß, Viktor Richard	13. Jan. 1873	Kirchberg	Wollhändler.
394.	Oschatz, Louis Emil Walter	17. Nov. 1872	Schönhaide	Kaufmann.
395.	List, Kurt Richard	19. Jan. 1873	Oberhohndorf	Kohlenwerksbesitzer in Zwickau.
396.	Zwieger, Paul Hermann	11. Okt. 1872	Meerane	Fabrikant.
397.	Jehring, Max Alfred	7. August 1872	Gohlis bei Leipzig	Zahlmeister in Zwickau.
398.	Pezold, Max	19. Okt. 1871	Zwickau	Viceschuldirektor.
399.	Wild, Max Hermann	7. Mai 1873	Zwickau	Bürgerschullehrer.
400.	Handschug, Karl Paul Theodor	6. Mai 1870	Crottendorf bei Scheibenberg	Kantor in Oberwiesenthal.
401.	Ludwig, Aug. Albert Wilh.	25. Sept. 1871	Zedlin in Pommern	Wirtschaftsinspektor in Schlagow.

II. Lehrverfassung.

A. Verteilung der Lehrstunden im Winterhalbjahre

(s. umstehende Tabelle).

B. Verzeichnis der Themata zu den Arbeiten.

α) Themata zu den Lateinischen Arbeiten.

1. **In Oberprima.** Principatus Graeciae quomodo Atheniensibus contigerit quibusque rebus sit amissus. Legionum Pannonicarum anno p. C. n. 14 seditio quibus caussis sit orta, quibus rebus sedata. Quibus potissimum virtutibus Romani fuerint insignes. Cur Sophocles in Oedipo Rege Tiresiam vatem in scaenam produxisse videatur.
2. **In Unterprima¹.** 1. Comparentur inter se Miltiades et Themistocles. 2. „Virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi.“ 3. Quarum virtutum exemplar Ulixes ab Homero nobis sit propositus. 4. Bellum contra Iugurtham regem ante C. Marium consulem gestum enarretur.
3. **In Unterprima².** 1. Quomodo Horatius pueritiam adulescentiamque egerit. 2. Ex quattuor virtutibus primariis quae Romanorum, quae Graecorum maxime propriae fuerint. 3. Patriae amor quibus rebus recte ostendatur. 4. Parvi sunt foris arma, nisi est consilium domi.
4. **In Obersekunda¹.** De Damone et Phintia. Neminem ante mortem beatum dicendum esse Croesi, Lydorum regis, exemplo comprobatur. Unus homo nobis cunctando restituit rem (Liv. XXII, 23—33).
5. **In Obersekunda².** Hominum prudentiam fato eludi Croesi demonstretur exemplo. De Adherbalis sorte quae tradiderit Sallustius. Quomodo regnum a Medis ad Persas translatum sit. Quid sit futurum cras, fuge quaerere.

β) Themata zu den Deutschen Arbeiten.

1. **In Oberprima.** 1. Gründe der Blüte und des Verfalls der Deutschen Litteratur im Mittelalter. 2. Die menschlichen Altersstufen und Temperamente verglichen mit den vier Jahreszeiten. 3. (Ex.) „Ein vollendetes Hienieden wird nie dem Vollendungsdrang; doch das Herz ist nur zufrieden, wenn es nach Vollendung rang.“ 4. „Freiheit ist die grofse Losung, deren Klang durchjauchzt die Welt.“ 5. a. Schillers Ansichten über die Poesie aus seinen Gedichten entwickelt. b. „Kämpf' und erkämpf' dir eignen Wert; hausbacken Brot am besten nährt.“ 6. „Willst du, dafs wir mit hinein in das Haus dich bauen, lafs es dir gefallen, Stein, dafs wir dich behauen.“
2. **In Unterprima¹.** 1. Welchen Anteil hat das Meer an der Blüte des alten Griechenlands gehabt? 2. „Arbeit und Fleifs, das sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel“ (Fischart). 3. Die Teutoburger Schlacht (Gedicht). 4. Rede über den Turnerspruch: „Frisch! frei! fröhlich! fromm!“ (Examenarbeit). 5. Die Bedeutung der Künste für das Leben eines Volkes. 6. „Heilig ist das Unglück; wenn Götter strafen, weine der Mensch und lerne!“ (Scherenberg). 7. „Welt und ihren Lüsten dienen, ist die gröfste Sklaverei; deinem Willen, Gott, gehorchen, ist das allersüfste Frei“ (Logau). 8. In welchem Sinne und mit welchem Rechte kann man unser Jahrhundert das eiserne Zeitalter nennen?
3. **In Unterprima².** 1. Siegfried und Achilles. 2. Die sittlichen Ideen in Schillers Balladen. 3. Charakter der Iphigenie (Exam.). 4. Die Darstellung des menschlichen Lebens auf dem Schild des Achilles und in Schillers Lied von der Glocke. 5. „Die gute Sache stärkt den schwachen Arm.“
4. **In Obersekunda¹.** 1. Wer ist wahrhaft gebildet? Zu beantworten nach einer Stelle in den Briefen der Rahel. 2. Nutzen der Gebirgsreisen. 3. Metrische Übersetzung einer Scene aus Racine's „Athalie“ (I. 2). 4. Dorothea. Ein Charakterbild nach Goethe. 5. Gute Bücher — gute Gesellschaft. 6. Freie metrische Nachbildung der Berangerschen Gedichte: „Les hirondelles“ und „Adieu de Marie Stuart“.

Name des Lehrers.	I A	I B¹	I B²	II A¹	II A²	II B¹	II B²	III A¹
Rektor Prof. Dr. **Erler**	6 Lateinisch 3 Griechisch							
Konrektor Prof. Dr. **Gebauer**	4 Griechisch	2 Lateinisch 7 Griechisch	4 Griechisch					
Prof. **Mosen**			3 Geschichte		3 Geschichte		2 Geschichte	
Prof. Dr. **Helsig**	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch 3 Deutsch		2 Hebräisch 2 Religion		2 Religion		2 Religion
Prof. Dr. **Weicker**	3 Deutsch	6 Lateinisch	3 Deutsch					2 Deutsch
Oberl. Dr. **Kellner**	2 Lateinisch		8 Lateinisch 3 Griechisch	2 Deutsch 2 Französisch		2 Französisch		
Oberl. **Becker**	4 Mathematik 2 Physik	2 Physik 4 Mathematik	4 Mathematik	2 Physik	2 Physik			
Oberl. Dr. **Wünsche**						1 Physik 1 Geographie	1 Physik 1 Geographie	1 Naturbeschr.
Oberl. **Deutschbein**	2 Französisch 1 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch	2 Englisch				2 Französisch
Oberl. Dr. **Fabian**	3 Geschichte	3 Geschichte		6 Lateinisch 3 Geschichte		2 Geschichte		2 Geschichte
Oberl. **Dressel**				2 Lateinisch	8 Lateinisch 4 Griechisch		3 Griechisch 2 Deutsch	
Oberl. **Niemeyer**				7 Griechisch		9 Lateinisch 2 Deutsch		
Oberl. Dr. **Schneider**					3 Griechisch 2 Deutsch		9 Lateinisch 4 Griechisch	
Oberl. Dr. **Beck**						7 Griechisch		9 Lateinisch
Oberl. Dr. **Wappler**					4 Mathematik		4 Mathematik	

III A²	III B¹	III B²	IV¹	IV²	V¹	V²	VI	Sa.
								9
								17
					9 Lateinisch			17
	2 Religion							21
	2 Deutsch							16
								19 (excl. 5 Stenographie)
								20
1 Naturbeschr.	4 Mathematik 2 Naturbeschr.	4 Mathematik 2 Naturbeschr.		2 Naturbeschr.				20
	2 Französisch				3 Französisch			18
	2 Geschichte							21
								19
								18
								18
					2 Geschichte 3 Deutsch			21
4 Mathematik			4 Mathematik 2 Naturbeschr.		2 Naturbeschr.		2 Naturbeschr.	22

Name des Lehrers.	I A	I B¹	I B²	II A¹	II A²	II B¹	II B²	III A¹	III A²	III B¹	III B²	IV¹	IV²	V¹	V²	VI	Sa.
Oberl. Dr. **Wilsdorf**								2 Geographie	9 Lateinisch 7 Griechisch 2 Geographie								20
Oberl. Dr. **Tammen**				4 Mathematik		4 Mathematik		4 Mathematik								3 Mathematik	15
Oberl. Dr. **Füste**					2 Religion		2 Religion		2 Religion			3 Religion		3 Religion		9 Lateinisch	21
Oberl. Dr. **Walter**										9 Lateinisch 7 Griechisch 1 Geographie	2 Deutsch 1 Geographie						20
Oberl. Dr. **Förster**									2 Geschichte		9 Lateinisch 2 Geschichte	5 Französisch 2 Geschichte					20
Oberl. **Hunger**								7 Griechisch				9 Lateinisch	3 Deutsch				19
Oberl. Dr. **Buchwald**									2 Deutsch		2 Religion		3 Religion		3 Religion	3 Religion 2 Geschichte	15
Oberl. **Jungmann**											7 Griechisch		9 Lateinisch				16
Techn. Lehrer **Frenzel**												1 Schreiben (facult.)		2 Zeichnen 1 Schreiben	2 Zeichnen 1 Schreiben	2 Zeichnen 2 Schreiben 2 Geographie	13 (excl. 2 facult. Zeichnen und 4 Singen)
Prov. Oberl. **Rochlich**					2 Französisch		2 Französisch		2 Französisch				5 Französisch		3 Französisch		14
Prov. Oberl. **Müller**												2 Geographie	4 Mathematik 2 Geographie		2 Geographie 3 Mathematik 2 Naturbeschr.		15
Prov. Oberl. **Seidel**													2 Geschichte		9 Lateinisch 3 Deutsch 2 Geschichte	3 Deutsch	19
Cand. prob. **Meyer**														3 Mathematik 2 Geographie			5
Cand. prob. **Barth**											2 Französisch	3 Deutsch					5
Oberturnl. **Frank**	2 Turnen			2 Turnen		2 Turnen		2	Turnen	2 Turnen							10 (excl. 1 Vorturnerstunde)
Turnl. **Claus**												2 Turnen		2 Turnen		2 Turnen	6

5. **In Obersekunda²**. 1. Berechtigung des Sprüchworts: de mortuis nil nisi bene. — 2. Welche Eigenschaften machen den Egmont Goethe's zum Liebling der Niederländer und welche ungeeignet zu ihrem Führer? — 3. a. Begründung der Dichterworte: Nescio qua natale solum dulcedine cunctos ducit et immemores non sinit esse sui. — b. Inhaltsangabe von Schillers Maria Stuart. — 4. Deutschlands Preis (poetischer Versuch nach Walther von der Vogelweide). — 5. Das häusliche Leben des Deutschen Bürgerstandes am Ende des achtzehnten Jahrhunderts nach Goethe's Hermann und Dorothea geschildert. — 6. Examenarbeit.

6. **In Untersekunda¹**. 1. Der Mensch, ein verschönerndes Wesen. 2. Ein poetischer Versuch. 3. Medea, ein Charakterbild (nach Ovid). 4. Gang der Verhandlungen in der Rütliscene. 5. Über die Vergnügungen des Alters (im Anschluſs an Cato maior). 6. Inhaltsangabe des 3. Aktes aus Schillers Jungfrau von Orleans. 7. Charakteristik des Wirtes in Lessings Minna von Barnhelm.

7. **In Untersekunda²**. 1. Cereris sunt omnia munus. 2. Exposition von Lessings Minna von Barnhelm. 3. Die Phäaken. 4. Ein Herbsttag. 5. Vorfabel zu Schillers Tell. 6. Inwiefern giebt die 1. Scene von Schillers Wilhelm Tell ein Bild der ganzen dramatischen Handlung?

8. **In Obertertia¹**. 1. Vergleichende Besprechung der Gedichte Arion v. Schlegel und Simonides v. Apel. 2. Ein Freund des Dieudonné de Gozon berichtet über dessen Abenteuer brieflich in die Heimat. 3. Mensch und Baum. 4. Briefliche Aufforderung an einen Freund, die Ferien gemeinsam zu verleben, und ablehnende Antwort des Freundes. 5. Nur Beharrung führt zum Ziel (Versuch einer Chrie). 6. Nutzen des Eisens. 7. Der pommersche Bauer Müsebäck berichtet dem Bürgermeister von Wolgast über seinen Ritt nach Bender. 8. Nutzen und Schaden der Tiere für den Menschen. 9. Wie man's treibt, so geht's. Frei erfundene Erzählung. 10. Graf Eberhard der Greiner. Eine Charakteristik.

9. **In Obertertia²**. 1. Ein Morgen auf unserm Kirchturme. — 2. Das Idyll (nach Vofs' der 70. Geburtstag). — 3. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. — 4. Meine grofsen Ferien. — 5. Stillstand ist Rückgang. — 6. (Examenarbeit) Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. — 7. Der Charakter Graf Eberhards von Württemberg. — 8. Zwickau. — 9. Die Schöpfung (nach Ovid). — 10. Der Bund auf dem Rütli. — 11. Die Vaterlandsliebe (Examenarbeit).

10. **In Untertertia¹**. 1. Schiff und Wagen. Eine Vergleichung. 2. Beschreibung des Zwickauer Gymnasiums. 3. Der treue Hund. Ausführung einer gegebenen Skizze. 4. und 5. Der Christ und der Muhamedaner. Auszug aus einer längeren Erzählung. 6. Ein Spaziergang im Herbst. 7. Drei Fabeln bekannten Vorbildern nachzubilden. 8. Die kirchlichen Feste. 9. Nutzen der Wälder. 10. Das Mahl zu Heidelberg. 11. Die Gründung Thebens. Nach Ovid. 12. Examenarbeit.

11. **In Untertertia²**. 1. Der blinde König (Erzählung nach Uhland). 2. Charakteristik der alten Waschfrau in Chamisso's Gedicht: die alte Waschfrau. 3. Ein Dorf im Frühling (Schilderung). 4. Charakteristik Cäsars (nach Mommsen; Examenarbeit). 5. Der Strom, ein Bild des Lebens (Dispositionsübung). 6. Nutzen einer Gebirgswanderung für den Städter. 7. Der Tod Siegfrieds (Paraphrase des betr. Abschnittes im Nibelungenliede). 8. Jeder ist seines Glückes Schmied. 9. Die politischen Verhältnisse in Deutschland im Anfang des ersten Jahrhunderts (als Rede). 10. Ackerbauer und Jäger. 11. Der wilde Jäger (Erzählung nach Bürger). 12. Examenarbeit.

III. Lehrapparat.

I. Bibliotheken.

1. Ratsschulbibliothek.

Geschenkt wurden seit Ostern 1883: Vom K. S. Unterrichtsministerium: Reichs-Gesetzblatt 1883. Gesetz- und Verordnungsblatt f. d. K. Sachsen 1883. Zeitschrift des K. S. Statist.

Bureau's XXVII, 3 u. 4. XXVIII. XXIX, 1 u. 2. — Von Herrn Oberbibliothekar Dr. Förstemann: Bericht über die Verwaltung der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden 1880 u. 1881. — Vom Rate der Stadt Zwickau: Dr. Martin Luthers Werke. Krit. Gesamtausg. 1. Band. — Von der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung in Berlin: Deutsche Litteraturzeitung. 1. u. 3. Jahrgang. — Von Frl. Jenny Örtel, jetzt in Dresden: Brockhaus'sches Konversationslexikon. 12 Bände. — Neues Lausitzisches Magazin. 6.—27. Bd. — Böhland, Schicksale der Oberlausitz und ihrer alten Hauptstadt Budissin. — Örtel, das Münster der Augustiner Chorherren zu St. Afra in Meifsen. — Von Herrn Stadtältesten R. Zückler hier: Mencken, scriptores rerum Germanicarum praecipue Saxonicarum. 3 voll. — Schöttgen et Kreyfsig, diplomataria et scriptores historiae germanicae. T. II. — Albinus, Meifsnische Land- und Berg-Chronica. — Collectanea Zwiccaviensia. Handschriftliche Notizen des Superintendenten M. Weller und Gelegenheitsdrucke. 2 Bde. — Schmidt, chronica Cygnea. Mit vielen Zusätzen von Wellers Hand. — Horn, Hand-Bibliothek v. Sachsen. 1. Bd. — Schamelius, Beschreibung d. Klöster zu Naumburg, Rofsleben, Memleben, Saalfeld, Oldislebeu, Sittichenbach, Bosau, Stadt Ilm und Gosegk. — Bertuch, Teutsches Pfortisches Chronicon. — Meltzer, Historia Schneebergensis renovata. — Lehmann, Chronik der freien Bergstadt Schneeberg. — (Büchner,) erläutertes Voigtland. — (Hasche,) Magazin der sächsischen Geschichte. 8 Bde. — Weinart, sächs. histor. Handbibliothek. 2 Bde. — Kreysig, Beiträge zur Historie der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande. 6 Bde. — Ursinus, Dithmars, Bischofs zu Merseburg, Chronik nebst dessen Lebensbeschreibung. — Struve, neu eröffnetes historisch und politisches Archiv. — Böttiger, Geschichte des Kurstaates und Königreiches Sachsen. — v. Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte. — Von Frau verw. P. Eckardt hier: Blumberg, Abbildung des Kalandes. — Von Herrn Buchhändler G. Hundius hier: Hecksch, die Donau von ihrem Ursprunge bis an die Mündung. — Von Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. Buchwald hier: Ein Mischband in Folio, enthaltend: Beroaldus, commentationes in Suetonium Tranquillum. Venet. 1510. Boëthius, de philosophica consolatione. Liptzck 1510. P. Terentius, comoediae. Lips. 1508.

Den geehrten Gebern sei auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank ausgesprochen!

Angekauft wurden: Litterar. Centralblatt für Deutschland 1883. — Deutsche Litteraturzeitung 5. Jahrg. — Jahrb. f. Philol. und Pädag. 127. u. 128. Bd. — Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 37. Jahrg. — Hermes 18. Bd. — Rhein. Museum f. Philologie 38. Bd. — Philologus 42. Bd. u. Supplemente. — Philologischer Anzeiger 13. Bd. u. Suppl. — Bursian, Jahresbericht 10. Jahrg. — Herrig, Archiv f. neuere Spr. 68.—70. Bd. — Höpfner u. Zacher, Zeitschr. für deutsche Philol. 15. Bd. — Ermisch, Archiv f. d. sächs. Gesch. 4. Bd. — Schlömilch, Zeitschr. f. Math. u. Physik 28. Jahrg. u. Suppl. — Ohrtmann, Fortschr. d. Math. 13. Jahrg. — Gretschel, Jahrb. d. Erfindungen 18. u. 19. Jahrg. — Allg. Deutsche Biographie 17. u. 18. Bd. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preufsen 14. u. 15. Bd. — Statist. Jahrb. d. höheren Schulen Deutschlands 4. Jahrgang. — Springer, Kunsthandbuch für Deutschland, Österreich und die Schweiz. 3. Aufl. — Ersch und Gruber, allgem. Encyklopädie II, 33. 34. — v. Ranke, Weltgeschichte 4. Bd. — Müller, polit. Geschichte d. J. 1882. — Codex diplom. Saxoniae regiae II, 7. — Waldmüller, Memoiren einer Fürstentochter. — Voigt, Wiederbelebung des classischen Altertums. 2 Bde. — Bursian, Geschichte der class. Philologie in Deutschland. — Lobeck, pathologia sermonis Graeci. — Corpus inscriptionum Atticarum. 2 voll. — Curtius-Kaupert, Karten von Athen. — Schömann-Lipsius, der attische Prozefs. 3. u. 4. Lfrg. — Schmidt, Ethik der alten Griechen. 2 Bde. — Flach, griech. Lyrik, I. — Hermann, d. griech. Privataltertümer. — Teuffel, Gesch. der römischen Litteratur. 4. Aufl. — Bernoulli, röm. Ikonographie. 1. Bd. — Tacitus, Geschichte der Regierung der Kaiser Claudius u. Nero. Übersetzt von Stahr. — Mosen, was ein Morgensonnenstrahl hervorgerufen hat. — Ratzel, Anthropo-Geographie. — Bronne, Protozoa. — Archiv der naturwissenschaftl. Landesdurchforschung v. Böhmen V, 2. 3. — Wiedemann, Lehre von der Elektrizität. 3 Bde. — D. M. Luthers Briefe von de Wette. 5 Bde. — Herders sämtliche Werke. 6. und 18. Bd. — 2 Lieferungen des Grimmschen Wörterbuches.

2. Hempelsche Bibliothek.

Angekauft wurden in 6 Exemplaren: Isocratis orationes. Ed. altera cur. Fr. Blass. 2 voll.

3. Schülerbibliothek.

Angekauft wurden, teilweise zum Ersatz: Oncken, allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen, Abt. 62–81, nebst den betr. Einbanddecken. — Philolog. Handbibliothek Lfrg. 101—123. — Bibl. der Unterhaltung u. des Wissens 1883 u. 1884. — Hottenroth, Trachten 9. u. 10. Lfrg. — Bernstein, naturwiss. Volksb. 16. Lfrg. — Dichter des 16. Jahrhunderts 18. Bd. — Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm. — Maler Müller und Ch. F. D. Schubart. — F. M. Klinger und J. A. Leisewitz. — Hebel, aleman. Gedichte. Rheinischer Hausfreund. — Scheffel, Ekkehard. — Ebers, Uarda. — Kruse, Wullenwever. — Taylor, Klytia. — Dahn, Bissula. — Buschmann, Bilder a. d. alten Rom. — Stein, G. F. Händel. — Kopp, Gesch. d. griech. Litt. 3. A. — Beitzke, Gesch. d. deutschen Freiheitskriege. 2 Bde. 4. Aufl. — Fofs, Bilder aus der Karolingerzeit. — Höcker, Elternlos. Unter dem Joche der Cäsaren. Ein treuer Freund. — Barack, Anna v. Geierstein. Quentin Durward. Der Talisman. — Schmidt, M. Luther. — Baum, Leben Dr. M. Luthers. — Riecke, Bilder und Scenen a. d. Leben M. Luthers. — Delius, M. Luthers Schriften in Auswahl. — Dielitz, jenseit des Oceans. — Franz Hoffmann's Jugendbibl. Nr. 110, 111, 150, 196—200. Neuer Deutscher Jugendfreund 1883. Der Schatz des Inka. Liebet eure Feinde. Der neue Robinson. — Albrecht, der Steppenvogel. — Kottenkamp, die ersten Amerikaner im Westen. — Borneck, der Fährtensucher. — Griesinger, im hohen Norden. — Daheim-Kalender und Spinnstube für 1884. — Halteich, deutsche Volksmärchen a. d. Sachsenlande in Siebenbürgen. — Fronius, Bilder a. d. sächs. Bauernleben in Siebenbürgen. — 11 ausgewählte Bände der Spemannschen Hand- und Hausbibliothek. — Hornsche Jugendschriften Nr. 136—140. — Steinkopfsche Jugend- und Volksbibl. Nr. 86—95. — Das neue Buch der Welt 1879 u. 80. — Mosen, Morgensonnenstrahl. — Schwab, die schönsten Sagen d. class. Altertums. 2 Bde. Die deutschen Volksbücher. 4 Bde. — Schultze, unter dem Kreuze. — Glaubrecht, Erzählungen. 5 Bdch. — Schwarz, Lesebuch der Erdkunde. — Schultz, Kunst und Kunstgeschichte. 2 Bdch. — Sigismund Rüstig der Bremer Steuermann. — Stein-Gröpperhof, lieb Vaterland! — Die Römerkriege. 2 Aufl. bearb. v. W. Wattenbach. — Franz Otto, Helden der Arbeit. 2 Bände.

II. Physikalischer Apparat.

Angekauft wurden: ein Elektrophor mit Hartgummiplatte, Drahtspiralen für den Nachweis der Induktion, ein thermoelektrisches Rechteck, ein Daniell'sches Hygrometer, ein Schwefelsäurekryophor, ein Hohlprisma für Schwefelkohlenstoff, ein rechteckiger Glaskasten für Versuche über Brechung und Totalreflexion des Lichts.

III. Naturalien-Sammlung.

Angekauft wurden einige Mineralien und Gesteine, mehrere Spirituspräparate niederer Tiere, ein Glasmodell einer Qualle (Aurelia aurita) und ein Glasmodell der Edelkoralle.

IV. Lehrmittel für den historischen und geographischen Unterricht.

Angekauft wurden: Bamberg, Wandkarte von Asien. Kiepert, physikal. Wandkarte von Afrika. Gäbler, Spezial-Atlas der berühmtesten und besuchtesten Gegenden und Städte Deutschlands und der Alpen, 1. Band, Lieferung 1—7. v. d. Launitz, Wandtafeln, T. XXIII (Olympia).

V. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Angekauft wurden 11 St. Vorlagen (Photographien) aus dem Gebiete der Architektur und Bildhauerei.

VI. Lehrmittel für den Gesangunterricht.

Angekauft wurden: 2 Festgesänge für Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy. Der Pilot für gem. Chor v. Heinr. Hofmann. Der 93. Psalm für 3stimm. Frauench. v. J. Sturm. Klavierauszug zu Columbus von Bönicke.

IV. Statistik.

Seit dem Drucke des vorjährigen Programmes sind aufser 16 Abiturienten zu Ostern (s. Progr. von 1883, S. 47) und 2 zu Michaelis (s. unten) abgegangen: aus I A F. F. Mensing aus Nürnberg (†, s. unten); aus I B M. W. Back aus Altenburg (Offizier); aus II A H. F. Wobith aus Zittau (widmet sich der inneren Mission), E. O. Hertel aus Zwickau (Kaufmann), J. Thiel aus Wien (Kaufmann), W. H. Thierack aus Zwickau (Buchhändler), F. M. Lippmann aus Zwickau (Kaufmann), H. A. W. von Wolf aus Eibenstock (auf das Gymnasium zu Bautzen), A. Schuster aus Oschatz (Militär); aus II B K. O. Voitel aus Ölsnitz (auf unsre Veranlassung) und A. F. M. Örtel aus Bautzen (auf das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden); aus III A E. A. Wünsche aus Zittau (auf hies. Realschule), J. S. Trauer aus Adorf (auf das Gymnasium zu Chemnitz), G. Quell aus Reichenhain (auf die Realschule zu Chemnitz), L. T. Adam aus Zwickau (Konditor) und P. R. Zückler aus Zwickau (auf das Böhme'sche Institut zu Dresden); aus III B F. W. Müggenburg aus Zwickau (auf hiesige Realschule), F. H. Rockstroh aus Eibenstock (desgl.), E. G. C. Gelbke aus Gesau (auf das Kadettenhaus zu Dresden), A. R. Keller aus Zwickau (auf hiesige Realschule), W. A. von Wolf (auf das Gymnasium zu Bautzen) und E. F. Schwalbe aus Niederhafslau (Privatunterricht); aus IV H. P. Wittenbecher aus Glauchau (Kaufmann), H. Kretzschmar aus Bockwa (auf hies. Realschule), R. Aé aus Glauchau (auf das Nicolaigymnasium zu Leipzig), K. F. Fischer aus Auerhammer (auf das Seminar zu Schneeberg) und C. M. A. Kunze aus Zwickau (auf hies. Realschule); aus V F. Kruschwitz aus Hamburg, C. Möckel aus Bockwa, W. A. Zückler aus Glauchau und J. Schubert aus Zwickau (auf hies. Realschule); aus VI J. Rösler aus Siegmar (auf hies. Bürgerschule) und W. R. Becher aus Zwickau (auf das Königl. Gymnasium zu Leipzig) — im ganzen 51.

Aufgenommen wurden in derselben Zeit: nach I A Th. Troll aus Zwickau; nach I B J. G. Nelde aus Chemnitz und F. H. Weifsbach aus Glauchau; nach II A F. Schmalz aus Glaubitz, R. O. Schwäbe aus Trogen, A. Schuster aus Oschatz (wieder abgegangen, s. o.) und O. J. Fischer aus Borna bei Chemnitz; nach II B B. R. Krausse aus Borna und G. W. Schlauch aus Eibenstock; nach III A B. R. Schreiterer aus Reichenbach, E. C. von Pape aus Camenz, K. T. Kötschau aus Ohrdruf und G. Quell aus Reichenhain (wieder abgegangen, s. o.); nach III B C. R. Jacobi aus Hohenstein, E. R. J. Bauer aus Zwickau, M. Franz aus Blankenhain, R. A. Höfer aus Reichenbach, P. T. Eger aus Leipzig, C. H. F. Bochmann aus Neustädtel, J. A. Köhler aus Liebschwitz und R. A. Tittel aus Eibenstock; nach IV M. W. Brinkmann aus Glauchau, K. G. Walther aus Auerbach, M. R. A. Stengel aus Leipzig, E. F. Schubart aus Eibenstock, J. H. Urban aus Klix, K. A. Schetelich aus Lengenfeld i. V., B. W. Voigt aus Adorf und H. Dulheuer aus Lissabon; nach V E. F. Schmidt aus Ottendorf bei Hainichen, P. A. Wehrmann aus Lichtenstein, J. H. Reinmuth aus Glauchau, V. Seelig aus Wernsdorf, A. W. Pöhlandt aus Lichtentanne, W. Klinkhardt aus Glauchau, P. G. Befsler aus Ölsnitz i. V., W. A. Zückler aus Glauchau (wieder abgegangen, s. o.), R. H. J. Vogel aus Callnberg, G. H. Urban aus Klix, W. K. Hochmuth aus Stenn, F. L. H. E. Wraske aus Potsdam, J. K. Kilian aus Hirschfeld, T. J. Vogel aus Crossen, O. G. Oschatz aus Schönhaide und G. P. Huth aus Mülsen St. Jakob; nach VI F. T. Tzschucke aus Zwickau, P. M. Zergiebel desgl., A. O. Philipp desgl., C. R. Mehnert aus Stenn, A. F. Brückner aus Planitz, H. A. Förster aus Reudnitz bei Leipzig, K. R. List aus Oberhohndorf, A. P. Fritz aus Zwickau, P. H. Zwieger aus Meerane, L. E. W. Oschatz aus Schönhaide, W. R. Becher aus Zwickau (wieder abgegangen, s. o.), K. F. Krefsner desgl., P. C. Förster desgl., P. J. Schreiter desgl., F. W. F. Ermel aus Königsbrück, M. A. Jehring aus Gohlis bei Leipzig, E. P. Egelkraut aus Bockwa, V. R. Schaufufs aus Kirchberg, R. E. W. Matthes aus Altenburg, E. A. Wagner aus Neumark, K. G. N. Siegel aus Kleinstruppen bei Pirna, M. H. O. Geitner aus Schneeberg, J. W. Voigt aus Schneeberg, M. Petzold aus Zwickau, M. H. Wild desgl., K. P. T. Handschug aus Crottendorf und A. W. A. Ludwig aus Zedlin in Pommern — zusammen 72 (63 zu Ostern, 5 im Laufe des Sommerhalbjahres, 4 zu Michaelis).

Während des Druckes des vorjährigen Programms betrug die Schülerzahl 360. Seitdem sind abgegangen 51, sind aufgenommen worden 72. Demnach zählt die Anstalt gegenwärtig (28. Februar) 381 Schüler (21 mehr als am Schlusse des Schuljahrs 1882—83), während im ganzen 401 dieselbe besucht haben (1879—80: 343, 1877—78: 282, 1875—76: 232).

V. Chronik.

Am Schlusse des Schuljahres 1882—83 schied aus dem Lehrerkollegium der 11B. Oberlehrer und 2. Religionslehrer, Herr Cand. rev. min. Ferdinand Otto Meyer, um einer Berufung als Pfarrer zu Waltersdorf bei Zittau zu folgen, begleitet von den Glück- und Segenswünschen seiner Kollegen und Schüler und herzlichem Danke für sein treues Wirken. Sein Weggang und die bereits durch Verordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts vom 24. Januar 1883 wegen Teilung der Klasse IB in 2 Cötus verfügte Errichtung einer Oberlehrerstelle 2B. hatten ein Aufrücken der Herren Kollegen Helsig, Weicker, Kellner, Becker, Wünsche, Deutschbein, Fabian, Dressel, Niemeyer, Schneider, Beck, Wappler, Wilsdorf, Tammen, Föste, Walter, Förster und Hunger um 1 bezw. 2 Stellen zur Folge; die 14A. Stelle und Stelle eines 3. Religionslehrers erhielt der bisherige Oberlehrer an der Realschule II. O. zu Mittweida, Dr. phil. Georg Buchwald*), die 14B. Stelle der bisherige 1. prov. Oberlehrer Jungmann, die beiden letztgenannten nach verfassungsmäfsig eingeholter Zustimmung des Rates unserer Stadt; in die 1. provis. Oberlehrerstelle rückte der bisherige 2. provis. Oberlehrer Rochlich auf, die 2. provis. Oberlehrerstelle wurde (Verordnung vom 23. Januar 1883) dem Hilfslehrer an der Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen, August Rhodius, übertragen und gleichzeitig den beiden Hilfslehrern Müller u. Seidel eine Gehaltszulage von je 300 ℳ verwilligt.

Das neue Schuljahr begann, nachdem Tags vorher 63 Schüler aufgenommen worden waren, am 3. April mit der feierlichen Einweisung der beiden neuberufenen Oberlehrer Dr. Buchwald und Rhodius durch den unterzeichneten Rektor; gleichzeitig übernahm der letztgenannte das Ordinariat der Klasse V[1].

2 Tage darauf, am 5. April, wohnte der Unterz., einer ehrenvollen Einladung des Königl. Kultusministeriums folgend, der Einweihung des neuerrichteten Gymnasiums zu Wurzen bei und überbrachte in Verbindung mit den Rektoren der sämtlichen übrigen Gymnasien unseres Vaterlandes der jungen Schwesteranstalt herzliche Wünsche eines fröhlichen Gedeihens.

Der 23. April, der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, wurde auch dieses Mal in feierlichster Weise begangen. Nach dem Gesange des Neander'schen Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und dem Vortrage von Gedichten durch den Obertertianer Saxe, den Untersekundaner Rofsberg, den Obersekundaner Lachmund und die Unterprimaner Zergiebel und Pofsner, woran sich die Aufführung der Motette „Danket dem Herrn“ etc. von G. Rochlich reihte, bestieg das festlich geschmückte Katheder Oberlehrer Dr. Walter und schilderte in längerer Rede des grofsen Englischen Staatsmannes Burke Leben und Kampf gegen die Ideen der Französischen Revolution. Der gemeinsame Gesang des Vaterlandsliedes: „Gott segne Sachsenland“ bildete den Schlufs der Feier, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Am Abend wurde in den Sälen des Hotels zum Deutschen Kaiser der übliche Schulball abgehalten.

Mit dem Schlusse des Monats April trat Herr Landgerichtspräsident a. D. Friedrich Erdmann Seifert in Folge Wegzugs aus unserer Stadt aus der Gymnasialkommission, deren Mitglied er seit Dezember 1873 als Nachfolger des unvergefslichen, um unsere Schule hochverdienten Appellationsgerichtsvicepräsident a. D. Dr. Flechsig gewesen war. Unsere Anstalt ist ihm für das rege Interesse, das er ihren Angelegenheiten jederzeit gewidmet hat, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. An die Stelle des Ausgeschiedenen trat durch hohe Verordnung vom 26. April Herr Landgerichtsdirektor Gustav Kurt Rudolf Behrnauer.

*) Georg Buchwald, geboren am 16. Juli 1859 in Grofsenhain, besuchte daselbst bis 1873 die Bürgerschule, war von Ostern des genannten Jahres bis Michaelis 1875 Alumnus der Fürstenschule St. Afra, von da bis Ostern 1879 Zögling des Königl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1879 studierte er Theologie in Leipzig, bestand im Sommer 1882 daselbst die Prüfung pro candidatura et licentia concionandi und wirkte vom 10. August desselben Jahres an als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. zu Mittweida, erwarb im Februar 1883, indem er sich der pädagogischen Ergänzungsprüfung für Kandidaten der Theologie und des Predigtamtes unterzog, die Kandidatur des höhern Schulamtes und wurde Ostern 1883 als dritter Religionslehrer an das Gymnasium zu Zwickau berufen. Im Dezember 1883 erlangte er die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Der Logosbegriff des Johannes Scotus Erigena.“

Am 7. Mai begann, vom Königl. Kultusministerium unserer Anstalt als Probelehrer zugewiesen, seine Wirksamkeit Herr Cand. math. Karl Albert Meyer aus Reitzenhain bei Marienberg. Derselbe übernahm 3 Stunden mathematischen und 2 Stunden geographischen Unterricht in Quinta[1] und hat, wie Unterz. gern auch an dieser Stelle bezeugt, mit Takt, Umsicht und gutem Erfolge gewirkt.

Am 2. Juni unternahmen, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, sämtliche Klassen den üblichen Schulspaziergang nach verschiednen Punkten der Umgegend, gröfstenteils unter Benutzung der Eisenbahn. Die Gymnasialkommission hatte für die Schüler der am Schulballe nicht beteiligten Klassen III A bis VI in dankenswerter Weise einen Kostenbeitrag von 100 ℳ aus der Gymnasialkasse bewilligt und ermöglichte dadurch auch den wenigst bemittelten Schülern der betr. Klassen die Teilnahme an der frohen Fahrt.

Am 6. Juni fand in der Marienkirche die 1. diesjährige allgemeine Schulkommunion statt; die Vorbereitungsrede hatte Tags vorher der 2. Religionslehrer, Oberlehrer Dr. Föste, gehalten.

Die grofsen Sommerferien fielen in die Zeit vom 21. Juli bis 19. August. Um seine angegriffene Gesundheit durch einen längeren Aufenthalt in den Alpen zu kräftigen, sah sich Herr Oberlehrer Dr. Tammen veranlafst, auf die beiden Wochen vom 15.—20. Juli und 20.—26. August Urlaub zu erbitten, der ihm durch Verordnung vom 29. Juni bewilligt wurde.

Am 4. August starb nach längerem Siechtume in Folge eines Brustleidens ein durch seine Herzensgüte, seinen offnen Charakter wie durch seine Strebsamkeit hervorragender, bei seinen Lehrern und Mitschülern gleich beliebter Schüler unsrer Anstalt, der Oberprimaner Franz Friedrich Mensing, Sohn des Herrn Fabrikdirektors Mensing allhier. Die nicht verreisten Schüler gaben dem Verblichenen die letzte Ehre, und der 1. Religionslehrer unsrer Anstalt, Herr Prof. Dr. Helsig, widmete ihm im Namen der Schule Worte der Erinnerung. Die Schule wird diesem braven Schüler ein liebevolles Andenken bewahren; den trauernden Angehörigen aber wolle Gott seinen reichen Trost gewähren!

Dem Gedächtnis an die Ereignisse von Sedan wurde am 1. September eine Vorfeier gewidmet, deren Mittelpunkt die Festrede des Oberlehrers Dr. Förster über Deutsches Nationalbewustsein und Stammesgefühl im Mittelalter bildete. Als Deklamatoren traten der Sextaner Tzschucke, der Quartaner Eisenschmidt, der Untersekundaner Süfs, der Obersekundaner Lachmund und der Unterprimaner von Zeschau auf, während der Gymnasialchor eine Anzahl patriotischer Gesänge zur Aufführung brachte.

Auch in diesem Jahre fand nach eingeholter Zustimmung des Königl. Kultusministeriums eine aufserordentliche Michaelis-Reifeprüfung statt, die schriftliche vom 10.—15. September, die mündliche, bei der der Unterz. als Königl. Kommissar fungierte, am 20. September, und zwar mit folgendem Ergebnisse:

Name	Wissensch. Censur	Sittencensur	Künftiges Studium.
Schraps, Karl Gustav	IIIa	Ib	Jurisprudenz.
Schädlich, Adolf Gustav	III	Ib	Medizin.

Aufserdem beteiligten sich an der Prüfung 2 durch Anordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts uns zugewiesene Auswärtige, Friedr. Ferd. Eduard Hering aus Gohlis bei Leipzig und Theodor Eduard Kreufsler aus Leipzig, von denen ersterer die Censur II, lezterer II b erhielt. Hering erklärte Naturwissenschaften, Kreufsler Theologie studieren zu wollen.

Der Schlufs des Sommerhalbjahres erfolgte nach hoher Verordnung vom 28. Juni am 28. September. Er brachte eine Veränderung in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums, indem der zu Ostern eingeführte provis. Oberlehrer Rhodius uns bereits wieder verliefs, um, einem Rufe des Königl. Kultusministeriums folgend, in gleicher Stellung an das Gymnasium zu Bautzen überzugehen. Der Unterz. dankte am Schlusse des Unterrichts nach der Verlesung der Halbjahrscensuren und der Versetzungen dem Scheidenden für seine treue und gewissenhafte Amtsführung und entliefs ihn mit herzlichen Segenswünschen.

Da die geringe Zahl der Sextaner eine fernere Trennung der Sexta in 2 Cötus nicht zu rechtfertigen schien, so benutzte das Königl. Ministerium die Gelegenheit des Weggangs des Oberlehrers Rhodius, um dem Antrage der Gymnasial-Kommission entsprechend mit Beginn des Winter-

halbjahres die beiden bisher getrennten Klassen VI¹ und VI² in 1 Klasse zu verschmelzen, deren Ordinariat Oberlehrer Dr. Föste übernahm. Als Ordinarius von V¹ trat an Rhodius' Stelle Professor Mosen; zugleich wurden (Verordn. vom 12. Juni und 10. Juli) die beiden bisherigen Hilfslehrer Müller und Seidel zu provisorischen Oberlehrern (vom 1. Oktober an) ernannt.

Der Unterricht des Winterhalbjahres nahm am 8. Oktober seinen Anfang; gleichzeitig trat mit Genehmigung des Königl. Kultusministeriums als Cand. probandus der Kandidat des höhern Schulamts, Herr Karl Barth aus Schedewitz, ein, dem 2 Französische Unterrichtsstunden in IIIB² und 2 Deutsche in IV¹ übertragen wurden.

Die 2. allgemeine Schulkommunion, Tags vorher durch eine Rede des 3. Religionslehrers Oberl. Dr. Buchwald vorbereitet, wurde am 23. Oktober in der Marienkirche abgehalten.

Am 1. November verstarb der in weiten Kreisen als gründlicher Forscher und Kenner der Lokalgeschichte unserer Stadt rühmlichst bekannte Chronist von Zwickau, Herr Dr. med. Emil Wilhelm Herzog, geb. zu Zwickau am 25. Oktober 1809, 1819 und folgende Jahre Schüler unsers Gymnasiums, seit 23. Mai 1833 Bürger der Stadt Zwickau, um unsere Anstalt, an deren Geschicken er jeder Zeit regsten Anteil nahm, hoch verdient durch seine „Geschichte des Zwickauer Gymnasiums" (Zwickau 1869, in Kommission der Richter'schen Buchhandlung). Eine Deputation des Lehrerkollegiums gab dem Vollendeten das letzte Geleite.

An dem wie von vielen Millionen von Protestanten, so auch von den Bewohnern unserer Stadt in würdigster Weise gefeierten vierhundertjährigen Jubiläum der Geburt Dr. Martin Luthers beteiligte sich selbstverständlich auch unsere Anstalt; ist sie doch von dem grofsen Reformator selbst unter die 5 ansehnlichsten Schulen des Sachsenlandes gezählt und in einem an Kurfürst Johann Friedrich den Grofsmütigen gerichteten Schreiben vom Neujahrstage 1542 nebst der Torgauer Schule ein treffliches, köstliches und edles Kleinod im Lande genannt worden. Vorbereitet wurde die Feier durch eine Lutherausstellung in der Aula, bestehend in einer reichen Sammlung von Urkunden, päpstlichen Bullen, Ablafsbriefen, Autographen, Briefen der Reformatoren, alten Drucken, Münzen, Bildern etc., gröfstenteils aus den Schätzen der Ratsschulbibliothek und des Ratsarchivs stammend. Die Ausstellung, um deren Einrichtung sich der Bibliothekar Oberl. Dr. Weicker grofses Verdienst erworben, fand solchen Beifall, dafs sie nach dem Feste widerholt werden mufste, und erfreute sich bis zum Schlusse (16. November) eines täglich wachsenden Besuches. Näheres über dieselbe s. Zwickauer Wochenblatt 1883, Nr. 268, S. 2004. Mit dem Dank an die städtischen Behörden, welche die durch die Ausstellung bedingten Kosten bereitwilligst übernahmen, sei hier zugleich aufrichtiger Dank dafür ausgesprochen, dafs am Tage vor dem Feste auf Kosten der Stadt jedem Schüler der Klassen IA bis IIIA sowie den konfirmierten Schülern der übrigen Klassen je 1 Exemplar von Köstlins Lutherbuch, allen übrigen Schülern je 1 Lutherbüchlein von B. Rogge zur Erinnerung an den 10. November gestiftet wurde.

Der 10. November wurde von Lehrern und Schülern durch einen solennen Festaktus in der geschmückten Aula begangen, zu welchem Mitglieder aller Behörden, Eltern und sonstige Angehörige der Schüler und Freunde der Anstalt in reichster Anzahl sich versammelt hatten. An einen Festgesang von Mendelssohn-Bartholdy reihten sich Deklamationen von Seiten der Obersekundaner Gretschel, Lachmund und Rosenbaum, an diese der Vortrag eines Hymnus von Mozart nach einem von Prof. Mosen gedichteten Texte. Es folgte die Festrede des 1. Religionslehrers, Prof. Dr. Helsig. Nachdem derselbe im Eingange seiner Rede, anknüpfend an die Feier des 10. Nov. 1859 mit ihrem schönen, aber vielfach unklaren Enthusiasmus, denen gegenüber Stellung genommen, welche für Luther schwärmen und ihn preisen, ohne für den eigentlichen Kern seiner Persönlichkeit und seines Werkes ein rechtes Verständnis zu haben, gedachte er dessen, was der grofse Reformator im Geistesbunde mit Melanchthon für die Schule gethan, und wodurch er dieser das Recht gegeben und zugleich die heilige Pflicht auferlegt habe, bei der allgemeinen Feier seines 400jähr. Geburtstags nicht zurückzubleiben, entwarf hierauf in eingehender Schilderung, unter steter Bezugnahme auf die Zeitverhältnisse und mit stetem Hinweise auf die überall und unverkennbar zu Tage tretende göttliche Führung, ein Bild von Luthers Leben und Wirken, sowie von dem Charakter des durch und durch Deutschen, mit allen Fasern seines Herzens an seinem Volke hängenden Mannes und schlofs mit einer Mahnung an die Festgenossen, insbesondere an die Schüler, das Andenken des Unvergefslichen stets in Ehren und die von ihm durch jahrelange, mühevolle Arbeit und in heifsem Kampfe errungenen Güter unsers Glaubens- und Volkslebens jederzeit hoch- und festzuhalten.

Nach dem Schlusse des anderthalbstündigen, gediegenen Vortrags erhob sich die gesamte Versammlung und sang stehend unter Trompeten- und Paukenschall das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Am Abende beteiligten sich die Schüler der oberen und mittleren Klassen, geleitet von Marschällen, an dem von der Stadtgemeinde arrangierten grofsartigen Fackelzuge, der in dem gemeinsamen Gesange des Lutherliedes auf dem Marktplatze seinen Abschlufs fand, und am nächsten Tage (Sonntag, den 11. November) nahmen sämtliche Lehrer und die Schüler derselben Klassen an dem Festzuge Teil, der sich um $^1/_2$10 Uhr unter Glockengeläute vom Marktplatze nach der Marienkirche bewegte, wo ein mächtig ergreifender Festgottesdienst stattfand. Die nicht konfirmierten Schüler der unteren Klassen wohnten Nachmittags in der Marienkirche dem von der höchsten Behörde angeordneten feierlichen Jugendgottesdienste bei. Möge die Erinnerung an dieses schöne Fest in den Herzen unserer Schüler nie verlöschen, sondern allezeit ihre treue Anhänglichkeit an die Sache der Reformation erhalten und stärken!

In der Mittagsstunde des 30. November gelangte zu uns die schmerzliche Kunde, dafs am Morgen dieses Tages der Referent für Gymnasialsachen im Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herr Geh. Schulrat Prof. Dr. Hugo Ilberg, Rektor des Königlichen Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, entschlafen sei. Am Osterabende des verflossenen Jahres von einem Schlaganfall betroffen und seitdem, da die gehoffte Besserung nicht eintreten wollte, von den Geschäften ferngehalten, erlag er am genannten Tage sanft und schmerzlos einem widerholten Schlage. Was der Verblichene in seiner neunjährigen Wirksamkeit (1862—71) als Rektor des hiesigen Gymnasiums erstrebt und geleistet, ist zu bekannt, als dafs es der Aufzählung an dieser Stelle bedürfte; hier sei ihm herzlicher Dank nachgerufen für die treue Sorge, die er seit seiner Berufung in das Ministerium (Michaelis 1879) dem Gedeihen unsrer Anstalt und der Förderung des Wohles ihrer Lehrer gewidmet hat! Eine Deputation des Lehrerkollegiums, bestehend aus Prof. Dr. Helsig, Oberlehrer Dr. Schneider und dem unterzeichneten Rektor, vertrat unsere Anstalt bei der am 3. Dezember erfolgten imposanten Begräbnisfeier.

Der Oster-Reifeprüfung unterzogen sich sämtliche 25 Schüler der Oberprima, der schriftlichen vom 14.—20. Februar, der mündlichen, bei der als Königl. Kommissar Herr Universitätsprofessor Dr. E. Windisch aus Leipzig den Vorsitz führte, am 6. und 7. März; das zu unserer Freude sehr günstige Ergebnis derselben zeigt die nachstehende Tabelle:

Name	Censur in Wissenschaften	Censur in Sitten	Künftiges Studium.
Härtel, Karl Traugott	Ib	I	Medizin.
Ehrler, Karl Moritz	Ib	I	Theologie.
Ebert, Karl Friedrich	Ib	I	Bergwissenschaft.
Klötzer, Karl Max	I	I	Theologie.
Perthen, Franz Paul Aug.	Ib	I	Jura.
Tittel, Karl Rich. Eduard	IIa	I	Theologie.
Kläfs, Richard Ludwig	IIa	I	Theologie.
Flechsig, Wilhelm Eduard	II	I	Kunstgeschichte und german. Sprachen.
Wolf, Paul Theod. Gustav	II	I	Geschichte.
Höfer, Paul Arno	Ib	I	Jura.
Perthen, Paul Mor. Reinhold	IIa	I	Medizin.
Roscher, Hermann Martin	II	I	Theologie.
Seedorff, Ernst Heinrich Rob.	IIb	Ib	Jura.
Schneider, Ernst Otto	II	I	Theologie.
Wobith, Karl Albert	II	I	Chemie und Pharmacie.
Spiegelhauer, Theodor Gottlieb	IIa	I	Medizin.
Heinze, Otto Bruno	IIb	I	Medizin.
Urban, Johannes Joseph	IIb	I	Theologie.

Name	Censur in Wissenschaften	Censur in Sitten	Künftiges Studium.
Blanckmeister, Karl Otto	IIb	Ib	Jura.
Peters, Felix Ad. Hermann	II	Ib	Medizin.
Rubens, Richard	IIb	I	Jura.
Aschenbach, Rudolf Herm. Georg	IIb	I	Medizin.
Schurtz, Camillo Heinrich	IIIa	I	Naturwissenschaften.
Sinz, Franz Alexander	IIIa	I	Medizin.
Troll, Theodor Gotthold	IIIa	IIa	Medizin.

Aufser den Genannten wurden, durch Ministerialverordnung uns zugewiesen, geprüft: Karl Theodor Traug. Rätze aus Zittau (Censur: IIb), Alfred Oswald Rudolph aus Ziegenhain (der die sogen. Ergänzungsprüfung bestand; Censur im Lateinischen: III, im Griechischen: III, in der alten Geschichte: IIb) und in der Hebräischen Sprache 3 frühere Schüler der Anstalt, die Studenten Kiefsig aus Crimmitschau, Crusius aus Hohenstein und P. Hieronymus aus Glauchau, von denen der erstgenannte die Censur II, der zweite IIb, der zuletztgenannte IIIa erhielt.

Die feierliche Entlassung der oben aufgezählten 25 bisherigen Oberprimaner fand am 20. März statt; hierbei valedicierte Härtel in Lateinischer, Klötzer in Griechischer und Ebert in Deutscher Sprache, während im Namen der Zurückbleibenden der Primus von IB[1], Hermann Gustav Härtel aus Lichtenstein, in einem Deutschen Gedichte den Scheidenden ein Lebewohl nachrief.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs wurde durch Verordnung vom 27. Februar dem 3. Oberlehrer, Dr. phil. William Weicker, der Titel „Professor" verliehen und demselben das betr. Dekret bei Gelegenheit der mündlichen Reifeprüfung in Gegenwart der Prüfungskommission und der Gymnasial-Kommission durch den Vorsitzenden der letzteren, Herrn Bürgermeister Fiedler, unter herzlicher Ansprache und dankbarer Anerkennung seiner 21jährigen treuen Amtsführung überreicht.

An dem Vorbereitungsunterricht für die Konfirmation, den wiederum Prof. Dr. Helsig erteilte, nahmen 5 Obertertianer, 22 Untertertianer, 14 Quartaner und 3 Quintaner, also zusammen 44 Schüler Teil.

Schulgelderlafs wurde durch Beschlufs der Gymnasial-Kommission im Laufe des Schuljahres im 1. Vierteljahre 1495 ℳ, im 2. 1500 ℳ, im 3. 1495 ℳ, im 4. 1530 ℳ gewährt.

Ein Königl. Stipendium erhielten durch Beschlufs der Gymnasial-Kommission folgende, vom Rektor nach Gehör des Kollegiums vorgeschlagene Schüler: 100 ℳ Ehrler (IA), je 50 ℳ Klötzer, Kläfs und Höfer (IA), Härtel, Hofmann und Pofsner (IB), Meier, Illing, Gröppel, Hofmann und Naumann (IIA), Nestler, Richter, Klötzer, Vogel, Hochmuth, Weifsbach und Heinze (IIB), Ernst Thost und Brändel (IIIA), Hoch (IIIB), 40 ℳ Baumgärtner (IIIB.) — zusammen 1190 ℳ.

Das Flechsig'sche Stipendium bekam dem Beschlusse der Gymnasial-Kommission zufolge Ostern 1883 der Abiturient Otto Rudolf Pabst aus Stollberg, Ostern 1884 der Abiturient Karl Moritz Ehrler aus Rothenbach.

Das Döhner'sche Viatikum verlieh der derzeitige Kollator, Herr Rentier Julius Döhner, 1883 dem Abiturienten Paul Ludwig Bohne aus Hohenstein, 1884 dem Abiturienten Karl Traugott Härtel aus Lichtenstein.

Die Verleihung eines Königl. Stipendiums auf der Universität Leipzig sicherte das Kgl. Kultusministerium auf befürwortenden Bericht der Prüfungskommission Ostern 1883 dem Abiturienten Martin Alfred Eger aus Ernstthal, 1884 dem Abiturienten Karl Max Klötzer aus Meerane zu.

Das P. E. Tauscher'sche Stipendium endlich erhielt durch Beschlufs des Lehrerkollegiums auf Empfehlung des Zeichenlehrers der Obertertianer Ernst Wilhelm Steinbach aus Kirchberg.

Durch Bücherpämien wurden Ostern 1883 ausgezeichnet: Bohne, Eger, Pabst und Werner aus IA, Ehrler und Klötzer aus IB, Zergiebel, Egelkraut und Eberhardt aus IIA,

Kämmlitz, Frölich, Glänzel, Lehmann und Bucholdt aus IIB, Alwin Richter, Unglaub und Zemmrich aus IIIA, Blüher, Ernst Thost und Brändel aus IIIB, Baumgärtner, Richter, Baumgärtel, Hoch und Poppe aus IV, Heber, Lorenz, Jehn und Richter aus V, Hoyer, Beier, Meier und von Löben aus VI; durch eine öffentliche Belobigung: Franz Perthen, Tittel und Kläfs aus IB, Wappler, Scheibe, Teufer und Tetzner aus IIA, Jahn, Helsig und Stavenhagen aus IIB, Nestler, Klötzer und Rofsberg aus IIIA, Göthel, Weicker, Klopfer und Teufer aus IV, Weber, Musch, Wappler und Philipp aus V, Poppe, Oppe und Menzel aus VI.

Es erübrigt, über den Vermögensbestand der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse und der Kranerstiftung am Schlusse des Jahres 1883 zu berichten.

Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse hat sich durch ein Legat des am 13. Mai 1883 verstorbenen Franz Bernhard Brückner, des Sohnes des am 2. Juli 1866 verstorbenen Kollegen Oberlehrer Dr. Brückner, nicht unwesentlich vermehrt.

Das Vermögen der Kasse betrug Ende 1882 (s. vorjähriges Programm S. 45)
8554 ℳ 52 ₰.

Es kamen dazu bis Ende 1883

142 ℳ 50 ₰		Mitgliederbeiträge,
60 „ — „		2% Abgabe von Gehaltserhöhungen,
60 „ — „		Gebühren von 3 auswärtigen Abiturienten,
6 „ — „		zufällige Einnahmen,
387 „ 50 „		Zinsen von Wertpapieren und der Sparkasse,
12 „ — „		Eintrittsgelder,
1474 „ 10 „		Brückner'sches Legat (Courswert 1500 ℳ).
2142 ℳ 10 ₰.		Davon gehen ab
156 „ 60 „		nämlich 120 ℳ Pension an 1 Witwe,
	36 „	zurückgezahltes Eintrittsgeld,
	— „ 60 ₰	Einkommensteuer, so dass
1985 ℳ 50 ₰		als diesjähriger Zuwachs verbleibt.

Das Gesamtvermögen betrug demnach Ende 1883
10 540 ℳ 2 ₰,

nämlich	9575 ℳ — ₰	in 27 Wertpapieren, worunter 2000 ℳ 3% Sachsenrente,
	965 „ — „	in der Sparkasse,
	— „ 2 „	Baarbestand.

Die Wahl eines Kassenverwalters fiel wiederum auf Herrn Prof. Mosen.

Das Vermögen der Kranerstiftung (Unterstützungsfond für würdige und bedürftige Gymnasiasten) betrug am Schlusse des Jahres 1882 (vergl. vorjähriges Programm S. 45)
10 136 ℳ 29 ₰.

Hierzu kamen im Laufe des Jahres 1883

an Zinsen	378 ℳ 50 ₰,	
an Beiträgen der Gymnasiasten	229 „ 76 „	
an Geschenken	6 „ — „	
	Summa 614 ℳ 26 ₰.	
Hiervon gingen ab	290 „ — „	für Stipendien.
	Vermögenszuwachs 324 ℳ 26 ₰.	

Das Vermögen der Kranerstiftung betrug demnach Ende 1883
10 460 ℳ 55 ₰,

und zwar	9300 ℳ — ₰	in Wertpapieren (darunter 3000 ℳ in K. S. Rentenscheinen),
	1160 „ — „	an Guthaben bei der Sparkasse,
	— „ 55 „	Kassenbestand.
	Summa wie oben.	

Zum Kassenverwalter wurde Herr Oberlehrer Dr. Wünsche wiedergewählt.

Die für die Zeit von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 stiftungsgemäfs zu verwilligenden Spenden, und zwar je 30 ℳ, sollen erhalten die Abiturienten Franz Perthen, Kläfs und Höfer, Köhler (IB¹), Pofsner (IB¹), Gröppel (IIA¹), Frölich (IIA²), Vogel (IIB¹), A. Richter (IIB²) und E. Thost (IIIA¹).

Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Mittwoch den 2. April.

Vormittags.

Sexta	8 Uhr — Min.	Lateinisch	Föste.
	8 „ 30 „	Geschichte	Buchwald.
Quinta²	9 „ — „	Mathematik	Müller.
	9 „ 30 „	Lateinisch	Seidel.
Quinta¹	10 „ — „	Lateinisch	Mosen.
	10 „ 30 „	Französisch	Deutschbein.
Quarta²	11 „ — „	Naturkunde	Wünsche.
	11 „ 30 „	Cornelius Nepos	Jungmann.

Nachmittags.

Quarta¹	2 Uhr — Min.	Mathematik	Wappler.
	2 „ 30 „	Cornelius Nepos	Hunger.
Untertertia¹	3 „ — „	Caesar	Walter.
	3 „ 30 „	Geschichte	Fabian.
	4 „ 30 „	Turnen d. Klassen VI, IV$^{1.2}$, IIIA$^{1.2}$. und IIA$^{1.2}$.	Claus u. Frank.

Donnerstag den 3. April.

Vormittags.

Untertertia²	8 Uhr — Min.	Religion	Buchwald.
	8 „ 30 „	Griechisch	Jungmann.
Obertertia²	9 „ — „	Xenophon	Wilsdorf.
	9 „ 30 „	Französisch	Rochlich.
Obertertia¹	10 „ — „	Cicero	Beck.
	10 „ 30 „	Mathematik	Tammen.
Untersekunda²	11 „ — „	Xenophon	Schneider.
	11 „ 30 „	Physik	Wünsche.

Nachmittags.

Untersekunda¹	2 Uhr — Min.	Ovidius	Niemeyer.
	2 „ 30 „	Französisch	Kellner.
Obersekunda²	3 „ — „	Lysias	Dressel.
Obersekunda¹	3 „ 45 „	Livius	Fabian.
Unterprima²	4 „ 30 „	Mathematik	Becker.
Unterprima¹	5 „ 15 „	Demosthenes	Gebauer.

Nachrichten für das neue Schuljahr.

Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet Montag den 21. April von früh 8 Uhr an, der Beginn des Unterrichts Dienstag den 22. April früh 7 Uhr statt.

Gelesen werden zunächst folgende Schriftsteller:

In IA¹: Tacitus, Historiae (Ausgabe von Prammer), Horatius, Satiren und Episteln (Ausg. von Krüger), Platon, Gorgias (Ausg. von Cron), Sophokles, Antigone (Ausg. von Wecklein), Victor Hugo, Gedichte, W. Irwing, Sketch-Book.

In IA²: Cicero, de natura deorum (Ausg. von Schömann), Horatius, Satiren und Episteln (Ausg. von Krüger), Thukydides (Ausg. für den Schulgebrauch von Böhme, Bd. I), Sophokles, Philoktetes (Ausgabe von Schneidewin-Nauck), V. Hugo, Gedichte, W. Irwing, Sketch-Book.

In IB¹: Cicero, disput. Tusculanae (Ausg. von Heine, 1. Heft), Horatius, Oden (Ausg. von Nauck oder Textausgabe von Petschenig), Demosthenes, Olynthische und Philippische Reden (Ausg. von Westermann-Rosenberg, Bd. I), Euripides, Hekabe (Ausg. von Pflugk-Wecklein), Corneille, Cinna.

In IB²: Cicero, de officiis (Ausg. von Heine), Horatius, Oden (Ausg. von Nauck od. Textausgabe von Petschenig), Platon, Apologie (Ausg. von Cron), Euripides, Phönizierinnen (Ausg. von Kinkel), Corneille, Cinna.

In IIA¹: Livius, Buch XXIII (Textausg. von Weissenborn), Vergilius, Aeneis (Ausg. von Ladewig-Schaper, Bd. 3). Herodot, 7. Buch (Ausg. von Stein), Homer, Ilias (Ausg. von Fäsi-Franke oder Textausg. von Dindorf), Molière, l'avare.

In IIA²: Sallustius, Catilina (Ausg. von Schmalz), Vergilius, Aeneis (Ausg. von Ladewig-Schaper, Bd. 2), Herodot (Ausg. von Abicht, 1. Heft), Homer, Ilias (Ausg. von Fäsi-Franke oder Textausgabe von Dindorf), Racine, Esther.

In IIB¹: Cicero, Cato maior (Ausg. von Sommerbrodt), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle), Xenophon, Anabasis (Ausg. von Vollbrecht), Homer, Odyssee (Ausg. von Fäsi-Kayser oder Textausgabe von Dindorf).

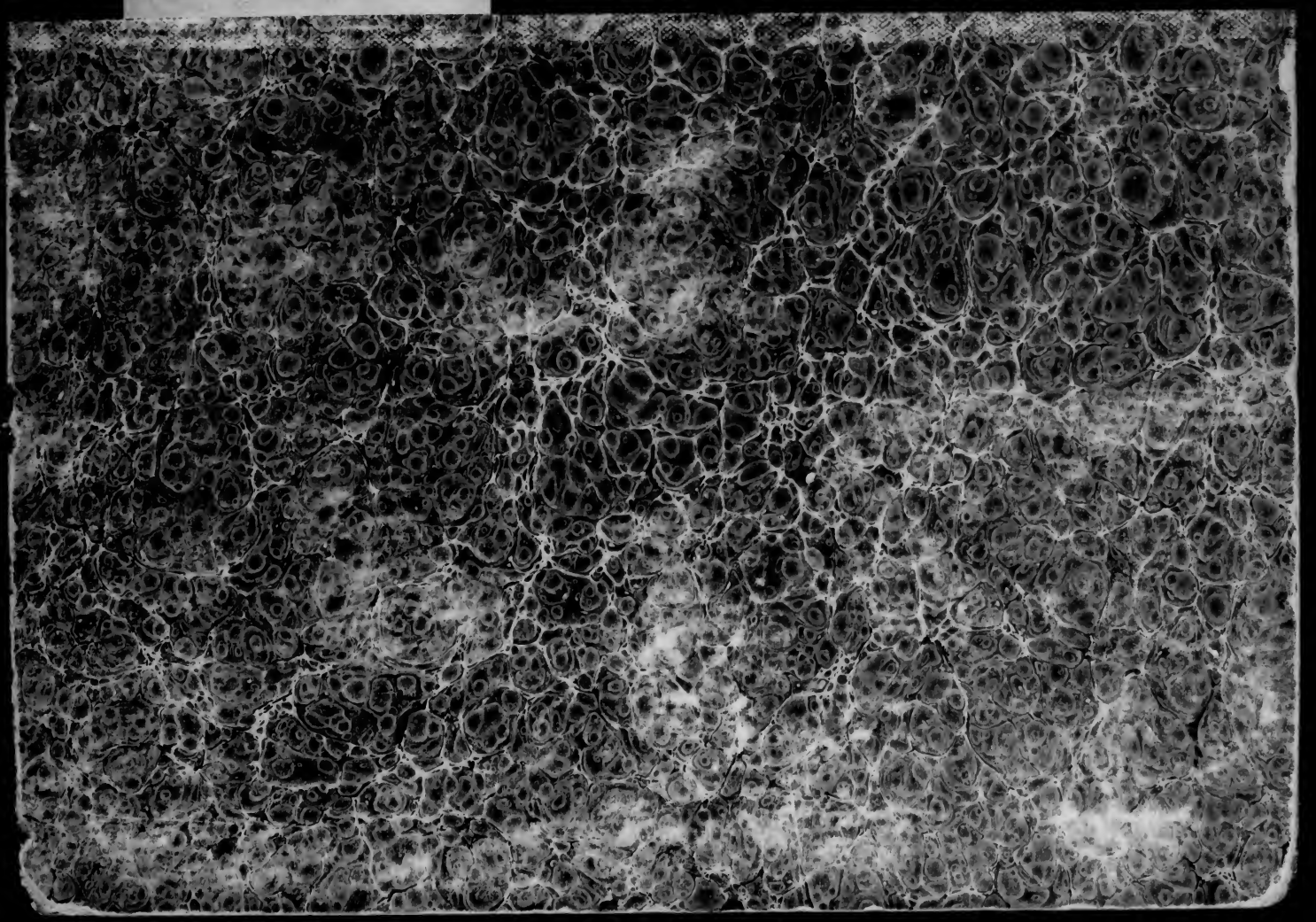
In IIB²: Cicero, pro Roscio Amerino(Ausg. von Landgraf), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle), Xenophon, Anabasis (Ausg. von Vollbrecht), Homer, Odyssee (Ausg. von Fäsi-Kayser oder Textausgabe von Dindorf).

In IIIA¹ und IIIA²: Caesar, de bello Gallico (Ausg. von Kraner-Dittenberger), Ovidius, Metamorphoses (Ausg. von Siebelis-Polle).

In IIIB¹ und IIIB²: Caesar, de bello Gallico (Ausg. b von Menge, 1. Band).

In IV¹ und IV²: Cornelius Nepos (Ausg. von Lattmann).

Gymnasium zu Zwickau, am 23. März 1884.

Dr. **Max Erler.**

COLUMBIA UNIVERSITY
0032188323